



Herostratischer Wahn.

Als unser Kaiser am 4. August 1914 die denkwürdigen Worte sprach: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche“, da war unter denen, auf die sich diese ehrende Anerkennung bezog, auch der sozialdemokratische Abgeordnete Haase, der im Namen seiner Partei und als überhaupt einziger Redner zu sämtlichen eingebrachten Kriegsvorlagen unter dem Beifall des Hauses den geforderten Maßregeln und Geldbewilligungen zustimmte und die Erklärung abgab: Jetzt machen wir wahr, was wir immer betont haben: Wir lassen in der Stunde der Gefahr das Vaterland nicht im Stich.

Durch sein Verhalten am Freitag hat dieser selbe Abgeordnete und mit ihm eine Zahl von Genossen seiner Schmach sich außerhalb der Reihe derjenigen gestellt, die im Sinne des Kaiserwortes als Deutsche anzusehen sind. Aus der heroischen Geste, die zu Anfang des Krieges ihm geboten schien, ist die herostratische Geste geworden, die ihm von je naturgemäßer war und mit der er nun seine innere Empfindung enthüllt hat.

Mit Empörung blickt Mitdeutschland auf ihn und die anderen hin, die den frechen Mut gehabt haben, in der Vertretung des deutschen Volkes wider das eigene Volk aufzutreten und ihm die Existenzmittel verjagen zu wollen. Glücklicherweise ist durch die alsbald erfolgte Trennung dieser traurigen Heiden von ihren bisherigen Fraktionsgenossen wenigstens eine deutliche und scharfe Luft zwischen ihnen und den vaterländisch denkenden Abgeordneten geschaffen worden. Diese achtzehn, die sich jetzt zu einer eigenen Fraktion zusammengeschlossen haben, die Bernstein, Voß, Büchner, Cohn, Dittmann, Geyer, Haase, Henke, Herzfeldt, Horn, Kuhnert, Ledebour, Schwarz, Stadthagen, Stolle, Voght, Wurm, Zubeil — man muß sich ihre Namen merken — sie haben sich selbst an einen weithin sichtbaren Pranger gestellt. Aber sie werden später hoffentlich auch noch andern Lohn davontragen. Es ist nicht anzunehmen, daß das deutsche Volk nach dem Kriege diesen Leuten, die ihm in schwerster Stunde in den Rücken gefallen sind, die in ihrer Verböhrtheit dem Auslande nach dem Wunde redeten, als die Heimat auf sie rechnete, noch jemals die Ehre und das Vertrauen erweisen sollte, sie wieder in den Reichstag zu schicken.

Denn daß solche Reden, wie sie der Abgeordnete Haase hielt, nicht etwa mit vornehmem Achselzucken als unwürdige Entgleisungen abzutun sind, sondern daß sie einen nachteiligen Einfluß auf unsere Stellung im Kriege haben müssen, das liegt bei der lauernden Aufmerksamkeit unserer Feinde auf jedes Zeichen von Schwäche, Ermüdung oder Unlust und bei ihrer Geschicklichkeit, solche vermeintliche Zeichen strupellos auszunutzen, nur zu sehr auf der Hand, und das ist ja offenbar auch der Zweck dieser „Volksvertreter“. Ihre eigenen Parteigenossen Heine und David haben es ihnen zum Überfluß noch vorgehalten, daß diese Politik zur Verlängerung des Krieges und zum Unheile Deutschlands führt. Auf die Uneinigkeit in Deutschland haben ja unsere Feinde von je spekuliert, und je mehr sie sich dabei in Wirklichkeit verrechnet haben, desto mehr werden sie solche Szenen wie die am Freitag aufzubauen und für sich auszunutzen suchen. Bei der vervollkommenen Verleumdungstaktik unserer Feinde wird ihnen das gar nicht allzuschwer fallen.

Und sie haben eine solche Hilfe so dringend nötig, denn ihre Lage hat sich gerade jetzt so schlecht wie nur möglich gehalten. Mit nicht zu verbergender Sorge blicken sie auf Verdun, wo weit mehr als eine starke Festung auf dem Spiele steht, die Offensive der Russen gegen Sibirien ist aussichtslos, über die Lage der Italiener am Isonzo und in Valona macht man sich keine Hoffnungen mehr, Saloniki ist ein verlorener Posten, die mesopotamische Armee der Engländer befindet sich in verzweifelter Lage, und ob sie an den Fortschritten der Russen in Persien eine reine Freude haben, darf man billig bezweifeln. Der Unterseebootkrieg treibt Englands Frachtpreise zu schwindelnder Höhe, der Wehrzwang schafft Unruhe über Unruhe. Und in einem solchen Augenblicke, den aufs äußerste auszunutzen die einfachste Logik gebietet, kommt so ein Haase und will uns im deutschen Reichstage Knüppel zwischen die Beine werfen? Wahrlich, das deutsche Volk wäre der Geldentaten, die seine Söhne vor dem Feinde verrichten, wäre der geistigen Erhebung, die ihm dieser Krieg gebracht hat, nicht wert, wenn es nicht in sich die Kraft fände, mit solchem Geleichter aufzuräumen.

Wie dringend England das Bedürfnis empfindet, sich nach Hilfe umzusehen, zeigt seine Wählerarbeit in Holland. Nachdem es Portugal zum Kriege gezwungen hat, um die dortigen deutschen Schiffe in seine Hand zu bekommen und um den Deutschen in Ostafrika noch einen Feind auf den Hals zu schicken, möchte es Holland die Dammbräuben ansehen. Die

Erklärung, die der dortige englische Generalkonsul in der „Rubantia“-Angelegenheit abgegeben hat, ist ein Musterbeispiel bewusster Entstellung. Schon gegen die wiederholte Versicherung, daß kein englisches Kriegsschiff im Spiele gewesen sei, darf man begründetes Mißtrauen hegen. Auch amtliche englische Veröffentlichungen sind so oft Fälschungen gewesen, daß man ihnen nicht mehr trauen kann, und die unwidersprochen gebliebene Angabe, daß gerade auf der „Rubantia“ sich kein einziger Engländer befunden hat, gibt doch sehr zu denken. Unerhört aber ist die Behauptung des würdigen englischen Ehrenmannes, es sei die erklärte Politik Deutschlands, England durch die Vernichtung aller Schiffe kriegsführender oder neutraler Länder, die mit seinen Häfen Handel treiben oder sich doch seinen Küsten nähern, zu isolieren. Deutschlands Grundzüge sind Klipp und klar in seiner letzten Denkschrift über die bewaffneten Kauffahrtschiffe niedergelegt. Da steht nichts davon drin, daß neutrale Schiffe, die sich der Küste Englands nähern, schon deswegen vernichtet werden sollen. Deutschland führt Krieg gegen feindliche Schiffe und verhindert die Zufuhr von Banntware. Genau dasselbe tut England. Es sollte selbst dem Generalkonsul im Haag nicht ganz unbekannt sein, daß die deutsche Regierung trotz der im Vande vorhandenen weitergehenden Wünsche ihren Seekrieg nicht über dieses Maß auszuweihen sich entschlossen hat. Deutschland hat sofort mit klaren Worten festgestellt, daß es mit dem Untergange der „Rubantia“ nichts zu schaffen hat, aber es hat nicht irgend sonst jemand dieser Schuld geziehen; dem Vertreter der englischen Regierung blieb es vorbehalten, seine Ablehnung mit einer Verdächtigung Deutschlands zu verbinden, die sich auf eine bewusste Verleumdung gründet. Das ist eine Unanständigkeit, die selbst zwischen Kriegsgegnern nicht vorkommen sollte. Aber sie läßt erkennen, wie sehr es den Engländern darum zu tun ist, Holland gegen uns aufzubringen. Sie fühlen, wie ihre zur Schau getragenen Siegeshoffnungen immer mehr an Kredit verlieren, und darum wirt ihre Politik immer größer und plumper. Daß die Holländer im ganzen uns nicht sehr grün sind, das haben sie uns nach dem Untergange der „Rubantia“ ja deutlich genug gezeigt, aber die taktlose Unterstellung des englischen Generalkonsuls müßte doch auch bei ihnen eine Zurückweisung erfahren, wenn sie über die augenblicklich erregte Stimmung hinweg Gewicht auf ein wenigstens korrektes Verhältnis zu uns legen. Und die Kriegslage dürfte doch wohl derart sein, daß sie in der Bewahrung eines solchen Verhältnisses immerhin einen gewissen Vorteil sehen dürften.

Zu dieser für uns günstigen Kriegslage ist nun noch der erfreuliche Ausfall der vierten Kriegsanleihe gekommen. Er ist mit seinen mehr als 10 1/2 Milliarden ein Zeugnis deutscher Kraft, das alle feindlichen Verleumdungen und Verkleinerungen siegreich überstrahlt und sich glänzend von den dunklen Bildern wirtschaftlicher Zerfahrenheit abhebt, die wir bei unseren Feinden sehen können, und so ist er auch die beste Widerlegung des jämmerlichen Frazenbildes, das ein deutscher Abgeordneter in herostratischem Wahne gerade in diesem Augenblicke vorzuführen wagte.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

Wien, 25. März. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Burtanow an der Strypa drangen Honvedabteilungen nach Abwehr eines starken russischen Angriffes in die Gräben des Feindes ein und zerstörten die Verteidigungsanlagen; sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Die U-Boots-Anträge im Reichstage.

§§ Die Nationalliberalen haben dem „Hannoverschen Courier“ zufolge der vorläufigen Nichterörterung der U-Bootsanträge im Plenum des Reichstages nur unter der Bedingung zugestimmt, daß einmal die volle Besprechung der Frage in der Budgetkommission sichergestellt werde und daß die Beratung der U-Bootsfrage in der Kommission vor der Beratung des Etats und der Kriegsgewinnsteuer erfolge. Das ist zugestanden worden. Die Konserativen haben, wie die „Deutsche Tageszeitung“ sagt, durchaus nicht auf die Besprechung im Plenum verzichtet, sondern sind der Überzeugung, die Angelegenheit müsse nach gründlicher und eingehender Besprechung im Ausschusse auch in der Vollversammlung in geeigneter Weise zur Erörterung gebracht werden. Einzelne Zentrumsblätter haben sich in ähnlichem Sinne ausgesprochen.

Die vierte Kriegsanleihe.

W.B. Berlin, 25. März. (Amtlich.) Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen sind auf die vierte Kriegsanleihe insgesamt 10 Milliarden 667 Millionen gezeichnet worden. Von diesen entfallen auf Reichsanleihestücke 7 Milliarden 106 Millionen, auf Reichsanleihe-Schuldbuch-Eintragungen 1 Milliarde 999 Millionen und auf Reichsschatzanweisungen 1 Milliarde 562 Millionen.

W.B. Berlin, 25. März. Der Kaiser hat an Staatssekretär Dr. Helfferich nachstehendes Telegramm gerichtet:

Hocherfreut durch die Meldung von dem glänzenden Ausfall der vierten Kriegsanleihe spreche ich Ihnen, wie allen an diesem großartigen Erfolge Beteiligten Meinen wärmsten Dank und Glückwünsche aus. Der neue Beweis einmütigen Siegeswillens und ungebrochener Kraft reißt sich den bewundernswerten Zeugnissen von Heldennut und Vaterlandsliebe an, die unsere Kämpfer an der Front täglich ablegen, würdig einem Volk, das in solchem Geiste wie ein Mann zusammensteht gegen den Ansturm seiner Feinde. Es darf im Vertrauen auf Gott den Sieg seiner gerechten Sache mit Zuversicht erwarten.

Wilhelm I. R.

Von der Kaiserin ist dem Staatssekretär folgendes Telegramm zugegangen:

Ich kann nicht unterlassen, Ihnen gegenüber meiner großen Freude Ausdruck zu verleihen über das glänzende Resultat der vierten Kriegsanleihe. Gott segne unser Volk dafür.

Auguste Viktoria.

§§ Der Vorsitzende des Zentralverbandes des Deutschen Bankens- und Bankiergewerbes, Geheimrat Justizrat Professor Dr. Nießer, hat namens des Zentralverbandes Gelegenheit genommen, dem Staatssekretär des Reichsschatzamt und dem Reichsbankpräsidenten Glückwünsche zu dem erfreulichen Ergebnisse der Kriegsanleihe zu senden. Hierauf sind folgende Antworten eingegangen:

„Dem Zentralverband des Deutschen Bankens- und Bankiergewerbes sage ich meinen herzlichsten Dank für die warmen Glückwünsche zum Ergebnisse der vierten Kriegsanleihe. Die deutsche Bankenwelt hat sich, wie auch bei den früheren Anleihen, um diesen neuen Erfolg hervorragend verdient gemacht.“ gez. Helfferich.

„Dem Zentralverband des Deutschen Bankens- und Bankiergewerbes und Ihnen selbst sage ich warmen Dank für Ihren Glückwunsch, aber auch für Ihre hingebende Mitarbeit an dem stolzen Ergebnisse der vierten Kriegsanleihe, dem Ausdruck der Kraft und Zuversicht unseres herrlichen Volkes.“ gez. Savenstein.

Der König von Sachsen auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

W.B. Dresden, 25. März. Der König hat dem Kaiser am 24. März auf dem westlichen Kriegsschauplatz einen Besuch abgestattet. Die Monarchen haben sich außerordentlich herzlich begrüßt und zwei Stunden in angeregter Unterhaltung verbracht. Der König trat alsdann die Heimreise nach Dresden an, wo er heute vormittag eingetroffen ist.

Der deutsche Flottenverein an Tirpitz.

W.B. Berlin, 25. März. Großadmiral von Köster richtete im Namen des Deutschen Flottenvereins an Großadmiral von Tirpitz folgende Klundgebung:

Kiel, 20. März. Der Rücktritt Eurer Exzellenz von Ihrem seit 19 Jahren mit so unerglichem Erfolge versehenen Amte als Staatssekretär des Reichsmarineamtes gibt dem deutschen Flottenverein Veranlassung, der hohen Verdienste zu gedenken, die Eure Exzellenz sich um die Schaffung unserer Flotte und damit um die Sicherheit des deutschen Volkes erworben haben. Auf allen Gebieten des deutschen Seewesens haben Eure Exzellenz schöpferisch und bahnbrechend gewirkt. Wenn im gegenwärtigen Kampfe gegen eine Welt von Feinden unser Volk nicht nur standzuhalten vermag, sondern begründete Hoffnung auf den endgültigen Sieg seiner guten Sache hegen darf, so ist dies neben dem starken deutschen Heer der scharfen Wehr zur See zu verdanken, die zu schmieden das Lebenswerk Eurer Exzellenz gewesen ist.

Mit Trauer sieht der deutsche Flottenverein den Organisator unserer Flotte in dieser stürmischen Zeit aus dem Amte scheiden, in dem noch so manche Aufgaben seiner harrten. Dankbar wird er stets der Zeit gedenken, in der die Wehrung der Seegeltung des deutschen Volkes Eurer Exzellenz und sein gemeinsames Ziel war und er so die vielfältige Förderung seiner Arbeit durch Euer Exzellenz erfahren durfte.

gez. von Köster, Großadmiral.

Der Seekrieg.

W.B. London, 25. März. „Daily Mail“ meldet aus Folkestone, daß die „Suffex“ 4 Uhr nachmittags torpediert worden ist. Ein Torpedo drang in den Maschinenraum ein und verletzte mehrere Mann.

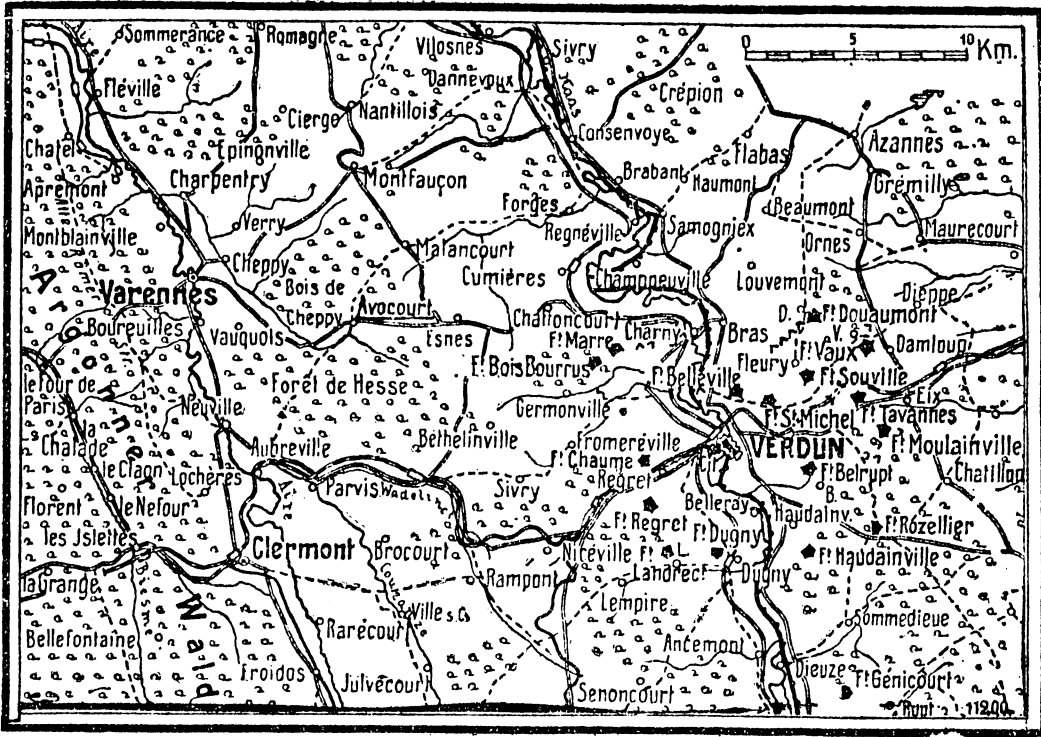
Der Dampfer „Suffex“ ist heute früh nach Boulogne gebracht worden.

W.B. London, 25. März. Der britische Dampfer „Sahbia“, 3352 Tonnenn, ist versenkt worden. Passagiere und Besatzung sind gerettet.

§§ Von der russischen Grenze, 25. März, erfährt die „National-Zeitung“: Petersburger Blätter melden, daß der russische Dampfer „Alexander Benkel“ mit Baumwollladung in der Nordsee von einem feindlichen U-Boot torpediert wurde. Die aus 11 Mann bestehende Besatzung konnte gerettet werden.

Die Wucht der Deutschen bei Verdun.

SS Aus Lugano, 25. März, erzählt die „National-Ztg.“: Nachdem zahlreiche amtliche und private Meldungen italienischer Blätter aus Paris behauptet hatten, daß die deutsche Angriffsfront bei Verdun erlahmt sei, bringen die Blätter jetzt wieder Nachrichten, in denen sie eingestehen, daß die deutschen Truppen mit erneuter Gewalt angriffen, die jener der ersten Tage gleichkommt. Unterstützt sind die Angriffe von einer ungeheuren Munitionsmenge. Die Meldungen besagen, daß die Deutschen selbst an denjenigen Stellen die Angriffe wieder aufgenommen haben, wo sie bisher den größten Widerstand fanden, dies ist auch westlich von Verdun der Fall. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris, daß die Berichte, die Einzelheiten über die Vorgänge der letzten drei Tage erzählen, von der deutschen Energie ein überwältigendes Bild geben. Geschosse aller Kaliber wühlten den Boden auf und ließen keine einzige Deckung unberührt. Die Eroberung der Höhe Hautcourt wurde immer aufs neue versucht, bis sie beim vierten Angriff gegen Abend gelang.



Der Vormarsch auf Verdun westlich der Maas.

Von unserem Kriegsberichterstatter Hermann Katsch.
22. März 1916.

Wer einmal beobachtet, wie ansteigendes Wasser an einem unregelmäßig gestalteten Felsblock in die Höhe klettert, wird sich erinnern, daß der Umriss der schwellenden Flut niemals eine zusammenhängende Kurve bildet. Bald hier bald dort schiebt in Rippen und Wuchten das vordringende Element hinein, je nachdem es das gleiche Niveau, d. h. die Bedingungen zum Eindringen erreicht hat. So ähnlich muß man sich das Heranwogen unserer Heeres an die Feste Verdun denken. Die erste Welle brandete bis auf den Donauumont, bis an Burg, dieselbe Flut spülte rasch bis an die Hänge der Côtes Lorraines. Aller Augen waren hierher gerichtet, da fällt westlich der Maas Forges, der Rabens- und Cumières-Wald, die table Höhe Mort Homme in unsere Hand. Wälschlich scheint der Schwerpunkt der Kämpfe westlich der Maas zu liegen. Nur dem, der den Strom lenkt, ist bekannt, wo unsere Stützengewehe demnächst blinken werden. Und wer das Gelände betrachtet, das erobert werden soll, wird gewahr, daß es wahrscheinlich gar nicht anders möglich ist, die gestellte Aufgabe zu bewältigen. In kleinen Krümmungen und großen S-förmigen Bögen windet sich die Maas zwischen den eichenblattartig ausladenden Hängen der Côtes Lorraines und dem westlichen Waldgebirge hindurch, das, ebenso gestaltet, keinen gemeinschaftlichen Namen aufweist. Ein von Norden nach Süden vordringender Gegner, der sich auf dem einen Ufer vorwärts bewegt, würde in einem Maasbogen gelangend, den Feind in Rücken und Flanke haben. So muß also der Schauplatz der Angriffe wechseln, wenn im Großen ein Fortschritt erfolgen soll.

Uns war seit Tagen bekannt, daß westlich der Maas der Ort Forges genommen, ebenso daß die Rabens- Cumières- und Mort Homme-Höhe in unserer Hand war. Wie war denn unsere Front hier vorgerückt? Befanden sich doch die nördlich davon gelegenen Orte Vethincourt und Malancourt bis heute noch in Feindes Hand! Das Rätsel löst sich, wenn wir erfahren, daß der Angriff

auf Forges und die drei Bergflüsse von Osten aus, vom rechten Ufer der Maas aus erfolgte. Am nebligen Märzmorren überschritten die Infanterie nach allen erlebigen Vorbereitungen den Fluß und brachten in heftigen Kämpfen die genannten Geländeteile in unsere Hand. Forges wurde frontal gestürmt, nachdem die Artillerie den Sturm vorbereitet hatte, die Franzosen setzten sich darauf im Rabens- und Cumières-Wald fest, die beide nach bitterem Kampf genommen, während die Höhe des Mort Homme von der Mühle Raucourt — westlich Forges — aus erobert wurde. Der Ort Cumières, völlig in Trümmern und ausgebrannt, liegt auf dem Gang der gleichnamigen Höhe.

Nordwestlich liegt allerdings das Gelände, das durch die beiden Orte Vethincourt und Malancourt bezeichnet ist, stark nach Norden ausholend hinter der neuen Front. Dieser „Eck“ wird durch die höchste Erhebung des ganzen Gebietes, die Höhe 304 beherrscht, die in Feindeshand ist. Und schon heute meldet der französische Heeresbericht, daß diese Höhe in starkem deutschen Artilleriefeuer liegt. Daß darin ein Eingekündnis unserer Erfolge enthalten ist, wird das französische Publikum, das sich um Geländebedeutung wohl ebensowenig kümmert, wie um Geographie im Allgemeinen, deshalb nicht inne, weil man sich nur auf der Karte klar machen kann, daß die Deutschen stark nach Verdun zu vorwärts gekommen sein müssen, um die Höhe 304 als Hindernis auf dem Wege zu empfinden und anzugreifen.

Am 21. d. M. früh ging uns ganz unvermuthet die Anforderung zu, sofort in den Abschnitt des Gebietes zu kommen, wo wir den Schauplatz aller Kämpfe westlich der Maas aus nächster Nähe in Augenschein nehmen könnten und kurz darauf fuhrten unsere Autos das Maastal hinauf. Im Quartier des H. A. K. hörten wir bereits Näheres über den Nachtangriff auf die Stellungen im Walde von Malancourt und Avocourt, kurz darauf, daß auch der letzte Südpfosten der Waldstellung in unsere Hand gefallen war, sowie die Zahl der gefangenen Offiziere und Mannschaften. Abends vor unserer Heimkehr vernahmen wir dann das durch das W. W. bekanntgegebene Endresultat. Der

Tag mit seinen eindrucksvollen Kriegs Bildern erinnerte lebhaft an die August- und Septembertage von 1914.

Es war uns mitgeteilt worden, daß der erste Trupp der in der Nacht im Walde von Avocourt gefangen genommenen Franzosen zu einer Zeit in Dun eintreffen würde, die es uns ohne Zeitverlust ermöglichte, den Zug zu sehen. So hielten wir vor Dun auf der Straße. Auf statilicher Höhe liegt malerisch ein altes Nest der Stadt, deren Name bis in die Karolingerzeit zurückreicht. Eine kastellartige Kirche, die auf den Ruinen eines Schlosses von Pippin von Heri Thal errichtet sein soll, krönt den gefälligen Aufbau, in der Tiefe darunter liegt der zerstörte Ort, den wir im September 1914 in hellen Flammen stehen und von dicker Rauchwolke eingehüllt sah. Die bekannten Krankentransportautos mit ihrer ersten Last sausten an uns vorbei, gemächlichen Schrittes, der Eine oder Andere etwas hinfinkend, kamen Leichtverwundete aus dem Kampf von Malancourt vorbei, die uns schliacht, und ohne irgend von ihren Wunden Notiz zu nehmen, kurz beachtet, daß der Wald bis zum Rande genommen sei. Ein offenes Lastauto, vollgepackt mit Leichtverwundeten rasselte heran, in der Siegesfreude werden die unverwundeten Hände mit Arme erhoben und mit hellem Jubel fahren die Wägen weiter ins Feldlazarett.

Nach einem Weilehen erscheinen auf der ansteigenden Heeresstraße da, wo sie eine Krümmung um eine Höhe macht, Deutsche; es ist Feldgendarmarie. — Sie kommen! Und nun wand sich eine lange, lange dunkel-blaugraue Masse die Straße herab. Einzelne Wägen darin rührten von blank gewordenen Stahlhelmen der waffenlosen Leute, um die schmutze junge Kufaren, die gefürchtete Lanze in der Hand, den Karabiner auf dem Rücken herumtrabten, mit scharfem Auge auf die Zugordnung achtend. Man muß bedenken, daß die Gefangenen durch ihr eigenes Land geleitet werden, durch französische Ortschaften, in denen, wie in Dun, doch immerhin noch französische Einwohner leben. In dessen, nach dem Verhalten der Leute, die sich die ganze Nacht in schwerem Kampf besunden hatten, konnte man auf solche Unternehmungen nicht schließen. Fast Allen war deutlich die Erleichterung ihrer Lage vom Gesicht abzulesen, die das Ausscheiden aus den Kämpfen dieses Krieges für sie bedeutete.

Sehr verschieden soll das Wesen unserer französischen Gefangenen sein. Die nach der starken Artilleriebeschichtung in unsere Hände fallenden Leute sind zunächst ganz apathisch, nicht einmal hungrig, wortlos, fast gebrochen. Dann wieder werden Leute eingebracht, namentlich, wenn unser Angriff wegen anderer Vorbereitungen stockte, die sehr benutzt und übermäßig das Scheitern aller deutschen Angriffe vorausgagten. Wieder andere sollen ganz ergeben geäußert haben, „wenn die Preußen so weiter machen, sind sie in ein paar Tagen in Verdun!“ Unser Trupp bestand, wie wir durch allerlei Fragen feststellen konnten, zumeist aus Südfrenzen, aus Nizza, Marseille usw. Und der leichtere Sinn des Südländers kam bei vielen rasch zu Tage. Galt! hieß es, und daß hier gespeist werden sollte. Im nächsten Augenblick ergoß sich der Strom, in lauter Laufende, hüpfende Männer aufgelöst, auf die tiefer gelegene große Wiese, die für die Speisung als Ortschaft gewährt war. Bei der Auflösung der Marschordnung kam es zu Szenen des Wiederfindens, die von großer Herzlichkeit waren. Hatte doch früher der Eine oder Andere geglaubt, daß seinem Freunde ein böjeres Los zuteil geworden sei, als unverwundet in Gefangenschaft zu geraten. Andere warfen sich, wie sie gingen und standen, hin, um in ein paar Augenblicken einzuschlafen, die letzte Zigarette zu rauchen, die Schnürschuhe in Ordnung zu bringen. Ein paar trällerten mit halber Stimme irgend ein heimatliches Liedchen. Aber ernst und mit spähendem Auge umritten die schlanken Husaren die weitauseinander gezogene Gruppe. Jedem, der sich irgendwie zu sehr entfernen wollte, sofort den Weg abschneidend. Dem von der Verpflegungstation für die Leute herbeigehaltenen „Diner“

Berliner Brief.

25. März.

Kein Monat im Jahre zählt so viele Tage, deren Gedächtnis in Berlin dauernd jedes Jahr durch Blumen- und Wappenschmuck gegeben wird, wie der März. Es sind Geburtstage und Sterbetage — es ist auch ein Kampffesttag, dessen man gedenkt. Am 9. März, dem Todestage des hochseligen alten Kaisers Wilhelm ist seine Ruhestätte im Charlottenburger Mausoleum mit den Kränzen der kaiserlichen Familie, seiner jetzt auch schon hochbetagten Tochter, der Großherzogin Luise von Baden und denen der preussischen Regimenter, deren Chef er war, geschmückt. Durch wunderbare Fügung folgen sein Sterbetag und der Geburtstag seiner Mutter unmittelbar aufeinander und so prangt an jedem 10. März nun auch schon seit 35 Jahren das Denkmal der Königin Luise auf der kleinen Insel im Tiergarten im köstlichsten Blüten- und Wappenschmuck.

Nacht Tage später liegen auf den Gräbern der „März-gefallenen“ im Friedenshain die gewohnten Kränze mit den roten Schleifen. Am gleichen Tage aber schmückt man die Grabstätten der 1848 für König und Vaterland gefallenen Offiziere und Soldaten, über denen sich im Invalidenpark das Nationaldenkmal, die mit dem seine Schwingen breiten preussischen Adler gezierte Säule erhebt, mit Kränzen und schwarzen Schleifen. Am 22. März endlich, am Geburtstag des alten Kaisers, erhält sein Sarkophag wieder frischen Blumen- und Wappenschmuck. Diesen zu bringen, ist in Friedenszeiten eine der Liebespflichten, die unser regierender Herr nie verabsäumt. Heute steht er im Feld, aber die Kaiserin erschien zur gewohnten Stunde in der in bläulichem Licht gebadeten, stimmungsvollen Halle, weilte in stillem Gebet an der geweihten Stätte und legte für sich und ihren kaiserlichen Gemahl den Kranz nieder, der stets aus Lorbeerzweigen und weißen Rosen gewunden ist. Ein besonderer Gedächtnistag fiel diesmal auf das Datum des 22. März. Es ist der 25. seit der Grundsteinlegung des schönsten der neueren Gotteshäuser Berlins, das den Namen Kaiser Wilhelms I. trägt. Der nach dem 22. März 1891 begonnene Bau dauerte vier Jahre und wurde 1895 beendet. Die Kirche wurde in demselben Jahre eingeweiht und der Gemeinde Charlottenburg zur Benutzung übergeben. Immerhin währte die Vollendung der kostbaren inneren Ausstattung, vor allem die der schönen Glasmalerei und Glasmosaiken noch bis zum Jahre 1901. Die Fertigstellung der die Wände der Kreuzteile schmückenden Fresken zog sich sogar bis in den Beginn des zweiten Jahrzehnts des jetzigen Jahrhunderts hin. Die unter den beiden großen Seitenschören liegenden Fenster, in die die Wappen der am Feldzuge 1870/71 beteiligten deutschen Fürsten, Prinzen und Generale eingelassen sind, zeigen ein eigenartliches Zufallsfarbenspiel. Steht man unter der Kuppel im Mittel-schiff, so heben sich für den Beschauer sowohl in dem nörd-

lichen wie im südlich gelegenen Fenster je ein Schild ehrwürdigen Alters in überraschender Schärfe heraus. Beide tragen das Schwarz-Weiß-Rot der Reichsflagge. Das Schild im südlichen Fenster ist das des Generals von Bose, der als Führer des 11. Armeekorps bei Wörth schwer verwundet wurde. An seiner Stelle übernahm der damalige Kommandeur der 22. Division, der Generalleutnant von Gersdorff das Kommando des 11. Korps und starb bei Sedan den Heldentod. Ihm gehört das schwarz-weiß-rote Schild im nördlichen Fenster. Seine Tochter ist bekanntlich die langjährige Hofdame und jetzige Hofstaatsdame der Kaiserin, Fräulein Kläre von Gersdorff, Erzellenz.

Der dem Gedächtnis des hochseligen Kaisers Wilhelm geweihte Tag wurde vom „Roten Kreuz“ benutzt, um eine Volksfeste aus den Lebzeiten des verewigten Herrn wieder aufleben zu lassen, an seinem Geburtstag seine Lieblingsblume, die Kornblume, als Schmuck zu tragen. Der sympathische, poetische, selbstverständlich den Zwecken des Roten Kreuzes dienende Gedanke fiel auf fruchtbaren Boden. Wer um die Mittagsstunde des leider recht regengrauen Gedenktages die innere Stadt besuchte, konnte sich beim Anblick der von aller Welt getragenen „Kaiserblume“ in die früheren Kaisergeburtstage zurückversetzt glauben, die ja jetzt schon eine ganze Generation nicht mehr miterlebt hat. Zahllose Frauen und Mädchen hatten sich in den Dienst des Tages gestellt, denen man überall Zutritt gewährte, die bis in die späten Abendstunden hinein, selbst in Theatern und Kaffees ihres Amtes walteten und die diesmal ausnahmslos freundliches Entgegenkommen und willige Abnehmer ihrer blauen Blumenpende gefunden haben. Man gab gern und häufig.

Als Gebettag in vaterländischem Sinne gestaltete sich der 22. März aber noch auf anderem Felde. Der Abschlußtag der Frist für die Zeichnungen der vierten Kriegsanleihe, an die selbst die Lichtflähen der Kinos während der letzten zwei Wochen gemahnt hatten, gestaltete sich für die Banken und vor allem für die Sparkassen zu einem Arbeitstage erster Ordnung. Gewisse Erscheinungen wiederholen sich fast bei allen den Gelegenheiten, wo bestimmte Daten die Frist für eine zu erfüllende Pflicht begrenzen. Die weitaus größte Zahl der Verpflichteten läßt fast immer die letzten Tage herantommen, die ihnen zur Verfügung stehen. Es wiederholt sich das jedes Jahr bei Abgabe der Steuererklärungen; man konnte dieselbe Bemerkung bei Abschluß der Frist für die Metallablieferung machen, und ebenso gab es jetzt zahllose, die, trotzdem sie längst entschlossen waren, dem Aufruf zur Zeichnung auf die vierte Kriegsanleihe Folge zu geben, doch die Ausführung des Vorhabens bis zum allerletzten Termin verschoben. Dem Vaterland zwar schadet die Verzögerung nicht, wohl aber bringt sie für die arbeitenden Beamten Tage äußerster Anspannung, die ihnen mit ein wenig Rücksicht und Nachdenken füglich hätten erspart werden können.

Wer dereinst einmal die Baugeschichte Berlins zu schreiben haben wird, der wird festzustellen haben, daß bei den großen Verkehrsbauten, bei denen das Bett der Spree als Baugrund mit in Frage kam, durch unvorhergesehene Unfälle die im Bauplan vorgesehene Bauzeit sehr wesentlich überschritten werden mußte. Auch das unmittelbar am Spreeufer auf der Museumsinsel im Bau begriffene neue Gebäude, das u. a. die Pergamentischen Ausgrabungen aufnehmen soll, könnte wohl schon zwei Jahre unter Dach sein, wenn nicht die Ausfüllung des plötzlich sich geltendmachenden „berückichtigten Kolk“ Pfahlbauten notwendig gemacht hätten, die Jahre in Anspruch nahmen.

Schon das zweite Mal im Laufe von etwa vier Jahren handelt es sich wieder um den unvorhergesehenen Durchbruch eines fast vollendeten Tunnelbaues, der unter der Spree vom linken zum rechten Ufer geführt werden sollte und fast fertig war. Es ist ein verhängnisvolles Stück des Spreebettes, das zwischen der Zannowbrücke und der Spitze der Spreeinsel liegt. Das erste Mal handelte es sich um die Beschädigung der Untergrundbahnstrecke, die jetzt in vollem Betrieb ist, und zur Zeit des Unfalles bis an die Fischerbrücke fertig war. Damals drangen die in den Tunnel stützenden Wasserlassen bis in die Gegend zwischen den beiden heutigen Stationen Hausvogteiplatz—Friedrichstraße. Bei dem jetzigen Wandeinbruch, der wie der erste ganz unvorbereitet erfolgte, stand das Wasser kurze Zeit nach dem Durchbruch der Seitenwand des Tunnels bis in die Unterführung unter der Brückenstraße auf dem linken Ufer und bis weit in der Tunnelgrube unter der neuen Friedrichstraße. Ein in der Nähe der Zannowbrücke befindlicher Kanal wurde durch Unterfüllung der ihn stützenden Balken dem Einstürzen nahe gebracht und konnte nur mit großer Mühe gehalten werden. Es wird bedeutender Arbeiten und des Anlegens starker Spundwände bedürfen, ehe es möglich sein wird, die Wasserlassen aus dem Tunnelrohr und aus beiden Baugruben herauszupumpen, umso mehr als der Wasserstand der Spree augenblicklich ein ungewöhnlich hoher ist. Als besonderes Glück ist es zu betrachten, daß weder bei dem einen noch bei dem andern der beiden Baunfälle Menschenleben zu beklagen gewesen sind.

Außergewöhnlich rege Tätigkeit herrscht augenblicklich auf dem Gelände, das unmittelbar neben dem neuen Ostflügel der Universität liegt. Dort ist, nachdem der letztere äußerlich vollständig fertig ist, die Fortsetzung des unter dem Opernplatz ausgehobenen Tunnelstückes im Gange, wobei die Fundamente des östlichen Teiles des alten Prinz-Heinrich-Palaises bloßgelegt werden mußten. Wo der Tunnelbau dort jetzt im Gange ist, wird der vom Kastanienwäldchen verbliebene Baumbestand nach Zufüllung der Baugrube als Vorgarten des Ostflügels hergerichtet werden. Als besonderen Schmuck erhält er die Statue des Chemikers Mitscherlich, die bisher im Universitätsgarten stand. Im Räume zwischen den beiden neuen Flügeln legt man die

konnten wir aber mit Rücksicht auf den eigentlichen Zweck der Fahrt nicht mehr beizubringen.

Wir stehen auf einer Höhe auf dem rechten Maasufer dicht an dem hier schmalen unansehnlichen Fluß. Unmittelbar vor uns der Wald von Forges, eine dunkle, sanft nach links d. h. südlich sich abflachende waldige Höhe, die wir von Anfang an in Weiß hatten. Im Grunde des Forges, durch einschlagende feindselige Granaten deutlich bezeichnet. Da, wo der Forgeswald sich in die Ebene herabsenkt, kommt eine zweite dunkle schmale Masse etwas höher hervor, der Rabenwald, mit der Cimiereshöhe für das Auge fest verbunden. Wo der Wald links aufhört, dauernde Einschläge, Quaden und Erdbeben. Rechte schließt sich an die Cimiereshöhe der „Tote Mann“ an, eine Erhebung ohne jeden Baumwuchs, die davon wohl den traurigen Namen erhalten hat. Auch hier dauernd einschlagende französische Granaten und, so weit das Auge wandert, an den blauen Höhen herunter nach Süden Schuß neben Schuß, über dem Toten Mann, im Dunst fast verschwimmend, eine einzelne höhere Erhebung, die namenlose Höhe 304.

Als wir so die Augen über das stellenweise von Sonne überhüllte Gelände schweifen lassen, bedauernd, daß es uns nicht verjähnt war, in einem der vielen hoch oben am Himmel stehenden Kesselfallons zu sitzen, heißt es plötzlich aus unserer Mitte: „Das muß doch Verdun sein!“ Alle folgten der angezeigten Richtung und wirklich, unser Standpunkt war so glücklich gewählt, daß wir in gerader Linie an allen umgebenden Höhen vorbei weit hinten im Maastal die Kathedrale von Verdun und einige hellbeschriebene Häuser, man sagte uns, es seien Kasernenbauten, in dem bläulichen Dunst des sonnigen Frühlingstages liegen sahen.

Noch einen kurzen Blick auf das zerstörte Dorf Brabant, von wo aus wohl der Vormarsch gegen Forges, das gerade gegenüber liegt, erfolgt war, dann drängte die Zeit und — die Gewohnheit des Feindes, Abends alle Straßen zu beschießen. Und richtig, wir waren den Weg, wo die Autos zurückbleiben mußten, um durch ihre Staubentwicklung kein Feuer auf unseren Weg zu lenken und alle Leute zu gefährden, kaum zurückgegangen, hatten unsere Klänge eingenommen, die Wagen waren angehalten und setzten sich langsam in Bewegung, die umstehenden Feldgrauen nickten und winkten uns zu, da wir freundlichen Abschied nahmen, da krachte mit bedäufendem Knall die erste Abendgranate in den Ort. Die Leute gingen in ihre Deckungen und wir machten uns aus dem Staube, doch oben am Himmel zog noch ein von der Abendsonne beschienener gelblichfahler Flieger dahin, nach einem Feinde späher.

Leutnant Wille hatte an dem Tage hier herum seinen dreizehnten Gegner abgeschossen. Leider gelang es uns nicht, sein Luettler ausfindig zu machen, um ihm unsere Bewunderung und unseren Glückwunsch auszusprechen. Es sei hiermit getan.

Die Schluppe von Verdun.

W.V. Berlin, 25. März. Aus dem Felde wird uns geschrieben: Die Pariser und Lyoner Radio-Telegraphisten zeigen eine unheimliche Regsamkeit. Das etwas dürre Gerippe der französischen amtlichen Heeresberichte umwinden sie mit einem üppigen Gerant, dessen Blüten sie aus allerhand ententeufelnden Blättern des neutralen Auslandes zusammenlesen. Es wäre natürlich zwecklos, alle diese Presserergüsse einer deutschen Antwort zu würdigen, aber manchmal werden die Papierblüten, welche die Franzosen überall aufklauben, um das trübe Grau ihrer Lage an der Maas etwas aufzuhellern, denn doch gar zu bunt. Eine solche Blüte sei hiermit feitzugelassen. Der amtliche Heeresbericht der Franzosen vom 23. März muß zugeben, daß die Deutschen auf dem Hügel von Doucourt Fuß fassen konnten. Am folgenden Tage funkt Lyon folgenden Erguß der „New-York Times“ in die Welt hinaus: „Wenn der deutsche Generalstab die Bedeutung der Schluppe von Verdun begriffen haben wird, muß er jede Hoffnung auf die Erzwingung einer militärischen Entscheidung auf-

gegeben haben.“ Es ist nichts Ernstliches dagegen einzuwenden, wenn der Redaktionsstrategie des New-Yorker Blattes die Lage vor Verdun als deutsche Schluppe bezeichnet und dem deutschen Generalstab weise Ratsschlüsse für ihre Würdigung erteilt. Aber daß die französische Dienststelle, die die Öffentlichkeit über die Auffassung der leitenden Behörden Frankreichs unterrichten soll, zwei Tage nach der Erstürmung des Waldes von Avocourt und einen Tag nach dem Fall einer weiteren Stellung östlich dieses Waldes solche unjüngliche Fasetten eines beliebigen Journalisten aus einem anderen Erdteil amtlich weitergibt, sei hier doch ausdrücklich unterstrichen als verblüffendes Beispiel der armseligen Mittelchen, zu denen die französische Stimmungsmache greifen muß, um dem französischen Volke und dem Auslande den furchtbaren Ernst der Lage an der Maas noch eine Zeit lang zu verschleiern.

Unsere Bereitschaft im Osten.

§§ Einem Berichte des „Verl. Tagebl.“ aus dem Kriegspressquartier Ost entnehmen wir was folgt: Was seit Oktober vorigen Jahres sich festgesetzt hatte, ist jetzt neu in Fluß gekommen. Damals wurden die deutschen Stellungen vom Snorgon bis zum Wisniens- und Narocz-See ausgebaut. Sie gingen weiter über Postaw und Wisly zum Drzhwizjaty, um dann vor Dünaburg nach Nordwesten längs der Düna umzubiegen. Im wesentlichen ist es den Winter hindurch bei diesen Stellungen geblieben, wenn sie auch an einzelnen Punkten von deutscher Seite erheblich verbessert wurden. Man wollte so stark werden, daß jeder russische Angriff scheitern mußte. An diese Aufgabe haben sämtliche deutschen Truppenteile im Osten während des letzten Winters ihre ganze Kraft gesetzt. Ich habe seit Mitte Januar alle die deutschen Stellungen am Nigajischen Meerbusen, am großen Tirul-Sumpf und der Wisse, südlich von Riga, in den weiten Wäldern an der Düna, vor Friedrichsstadt und Jafobstadt bis in die Gegend südlich Dünaburg gesehen. Überall hatte man das Gefühl: Hier kommen die Russen nicht durch, und die Führer und Mannschaften hatten es auch, mochte es sich um Sumpf oder Wald, um See oder Fluß handeln. Es gibt an der ganzen deutschen Linie keine Lücke, und mit einer bewundernswürdigen Unermüdlichkeit wurden die Stellungen immer weiter vervollkommen. Für jeden, der die deutschen Schützengraben kennt, ist es klar, daß sich die Russen umsonst die Schilde einrennen würden. Gegen vielfache Drahtverhaue, eingebaute Maschinengewehre, Minenwerfer und Handgranaten, sowie andere moderne Kampfmittel ist es schwer anstürmen, zumal, wenn diese Mittel von deutschen Mannschaften verwendet werden. Jeder einzelne Soldat kennt in Schützengraben seinen Platz und füllt ihn aus. Noch ist das Ende der russischen Offensive nicht gekommen; es wird noch immer mehr russisches Blut fließen. Aber schon die ersten Tage des russischen Vorstoßes haben bestätigt, daß die Nacht im Osten unerschütterlich steht. Ebenso brachten sie den russischen Truppen furchtbare Verluste. Nach allem, was ich hörte und selbst sah, dürfen wir auch den kommenden Tagen mit voller Ruhe entgegensehen.

Generalfeldmarschall von Mackensen in Konstantinopel.

W.V. Konstantinopel, 25. März. Generalfeldmarschall von Mackensen wohnte heute dem Selamlik bei. Um 1½ Uhr nachmittags wurde er vom Sultan empfangen. Er den von Kaiser Wilhelm überbrachten Marschallstab überreichte. Admiral Usedom Pascha und Kriegsminister und Vizegeneralfeldmarschall Enver Pascha wohnten der Audienz bei. Der Sultan unterhielt sich etwa eine halbe Stunde mit dem Generalfeldmarschall. Der Sultan verlieh Mackensen den Stern des Osmanenordens in Brillanten und Usedom Pascha den Stern des Ifficharordens in Brillanten. Am Nachmittag stattete Mackensen dem öster-

reichisch-ungarischen Botschafter einen Besuch ab. Die hier weilenden österreichisch-ungarischen Offiziere wurden nachmittags vom Generalfeldmarschall empfangen.

Über die Ankunft und den Aufenthalt des Generalfeldmarschalls von Mackensen in Konstantinopel liegen noch folgende Meldungen vor:

W.V. Konstantinopel, 25. März. Am Freitag wurde zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Mackensen im deutschen Vereinshaus Teutonia ein Tee gegeben. Unter den Anwesenden befanden sich Botschafter Graf Wolff-Metternich, alle Herren der Botschaft und des Konsulats, die Spitzen der Kolonie und Vertreter der deutschen Militärförderung und Flottenkreise mit Admiral Souhon an der Spitze. Auf eine Ansprache des Präsidenten der Teutonia, Oberst Bischoff, erwiderte Mackensen:

„Der liebe Gott war mit mir, und das übrige haben meine Soldaten getan. Im Vergleich zu der Hingabe, die meine Soldaten gezeigt haben, ist mein eigener Anteil des Errungens verhältnismäßig klein. Das Glück war mir bisher treu, und ich hoffe, daß es mir auch in Zukunft treu bleiben wird. Der größte Dank aber gebührt unserem Herrgott für seine Leitung.“ Für die Begrüßung dankend, fügte Mackensen hinzu: „Als ich den Jubel feiern in Adrianopel und heute in Konstantinopel hörte, fragte ich mich, warum sich der Jubel gerade auf meine Person konzentriert. Ich glaube, weil ich als Vertreter des Deutschtums komme. Dies ist dasselbe, was wir mit berechtigtem Stolz auf dem ganzen Balkan erleben, es findet seinen Ursprung darin, daß die Balkanvölker das vollste Vertrauen zu der Treue und Hingabe der Deutschen haben, und ich hoffe, daß alle Deutschen auf dem Balkan und in der Türkei diesen Glauben an die deutsche Treue für alle Zukunft aufrechterhalten werden.“

W.V. Konstantinopel, 24. März. Vom Vertreter des W.V. Generalfeldmarschall von Mackensen ist am Freitag vormittags um 9 Uhr 10 Minuten hier eingetroffen. Es war ein herrlicher Frühlingstag. Die Straßen waren von einem zahlreichen deutschen und türkischen Publikum besetzt. Der Bahnhof war mit den Fahnen der Verbündeten und mit frischem Neisig geschmückt. Auf der türkischen Ehrenkompanie waren deutsche und türkische Pfadfinder ausgerückt. Es fand großer militärischer Empfang statt. Der Bahnhofsbot ein glänzendes militärisches Bild. Deutsche und türkische Offiziere der Armee und Flotte waren in Parade und reichem Ordensschmuck anwesend. In Vertretung des Sultans war Generaladjutant Salih Pascha erschienen, in Vertretung der Regierung Zeremonienmeister Mehmet Mehmed in Vertretung der deutschen Botschaft Botschaftsrat Freiherr von Neurath. Ferner waren anwesend Marschall Liman von Sanders, Generalleutnant Bronsart von Schellendorf mit zahlreichen anderen deutschen Offizieren, Vizemarschall Souhon mit dem Marinestab, der deutsche Militärattache Oberst von Losjow und der deutsche Marineattache Korvettenkapitän Humann. Der Zug fuhr mit militärischer Pünktlichkeit ein. Die Militärmusik intonierte einen Marsch, das Publikum grüßte respektvoll. Freundlich grüßend erschien am Fenster des ersten Wagens der Feldherr in deutscher Feldmarschallsuniform mit Orden. In seiner Begleitung sind Admiral von Usedom, Major Kraemer und Hauptmann Soldan eingetroffen, sowie der türkische Major Husni Bei, der dem Hauptquartier Mackensen zugeteilt ist, und eine Abordnung des türkischen Kriegsministeriums unter Führung des stellvertretenden Ministerpräsidenten Fahreddin Bei, die dem deutschen Generalfeldmarschall Mackensen entgegengefahren waren. Generalfeldmarschall von Mackensen verließ mit strammem elastischen Schritt als erster den Zug und trat auf General Liman von Sanders zu, begrüßte hierauf freundlich alle anwesenden Offiziere und schritt die Front der Ehrenkompanie ab.

bisher dort gestandenen häßlichen Barackenbauten nieder. Dadurch entsteht ein schöner Spazierpark, dessen Anblick wohl mit dem Verlust des alten Universitätsgartens verbunden wird. Ein halbes Jahr wird noch ins Land gehen, dann wird die Universität in ihrer neuen Erscheinung ein schönes, einheitliches Ganzes sein. Ein kaum zu lösendes Rätsel wird es immer bleiben, daß man den Platz neben ihr, den jetzt die neuerbaute Bibliothek einnimmt, nicht als Platz für die neue Oper in Anspruch genommen hat. Für den Bau der Bibliothek hätten die zwischen dem Hegelplatz, dem Kuppergraben und der Georgenstraße liegenden Häusergruppen fallen können. Der durch die bedeutende Bodenbewegung in Mitleidenschaft gezogene Raum zwischen der Oper und dem Prinzessinnenpalais hat jetzt sein altes Aussehen wieder angenommen. Dort waren plötzlich die drei Bronzeplastiken Blüchers, Dords und Gneisenaus fortgenommen worden. Sie sind jetzt nach dem winterlichen Interregnum wieder aufgestellt, sind gründlicher Reinigung unterzogen worden und schauen aus, als schrieben wir statt 1916 — 1822, das Jahr, in dem König Friedrich Wilhelm III. die Denkmäler errichten ließ. Zu Füßen der neben der „Neuen Wache“ stehenden Statue des General von Bülow, des ersten der großen Führer aus den Freiheitskriegen, der bald nach dem Friedensschluß am 26. Februar 1816 starb, lag an seinem hundertjährigen Todestage ein den Helden von Groß Beeren und Dennewitz feiernder Erinnerungstranz der „dankbaren Haupt- und Residenzstadt Berlin“.

Den Denkmälern, Friedhöfen und Grabstätten der Gefallenen des jetzigen Krieges gilt eine Bewegung, die aus dem Verlangen nach der Pflicht, solche zu errichten und sie für die Dauer sicher zu stellen, hervorgegangen ist. Dem, was die in den Räumen der Berliner Sezession untergebrachte Ausstellung „Die Kunst im Kriege“ hier zeigte, reiht sich seit einigen Tagen im Licht der Kunstgewerbeschule eine Wanderausstellung an, die von der Kunsthalle „Mannheim“ ausgeht. Die Ausstellung läßt zunächst den Begriff des „Denkmals“ beiseite und beschränkt sich auf Grabstätten und Grabmäler, speziell die auf den Kampfgefallen angelegten. Um diese wird es sich ja, der Größe der Verluste und der kolossalen Ausdehnung des Kriegsschauplatzes halber hauptsächlich und vor allem handeln. Viel ist von treu sorgenden Kameraden in dieser Beziehung bereits geleistet worden. Künstler, die die Kämpfe selbst mitgemacht haben, haben auf beiden Kampffronten Schönes, Würdiges und zugleich Einfaches hervorgebracht. Bilder solcher, von künstlerisch veranlagter Kameradenhand angelegter Massen- und Einzelgräber sind seit geraumer Zeit bereits durch Illustrationen in öffentlichen Blättern bekannt worden. Im Mittelpunkt der Ausstellung befinden sich u. a. Aufnahmen aus dem Felde, die von dem Generalkommando des badiischen Korps, des XIV. und von der Armeedivision Falkenhäuser der Kunsthalle Mannheim überliefert worden sind. Hieran schlossen sich Vorschläge des

Preussischen Kriegsministeriums in besonderen Aufnahmen, die Anregungen geben wollen, und die mit den geringen Mitteln rechnen, die für die in Feindesland befindlichen Ruhestätten verfügbar sein werden. Rücksicht auf die landschaftliche Umgebung wird vielfach den Charakter der Anlagen bedingen müssen. Zu diesem Zwecke hat das Kriegsministerium eine Reihe begabter Architekten und Bildhauer, im Verein mit Gartenkünstlern nach den Kriegsschauplätzen entsandt, um je nach Maßgabe der vorgefundenen Verhältnisse Vorschläge zu machen, die als Anregungen gelten könnten. Für Berlin ist eine „Beratungsstelle“ für die Anlage der Kriegergräber geschaffen worden, wie sie auch in Karlsruhe und Mannheim vorhanden sind. Angegliedert sind der Ausstellung eine reiche Anzahl Entwürfe von österreichischen Künstlern — auch von Schülern der Wiener Kunstgewerbeschule. Neben den Zeichnungen und photographischen Aufnahmen sind Grabkreuze und Gedenksteine in natürlicher Größe und in schlicht gediegenem Stil ausgestellt. Zu warnen ist vor Anwendung schwer lesbare Schriftzeichen. Wir haben in Berlin ein klassisches Beispiel einer unsagbar schwer lesbaren Monumentalschrift an dem Denkmal unseres Moltke. Von heimatlichen Kriegerfriedhöfen gibt München einen schönen Waldfriedhof, Lübeck sendet ebenfalls einen sehr stimmungsvollen, schon dort durchgeführten Entwurf. Die Ausstellungsleitung mahnt daran, sich Zeit zu lassen, besonders im Hinblick auf die ungewisse Dauer der Kampfszeit und mahnt zur Einfachheit und zum Ausschluß pathetischer Phasen. Als retrospektiver Teil der Ausstellung erscheinen Beispiele der Denkmäler der früheren Kriege, auch der Freiheitskriege, in denen sich der Einfluß der antikisierenden Richtung, aber auch die Ideen und Vorwürfe der Schinkelschen Periode geltend machten. Die Wanderausstellung bleibt in Berlin bis zum 7. Mai. Sie wird sehr zahlreich besucht und erweckt, der Zeitschätzung Rechnung tragend, großes Interesse. Anregend sind die Grundsätze, von denen Professor Bruno Paul bei Beurteilung der Anlage von Kriegergräbern ausgeht. Er sagt: Um würdige Grabstätten zu schaffen, müssen wir uns bescheiden, und müssen den einfachen Formen folgen, in denen unsere Soldaten ihre gefallenen Kameraden ehren. Wo ständige, liebevolle Sorge über den Gräbern wacht, umfäume man sie mit einer Hecke, Sorge, daß, falls ein Grabmal errichtet wird, es einfach in Form, schlicht im Material sei.

Und die Gräber fern von der Heimat: Die Hügel schmücke Eisen oder Heidekraut. Auf einer einfachen Steinplatte stehe der Name des Gefallenen. Der gleiche Stein oder das gleiche Kreuz ehre in gleicher Weise die nebeneinander Ruhenden. Wo alte Bäume nicht vorhanden sind, mögen junge gepflanzt werden, Arten, die dem Klima des Landes entsprechen. Zu Grabmalern nehme man Findlinge, aus Feldsteinen mauere man die Einfassung. Solch Grab kann der Pflege entbehren. Die Bäume wachsen an, der Eisen

überzieht das Gestein, die Zeit wird die Grabstätte abeln und von Jahr zu Jahr eindrucksvoller machen. Sie werden Denkmale der Treue werden, die Deutschlands Mannen ihrem Lande hielten. Fr. W. v. H.

Weiterer Abend von Refi Langer.

Der helle Beifall, mit dem Refi Langer vor ein paar Wochen bei einem hiesigen Gerlach-Schülerinnen-Abend aufgenommen worden war, hat die junge Künstlerin, die ein Breslauer Kind ist, zu einem selbständigen Auftreten in ihrer Vaterstadt ermutigt. Die zahlreichen Hörer, die am Freitag den Rammernusiksaal füllten, werden es gewiß nicht bereut haben, daß sie die Bekanntschaft mit diesem originellen Talent machten. Durchweg feitere Dichtungen standen auf dem Programm und nur mit der ersten, Heinrich Heines „Nachtgedanken“, wünschte die Vortragende, wie sie erklärte, dem Ernst der Zeit Rechnung zu tragen. Freilich hat uns gerade heute Heine nicht allzuviel zu sagen, und es ist bezeichnend, daß Fr. Langer die Schlußstrophe verändern zu müssen glaubte, um nicht anzustoßen. Bei Heine heißt es nämlich: „... durch die Scheiben bricht französisch heiteres Tageslicht“ und sie sagte: „... aus neue heiteres Tageslicht“. Auch Goethes lustige Verspottung des Kriegerlebens zur Popszeit, „Kriegsglied“, gewinnt für uns in diesen Tagen einen etwas falschen Klang. Ganz entzückend, wie schon das leptomale spricht dafür Refi Langer die Balladen von August Kopisch. Des gemütvollen Breslauer Dichters schon etwas verschimmelte Poesien werden in ihrer Wiedergabe neu und hell, und mit wachsendem Vergnügen hört man den harmlosen Geschichten aus dem Schneiderjungen von Krippstadt, der mit seiner Kappe einen Turmbrand löscht, oder von den genähtigen Zwergen von Pinneberg und vom großen Leibkutscher des alten Fritz. Voll zur Geltung aber kommt Refi Langers Können erst beim Vortrag Wilhelm Buschscher Verse. Schon die drollige Mimik macht ihr hier keiner nach, steht sie doch mitunter aus wie die fromme Helene des großen Humoristen selber, mit der pikierten Miene, dem komischen Nasenrumpfen und den weitabgestreckten Händen. Besonders in dem bekannten Vorwort zum „Waldun-Wählamm, der verblödete Dichter“, wurde Wilhelm Buschs Witz lebendiger als je. Da versichert Refi Langer weisheitsvoll mit Busch:

„Die Sorge, wie man Nahrung findet, Ist häufig nicht so unbegründet.“

und auf einmal Klingt's, als hätte der Dichter unsere heutige Brot- und Butterlarenzeit im Auge gehabt. Vollends scheinen Nag und Moritz in weiblicher Gestalt wieder-erstanden zu sein, wenn Refi Langer verschiedene Kleinigkeiten aus „Zu guter Letzt“ und der „Kritik des Herzens“ zum Besten gibt. Sie wirkt dann in ihrer ganzen Erscheinung und Vortragart so burschikos und fibel, daß man ihr stundenlang zuhören könnte. Natürlich verlangten die Hörer noch einige Zugaben, die gern gemacht wurden. A. D.

Neue Bücher und Broschüren.

Schnadahüpfeln und anderes. Von Nicola Precht. Verlag von Hugo Schmidt, München. Also sprach Zarathustra. Von Friedrich Nietzsche. (Kriegsausgabe.) Taschenformat, 476 S., geb. 2, geb. 3 Mk. Verlag von Alfred Kröner, Leipzig.

Pelerinen-Kostüme

Covercoat-Mäntel
in verschiedenen Längen und Formen
in jeder Geschmacksrichtung
Mk. 29, 38, 49, 58, 75, 110
und höher

Pelerinenmäntel
Pelerinenkleider u. -Blusen
die grosse Mode!



Schwarz
Taffet
sehr elegant

12800
Mk.

Ring 48
Telefon 5502

Albert Michaelis

Spezialhaus für moderne und gediegene Damen- und Backfisch-Kleidung

Schweidnitzerstr. 54
Verkauf nur
Ring 48

Paletots in Zwirnstoff (Covercoat) neue Schnitte
Kostüme in schwarz, blau, grün, braun etc., neue Formen.
Mäntel und Jacken in Tuch, Taffet, Moiré, Eolienn etc.

Spezialität: **Imprägnierte Regenmäntel** { Bester Ersatz für Gummi. Geruchlos!

M. Berger Nachfolger,

Damen- und Mädchenmäntel-Fabrik
Ohlauerstraße 80, neben der Weinhandlung Kempinski.

Für den Wohnungswechsel
eingetroffen

Große Posten

Echter Perser Teppiche

in allen Größen

prachtvolle Muster

billige Preise.

Hermann Leipziger

Inhaber: **Adolf Leipziger**

Schweidnitzer Straße 7

vis-à-vis der Schlessischen Zeitung.

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preußen und Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach. [2]

Zur Kartoffelbestellung

Pflanzlochmaschinen

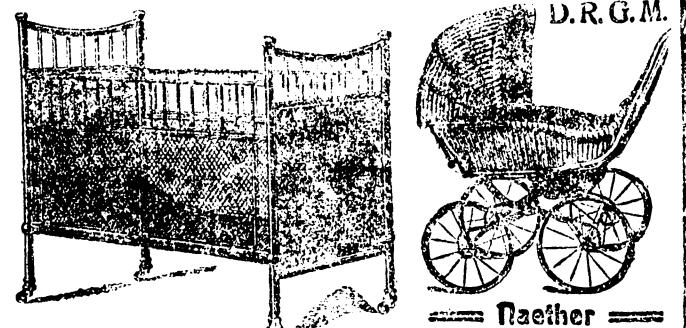
Original

Zudeckmaschinen

Unterilp

J. Moegelin, G. m. b. H., Posen.

Schlesens größtes Haus der Branche.
D.R.G.M.



Metall-Zettstellen für Kinder

Matratzen, Kellissen.

Kinderwagen, Klappwagen, Kinderstühle.

Küchentische, Kuchentische.

Neuester Baum, teure Betten

größte Auswahl — billige Preise.

E. Becker, Breslau I,

Kunze in der Straße 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9.

Nur noch kurze Zeit **Bahugebisse**
Ankauf alter zerbrochener Bahugebisse
zu nie wiederkehrenden hohen Preisen, für jeden Zahn 40 Pf. bis 1 Mk.
für Platin-Blattengähne 1 Mk. bis 4 Mk.
Vogel, Junferstraße 25, Ecke Schweidnitzer Straße.

es folgen Wagen 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9.

Kostüme und Mäntel

nur letzte Neuheiten — Einzelverkauf zu Fabrikpreisen

Epstein & Süssmann

Damen- und Mädchenmäntelfabrik

Reuschstraße 60 61, I. und II,

gegenüber der Büttnerstraße.

Möbel

Preise billigt ohne Feuerungszuschlag.

Ständiges Lager ca. 100 kompletter Ausstattungen.

Bei späterer Lieferung kostenlose Aufbewahrung.

1. Geschäft: Schuh-
brüche
Nr. 27. **Paul Petzold** 2. Geschäft:
Kupfer-
schmiede-
straße 8.

Telefon 2804.

Lieferant der Beamtenvereine, sowie der Lehrervereine.

Kriegsspenden.

Hindenburg-Jubiläums-Spende.

4. Gabenliste. C. J. Bod 300 M. Frau Kath. von Kulniz, Gutwöhne, 300 M. Firma August Dauber 100 M. Freiherr von Tschammer, Quaritz, 100 M. Nieger, Schilesen, Herrnsdorf, 100 M. W. J. Caro u. Sohn, G. m. b. H., 100 M. Lindner Eisenhandels-Gesellschaft mit beschr. Haftung 100 M. Rechtsanwält Dr. Friedrich 10 M. Lebed 1 M. Frau Anni Karnitzky 5 M. Wagenfabrik J. L. S. 25 M. Notrant, Dels, 1 M. M. G. 3 M. Dr. Ludwig Meyer i. Ja. Emil Meyer 35 M. Otto Sterk 50 M. Fr. M. u. C. Lehmann 10 M. Steuerinspektor Voebner, Krappitz, 30 M. Ungenannt 2 M. Frau Stadtrat Veier 10 M. Dr. Alfred Seifart 10 M. Apothekenbesitzer Schauer, Krappitz, 10 M. S. S. 5 M. Frau Stephan 5 M. Ungenannt 5 M. Fr. Marga v. Wyszeci 1 M. Anna Oberdied, Honorar für Porträt-Silhouetten, 20 M. Hoffmann 2 M. Georg Alexander 5 M. M. Starge 20 M. Baron v. Kessel-Zeutsch, Raabe, 50 M. Major Rudolf v. der Weeswordt in Schwierze bei Dels 30 M. Gräfin Eleonore Pfeil, Gnadenfrei (Schlef.), 20 M. M. Schneider, Rittmeister a. D., Altheide, 50 M. Major Wienert, Theresienstein b. Krotoichin, 50 M. Med.-Rat Dr. Wolff, Reiffe, 10 M. M. Klemm, Steintirche, 3 M. Baron v. Richthofen, Reidschen, 20 M. Gräfin Pfeil-Burghaus 5 M. Frau Nieger 20 M. Frau Lorenz 5 M. Fr. Eli Krocter 30 M. Ob.-Bahn-Assistent a. D. Schmoedel 3 M. Fr. L. Wirthmann 3 M. Frau v. Hirschfeld, Schmiedeberg, 20 M. San.-Rat Dr. Herrmann 20 M. San.-Rat Dr. Joachim 10 M. Fr. Bauermeister 3 M. Frau E. Krause 3 M. Gymnast Johannes Krause 3 M. Dr. Hugo Linde 5 M. Ungenannt 1 M. Direktor Erbe 5 M. Hermann Kunide 5 M. Franz Czaja 10 M. Bücherrevisor Adolf Pfeiffer 10 M. Statthalter W. Sp., St. 5 M. Lübke 20 M. C. W. 10 M. Fr. Elisabeth v. Uthmann 10 M. Ungenannt 5 M. Steuerinspektor Paul Otto 10 M. Direktor R. Gengner, Sobrel, 20 M. Ertrag einer Messingammlung der evangelischen Schule St. Wobbern 15 M. Forstmeister Gühner, Kottwitz, 5 M. Apothekenbesitzer Buchmann, Bentzen, 10 M. Aus Viefelotte Hofmans Sparkasse. Tarpn, Nr. Gubrau, 4 M. C. U. Langer, Jobben, 10 M. Direktor Adolf Schroder 30 M. M. G. 10 M. Frau Amtsrat Ruprecht 5 M. Frau Reg.-Rat Grodded 10 M. Frau Kaufmann Kraenzel 10 M. Theodor v. Lieres, Nepline, 50 M. Frau Ratsherrmeister Härtel 30 M. Fr. Leonore Jacobius, M. Schellendorf, Post Borkendorf, 50 M. Pastor em. Brudjick und Frau, Herjshdorf i. Higg., 10 M. Dr. Drischel, z. St. Rudziontau, 10 M. Fabrikbesitzer Leschid, Schoppinitz, 30 M. Ob.-Schweizer Helene Schreiber, Hirschberg, 3,05 M. Ungenannt 12 M. Fr. Arndt 6 M. Rant 10 M. C. J. 2 M. Angestellte der Breslauer Träger- u. Baueisen-Gesellsch. m. b. H. 25 M. Ungenannt 50 M. Hüfte 5 M. Frau Geheimat Hohde 10 M. Geh. San.-Rat Dr. Adam, Bad Flinsberg 10 M. Frau v. Schweinichen, Pamelwitz 50 M. Stabsarzt Dr. R. u. Lt. R. 8 M. Med.-Rat Schregel, Oppeln 3 M. Steuerinspektor Maefte, Jauer 10 M.

Hindenburg-Spende.

Am 7. April begeht Generalfeldmarschall von Hindenburg sein goldenes Militärjubiläum. An diesem Tage werden es 50 Jahre sein, daß er dem preussischen Heere angehört.

Was uns im Osten Hindenburg bedeutet, wer wüßte es nicht? Er warf den gierigen Feind zurück, er hütete uns Haus und Herd, er ist unser bewunderter und geliebter Volksheld. Jetzt pocht der Russe von neuem an unsere Ostfront, aber mit schweren Verlusten brechen Tag um Tag seine Angriffe vor den Linien der Hindenburgschen Armeen zusammen.

Einen kleinen Dank wollen wir ihm zu seinem Ehrentage darbringen, eine Gabe, die er nach seinem Ermessen verwenden mag.

Möge jeder, der sich in der Schuld unseres Marschalls fühlt — und wer sollte das nicht? — sein Scherflein beitragen, damit ihm die Gabe der Schlesier Kunde gebe von unserer Liebe und Verehrung!

Nächsten Sonntag wollen wir die Sammlung abschließen. Bis dahin werden jederzeit Beiträge in unserem Depeschensaal entgegengenommen.

Die Liebesgabenjammelfelle der Schlesischen Zeitung.

C. L. 3 M. Frau Agnes Schwarz 20 M. Fr. Elsa Schwarz 10 M. Aus einem Stängchen 15 M. C. Cäster 5 M. Vom Verein ehem. Kameraden d. Inf.-Regts. v. Grolmann (1. Bof.) Nr. 18: 10 M. Damenkränzchen C. M. I: 10 M. Martha Djalas 5 M. Clara Rittergutsbes. Alfred v. Herboni, Raffabel bei Bralin 15 M. Clara Sutter 10 M. Anneliese Suder 5 M. Gustav Scholtz 5 M. Assessor Dr. Reuter, Oppeln 10 M. Frau v. Heydebrand, Raffabel 25 M. Dr. J. Guth, Wisnarschhütte 10 M. Not Goldschmied 5 M. Eva von Reichenbach, Strehlen 2 M. Frau v. Cramon, Roschowitz 20 M. Frau Mathilde Stürmer 30 M. Maximilian Vaseh 50 M. Fr. Grundmann 5 M. Zusammen 2610,05 M. Hierzu die am 19. März veröffentlichten 5000,25 M., mithin im ganzen 7610,30 M.

Geldspenden zur Anschaffung von Liebesgaben.

60. Gabenliste. Gesammelt von einer Schulkasse 1 Mark. Anna Lohndieck, Honorar für Portrait-Silhouetten 10 M. Frau Marie Zimmer, Vorhaus bei Sahnau 5 M. Statt Blumen zum Geburtstage einer Lehrerin 10 M. Zusammen 36 M. Hierzu die am 19. März veröffentlichten 106 469,53 M., mithin im ganzen 106 505,53 M.

Notes Kreuz.

112. Gabenliste. Oberleutnant Wilhelm Djalas, März-Rate 150 M. In der Privatklagesache Raffelt-Gransch durch Justizrat Rogojinski 10 M. Frau Hauptmann Schütte 25 M. Oberleutnant Ludwig 10 M. Sanitätsrat Dr. Herrmann 15 M. Zusammen 210 M. Hierzu die am 19. März veröffentlichten 292 072,29 M., mithin im ganzen 293 182,29 M.

Nationaler Frauendienst.

110. Gabenliste. Breslauer Philologen 500 M. Fleischermeister Nebel 27,33 M. Frau Hauptmann Schütte 25 M. Frau Oberleutnant Ludwig 10 M. Fr. Wirthmann 5 M. Ungenannt 5 M. März-Raten: Ungenannt R. einschl. April 100 M. Oberleutnant Wilhelm Djalas 150 M. Frau Bod 10 M. Sanitätsrat Dr. Joachim 20 M. Ober-Landesgerichtsrat Schnieber 10 M. Fräulein Elisabeth von Uthmann, April-Rate 6 M. Zusammen 868,33 M. Hierzu die am 19. März veröffentlichten 142 382,32 M., mithin im ganzen 143 250,65 M.

Kommission „Schweigende Not“ des Nationalen Frauendienstes.

58. Gabenliste. Musf. Dienstagirkel 20 M. L. R. 20 M. Steuerinsp. Maefte, Jauer 10 M. Frau Agnes Schwarz 20 M. Zusammen 70 M. Hierzu die am 19. März veröffentlichten 18 069,40 M., mithin im ganzen 18 159,40 M.

Für unsere Marine.

58. Gabenliste. M. Klemm, Steintirche 5 M. Sanitätsrat Dr. Herrmann 15 M. Sanitätsrat Dr. Herrmann für U-Boote 10 M. Zusammen 30 M. Hierzu die am 19. März veröffentlichten 9603,01 M., mithin im ganzen 9633,01 M.

Für verwundete Soldaten.

56. Gabenliste. Ungenannt 1. Armee, im Felde 100 M. Ungenannt 3 M. Zusammen 103 M. Hierzu die am 19. März veröffentlichten 5897,72 M., mithin im ganzen 6000,72 M.

Für Sanitätshunde.

45. Gabenliste. Ungenannt 8,75 M. Ungenannt 10 M. Sanitätsrat Dr. Herrmann 10 M. Frau Agnes Schwarz 10 M. Fr. Elsa Schwarz 5 M. Zusammen 43,75 M. Hierzu die am 12. März veröffentlichten 5096,53 M., mithin im ganzen 5140,28 M.

Gesamtsumme der bei der Schlesischen Zeitung bisher eingegangenen Kriegsspenden 779 536,21 M.

Fürsorge für Kriegsblinde.

§§ Eine Versammlung von Vertretern der deutschen Blindenanstalten zur Erörterung der Fürsorge für Kriegsblinde fand unter Teilnahme zahlreicher Mitglieder von Behörden heute im Landeshause der Provinz Brandenburg in Berlin statt. Auch die Hilfsorganisationen des Roten Kreuzes für Kriegsblinde sowie Universitätsprofessoren für Augenheilkunde waren vertreten.

Professor Geheimrat Medizinalrat Dr. Hthoff aus Breslau berichtete über augenärztliche Erfahrungen mit Kriegsblinden auf Grund seiner Beobachtungen an 51 Kriegsblinden des VI. Armeekorps. In der größeren Hälfte der Fälle handelte es sich um schwere Verletzungen der Augäpfel selbst, bei einem Drittel um Querschüsse durch beide Augenhöhlen hinter den Augen. Er bezeichnete die Ausbildung in der Blindenanstalt als durch aus notwendig und wies auf neue Bestrebungen hin, das fehlende Sehen durch Heranziehung anderer Sinne zu ersetzen, z. B. durch das sogenannte Optophon, eine geistreiche Erfindung, über deren praktische Brauchbarkeit das Urteil freilich noch nicht abgeschlossen sei. Dieses Instrument soll die für die Blinden nicht sichtbaren Gegenstände hörbar machen. Als sehr beachtenswert bezeichnete der Redner ferner die Fernlupen und Brillen von Zell, die einen geringen Rest der Sehkraft zu heben suchen. Endlich behandelte Professor Hthoff auch die Frage, ob die Kriegsblinden heiraten sollen. Er sagte, als Arzt könne er dies nur anraten. Bedenken, daß die Kinder aus solchen Ehen etwa blind sein könnten, seien bekanntlich hin-fällig; denn nur erworbene Fehler vererben sich.

Der Direktor der Blindenanstalt Hamburg Merle sprach über Ausbildung und Berufstätigkeit der Kriegsblinden. Wo der frühere Beruf wieder ergriffen werden kann, soll dies geschehen. Bei einem Berufswechsel sind die Schulbildung, der Familienstand, die äußeren Verhältnisse und der eigene Wunsch des Kriegsblinden in Betracht zu ziehen. Die Ausbildung soll in der Regel in Verbindung mit einer Heilanstalt erfolgen. Kriegsblinde mit den übrigen Blinden in Anstalten unterzubringen, bezeichnet Direktor Merle als nicht ratsam.

Eine haltlose Verleumdung.

B.Z. Berlin, 25. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet unter obensiehender Überschrift u. a.:

In der Sitzung des britischen Unterhauses vom 21. Januar hat ein Regierungsvertreter behauptet, das britische Vermögen in Deutschland werde „in sehr gewalttätiger Weise“ behandelt. Zur Begründung dieser ganz allgemein gehaltenen Behauptung führte er lediglich einen Fall an, den ein aus Kuhlleben entlassener englischer Kaufmann berichtet haben soll. Dieser Kaufmann will von dem Zwangsverwalter seiner Firma die Nachricht erhalten haben, daß die Firma eine deutsche Unternehmung geworden ist, und daß er, der britische Leiter, indes gleichwohl für alle Geschäftsvorgänge verbindlichkeiten haftbar bleibe. Alle Erträge würden in Kriegsanleihe angelegt. Auch bestehe nicht die Absicht, ihm nach dem Kriege die Wiederaufnahme der Geschäftsbetriebe zu gestatten.

Die deutsche Regierung hatte der großbritannischen Regierung ihre Bereitwilligkeit zur Untersuchung des Falles auszusprechen und um Mitteilung des Namens der in Rede stehenden Firma ersuchen lassen. Diese Mitteilung hat die großbritannische Regierung abgelehnt.

„Tubantia“.

§§ Aus dem Haag, 25. März, berichtet das „Verl. Tagebl.“: Die Erklärung der englischen Admiralität zum „Tubantia“-Fall, die nun ebenso weit geht wie die deutsche, läßt die gleiche Glaubwürdigkeit vorausgesetzt, für die Gesamtbeurteilung der Angelegenheit nur noch den Schluß zu, daß die „Tubantia“ auf eine losgerissene Mine gestoßen ist. Es treiben etwa dreimal so viel englische Minen als deutsche an der holländischen Küste. Daran läßt sich wenigstens berechnen, wie sich die Wahrscheinlichkeit der Schuld verhält. Es ist interessant, daß der deutscheinbliche „Telegraaf“ sich gegen den Vorschlag wendet, durch holländische Minensucher feststellen zu lassen, welcher Art im engeren und weiteren Umkreis der Unglücksstelle etwa noch treibende Minen sind. Der im Dienste der Engländer stehende Herr Holdert fürchtet offenbar, es werde sich für seine Geldgeber ein unerfreuliches Ergebnis herausstellen.

Der Name „Tubantia“ ist bisher in der Presse auf eine wirkliche oder angebliche Stadt Tuban in Niederländisch-Indien zurückgeführt worden. In Wirklichkeit ist „Tubantia“ der alte lateinische Name für das an der holländischen Grenze gelegene Venheim, wo seinerzeit Cäsar und Tacitus mit dem besonders tapferen, zähen und knorrigen germanischen Volksstamme der Tubanten kämpften. Cäsar und Tacitus berichten darüber. Hinter dem Schlosse des Fürsten von Venheim steht auf einem mächtigen Felsen in Riefenbuchstaben in lateinischer Sprache eingeschrieben: „Hier gab Drusus den Tubanten Gehege.“ Venheim ist abgesehen von der Nachbarschaft für die heutigen Holländer von Interesse, weil es ihnen in den Venheimer Wäldern ein sehr schmackhaftes Gebäck liefert. Außerdem geht der Verkehr der über Holland reisenden Auswanderer über Venheim. In den letzten Jahren vor dem Kriege wurde Venheim aus diesem Anlaß infolge mancher in Holland sehr unangenehm empfundenen Maßnahmen des Landrats von Venheim wiederholt genannt. Venheim hat auch zeitweilig zu Holland gehört.

Russisch-rumänischer Zwischenfall.

§§ Rotterdam, 25. März. Die Bukarester „Dimineata“ meldet: Gestern früh wurde ein Handelsschiff bisher unbekannter Nationalität auf der Fahrt von Constanza nach Konstantinopel von einem russischen Kriegsschiffe versenkt. Ob die Besatzung gerettet wurde, ist nicht bekannt. Eines der beiden russischen Kriegsschiffe, die Jagd auf das Handelsschiff gemacht hatten, kehrte hierauf um und forberte ein in den rumänischen Gewässern des Hafens von Kali Tra liegendes Boot auf, sich zu ergeben. Da sich die Mannschaft bedroht sah, überließ sie das Boot seinem Schicksal und brachte sich auf dem rumänischen Ufer in Sicherheit.

Rumänien und Bulgarien.

§§ Aus Sofia, 25. März, erfährt die „Voss. Ztg.“: Stiefige diplomatische Kreise bestätigen, daß der kürzlich aus Bukarest hierher zurückgekehrte rumänische Gesandte Derussi bindende Weisungen mitgebracht hat, um jeden Preis alle Reibungsflächen zwischen Rumänien und Bulgarien zu beseitigen und auf eine Annäherung der beiden Länder hinzuwirken. Schwer lastet, so wird weiter erzählt, auf der rumänischen Regierung das Mißtrauen der beiden Mächtegruppen gegen die unsichere Politik des Kabinetts Bratianu, das sich bisher vergeblich bemüht hat, dieses Mißtrauen dadurch zu zerstreuen, daß es feierlich versicherte, sich niemals von Gefühlspolitik hinreißen zu lassen, sondern die den Interessen des rumänischen Volkes einzig entsprechende Politik der Neutralität unbedingt fortzusetzen, wobei zur Befräftigung beteuert wird, daß niemand in Rumänien die Verantwortung werde übernehmen wollen, das Land zum Schauplatz von Kriegshandlungen zu machen oder seine Zukunft auf eine Karte zu setzen. Alle neueren Mitteilungen aus Rumänien stimmen darin überein, daß die dortigen leitenden Männer an keine aktive Politik denken und vor dem Gedanken an die Möglichkeit eines Krieges die größte Scheu empfinden.

Griechenlands finanzielle Schwierigkeiten.

§§ Der Mailänder „Secolo“ meldet der „Voss. Ztg.“ zufolge aus Athen: Die monatliche Beurlaubung des dritten Teiles der Einberufenen wurde durch finanzielle Rücksichten veranlaßt, da Griechenland am Ende seiner Hilfsmittel angelangt. Besonders nach der letzten Einberufung der vom Militärdienst befreiten Klassen begegnet die Anleihe von 150 Millionen, auf die Griechenland bei den Vierverbandsmächten rechnete, solchen Schwierigkeiten, daß sie kaum zustande kommen wird.

Die australischen Hilfstruppen.

§§ Neuter meldet laut „Voss. Ztg.“ aus Melbourne: Der australische Verteidigungsminister Pearce gab eine lange Erklärung ab, über den genauen Inhalt des australischen Versprechens, eine neue Armee von 50 000 Mann zu stellen. Er sagte, bis zum Juni würden zwangensweise 200 500 Mann für den Überseeeinsatz abgefordert werden sein und weitere 50 bis 60 000 Mann befänden sich in der Ausbildung. Seit Hughes Aufruf an alle wehrfähigen Männer am 28. November haben sich 50 000 Mann gemeldet. Die versprochenen Mannschaften und Truppen wurden ausgedehnt, und es herrscht wenig Zweifel, daß auch die nötigen Ersatztruppen gefunden werden, um die Verbände in voller Stärke zu erhalten. Das Ergebnis der letzten Kriegszählung zeigte, daß Australien imstande sein werde, eine weitere Division aufzubringen.

Das Eisene Kreuz.

* Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: Kriegsfreiwilliger Unteroffizier im Feldart.-Regt. 6 Leo Zierlein; der frühere Einjährig-Freiwillige Gefreite Infanterie-Regts. 51, jetzige Kriegsinvalid stud. phil. Hermann Runge.

Englischer Bericht über die Operationen in Ostafrika.

London, 24. März. Amtlicher Bericht über die Operationen in Ostafrika: Nach ihren Niederlagen am Lumifluß und in den Nitobobergen zogen sich die Deutschen auf ihre Verteidigungsstellungen zurück die an dem Waldgürtel entlang des Nuvulufusses angelegt waren. Starke Regenfälle verzögerten die Verfolgung, doch kamen unsere Truppen am 18. März mit dem Feinde in enge Fühlung. Am 19. März kam es zu Waldgefechten in der Umgebung von Nache, wobei der Feind hartnäckig widerstand. Am 20. März versuchte der Feind einen starken Nachtangriff, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgetrieben. Inzwischen gelang es berittenen südafrikanischen Truppen durch einen von Moschi durch die Nacht unternommenen Nachmarsch den Bahnhof am Pangani (Station Nache) mit zahlreichen Vorräten zu nehmen und die Rückzugslinie des Feindes zu bedrohen. Der Feind erhielt Verstärkungen mit der Eisenbahn und hielt hartnäckig seine Stellungen, um seinen Rückzug zu decken. Wir waren daher imstande, ihm schwere Verluste zuzufügen, was nicht möglich gewesen wäre, wenn der Feind in der Lage gewesen wäre, seine Stellungen früher zu verlassen. In der Nacht vom 22. März zum 23. März räumte der Feind die ganze Nuvulinie, zog sich entlang der Rangabahn südwärts zurück und ließ ein Geschütz vom Kreuzer „Königsberg“ in unseren Händen. Die Operationen werden fortgesetzt. — Lord Kitchener hat General Smuts zu dem glänzenden Erfolge telegraphisch beglückwünscht. (Die englische Meldung zeigt, daß den Engländern das Vordringen in Ostafrika trotz der großen Übermacht an Truppen und der überlegenen Bewaffnung infolge des tapferen Widerstandes der Schutztruppe nicht leicht gemacht wird. Die Schwierigkeiten für den Gegner wachsen bei dem weiteren Vordringen in das Bergland von Nhambara noch, wo sowohl das Gelände, als auch die bei der Fortdauer der Regenzeit immer mehr zunehmenden Geländehindernisse sich der Schutztruppe als natürliche Bundesgenossen zugesellen.)

Berichte unserer Feinde.

Paris, 25. März. Amtlicher Bericht von Freitag nachmittag: Unsere Batterien beschossen im Laufe der Nacht energisch den Wald von Malancourt. In den Argonnen brachten wir bei der Höhe 285 eine Mine zur Entzündung und besetzten den Sprengtrichter. Westlich der Maas war die Nacht ruhig. Südlich der Maas zeitweise unterbrochene Beschichtung der Gegend von Douaumont und Damouloup. In der Woivre kam es einige Male auf beiden Seiten zu Prommenfeuer in den Abständen von Moulainville und Epargues. Es ist kein wichtiges Ereignis von der gesamten Front zu melden.

Amtlicher Bericht von gestern abend: In den Argonnen machte der Feind nach Sprengung einer unserer Minen bei Baugnois einen Angriff und konnte vorübergehend in unserem Graben der ersten Linie Fuß fassen. Er wurde durch einen Gegenangriff vertrieben, wobei nur etwa 30 Gefangene machten. Inbauern des lebhaften Feuers unserer Artillerie auf die feindlichen Verbindungen in den östlichen Argonnen und auf das Gehölz von Malancourt und Avocourt. In der Gegend nördlich von Verdun war im Laufe des Tages kein bedeutendes Ereignis, abgesehen von zeitweiliger Beschichtung unserer zweiten Linie westlich und östlich der Maas. Unsere Batterien antworteten kräftig. Nordöstlich von St. Mihiel erfolgte das Feuer unserer weittragenden Geschütze auf den Bahnhof Vignelles gute Ergebnisse. Schuppen wurden zerstört und ein Zug, der im Bahnhof stand, in die Luft gesprengt.

Belgischer Bericht: Die Artillerietätigkeit war heftiger als jemals lebhaft, hauptsächlich im Abschnitt von Diermanne. Handgranatentämpfe in der Gegend des Fahrmannebaues.

Petersburg, 25. März. Amtlicher Bericht von Freitag, Westfront: In der Gegend von Friedrichstadt erbeuteten unsere Erkundungsabteilungen, welche die Dina überschritten, ein feindliches Maschinengewehr. Im Abschnitt von Jakobstadt setzten die Deutschen mit starken Kräften Gegenangriffe bei Augustinhof (23 Kilometer nordwestlich von Jakobstadt) an, welche wir mit Erfolg abwehrten. Nordwestlich des Wraslung-Sees (7 Kilometer südlich von Buschholz) entwickelte sich unser Angriff weiter. In der Gegend von Dünaburg gingen unsere Truppen vor, nachdem sie mehrere feindliche Gegenangriffe zurückgeschlagen hatten. In der Gegend nördlich von Widsch, nordwestlich des Selsky-Sees (4 Kilometer nordöstlich von Widsch) in dem Abschnitt Meschkele — Klipy (1 Kilometer südlich von Meschkele) sehr heftiger Kampf. Stellenweise wurde mit dem Bajonett gekämpft. Im Laufe der Nacht zum 23. März erzwangen unsere Truppen trotz heftigen feindlichen Feuers alle Hindernisse des Feindes. Im Abschnitt von Klipy wurde ein deutscher Gegenangriff abgewiesen. Unsere Artillerie hält an vielen Orten die Stellung des Feindes unter Feuer und hindert ihn, die verursachten Schäden auszubessern. Zwischen Narocz und Wiszniew-See dauert der Kampf an. Unsere Truppen warfen den Feind aus einem Waldchen in der Gegend von Wlizenki — Mokajce (hart südlich des Narocz-Sees, welches stark besetzt und dicht mit Drahthindernissen umzogen war. Nach erlangten Nachrichten wurden im Laufe der Gefechte vom 18. März bis zum 21. März an Gefangenen von unseren Truppen eingezogen: In der Gegend nordwestlich von Potaw 2 Offiziere, 760 Soldaten, am Narocz-See 18 Offiziere, 1255 Soldaten. Außerdem erbeuteten wir 18 Maschinengewehre, 26 große und 10 kleine Bombenwerfer, 2 Minenwerfer, eine 15-Zentimeter-Gaube, vier Scheinwerfer, 637 Gewehre, einen Kasten mit 300 Handgranaten und 12 Infanterie-Munitionswagen. Weiter südlich bis in die Waldgegend und in Galizien an vielen Orten Feuerwechsel. Kaukasusfront: Unser Vormarsch dauert an. Persien: Südlich des Armia-Sees zerstreuten wir einige türkisch-iranische Abteilungen.

Silbsttätigkeit.

Kriegsopferden südamerikanischer Deutschen. Der Nationalist für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen wurden neuerdings überwiesen: von den Deutschen in Rio Grande do Sul 4203,75 M., von den Deutschen in Brasilien wiederum eine Reihe von Spenden, so aus Sao Paulo 15 000 M., Para 1093,55 M., Manaus 1940,40 M., und aus Santo Antonio 1271,40 M.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 25. März. Der Prinzessin Joachim von Preußen ist der Luisenorden mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen worden.

Berlin, 25. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung über die Änderung des Gesetzes betreffend Höchstpreise und der Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung, die Bekanntmachung betreffend Sperre und Annullierung des Vermögens der landesflüchtigen Personen, sowie die Bekanntmachung über die Vornahme einer Viehwirtschaftszählung am 15. April.

Der Marine-Generalarzt Dr. Hermann Hoffmann von der Medizinalabteilung des Reichsmarineamtes ist der „Voss. Ztg.“ zufolge gestern nach kurzer Krankheit im Alter von 52 Jahren gestorben.

„Agence Havas“ meldet der „Frankf. Ztg.“ zufolge aus Amsterdam: Der Verband der Matrosen hat mit 63 gegen 2 Stimmen beschlossen, den Verbandsmitgliedern mit Rücksicht auf die U-Bootsgefahr nicht zu gestatten, sich einzuschiffen.

Die Fachvereinigung der holländischen Zeitungs-herausgeber hat dem „Maasbood“ zufolge am Montag beschlossen, wegen der steigenden Papierpreise ihre Bezugspreise zu erhöhen.

Schlesien.

* Breslau, 25. März.

Jugendwehr.

Der durch praktische Erfahrung mit der militärischen Jugendvorbereitung besonders vertraute Verfasser gibt in nachstehenden Ausführungen wertvolle Ergänzungen zu dem Aufsatze von Provinzialschulrat Prof. Dr. Conrath (Schleswig) in Nr. 163 d. Ztg. (Kriegsblätter).

In Nr. 76 und 78 des „Berliner Tageblattes“ vom 10. und 12. Februar 1916 hat Herr Professor Fr. W. Foerster-München zwei Artikel über das Problem der militärischen Jugendberziehung von pädagogischen Standpunkt aus veröffentlicht, die nicht unwiderprochen bleiben dürfen, weil sie — von falschen Voraussetzungen ausgehend — zu falschen Schlussfolgerungen führen, weil sie ferner nicht das Problem der militärischen Lichtigmachung der gesamten deutschen Jugend, sondern nur die militärische Erziehung der den höheren Lehranstalten, Fach- und Fortbildungsschulen angehörigen deutschen männlichen Jugend im Auge haben, und weil sie endlich, worauf es doch in der Hauptsache ankommt, auf das gesunde Verhältnis zwischen geistiger und körperlicher Ausbildung unserer Jugend nicht eingehen.

Herr Professor Foerster fürchtet, daß die Jungwehren eine Militarisierung unserer Jugend herbeiführen könnten, daß die „Drilldisziplin“ das Ausreifen der Geisteskräfte verhindern könne, und daß bei der direkten militärischen „Ausbildung“ die Ausbildung der geistig-sittlichen Kräfte unserer Jugend arg ins Hintertreffen kommen könnte.

Es muß angenommen werden, daß Herr Professor Foerster beim Niederschreiben seiner Artikel die vom Kriegsministerium herausgegebenen Erläuterungen und Ergänzungen zu den Richtlinien für die militärische Vorbildung der älteren Jahrgänge der Jugendabteilungen während des Kriegszustandes nicht vorgelesen haben. Nach diesen Erläuterungen soll die Jugend gar nicht militärisch ausgebildet werden. Es soll vielmehr eine Vorbildung für den Militärdienst erfolgen und zwar bezeichnen die Erläuterungen als Hauptziel dieser Vorbildung die für den Wehrdienst wichtige — in der kurzen Militärdienstzeit nicht erreichbare — sorgfältige Durchbildung aller Kräfte des Körpers und die Stärkung des Willens. Erst in zweiter Linie soll eine Vorbildung in militärischen Dienstzweigen erfolgen, wobei aber das rein exerziermäßige Einüben verboten ist und das Hauptgewicht auf Ausbildung im Sehen und Hören, auf Geländekenntnis und -Benutzung, auf Entfernungsschätzen, Erkundungsdienst und Melbewesen gelegt werden soll. Jeder Drill wird unterjagt, die militärische Vorbildung der Jugend soll keineswegs der eigentlichen Rekrutenausbildung des Heeres vorgreifen. Deshalb werden auch die exerziermäßigen Übungen auf das Notwendigste beschränkt. Sie werden ausdrücklich als Ordnungsbildungen bezeichnet und wird damit bedeutet, daß sie ohne Exerzierdrill auszuführen sind.

Besonders wird bestimmt, daß der Pflege der Leibesübungen auf der durch den Turnunterricht der Schule gegebenen Grundlage die Hälfte der verfügbaren Zeit einzuräumen ist. Die ausführlichen Erläuterungen über die Marsch-, Geh- und Hordübungen, über Geländekenntnis und Geländebemerkung lassen die Schwierigkeiten dieser Materie erkennen. Offenbar ist es unserer Heeresverwaltung im Verlaufe dieses Krieges zum Bewußtsein gekommen, daß es nicht möglich ist, in der zweijährigen Dienstzeit einzuholen, was vor der Einberufung zum Militär in der körperlichen und geistigen Ausbildung unserer Jugend verjährt worden ist. Deshalb fordert sie mit Recht, daß diese Vorbildung unserer Jugend für den künftigen Heeresdienst eine bessere werde.

Wenn bei der Vorbildung unserer Jugend nach den Erläuterungen zu den vom Kriegsministerium herausgegebenen Richtlinien verfahren wird, ist die von Herrn Professor Foerster ausgesprochene Sorge um die Zukunft unserer Jugend nicht berechtigt.

Es wird zugegeben, daß in den Anfängen der Jungwehrtätigkeit mancherlei Fehler sich eingefunden haben. Es wurde tatsächlich anfänglich viel zu militärisch gebrüllt. Es war aber auch damals nötig. Die Jungwehren wollten und sollten helfen der Militärverwaltung recht bald den dringenden nötigen Ersatz zu schaffen, und die jungen Leute selbst, welche wußten, daß sie über kurz oder lang zum Militär einberufen werden würden, legten Wert darauf, militärisch vorbereitet einzurücken, um dadurch ihre Ausbildungszeit beim Militär abzukürzen und um so rascher zur Front zu kommen. Nachdem aber der erste Sturm sich gelegt hatte und die Jungwehrausbildung in ein ruhigeres Stadium gekommen war, ganz besonders aber nachdem die Erläuterungen zu den Richtlinien für die militärische Vorbildung der Jugend klare Anhaltspunkte für die Ausbildung der Jugend gegeben hatten, kann man nicht mehr von militärischem Drill und militärischer Ausbildung der Jugend durch die Jungwehren sprechen. Wenn in einzelnen Jungwehren noch Fehler gemacht werden, so liegt dies lediglich daran, daß noch immer die Militärbehörde sich nicht entschlossen hat, die militärische Vorbildung obligatorisch zu machen. Die Jungwehrlieferanten müssen den jungen Leuten nachlaufen, sie mit Lockmitteln aller Art gewinnen und die durch das unregelmäßige Erscheinen der jungen Leute bei den Übungen notwendigen Wiederholungen durch Wechsel des Lehrstoffes sowie der Marschziele erträglich machen. Auch an den richtigen Führern, die ohne Anwendung von Drill es verstehen, die Jugend zu pflichtbewußtem, Willensstärkung und zu persönlichem Mut zu erziehen, fehlt es vielfach. Im großen und ganzen kann aber wohl behauptet werden, daß die Jungwehren das Ziel, das sie sich gesetzt haben, nämlich die körperliche und geistige Lichtigmachung unserer Jugend, fast im Auge haben. Eine Jungwehr, die sich solche Ziele gesetzt hat, brauchen wir nicht für die Kriegszeit, sondern dringend nötig auch für die Friedenszeit. Wir müssen unsere Jugend körperlich und geistig frisch machen und erhalten, nicht nur, damit sie im Kriegsfall allen körperlichen Anstrengungen gewachsen und geistig dem Feinde überlegen ist, sondern damit überhaupt unsere Volkskraft gesund erhalten wird und ein Jungdeutschland heranwächst, das fähig ist, gesunde, kräftige Nachkommenschaft zu erzeugen — Man braucht mit dem Verfasser der beiden Artikel nicht zu fürchten, daß dadurch ein rauschhaftes Volk heranwachsen könnte, das in der Erkenntnis seiner Waffentüchtigkeit rasch bereit sein würde, die

Waffen im Kampfe zu erproben. Ganz abgesehen davon, daß ja auch dieser Weltkrieg wieder gezeigt hat, daß nicht die Völker über Krieg oder Frieden beschließen, sondern einige wenige ehrgeizige oder durch Geld beeinflusste Staatsmänner, ist nicht zu erwarten, daß das deutsche Volk, dessen Militärisches von aller Welt angefeindet wird, das trotz seiner militärischen Erziehung 44 Jahre hindurch Frieden gehalten hat, oft bis zur Selbstverleugnung und bis nahe an die Grenze, die sich ein auf seine Ehre haltendes Volk setzen muß, ein Volk, das auch in diesem Weltkampfe nur zur Verteidigung der eigenen Ehre die Waffen ergriffen hat, nun plötzlich — lediglich infolge größerer körperlicher und geistiger Lichtigmachung unserer Jugend — zu einem angriffslustigen Volke werden könnte. Sentimentalität, Reizeterei, freundliches Entgegenkommen anderen Völkern gegenüber brauchen dem deutschen Michel wahrhaftig nicht beigebracht zu werden. Uns will es vielmehr dünken, daß er lernen müsse, auch anderen Völkern gegenüber den Nacken steif zu halten und wenn nötig auch einmal mit geballter Faust auf den Tisch zu schlagen, wie es zu Zeiten eines Bismarcks noch der Fall war. Wenn durch die körperliche und geistige Lichtigmachung unserer Jugend als Vorbereitung zum Militärdienst erzielt würde, daß diese Jugend mehr Deutschbewußtsein und im Vertrauen auf den Vollbesitz seiner Kräfte mehr Selbstgefühl erlangen würde, so würde für unser deutsches Volk viel erreicht sein. Es würde damit sich größere Achtung im Ausland erwerben und den Frieden sich besser sichern als durch das bisher beliebte heilige Liebeswerben um die Gunst der Nachbarvölker.

Die Befürchtungen des Herrn Professor Foerster beziehen sich offenbar hauptsächlich auf die die höheren Schulen suchende Jugend sowie auf diejenigen jungen Leute, welche durch Fachschulen, Fortbildungsschulen oder durch ihre Lehrherren geistig und sittlich weitergebildet werden. Das ist aber nur ein verschwindend kleiner Teil unserer Jugend. Das Problem, wie die Jugend, welche nach der Schulentlassung sofort das tägliche Brot in harter Arbeit verdienen muß, zu sittlicher und geistiger Reife geführt werden soll, ist nicht gelöst, und doch ist dies eine der dankbarsten Aufgaben, die die allernächste Zeit zu einer Lösung bringen muß, soll unser deutsches Vaterland nicht schwerer Zukunft entgegengehen. Es darf nicht vergessen werden, daß die Erziehung der schulentlassenen Jugend unseres Volkes mit der zunehmenden Industrialisierung unseres Volkes, mit der Zurückdrängung des Handwerkerstandes ganz wesentlich andere Formen angenommen hat. In früheren Jahren trat nach beendeter Schulzeit der Lehrherr an die Stelle der Eltern. Später erst mit dem 17. und 18. Lebensjahre fand der Junge an zu verdienen. Im Kreise der industriellen Facharbeiter erzog der alte Arbeiter die jungen Anfänger. Die jungen Leute hatten Respekt vor ihren älteren Kameraden und ließen sich gern von ihnen nicht nur sachlich belehren, sondern standen auch sittlich und geistig unter ihrem Einfluß. Heute ist es möglich, daß geschickte Knabenhände und kräftige Jünglingskräfte schon frühzeitig mehr Geld verdienen als die jungen Leute verzeihen können. Mit dem Geld in der Tasche wird der Burche frühzeitig selbstständig, unabhängig vom Elternhaus und von den älteren Kameraden. Das leicht verdiente Geld wird mit vollen Händen ausgegeben für Alkoholgenuss, Frauenzimmer und wertlosen Tand. Frühzeitig wird die Jugendkraft vergeudet und ein schwächliches Geschlecht wächst heran. Mithalten hört man von den Eltern, Lehrherren und älteren Kameraden, daß ein junges Geschlecht ohne Zucht, ohne Achtung vor Eltern und Vorgesetzten heranwächst. Wer es ernst meint mit seinem Volke, muß, wie der Abgeordnete Müller-Meinigen zu der Forderung eines Reichsjugendwehrgesetzes kommen. Wir dürfen unsere Jugend nicht mehr sich selbst überlassen, sondern müssen ihre Erziehung bis zur sittlichen Reife übernehmen. Diese Forderung wird wohl nirgends bestritten. Die Frage aber ist offen, ob die Jugendberziehung in militärische Hände oder in die Hände unserer Pädagogen gelegt und in welcher Weise die Pflege des Körpers mit der Pflege der Geisteskräfte in Einklang gebracht werden soll.

Wer auf die Jugend einwirken will, muß sich sein Herz selbst jung erhalten haben. Es erscheint daher müßig, darüber zu streiten, ob ein Offizier oder ein Pädagoge besser geeignet ist, die Jugend zum körperlichen und geistigen Lichtigwerden zu erziehen. Ein Offizier, der die Jugend durch Drill und übertriebene Schärfe zum Pflichtgefühl, zum Sport und zur Freude an der Entfaltung ihrer Kräfte erziehen will, wird ebensowenig Erfolg haben, wie ein Lehrer, dem das Herz im Formalismus erstarrt ist, der keinen Sinn für die Schönheit der Natur sowie für die Freuden des Sportes hat und dem die Kenntnis der grammatikalischen Regeln wichtiger dünkt, als jegliche Leibesübung. Wer Soldat war, weiß, daß wir unter unseren Offizieren vorzügliche Pädagogen haben und wer die Jungdeutschlandbewegung, die Pfadfindervereine beobachtet hat, der weiß, daß wir auch Lehrer haben, die es verstehen, die Herzen der Jugend für Naturbegeisterung und Sport zu begeistern. Es kommt also nur darauf an, den rechten Mann an die rechte Stelle zu setzen. Ob Pädagoge oder Soldat ist dann gleichgültig.

Wiel schwieriger ist die Frage zu beantworten — und sie ist im Rahmen dieses Aufsatzes nicht zu erschöpfen — in welchem Verhältnis die Übung der Körperkräfte zu der Pflege der Geisteskräfte stehen soll. Die Schule hat uns die Lösung dieser Frage nicht gebracht. Wenn in den höheren Lehranstalten auf 32 bis 36 Stunden Unterricht in den Jahren der körperlichen Entwicklung unserer Jünglinge nur 3 Stunden Turnen entfallen, so ist das sicherlich zu wenig. Gefordert muß werden, daß bei dem angestrengten wissenschaftlichen Unterricht täglich mindestens eine Stunde geturnt wird und daß wöchentlich wenigstens einmal ein Marsch in die freie Natur unternommen wird. Wie sollen sonst unsere Großstadtkinder das Lernen, was die Militärbehörde als dringend nötig als Vorbereitung für den Militärdienst erkannt hat: das Sehen und Hören in der Natur, die Kenntnis des Geländes und das Lesen der Karten. Daß unsere Jugend, welche den Kaufmannsberuf oder den Bureaudienst ergriffen hat, also geistig weitergebildet wird, in ähnlicher Weise auch körperlich ausgebildet werden muß, liegt auf der Hand. Im Anschluß an die kaufmännischen Fortbildungsschulen und Fachschulen wird sich dies in den Städten leicht bewirken lassen.

Wiel schwieriger liegt die Frage für die schwerarbeitende

Jugend, die einer besonderen Kräftigung ihres Körpers nicht bedarf, weil ihr Körper schon durch die tägliche Arbeit genügend gestärkt wird, sowie für die mit geistiger oder leichter Arbeit betrieblender Lebensweise beschäftigte Jugend in den kleinen Städten und auf dem Lande. Für erstere ist geistige Nahrung nötig, für letztere körperliche Tüchtigmachung.

Man sieht, wie schwierig diese Frage ist und daß sie nicht gelöst werden kann, indem man die militärische Vorbildung allen in gleicher Weise zuteil werden läßt. Ohne einen weiteren Ausbau der Fortbildungsschulen auf dem Lande wie in den Städten und eine Anpassung des wissenschaftlichen und turnerischen Unterrichts an die verschiedenen Berufsarten der einzelnen Schüler wird man nicht zum Ziele gelangen. Wir müssen dazu kommen, daß unsere gesamte männliche Jugend bis zum 18. Jahre, soweit sie nicht freiwillig höhere Schule besucht, fortbildungsschul- und jungwehrlässig wird. Bis zum 16. Jahre müssen mindestens zwei bis drei Tage der Woche für den Fortbildungsschulunterricht arbeitsfrei sein, bis zum 17. bzw. 18. Jahre wenigstens einen Tag der Woche. Durch den Lehrplan, der zwischen Schul- und Militärbehörde festgelegt werden könnte, wäre festzusetzen, wie die verfügbare Zeit der Jugend je nach ihrem Beruf sowie ihrer Beschäftigungsweise auf wissenschaftliche Fächer und auf körperliche Übungen zu verteilen ist und wie militärische Kräfte und Pädagogen dabei mitwirken hätten.

Der Ausbau der Fortbildungsschulpflicht wird während der Kriegsdauer nicht gefordert werden können, weil jeht alle jungen Kräfte im Dienste des Vaterlandes draußen oder daheim tätig sein müssen. Aber nach Friedensschluß darf mit der Ausdehnung der Fortbildungsschul- und Jungwehrlässigkeit auf die gesamte deutsche männliche Jugend nicht mehr gezögert werden. Schon jetzt müssen die gesetzgebenden Körperschaften sich mit dieser wichtigen Frage beschäftigen. Das Gesetz, welches nach dem Frieden die weitere geistige und körperliche Ausbildung und Wehrhaftmachung unserer Jugend regeln soll, muß noch während des Krieges erlassen werden, damit die Leiter der Jungwehren wissen, wie sich später die Erziehung der Jugend gestalten soll und damit sie auch ihrerseits schon auf das gesteckte Ziel losarbeiten können.

Daß die Erweiterung des Fortbildungsschulunterrichts von einschneidender Bedeutung auf das Erwerbsleben des deutschen Volkes sein wird, liegt auf der Hand. Betroffen werden aber damit gleichmäßig alle Berufsstände. Alle werden Opfer bringen müssen, alle aber auch werden den Vorteil ziehen von einer körperlich, geistig und sittlich tüchtiger gemachten deutschen Jugend.

Unsere Volkskraft aber wird gesunden. Wir werden ein Geschlecht heranwachsen sehen, das körperlich und geistig jeder anderen Nation mindestens gleichwertig, wenn nicht überlegen ist.

Es gilt der Zukunft unserer deutschen Jugend und damit des ganzen deutschen Volkes!

Gott gebe, daß sich in dieser ernsten Zeit Männer finden, die unter Beiseiteschiebung aller kleinlichen Bedenken das Problem der körperlichen, geistigen und sittlichen Tüchtigmachung unserer deutschen Jugend mit Ernst zu einer baldigen Lösung führen.

Rattowitz, den 18. März 1916.

Bistorius,

Bergwerksdirektor, Hauptmann d. L. a. D.

Zuckererzeugung.

* Von einem Freunde unseres Blattes, der Leiter einer Zuckerfabrik ist, werden wir um Aufnahme nachstehender Ausführungen gebeten:

Von den verschiedensten Seiten, sogar auf weiteste Entfernung, werde ich seit einiger Zeit dringend gebeten um Überlassung von Zucker, zumeist gleich in größeren Mengen. Ich selbst stelle lediglich Mohlzucker und keine Konsumware her, lehne aber auch die früher wohl übernommene Beforgung von weißen Zucker jetzt durchweg ab. Bei meiner Begründung für dieses Verhalten begegne ich aber stets den größten Besorgnissen, welche allgemein verbreitet zu sein scheinen. Deswegen möchte ich im Interesse vieler, namentlich der Hausfrauen, auf folgende Punkte nochmals hinweisen. Dieselben sind zwar zumeist bekannt oder sollten es sein, dennoch scheint mir heute ein neuer Hinweis darauf dringend angebracht: Die deutsche Zuckerproduktion aus dem letzten Betriebsjahre reicht mit Hilfe des vorjährigen Überschusses nach aller Voraussicht bis zur nächsten Ernte vollständig aus, obwohl der Verbrauch, insbesondere durch die gesteigerte Marmeladenherstellung infolge des Fettmangels, erheblich zugenommen hat. Sie reicht höchstens dann nicht ganz aus, wenn unvernünftig verbraucht oder wenn massenhaft, selbst über den Sommerbedarf hinaus, eingelagert wird. Angehts dieser Tatsachen ist die mir überall begegnende Angst, daß der Zucker „alle“ werden würde, vollkommen unbegründet ebenso wie die gleichzeitige Befürchtung, daß der Zucker sehr teuer werden würde. Die Verkaufspreise sind seit langem sowohl den Raffinerien wie dem Handel genau vorgegeben und die geringen Monatszuschläge hierbei können gar nicht in Betracht. Erst für das nächste Betriebsjahr, also vom Herbst ab, sind die Mohlzuckerpreise zu Gunsten der Rübenbauer um 3 Mk. für den Centner heraufgesetzt, um letztere zu verstärktem Anbau anzuregen und damit einer Zuckerknappheit auch im nächsten Betriebsjahre vorzubeugen, da diesem ein wesentlicher Überschuss aus dem laufenden Jahre allerdings nicht zu Gute kommen wird. Dieser spätere Aufschlag von 3 Bfg. auf das Pfund zielt aber auch keine Rolle gegenüber der Preissteigerung der übrigen Lebensmittel. Der Zucker wird daher auch fernesthin unser billigstes Nahrungsmittel bleiben und wird auch genügend zu haben sein.

Wenn nun zur Zeit eine gewisse Zuckerknappheit zu Tage tritt, so ist das durchaus nicht besorgniserregend, sondern die Ursache liegt lediglich darin, daß schon viele Hausfrauen aus Angst ihren Bedarf für den Sommer und für die Einmachzeit im Voraus eingedacht haben. Die den Weißzuckerfabriken zur Ablieferung bis April freigegebenen Mengen sind daher bei den Großhändlern bereits vergriffen und nur die Kleinhändler haben noch mehr oder weniger Vorräte, mit welchen sie glücklicherweise jetzt sparsam umgehen und nur noch in kleinen Mengen und an bekannte Kunden abgeben. Hierdurch wird also das Einmischen zum Nutzen der Allgemeinheit vorläufig unterbunden. Im Mai, wenn wieder größere Freigaben bei den Raffinerien erfolgen, werden dem Handel von Neuem große Mengen zugeführt, sodaß Zucker im Sommer und für die Einmachzeit wieder ausreichend zu haben sein wird. Alles dies unter der Voraussetzung, daß nicht übermäßig verbraucht wird, wozu auch die vorgegebene Einschränkung der Zuckermengenherstellung beitragen wird, und daß auch später keinesfalls mehr als der dringende Bedarf bis zum September eingelagert wird. Wer letzteres dennoch tut, begeht ein schweres Unrecht.

Keine unnötigen Klagen.

* Das an sich durchaus verständliche Bedürfnis der Daheimgebliebenen, sich um Sorgen des täglichen Lebens auszusprechen, führt leicht zu Mißverständnissen und zu unbeabsichtigter Wirkung, zumal im Briefverkehr mit den Angehörigen im Kriegsdienst. Vielen Frauen fehlt das rechte Verständnis dafür, daß sie damit ihre eigene Lage nicht bessern, wohl aber ihren Lieben vor dem Feinde das Herz beschweren; vielfach fehlt es vielleicht auch an guter Beratung. Das Vaterland und die heilige große Pflichterfüllung braucht freudige Bereitschaft und Opferwilligkeit des ganzen Volkes. Kleinmut oder Klagen erschweren den Erfolg. In diesem Sinne verdient folgende uns von zuständigen geistlicher Stelle zugehende Zuschrift alleseitige Beachtung:

Die dienstlichen Berichte der Feldgeistlichen und Etappenpfarrer bringen wiederholt zum Ausdruck, daß durch übertriebene und unnötige Klagen von Frauen und Angehörigen aus der Heimat viel Beunruhigung unter unseren Feldgrauen entsteht. Gar mancher fürchtet, daß Not und Ungeduld die Seinigen auf Abwege bringt. Wenn solchen, sicher oft übertriebenen Jammerbriefen, die aus der Heimat an die Feldgrauen kommen, ein Ende gemacht werden könnte durch Ermahnung und Ermunterung in der heimatischen Seelsorge, so würde denen hier draußen das Aushalten und Durchhalten in Gottvertrauen und Tapferkeit erleichtert. Das lehrt so manches andere Beispiel, wo Frauen, Mütter oder Anverwandte den Jüngern draußen das Herz stärken und leichter machen durch ihr Gottvertrauen und die Zusicherung eigenen, dem entsprechenden Wandels und Handelns. Unsere streitbaren Männer sind dafür jetzt empfänglich wie wohl selten zuvor, und solche Mithilfe der Heimat würde auch unsere seelsorgerliche Arbeit erleichtern.

Hundertjährige Jubelfeier der Meißner Pioniere.

* Das hundertjährige Bestehen des Schlesienschen Pionier-Bataillons 6 in Meisse wird am 27. März, dem Gründungstage des Bataillons vom Ersatz-Bataillon mit einer dem Ernst der Zeit entsprechenden Feier begangen werden. Am 12. Uhr mittag findet auf dem Wilhelmplatz ein Appell statt. Am Nachmittag versammelt sich das Offizierkorps mit seinen Gästen zu einem Festessen im Offizierkasino; den Tag beschließt eine Festvorstellung im Stadttheater, bei der u. a. „Der Morgen nach Kunersdorf“ und der „Kurmärker und die Pifarde“ aufgeführt werden. Am Dienstagabend soll die Vorstellung wiederholt werden. Der reine Erlös dieser Vorstellung wird der Stadt Meisse zur Verfügung gestellt zur besonderen Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegsgenossen.

Aus der Geschichte des Bataillons, die in Nr. 109 der Zeitung bereits kurz mitgeteilt worden ist, geben wir über die Teilnahme an dem Kriege 1870/71 und der sich anschließenden Friedensarbeit u. a. noch folgendes wieder:

Das VI. Armeekorps befand sich zu Beginn des Feldzuges 1870/71 meist in Reserve hinter der Front und nahm infolgedessen an den größeren Schlachten der ersten Wochen nicht teil. Erst auf dem Vormarsch von Sedan nach Paris kam das VI. Korps an die Spitze; daraus ergab sich für die Kompagnien eine ganze Reihe von Brückenbauten und Aufräumungsarbeiten, da der eiligt zurückgehende Gegner alle Verbindungen zerstörte. Bei der Einschließung von Paris wurde dem VI. Korps die Gegend südlich Paris an beiden Ufern der Seine angewiesen. Die Tätigkeit der 3 Feldkompagnien bestand in der Befestigung der Einschließungslinie und im Herstellen von Verbindungen über die Seine, darunter eine 360 Meter lange Pontonbrücke. Durch starken Eisgang im Winter 1870/71 ergaben sich große Schwierigkeiten in der Uferverbindung. Am 30. September beteiligten sich unsere 6 Pioniere mit Erfolg an der Abwehr heftiger Ausfälle der Franzosen. Hierbei fand Leutnant Burkhardt den Heldentod durch einen Schuß in den Kopf. Er fiel in den Reihen des Infanterie-Regiments 28, den er sich mit seinem Kommando, dem Telegraphenbau herbeiteilend, im Gefecht angeschlossen hatte. Auch ein zweiter Ausfall am 29./30. November wurde abgewiesen. Dann war auf dieser Front Ruhe bis zur Übergabe von Paris. — Die Festungskompagnien lagen vor Straßburg. Hier zeichnete sich besonders die „Eiserne Kompagnie Ledebour“ aus, die unter persönlicher Beteiligung ihres Führers, Hauptmann Ledebour, eine ganze Reihe wagemutiger Erfindungen der Einbruchsstelle „Lünecke 53“ und später des „Steintores“ ausführte. Durch diese Erfindungen konnte der Fall von Straßburg erheblich beschleunigt werden. Bei den Patrouillengängen mußten vielfach die tiefen Festungsgräben angehört werden, die auf dem Walle stehenden französischen Wachtposten durchschwommen werden. Hauptmann Ledebour erkundete unter anderem die Minenänge in Lünecke 53 und entlud die zur Sturmabwehr zündfertig liegenden Minen. Eine Tat, die auf Veranlassung des Chefs des Generalstabes, Graf Moltke, in das Generalstabeswerk über den Krieg 1870/71 aufgenommen wurde. Leider wurde Hauptmann Ledebour bei einer der letzten Erkundungen so schwer verwundet, daß er am 22. Oktober im Lazarett in Karlsruhe starb. Der Kommandeur der Belagerungsarmee, General von Werder, brachte ihm noch persönlich das erste von Straßburg verliehene Eiserne Kreuz an sein Krankenbett. Die „Eiserne Kompagnie Ledebour“ marschierte beim Einzuge in Straßburg auf höheren Befehl in Anerkennung ihres unerschrockenen Verhaltens an der Spitze der Einzugstruppen. Nach dem Fall von Paris Ende Januar 1871 begannen die Friedensverhandlungen. Erst nach deren Beendigung verließen die Truppen des VI. Korps den französischen Boden. Das Bataillon rückte im Juni 1871 nach einer Abwesenheit von 11 Monaten wieder in Meisse ein.

In der Bevölkerung erfreuten sich die Pioniere stets großer Beliebtheit und hohen Ansehens. Dazu trug vor allem auch der Umstand bei, daß die Mannschaften wiederholt zu Hilfeleistungen bei Hochwassererfordernissen herangezogen wurden und unter eigener Lebensgefahr bedrohte Menschenleben retteten. Die Erfahrungen der Feldzüge wurden in angelegentlichem Ausbildungsdienste für die Erziehung der Kriegstüchtigkeit der Pioniere verwertet. Unermüdet weiter wirkend legte das Bataillon so in langer Friedensstätigkeit die Grundlage zu den großen Erfolgen der 6. Pioniere im jetzigen Weltkriege. Der Kriegsheld des Bataillons von 1870/71, Hauptmann Ledebour, hat als Vorbild für den tapferen und würdigen Nachfolger gefunden. Davon zeugen die vielen an Angehörige des Bataillons bereits verliehenen Auszeichnungen.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe.

* Von den Breslauer Bureaus der „Victoria“-Versicherung wurden 1800 000 Mk. 4. Kriegsanleihe vermittelt.

* Über die Beteiligung der Breslauer Krankenkassen an der Kriegsanleihe wird uns geschrieben: Auf Anraten des Versicherungsamtes der Stadt Breslau haben sich die Orts-, Betriebs- und Innungsrankenkassen des Stadtkreises Breslau auch am Zustandekommen der 4. Kriegsanleihe in hohem Grade beteiligt. Die Ortsrankenkassen haben 256 100 Mark, die Betriebsrankenkassen 267 900 Mark und die Innungsrankenkassen 8000 Mark, die Krankenkassen also insgesamt 532 000 Mk. gezeichnet. Die Beteiligung der Breslauer Krankenkassen an allen vier Kriegsanleihen beträgt 1 592 800 Mk. Das glänzende Ergebnis, das durch das Zusammenwirken aller Beteiligten herbeigeführt worden ist, verdient auch insofern besondere Anerkennung, als die Krankenkassen mit Rücksicht auf die zurzeit im Steigen begriffenen Krankenziffern damit haben

rechnen müssen, in einiger Zeit einen Teil der Kriegsanleihe zu Beschaffung von größeren laufenden Mitteln zu lombardieren.

* Die „Eisenbahn-Esterkassette Breslau (O.S.)“ hat sich an der 3. und 4. deutschen Kriegsanleihe mit je 200 000 Mark beteiligt.

Regelung der Kriegsmohlfahrtspflege.

* Der Staatskommissar für die Regelung der Kriegsmohlfahrtspflege in Preußen hat an die Vereine, welche eine Erlaubnis zum Vertrieben von Gegenständen von Haus zu Haus erhalten haben, folgendes Schreiben gerichtet, in dem auf verschiedene Mißstände beim Vertrieb hingewiesen wird:

„Es scheint bisher vielfach Brauch gewesen zu sein, daß mit dem Vertriebe der Postkarten, Bilder, Druckschriften usw. beauftragte Vertreter für vom Publikum den Verkäufern gegebene Barspenden eine entsprechende Anzahl der Kriegsmohlfahrtsgegenstände vertriebenen Gegenstände an Lazarett abliefern. Abgesehen davon, daß die Annahme von Barspenden durch die Verkäufer auf jeden Fall eine strafbare Geldsammlung darstellt, ist der Vertreter nicht berechtigt, von diesen Spenden einen Teil für sich zu behalten. Sollte hin und wieder der Fall eintreten, daß den Vertretern Barspenden angehandelt werden, so sind sie entsprechend der Absicht der Geber verpflichtet, den ganzen Betrag dem Kriegsmohlfahrtszweck zuzulassen. Von Behörden und größeren Firmen ist mir außerdem mitgeteilt worden, daß von Vertretern an die Listen gesandt werden zur Einzeichnung von Geldbeträgen, für die später Gegenstände geliefert werden sollten. Diese Art des Betriebes ist unzulässig. Die Verkäufer sind verpflichtet, unter den in der Erlaubnis angegebenen Bedingungen die Gegenstände persönlich von Haus zu Haus und von Person zu Person anzubieten. Ich ersuche ergebenst, sämtliche Vertreter auf das Verbot der gerügten Geschäftsgebaren aufmerksam zu machen.“

Viehweidenzählung.

* Auf Verordnung des Bundesrats findet, wie erwähnt am 15. April eine Viehwirtschaftszählung statt. Die Zählung erstreckt sich auf Rindvieh, Schafe und Schweine. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie sind befugt, weitergehende Erhebungen anzustellen. Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft; auch kann die besten Vorhandenheit verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Verarbeitung von Rüben und Topinambur in Brennereien.

* Der Bundesrat hat folgende Verordnung erlassen: Für landwirtschaftliche Brennereien und für solche gewerbliche Brennereien, die im letzten Jahre ihres Betriebes vor dem 1. Oktober 1914 mehliges Stoffe verarbeitet haben, kann das zuständige Hauptamt für das Betriebsjahr 1916/17 die Verarbeitung von Rüben und Topinambur mit Ausnahme von Topinambur mit der Folge gestatten, daß hierdurch wieder die Brennereiklasse geändert noch die Abgabenbelastung erhöht wird und daß andere Nachteile für das Betriebsjahr 1916/17 und für später nicht entstehen. Die Genehmigung ist in der Regel zu verweigern, wenn die zu Brennereizwecken bestimmten Zuckerrüben in landwirtschaftlichen Betrieben angebaut sind, die in einem der Jahre 1912, 1913, 1914 Zuckerrüben an Zuckerraffinerien geliefert haben, oder wenn angenommen ist, daß die Verwertung der Zuckerrüben in Zuckerraffinerien wirtschaftlich möglich ist. Soweit die Genehmigung erteilt ist, sind die Zuckerrüben von der Verpflichtung zur fälligen Überlassung an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte auch dann ausgenommen, wenn sie nicht in dem Wirtschaftsbetrieb auf Brauntrocan verarbeitet werden, in dem sie gewonnen sind.

[Förderung des Gemüsebaus.] Die Eisenbahnverwaltung hat in jeder erdenklichen Weise durch Zuteilung von Land, durch Anregung und Belehrung, Unterstützung und Sämereibeforgung für ihre Bediensteten dafür gesorgt, daß möglichst viel angebaut wird, was der Volksernährung zugute kommt. Die Eisenbahndirektion Breslau hat auch noch die Erlaubnis gegeben, die Außenflächen der Dienst- und Dienstwohngebäude, Wohnwärterhäuser, Schuppen usw. mit Bohnen oder ähnlichen Kletterfrüchten zu bepflanzen. Neben einer in erster Reihe für die Volksernährung zugute kommenden Maßnahme würde nach ihrer Meinung eine derartige Bepflanzung auch das Aussehen der Häuser nur verbessern.

Landwirtschaftliches Votum 8.

Inhalt: Die Organisation des Viehhandels. — Mitteilungen vom Landwirtschaftsministerium. — Von der Landwirtschaftskammer. — Winterung und Frühjahrseinstellung. — Futterergänzung. — „La crise alimentaire.“ — Von der belgischen Landwirtschaft usw.

-h Sagau, 23. März. Die Stadtverordneten berieten in der letzten Versammlung den Etat des Krankenhauses, der 45050 Mk. Einnahmen und 64530 Mk. Ausgaben verzeichnete. Es wurde sodann der Kammeretat festgesetzt. Derselbe veranschlagt 398 180 Mk. Eine Erhöhung der Steuerzuschläge um 10 Prozent tritt ein. Es werden 170 Prozent zur Staats-Einkommen- und zu den Realsteuern erhoben. Einen lebhaften Meinungsaustausch rief die Erhöhung der Hundesteuer von 18 auf 27 Mk. und die Einführung der Raftensteuer pro Rahe 5 Mk. hervor. Beide Steuern wurden genehmigt.

-s Bollenhain, 24. März. Heute Abend zwischen 6 und 7 Uhr entlud sich bei einer Temperatur von nur 8 Grad Celsius ein starkes Frühjahrsgewitter. Der ganze Himmel war grell gelb beleuchtet. Der das Gewitter begleitende Regen war nur gering.

* Sauer, 25. März. Die Eröffnung des vom hiesigen Vaterländischen Frauen-Zweigverein ins Leben gerufenen „Soldatenheim“ fand gestern nachmittag in den mit Lannengrün reich geschmückten Räumen Friedrichstraße 5 statt. Zur Einweihung hatten sich außer den Vorstandsmitgliedern zahlreiche Gäste, insbesondere auch die Offiziere der Garnison eingefunden. Nach einem einleitenden Musikstück von Mitgliedern der Regimentskapelle und einem Gedächtnisvortrag von Mitgliedern des Kirchenchors der Friedenskirche hielt Superintendent Meurer eine Ansprache. Namens der Garnison sprach darauf Major Spangenberg dem Vaterländischen Frauenverein, insbesondere Frau Oberst Daubert, welche die Leitung des Heims übernommen hat, für alle Bemühungen seinen herzlichsten Dank aus, dabei betonend, daß die Errichtung des Heims besonders in militärischen Kreisen große Freude erweckt habe. Nach einem abermaligen Gedächtnisvortrag schloß die schlichte, aber eindrucksvolle Feier mit einem Musikstück. Um 5 Uhr öffnete das Heim zum ersten Male seine Pforten den Soldaten und Verwundeten der Garnison.

* Meisse, 24. März. Konzertfänger Hans Sieliger aus Breslau veranstaltete gestern seinen zweiten Lieder- und Balladen-Abend, der wieder im ausverkauften großen Stadthausaal stattfand. Er brachte dabei eine ihm geliebte Komposition größeren Umfangs des Dirigenten der hiesigen Singakademie Musikdirektors Kauf „Die Wallfahrt nach Rebeleer“ von Heinrich Heine erfolgreich zu Gehör. Dem Komponisten ist es gelungen, eine den stimmungsvollen Worten gleichwertige Vertonung zu schaffen, die ihm und dem übermittelnden Künstler den herzlichsten Beifall der Zuhörer eintrachte. Das Konzert fand wieder zum Besten des Nationalen Frauenvereins statt.

Hugo Nehab

Breslau Schweidnitzerstr. 34

Ende März eröffne ich in der Schweidnitzerstr. 3-4 mein Geschäft in dem Sie stets die beste Auswahl in feinen Lederwaren Toilette-Artikeln Gummimänteln finden werden

HUGO NEHAB
Stammhaus
MAGDEBURG

Weisse und bunte Oberhemden

Fürs Feld!
Weisse Diensthemden
aus fast unverwundlich. Sport- oder Dienststoff, ohne Manschetten, gebrauchsfertig
M. 6.00
mit Doppelmanschetten 6.50
Herren-Schlafanzüge

Herren-Nachthemden
mit bunten, echtfarbigen Besätzen, 120 cm lang.
M. 6.00, 4.50, 4.00

Fürs Feld!
Bunte Diensthemden
aus fast unverwundlichem Sport- oder Dienststoff, ohne Kragen, gebrauchsfertig 6 M.
mit Doppelmanschetten 6.50
Seidene Herrenwäsche

Trikot-Unterwäsche.
Taschentücher
reinleinen, gesäumt (Offizierstuch)
Dutzend M. 7.00, 5.00

Wäschehaus Lenke
Breslau, Junkerstr. 25.
Offizierkragen Herrenkragen

Für Hausfrauen

10 Mr. Waschborte weiß	45 Pf.
10 Mr. Waschborte weiß	65 Pf.
10 Mr. Waschborte bunt	45 Pf.
10 Mr. Waschborte bunt	75 Pf.
10 Mr. Zwirnspeisen schmal	80 Pf.
10 Mr. Zwirnspeisen	1.00
10 Mr. Wäschebogen	65 Pf.
10 Mr. Hofsaum	85 Pf.
1 Mr. Schweiz. Stickerei schmal	15 Pf.
1 Mr. Schweiz. Stickerei breit	25 Pf.
1 Mr. buntleidendes Band	38 Pf.
1 Karte Perlmutterknöpfe	15 Pf.
1 Stück weiß Feinwand	10 Pf.
1 Mr. Kälteisack bunt	16 Pf.
1 Mr. Kälteisack breit	24 Pf.

Albert Fuchs
Schweidnitzer Straße 49. [x]

Für die Frühjahrsmode 1916

empfehle mein **Corset Imperial D.R.P.** in neuesten Ausführungen

Bestes Doppelschnür-Corset

in Schnitt und Sitz unerreicht, gibt eine formvollendete, elegante Figur

Preis von **8.75** Mk. an.

Außerdem große Auswahl von allen anderen neuen Formen

Preis von **3.50** Mk. an.

Sophie Roth
Corset Imperial
Schweidnitzer Straße 44
zwischen W. Kramer u. P. Langosch.
Tel. 8334. [5]

Spezialgeschäft für **Porzellan und Glaswaren.**

Im Monat März
gebe ausnahmsweise auf reguläre und zurückgesetzte Waren noch **10% Rabatt!**

Aeusserst günstige Gelegenheit für **Braut-Ausstattungen.**

Größtes Lager weisser Porzellangeschirre
in tadelloser und mit kleinen Fehlern zu sehr billigen Preisen!

Berthold Gensert,
Kloster-Strasse 42. am Mauritiusplatz. [3]

D. Schlefinger jr.

KLEIDER

Letzte Neuheiten aus Taffet, Seidenkrepp, Wasch-Schleierstoff, Eolienne usw. in geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen

Breslau * Schweidnitzer Straße 46

Möbel

Bornehme **Wohnungs-Einrichtungen**
z. St. noch billig zu verkaufen
Möbellfabrik Schreller
Breslau
Blümlerstr. 32

„Kinder-Moden“
Gartenstraße 53-55, Liebhichhaus.

Neu! Neu! Neu!

Baby-Kleidung
Kopfbedeckungen
Waschmittel
Kleidchen

Hut-Edith
4.00 Mark

Wasch-Anzüge
Jäckchen
Capes
Waschmäntel
Wagendecken
Preiswert. [9]

„Kinder-Moden“
Gartenstraße 53-55, Liebhichhaus.

Das beste Rasiermittel ist

Daewers Rasier-Schnee

Grossvertrieb durch **S. Riess**
Breslau II, Fränkelplatz 8.
Tel. 8713.
Postcheck-Konto Breslau 1663.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften und durch die bekannten Grosshandlungen.

Originaltuben
versende franko bei Einsendung von 1,50 Mk. [3]

Kriegsversicherung ohne Extraprämie
nach Maßgabe besonderer Bedingungen durch **Jduna zu Halle a. S.**

Volle Garantie — Kein Nachschuss.
Auskunft durch Vertreter und Direktion.

Vermittler werden gegen gute Provision gesucht. [8]

Zum Umzuge:
Gardinen
Teppiche
Dekorationen
Stores etc. [7]

V. Martin
Schweidnitzer Str. 1
Ecke Ring.

COGNAC

Weinbrand und Verschnitt
in Fässern, Korbflaschen und Originalfüllungen sofort lieferbar
offert dem Großhandel [3]

Fernsprech. 2216, 4442 **Carl Meyer, Breslau 3** Drahtadresse „Mirakel“
Wein- und Spirituosen-Import.

Tadellose Paßform Mäßige Preise

Militär-Uniformen ≡ **Sämtliche Militäreffekten**
Schnellste Lieferung. Auch fertig lagernd. [9]

Mantel von 75 Mark an Hose von 24 Mark an

D. & E. Wollmann, Breslau I, Telephon 3731
Ohlauer Straße 18, I.

Blusen u. Röcke
vom einfachsten bis elegantest. Genre.
Gartenstraße 22, I. schrägüber der Markthalle. [9]

Alte Spitzen
Tücher, Kragen, Schals und dergl.
kauft zu guten Preisen [9]

G. Neustadt, Calnatorplatz 3/4.

Mattisen für Balkon, Laden, Zimmerfenst. Tel. 9525.
M. Wandlowsky, Serbainstr. 60.

Heinrich Freese
Hofl. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs
Breslau III, Siebenhufenerstr. 66
Fernsprecher 310. Gegr. 1854.

Sonnen- und Roll-Jalousien
aller Arten, in jeder Proisage. [x]

Klappläden, Schiebegitter.
Reparaturen. Kostenanschläge umsonst.

Abt. II: Holzpflaster.

Kriegsblätter.

Generalleutnant von Menges †.

• Von einem höheren Offizier erhalten wir aus dem Felde folgenden Nachruf:

Am 2. März ist Generalleutnant v. Menges, der Kommandeur einer Infanterie-Division bei Bestätigung eines Schützengrabenabschnittes seiner Division an der Ostfront gestorben. Der Tod hat somit diesen pflichttreuen Offizier, den eine Division vergötterte, für den sein Offizierkorps freudig den letzten Blutstropfen dahingegen hätte, im wahrsten Sinne des Wortes vor dem Feinde ereilt. Dies war der Tod, den sich, sofern der unerbittliche Schicksal ihn einmal abberufen sollte, dieser einzige Mann, ein Ritter ohne Furcht und Tadel, dessen Name für alle Zeiten in der Kriegsgeschichte festgehalten werden wird, ersehnt hatte. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Generalleutnant v. Menges, seit Jahren weit über die militärischen Kreise hinaus bekannt, nicht zum mindesten dank seiner schriftstellerischen Betätigung und seiner regen Anteilnahme an allen vaterländischen Bestrebungen, so vor allem des Deutschen Flottenvereins, übernahm am 5. November 1914 das Kommando über die Grenzschutztruppen des . . . Armeekorps. Nach mancherlei Wechsel wurden hierdurch diese aus sehr verschiedenen Formationen zusammengestellten Truppen in einer festen Hand vereinigt, unter der sie geschuft, nicht allein kämpfen und siegen zu dürfen, sondern geschickt um ihren geliebten Führer einst auch siegreich heimzuführen.

Während diese Truppen in der ersten Kriegssphase den Besatzungstruppen der Festung Breslau angehörten, unter allerdings allmählich weiterem Verschieben nach Osten, so längere Zeit als unmittelbarer Grenzschutz, bedingte die militärische Lage von der zweiten Hälfte des November 1914 ab ihre Verwendung als eigentliche Kampftruppe in Russisch-Polen.

Die blutigen Tage bei Grabno, Lenk, an denen Teile des Korps ihre Feuerkraft empfangen, sind in den Annalen der Kriegsgeschichte ebenso eingeseichnet, wie die von Domanićewice und Koskowa-Wola. Die Persönlichkeit ihres obersten Führers hatte es verstanden, inaktive, z. T. dem Landsturm angehörende Truppen zu Leistungen anzuspornen, die denen der aktiven Regimenter an der Westfront nicht nachstanden. Die Kämpfe bei Kudki, Stolniki und Kaw a bilden ein weiteres Ruhmesblatt, wie nicht minder die damit im Zusammenhang stehenden Stellungskämpfe im Widuwa- und Wilica-Abschnitt, die sich bis 20. Juli 1915 hinzogen.

Unerwartet wurde von diesem Tage ab die dank der Unermüdbarkeit ihres Führers immer kriegsmäßiger ausgebildete und ausgestattete Division v. Menges, die mit ihren neuen Aufgaben den alten Namen abgestreift und den ihres Führers erhalten hatte, nach einem anderen Abschnitt abtransportiert. Hier warteten ihrer vielfach harte Kämpfe. Infolge der zahlreichen Neuformationen hatte sich in dieser Zeit die Seeresverwaltung zur Durchführung fortlaufender Nummerierung der größeren und kleineren nach Anspruch der Mobilmachung gebildeten Verbände genötigt gesehen, wobei die Division v. Menges unter dem 2. August die Bezeichnung . . . Infanterie-Division erhielt. War dies auch eine allseitig anerkannte Notwendigkeit, so mag es doch für den Bildner der Division schmerzhaft gewesen sein, seinen Namen durch tote Ziffern verdrängt zu sehen, ebenso, wie dies auch für die Angehörigen der Division der Fall war, die im außerdienstlichen Verkehr die weit über die Grenzen der Division bekannte Bezeichnung: Division v. Menges mit Vorliebe weiter anzubringen pflegten. Anfang September führten die Kämpfe die Division in neue Verhältnisse, unter denen sie im aufreibenden Stellungskrieg in dem schwierigen Gelände sich von neuem bewährt hat.

Die Sorge für Mann und Pferd bewies neben hervorragenden taktischen Maßnahmen auch hier wieder den Charakter des Verstorbenen, dem die Landesbewohner nach ihrer Mitfreud für die Anlage und Verbesserung nötiger Wege und Verkehrs, ohne seinen Namen zu wissen, heißen Dank spenden werden, zumal ihnen die schönen Waldunterkünfte der jeweiligen in Reserve befindlichen Truppen wohl auf längere Zeit hinaus ihre zum großen Teil dem Krieg zum Opfer gefallenen Wohnstätten ersetzen werden. Der Tod hat so manchem weiteren Plan des Verechtigten ein Ziel gesetzt. Bei seiner Trauerfeier dürfte der ergreifendste Augenblick der gewesen sein, als die Musik das alte schöne Soldatenlied: „Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern findst Du nicht . . .“ anstimmte. Die Liebe zu diesem hochgestellten, so schlichten Kameraden, die Treue für ihren ersten unvergeßlichen Kommandeur wird, dessen sind wir alle sicher, die Division v. Menges, wie sie hier noch einmal genannt sei, beweisen, indem sie allseitig des Leitgedankes jedes echten Deutschen in dieser ernsten Zeit gedenkt:

„Durchhalten und Siegen!“

Zeitgedanken.

Jeder, der sich veranlaßt fühlen wird, die Geschichte des Weltkrieges zu schreiben, wird vor der Mordtat von Sarajewo ausweichen müssen. Nicht etwa, als ob die Kugeln des fanatischen Serbenbüschens die alleinigen Ursachen des Krieges wären, sondern wie es eines Funkens bedarf, eine Mine zum Auffliegen zu bringen, so war es diese verbrecherische Tat, die das schon lange im geheimen schmelzende Feuer zum verderblichen Weltbrand entfachte.

Der tiefer Schürfende, der den Ursachen des Krieges weiter nachgeht, wird sich mit einer nackten Begebenheitsangabe nicht abfinden können. Er wird nachweisen, wie England, sich in seiner Weltmachtstellung bedroht fühlend, die Gelegenheit als zünftig erjah, den einporitrenden und deshalb unangenehm Konkurrenz zu vernichten.

Wer aber die Weltgeschichte als das Walten einer höheren, sittlichen Macht erkennt, wird einst zugeben müssen, daß dieser

Krieg eine Notwendigkeit war, um die alten Kulturbölker Europas vor einer Entwidlung zu bewahren, die zu innerlicher Fäulnis und Zerfegung führen mußte. Dieser Weltkrieg befreit die Völker von der verderblichen Gewinn- und Genußsucht und nötigt sie zur Mäßigung und Arbeit.

Gewiß werden die Greis, Delcasie und wie sie sonst noch heißen, für ewig in der Geschichte gedrandmarkt sein, als Leute, die einen Krieg entfesselt, wie ihn die Welt noch nie gesehen, das Blut von Millionen junger Menschenleben wird an ihren Namen kleben, aber sie sind, wie einst ein Judas und Pilatus, doch nur Zufallsakteure der Weltgeschichte.

Was ist dieses Krieges letzter Grund, welches die Ursache der fieberhaften Rüstungen der letzten Jahre, warum brüllen die Kanonen an allen Enden Europas, fließen Blutströme, stürzen Städte in Trümmer, wachsen Dornen und Disteln auf den Äckern? Europa war mit kultur- und Industrieerzeugnissen überjättigt, ja, wehrte sich schon zum Teil gegen eine weitere Überbevölkerung. Darum galt es, mit den Waffen in der Hand festzustellen, wer in Europa das Recht haben sollte, Negern im dunkelsten Afrika oder Feuerländern in Patagonien Waren anzuhängen, für welche sie selbst keinerlei Bedürfnis zeigten. Noch tobt der Krieg mit unverminderter Festigkeit, trotzdem die Ursache dazu längst zum Austrag gebracht worden ist. Die Milliardenverschulden der Völker entwinden Europa seine Industrieherren mit zwingender Notwendigkeit, und Japan und Amerika werden die Erben sein. Man wird einwenden: „Hat nicht die Industrie in diesem Kriege einen ungeahnten Aufschwung genommen, die Wissenschaft Triumphe gefeiert?“ Gewiß! Doch schlugen sie auch den Sarg zusammen, in welchem eine Entwicklungsperiode unseres Volkes zu Grabe getragen wird.

Es ist eines der traurigsten Kapitel des Menschengeschlechts, daß ein an sich wirklicher Kulturfortschritt so ausarten kann, daß das Zukunftsdaheim eines Volkes dadurch in Frage gestellt wird, und es Ströme von Blut bedarf, um es von dem notwendig zum Untergang führenden Weg zurückzuführen.

In der Duna hat ein russischer Sozialdemokrat in beherzter Weise auseinandergesetzt, daß der Krieg uns hundert Jahre Kulturfortschritt kostet. Es fragt sich nur, was der Mann unter Kulturfortschritt versteht? Wer sein Ideal im Milieu der „gutgeschüttelten Erde“ in der Masse der „G. m. b. H.“ sieht, wer die Kultur nach der Höhe der Aufsichtsratsdotationen oder der Dividenden von Industripapieren berechnet, der wird sein Kulturbild durch diesen Krieg in Trümmer geschlagen sehen.

Es gibt aber auch noch Leute in unserem Vaterlande, die durchaus keine Sozialdemokraten sind, welche den „Gent“ des bayrischen Viertels, den Großkonfektionär vom Spittelmarkt, wie die Heimarbeiterin von Berlin N. und D. ganz und gar nicht als einen Kulturfortschritt betrachten; ja, die es geradezu als ein nationales Unglück empfanden, wenn in der Großstadt der Quadratmeter beim Erwerb mit Gold belegt werden mußte, um zum Ersatz dafür die Arbeiter in Mietskasernen zu pöbeln, während auf dem Lande Tauende von Ausländern Luft und Licht, wie ausreichendes Auskommen fanden. Oder hat etwa manches obssure Literaturergebnis der letzten Jahre, sei es auf dem Gebiet des Wises oder der Unterhaltung, Deutschland den Ruf als Volk der „Dichter und Denker“ verschafft, und bedeutet ihr Verschwinden durch den Krieg, ein Herabgleiten von der erreichten Kulturhöhe? Ja, es muß gesagt werden, Leute, die ihr Vaterland wirklich liebten und ins Herz geschlossen hätten für Deutschland gezittert, wenn der Krieg nach allen unseren Wünschen gegangen wäre. Eine riesige Kriegsentwöhnung und nach einem Vierteljahr Frieden, das hätte, ihrer Überzeugung nach, den Anfang von Ende bedeutet. So beklagen sie wohl auf das tiefste die juchzenden Opfer, die der Krieg fordert, erhoffen aber auch von ihm die Wirkungen eines reinigenden Gewitters, das aufräumen wird mit Schiebern und Spekulanen, Anreizern wie politischen Phrasenhelben, und die Bahn frei macht für ehrliche Arbeit. Der wissenschaftliche Statistiker wird in Zukunft eine erhebliche Verschuldung buchen müssen, dafür aber eine ganze Reihe auf Täuschung und unlauteren Beweggründen beruhende Existenzen in Abzug bringen können.

Wir haben gewiß keine Sympathien für England, aber anerkannt muß werden, wie es den Tatsachen klar ins Auge schaut. Immer wieder wird dort dem Volke die aufgelassene Schuldenlast vor Augen geführt, und es nicht im Zweifel darüber gelassen, daß jedermann zum Sparen verpflichtet ist, ja, bis zur Hälfte seines Einkommens, nach dem Kriege als Steuer zu tragen haben wird. Es ist auch bei uns bitter nötig, daß amtlich mit ganzem Nachdruck darauf hingewiesen wird, daß wir nicht für immer im Milliardenstrom der Kriegsanleihen schwimmen werden, sondern, um unsere Staatsexistenz zu bewahren, einen erheblichen Teil unseres Volkvermögens haben opfern müssen. Hier, kann unser Volk die Wahrheit nicht vertragen, daß wir, um unsere Zinsen zu bezahlen, unsere Ansprüche hinsichtlich der Lebensführung, der Mode, der Bequemlichkeit und des Wohllebens aufs äußerste einzuschränken haben?

In den Berichten der Balkankriegsberichterstatter kehrt immer der Hinweis wieder, wie ungeheuer rückständig das Land, welche unbegrenzten Möglichkeiten dort für Handel und Industrie vorhanden sind. Und wenn gar bekannt wird, wie ein Berliner Modewarenhaus schon seine „Geldkassens“ mit den neuesten Sachen in die Harems der türkischen Großwürdenträger geschickt, so kann man es verstehen, daß manch Kaufmannsbeiz in eitel Wonne und Entzücken springt. Vielleicht wird auch schon manch wohlhabender Musterkoffer zusammengestellt, womit der Reisende, sofern er nur nach Friedensschluß die Pforte abgegeben, die Balkansöhnen beglücken soll. Zwar wird ja auch gelegentlich die Tracht der Einwohner geschildert, und im besonderen auf die kunstvollen Stickereien, wie auf die unbegrenzte Haltbarkeit der selbstgeponnenen Gewebe hingewiesen, aber immer nur aus einer Art kulturhistorischen Interesse.

Ich fürchte nur, die Serbin oder Bulgarin wird noch lange dieser Art westlicher Kultur entraten müssen, und es ist ja auch nicht unbedingt notwendig, daß sie so bald ein Hemd auf dem Leibe trägt, über dessen Stickerei sich eine Großstadtheimarbeiterin für kärglichen Lohn die Augen verborgen, und das in nicht zu langer Zeit in Fäden geht. Geratener wäre es, man ginge zuerst bei ihnen in die Lehre und suchte hinter das Geheimnis der unbegrenzten Haltbarkeit zu kommen, denn wir werden diese Eigenschaften auch bei unseren Kleidungsstücken nach dem Kriege bitter nötig haben und ein Stoff, der wie zu Großvaterszeiten noch das „Wenden“ verträgt, wird eine gesuchte Ware sein. Die auf den schnellwechselnden Geschmack, auf das Sinngefällige und „in die Augen Stechende“ hin arbeitende Industrie wird sich diesen Forderungen gar bald anpassen haben, und auch das alte, solide Handwerk wird aus seiner jetzigen „Nischenbrödelstellung“ zu dem ihm gebührenden Ansehen kommen.

In letzter Zeit erschien die alljährliche Übersicht der Steuerleistung von Stadt und Land. Im Frieden hätte das Verhältnis von Drei zu Eins ja wieder ausgiebigen Stoff über die Bedeutung von Industrie und Landwirtschaft gegeben. Jetzt spürt man es allerdings täglich am eigenen Leibe, wie falsch dieser nackte Zahlenvergleich war. Nachdem auch die Auffassung überwinden ist, als sei die Landwirtschaft eine Zitrone, wo durch gehörigen äußeren Druck der notwendige Saft schon herauszupressen sei, zeigt uns die tägliche Einschränkung den einzigen Weg, wie wir die nach dem Kriege eintretende Krise überwinden können und müssen.

Jetzt ist es Zeit, einen Teil des Grund und Bodens zu verstaatlichen und an die arbeitslos und deshalb landflüchtig werdende Industriebewölkerung aufzuteilen, denn daß die Industrieerzeugung in demselben Umfange vermindert werden muß, als die Kaufkraft und Aufnahmefähigkeit gesunken, darüber dürfte doch wohl kein Zweifel sein.

Staat, Gemeinden, kauft Land, so viel ihr bekommen könnt, und gebt es jedem, der es haben will, in Erbpacht. Der Landhunger, der Trieb, ein selbstgezogenes Gericht Kartoffeln auf dem Tisch zu haben, war vor dem Kriege schon hervortretend, jetzt ist er im Stadtmenschen geradezu Bedürfnis geworden. Hier ist der Weg, die Folgen des Krieges am schnellsten zu überwinden, und Geburtenrückgang, Wohnungsnot, und wie die mancherlei Übel sonst noch heißen mögen, am wirksamsten zu bekämpfen.

Wilh. Freiberg, Dörschdorf.

Sie Welt — Sie Volk!

Von Robert Kurpiun.

(Schluß.)

Ist jemals in der Welt mit niedrigeren Mitteln, mit sozialer Lüge, Verleumdung und feigem Verrat gegen ein ehrliches Volk gesucht worden, wie heute gegen uns? — Dabei ist der schematische, schwärmerische Begriff eines Völkerrichts zerstoßen, wie Spreu im Wind. Und da will man heute, ausgerechnet heute, von dem Segen des Weltbürgertums reden! Wir müßten ja kein Mark mehr in der Knochen haben, wenn wir uns über das alles hinwegsetzen könnten. Fürwahr, es gehört die ganz Gutmütigkeit — um nicht mehr zu sagen — eines Donners dazu, dieses alles wort- und zornlos zu ertragen. Unter unren Taxieren im Schützengraben werden nicht viele einen so hohen wehleidigen Standpunkt verstehen. Wer nicht von Zeit zu Zeit einmal rechtschaffen hasen kann, dem fehlt auch die Fähigkeit, tief zu lieben.

Nach unsere größten Geister sind am Weltbürgertum irre geworden. Goethe, durch Herders starken Einfluß dazu bekehrt, hat es schließlich doch „einen schönen Traumwunsch der Menschheit“ genannt. „Ich fürchte“, sagt er in einem seiner italienischen Briefe, „daß bei einem Siege der Humanität die Welt zu gleicher Zeit ein großes Hospital und einer des andern humaner Krankenpfleger sein werde.“ Und der scharfsinnige Wahrheitsfucher Ludwig Börne schreibt in seinem Tagebuch: „Nur in der Jugend ist man wahrer Weltbürger; die besten unter den Alten sind nur Erdensbürger.“ Das bedeutet ein Verzichten der Erfahrung des Alters auf die unerfüllbaren Ideale der sümmischen Jugend. Lessings Stellung ist bekannt, und es wäre nicht schwer, noch weitere Kronzeugen zu finden.

Nie, solange es eine Geschichte gibt, haben deren Ereignisse unser Volk unbarmherziger gezwungen, sich allein auf den sicheren Boden des Tatsächlichen zu stellen, wie heute. Nie ist soviel Kunst, Überredung, Lüge, Gold und Zwang aufgewendet worden, uns zu Bestien zu machen und aus der Reihe der selbständigen Völker zu tilgen. Manche dieser sinnlosen Wut- und Sabausbrüche unserer Gegner entfernen sich so sehr von allem Maß, daß wir unwillkürlich nach dem Kopfe greifen und uns fragen: ist das überhaupt noch menschlich? Wer das nicht erkennt, dem ist nicht zu helfen; für den ist das Blut der Millionen unserer Brüder im Felde unjovst geflossen.

Was lehren uns nun die Tatsachen? — Das Weltbürgertum setzt die Möglichkeit voraus, die ganze Menschheit einander näher zu bringen, zu verähnlichen, zu vereinigen. Diese Möglichkeit wäre gegeben, wenn auch die äußeren Einwirkungen dem Ziel der Vereinheitlichung zustrebten. Der Mensch ist aus Erde gemacht, und sie deckt ihn wieder zu. Das Klima mit seinen Einflüssen hat die Lebensbedingungen geschaffen und damit das Wesen der Menschheit in soviel grundverschiedene Arten geplatzt und ist an sich schon so unvergleichlich viel mächtiger als uner kleiner Wille, daß es von Anfang an als ein geradezu lächerliches Unterfangen erscheint, wenn der Mensch sich gegen diesen Gewalthaber nur mit Gedanken und Worten erheben wollte.

Ja, wenn sie das All in zusammenschließendem Sinne entwickelten. Dann könnte das Weltbürgertum vielleicht einmal die Erreichung seines Zieles erwarten. Doch die Entwicklung verläuft in entgegengesetzter Richtung. Wir finden uns nicht

zusammen, sondern trennen uns. Die Zahl der Arten der Geschöpfe nimmt zu. Das beweist schon die Möglichkeit, durch Kreuzung künstlich neue Rassen und Formen in Tier- und Pflanzenwelt zu züchten. Das beweist der immer stärker werdende Drang auch der kleinsten Völker nach selbstständigem Eigenleben. Völkerstaaten werden immer mehr Kunstgebilde, trotz alles Strebens nach Brüderlichkeit und Gleichheit. Wenn etwas, so hat die gegenwärtige Kriegsschlagend bewiesen, daß die goldene Internationale ein Traum, und nicht einmal ein schöner ist. Das beweist ferner der Naturruf nach Freiheit, Unabhängigkeit, nach dem Recht der Persönlichkeit, der unsere Lage mehr denn je durchdringt. Freiheit und Gleichheit dürfen streng genommen nur in demselben Atemzuge genannt werden. Nirgends tritt die Scheidung der Geister klarer zutage als auf dem Gebiete des Erkenntnislebens. Wer ist bei den gewaltigen Fortschritten der Wissenschaft, der Technik heute überhaupt noch imstande, ihr Ganzes ausschöpfend zu umfassen, wie ein Goethe vor hundert Jahren? Mit jedem Tage, mit jeder neuen Empfindung zerpluttern, spezialisieren wir uns mehr. Es scheint fast, als sei das Streben nach den Zielen des Weltbürgertums die naturgewollte Gegenbewegung, damit wir uns untereinander nicht gänzlich verlieren und aus den Augen kommen. Aber sie schießt über das Ziel hinaus, indem sie das Fernliegende, Unerreichbare vor dem Näherliegenden, Erreichbaren betont.

Und doch ist es unbedingt nötig, mit dem Erreichbaren anzufangen. „Wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott (oder einen Fernstehenden) lieben, den er nicht sieht?“ Was uns im Naume nahe liegt, geht uns auch geistig zuerst ein. Stufenweise arbeiten wir uns empor, nicht zergliedernd, sondern aufbauend. Zuerst schickt man sich in die Zucht der Mutter, dann in die der Familie, der Gemeinde, des Staates, zuletzt erst in die der Menschheit. Das Umgekehrte ist undenkbar. Nur wenn ich die Nöte eines kleineren mit nahestehenden Kreises, also meines Volkes, erlebt und begriffen habe, kann ich die Nöte der Welt erfassen. Ich kann ja schon nicht einmal leiblich an sie heran, viel weniger geistig. In dem ich meine erreichbare Umwelt betrachte, verstehe ich mich selbst; will ich aber die andern verstehen, — und darauf kommt es hier an — so muß ich von dem mir nächstliegenden Punkt, von mir selbst, ausgehen. Nur ein guter Volkshüter wird in der Idee auch ein guter Weltbürger werden können. Das Umgekehrte ist Schaumschlägerei. Man schreibt ein gelehrtes Buch über die hehren Pflichten der Humanität und hört den Bruder nicht, der bittend und bettelnd vor der Tür steht. Nicht wie ich mich zu dem Totenden, sondern wie ich mich zu meinem Volksgenossen stelle, bildet Prüffeld und Gradmesser meines Wertes. Daß der Deutsche darüber nicht zum unduldsamen Norddeutschen wird, ist nicht zu befürchten. Das liegt nicht in seinem Wesen.

Ebenso wenig soll und darf er vergessen, welche unmeßbaren Werte ihm in seinem Volkstum als heiliges, unüberäußerliches Erbe für Kinder und Kindeskinde gegeben sind. Sprache und Dichtung, Geschichte und Überlieferung, Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft unseres Volkes sind in tausendjährigem Schaffen mühsam erwachsen und tief in uns gegründet. Und wollten wir von all dem Starken und Süßen, das wir in einer glücklichen Jugend daheim in uns aufgenommen haben, das in unserer Seele lebt und weht und mit seinem hohen Schein noch die Tage des Greisenalters vergoldet, Abschied nehmen? Alle diese Werte sind nur aus unserm Volkstum zu verstehen. Sie um ein Luftschloß im Monde, und wenn auch noch so verlockend, hingugeben oder auch nur im geringsten hintanzuhalten, hieße nicht nur unserm Volke, sondern auch jedem einzelnen unter uns des Lebensnerz abschneiden. Denn sie machen unser Wesen aus. Wir verlieren das Ehtmensliche, indem wir seinem Schotten nachjagen. Von solchen blut- und kraftlosen Gestalten könnte ebenso die Gesamt Menschheit weder Segen noch Förderung erfahren.

Darum wollen wir ruhig weiterfragen: „Deutschland über alles in der Welt!“ Unser Volk hat in der Gegenwart so vollgültige und offensichtliche Proben seines äußeren und inneren Wertes abgelegt, daß wir mehr und treuer denn je an ihm festhalten, mehr denn je stolz darauf sein können, Deutsche zu heißen. Die Überzeugung, weit über unsern Gegnern zu stehen, ist keine Überhebung, kein Hochmut, trotzdem sie uns täglich derselben zeihen. Sie bildet vielmehr den sicheren Grund, worauf wir fest und unbedröffen weiter bauen wollen, arbeiten, schaffen und — träumen für uns und — für die ganze Welt. Denn auch das Recht zu träumen und zu hoffen, wollen wir uns von niemand streitig machen lassen. Wir sind eben Deutsche. Nicht, als ob wir uns dadurch zu dem Ziel des Weltbürgertums durchbringen könnten, — das ist ein Ideal und wird stets unerreichbar bleiben — sondern in der Hoffnung, daß wir, nach menschlichen Kräften strebend, ihm näher kommen. Weltbürger gibt's nur im Himmel. Des Ideals Erfüllung wäre auch unser geistiger Tod. Suchen ist Geben; Finden ist Nehmen; Geben aber ist seliger denn Nehmen.

Robert Kurpiun.

Aus dem Briefe eines Breslauer Offiziers im Westen.

Hochverehrte gnädige Frau, sehr geehrter Herr Professor!
Für Ihre so überaus liebenswürdige Güte sendung meinen allerherzlichsten Dank! Leiden wir hier auch ganz und gar nicht Not, so sind solche ausgezeichneten Sachen, die im Frieden gewiß auch niemand verschmäht, hier draußen doch etwas köstliches, das nirgends aufzutreiben ist.
Durch meine Eltern werden Sie gewiß schon erfahren haben, daß ich mich hier außerordentlich wohl fühle. Es ist die reinste Winter- und Sommerfrische auf Staatskosten, verbunden mit allen Volkshelustigungen, namentlich herrlichem Feuerwerk. In Volksgärten (Frieberg, Schlegelberg) kann es nicht schöner sein. Jedes Kind erhält ein Präsent. Täglich großes Schlachtenorgel. Militär Eintritt frei. Die Kapelle setzt sich aus süßlichen, summenenden Viennese des französischen Maschinen-gewerks, dem Triangel unseres Maschinenwesens, dem dröhnenden Paß des Geschützes, verbunden mit Wäseln, Säufeln und gewaltigem Aufschrei, wenn der Mägen von hinten kommt, zusammen alles überläßt von der Pauke des Minenwerfers. Wegen zu niedriger Gagen spielt das Orchester selten, vielleicht auch, weil jetzt nicht Saison ist. Solos sind häufig, noch häufiger die berühmten Pausen, wo alles lustwandelte. In solchen Pausen hebt auch ein lustig Sammeln an, wie unter Kindern zur Osterzeit.

Rom Kleinsten Splinter bis zum schön erhaltenen Basenausbücker ist alles zu finden. Traurig ist nur, daß ein solcher Baumfresser dabei verliert wird. Die französischen Forstleute werden schludern, wenn sie ihre Schutzbefohlenen wiedersehen werden. Auch der Bau von Sicherungen und Blockhäusern hat in ihrem Bestand schrecklich gewüthet.

Wir haben uns ein paar reizende Häuschen gebaut. Vielleicht haben meine Eltern Ihnen schon das Bild unseres Häuschens gezeigt. Dasselbe System Leerdentel! Unsere nächste Komfortsorge ist unser Garten. Etwa ein Duzend Bäume (5-8 m) haben wir bereits um das Haus herum angepflanzt. Wege aus Knüppel-dämmen und mit Moos umgrenzte Beete sind im Entstehen. Bald werden Stiefmütterchen und Nelken und Reseda blühen und Bohnen unser Haus verzieren. Obwohl sonst alles Gute von oben kommt, ist Granatenbesuch doch unerwünscht. Wir hoffen, daß ein Schild „Für Granaten Eintritt verboten“ mit gehöriger Strafandrohung wirken wird.

So geht es bei uns äußerst gemütlich zu. Auch wenn wir schießen, geschieht es mit größter Behaglichkeit; man knallt gemäß Befehl. Wenn die Beobachter aus den Schützengraben zurückkommen, freut man sich dann ungemein, wenn es gut gesehen hat.

Jedenfalls ist meine Tätigkeit jetzt bis auf etwaige kleine Zwischenfälle weit gefünder, als in Zivil als Referendar, viel angenehmer und erheblich besser bezahlt.

Trotzdem würde ich mich doch recht sehr freuen, wenn wir in absehbarer Zeit fröhlich als Sieger wieder heimkehren könnten. Dann würde gewiß nicht verfehlen, Ihnen nochmals persönlich für Ihre liebenswürdige Aufmerksamkeit zu danken.

Ihr ergebenster A. K.

Professor Dr. Hans von Staff.

Aus dem Zentralblatt für Mineralogie und Geologie von Geheimrat Prof. Dr. Fred (Breslau).

Am 8. Juni 1915 starb in Grootfontein der Kaiserliche Regierungsgeologe für Südwest, der Professor an der Berliner Universität, Dr. Hans von Staff, ein Sohn unserer Stadt und unserer Universität. Einige unmittelbare Mitteilungen über die letzte Lebenszeit des allzu früh der Wissenschaft und dem Vaterlande entzogenen Forschers besitzen nicht nur persönliches Interesse für die, die ihm nahe gestanden haben und ihn schätzten, sondern sind auch als Stimmungsbild aus den letzten Tagen der Verteidigung in Südwest von großem Wert; sie gewähren Einblick in die selbststaupfernde Arbeit des Kriegesgeologen in der von ihm geleiteten Bohrkolonne.

Ende März 1914 kam Hans von Staff an Bord der „Gertrud Voermann“ nach Lüderichs, von wo er sich alsbald nach seinem festen Wohnsitz in Keibis begab. Die Bahnstation Keibis, ein Hotel und einige andere Häuser liegen auf einer Hochfläche; auf ihr hatte die Bohrkolonne sich ihre Werkstätten, Magazine, die Wohnhäuser der Angestellten mit ihren Ställen und Krallen für das Vieh, mit der großen Eingeborenen-Werft und mit der schönen Dienstwohnung für den Leiter der Bohrkolonne inmitten eines großen Gartens. Diese für die Wasserbeschaffung und damit für die Zukunft der Kolonie wichtige Stellung hatte Hans von Staff inne. Sein Vorgänger, Dr. Lange, war damals noch dort, um Hans von Staff in den Betrieb der Bohrkolonne einzuführen. Dies geschah in Keibis selbst und auf kleineren Dienstreisen in die Namib. Am 25. April trat Hans von Staff im Auftrage des Gouvernements eine längere Reise an, um den Kapstädter Geologen, Dr. Rogers, durch Deutsch-Südwest zu begleiten. Hierbei hat er den großen Karakos und das Erongo-Gebirge bestiegen und die Tsumeb-Mine besichtigt.

Es folgten arbeitsreiche Wochen in Keibis: die Bohrkolonne hat einen jährlichen Etat von etwa 350 000 Mark. Unter dem Leiter stehen: ein Sekretär, ein Bohrinspektor, ein Bohringenieur, ein Techniker, ein Materialverwalter, ein Bureauverwalter, sieben Bohrmeister, ein paar Bohrgehilfen, ein Konduktor zur Beaufsichtigung des großen Wagens- und Wäparks und eine große Anzahl Eingeborene. Sieben bis neun Bohrtrupps waren im Gelände tätig und wurden von der Zentrale in Keibis aus regiert. Den ganzen Juli 1914 hindurch besand Hans von Staff sich auf einer Dienstreise, die ihn zur Aufhebung von Bohrstellen, zur Inspizierung von Bohrtrupps und zur Untersuchung einer Stelle bei Namias, wo man von Windhut aus Nord- und Vor-kommen vermutet hatte, von Keimanshoop nach Osten durch die Kalahari bis über die englische Grenze hinaus und dann nach Süden bis zum Orange führte. Von Stolzenfels am Orange reisten sie über Jerusalem und Baumbad zurück und benutzten von Keibis-Keibis-Süd an die Eisenbahn. Dort hörten sie zum ersten Mal von dem Ultimatum an Serbien, hörten die Bedenken einiger Offiziere der Schutztruppe über einen eventuellen Krieg in Europa. Das war am 30. Juli. An Feindseligkeit mit der Union dachte niemand. Am 8. August erfolgte die Mobilmachung in Süd-West zu dem Schutz der Grenzen, nicht zum Angriff. Hans von Staff wurde unabhömmlich erklärt, sein Personal zum größten Teil sofort eingezogen. Ein Teil der Angestellten blieb dauernd bei der Front, ein Teil wurde (in Uniform) zur Bohrkolonne abkommandiert, die von nun an zwar als selbstständige Behörde der Truppe nicht unterstellt war, aber trotzdem fast ausschließlich für die Truppe arbeitete. Es wurde Wasser für die Truppe erschlossen, andererseits wurden Bohrlöcher im Keibis Rivier wieder zugeschüttet, um den Engländern das Vorwärt durch die Namib zu erschweren. In den Werkstätten wurde Material für die Verschönerung der Truppe in Aus geliefert, und die beiden deutschen Flugapparate wurden hier repariert. Mehrmals fuhr Hans von Staff nach Aus, einmal zehn Tage nach Windhut im Auftrage der Truppe. Dauernd wurde Material von Keibis nach Aus geschickt. Fast stets, wenn er sich gerade in den Werkstätten befand, wurde er von Aus am Fernsprecher gewünscht. Dann kam er durch die Sonnenhitze, die staubige „Wad“ entlang im Laufschritt zum Bureau zurück. Oder er hatte nicht weit vom Hause talaufwärts bei einer neuen Bohrung nach dem Nechten gesehen und war in wenigen Sägen mit einem Sprung über die Gartenmauer wieder im Dienst der Truppe bereit, Neues zu schiden oder die Arbeiten der Bohrtruppe im Felde unzubisponieren. Freude hat Hans von Staff diese reiche aber höchst anstrengende Tätigkeit gemacht; er hatte weit mehr als die Arbeit eines Durchschnitts-beamten zu bewältigen. Immer wieder rief das Telefon, rief ihn nur zu oft, wenn er sich abends um 7 Uhr zu seiner Hauptarbeitszeit setzen wollte, rief ihn mehrmals in der Nacht. Dann ging er selbst mit dem Materialverwalter in das Magazin und traf beim Schein seiner Laterne seine Anordnungen. — Am 23. März 1915 wurde die Stellung in Aus aufgehoben, da die Engländer im Swakopiale und über Ipington vordringend der Schutztruppe sonst in den Rücken gefallen wären. Das bedeutete für die Bohrkolonne Mückzug von Keibis. Am Abend erhielt Hans von Staff die Nachricht. Die liebsten Bücher, Aufzeichnungen und photographischen Aufnahmen packte er in der Nacht ein, desgleichen Wäpche und Proviant für seine Frau für die nächsten Monate und schickte sie am nächsten Morgen voraus nach Windhut. Dann folgten für ihn zehn Tage schwerer Arbeit. Ein Offizier, der damals vorübergehend in Keibis kam, erzählte seiner Frau nachher, Hans von Staff habe Nächte durch bei der Verladung der Bohrkolonne

gearbeitet, habe selbst mit zugegriffen und sich auf das Äußerste überanstrengt, obgleich er selbst ihn oft gewarnt und gebeten habe, sich zu schonen. Als er am 5. April abends in Windhut eintraf, fand ihn seine Frau sehr elend aussehend. Trotzdem sprach er, wenn sie ihn zum Gouvernementsgebäude oder zu der Bohrkolonne Nord begleitete, mit der gewohnten Frische und Lebendigkeit von wissenschaftlichen Problemen. Er blieb nur bis zum Abgange des nächsten Zuges nach dem Norden am 10. April; denn die Bohrkolonne war nach Otjivarongo verlegt, um dort weiter für die Truppe Wasser zu erschließen. Seine Frau war über diese Verlegung glücklich, wählte sie doch ihren Mann dort sicherer als bei der Kompagnie Mannhardt, bei der er sich als Kriegesfreiwilliger gemeldet hatte in der Annahme, die Bohrkolonne werde aufgelöst. In Otjivarongo ist er fast drei Wochen später erkrankt, hat aber mit dem Fieber kämpfend noch 4 bis 6 Tage gearbeitet, ehe er in das Lazarett eingeliefert wurde. Seine Frau war damals bereits in Grootfontein, da sie, wegen des drohenden Anrückens der Engländer von Süden her, schon am 1. Mai wieder von Otjivarongo flüchten mußte. Aus demselben Grunde kam Hans von Staff als Schwerverkrankter nach gehntündiger Eisenbahnfahrt nach Grootfontein in das Lazarett gebracht. Dort ist er am 8. Juni gestorben. Der Gouverneur und die Beamten und Offiziere des Ortes haben ihrem Gouvernementsbeamten die letzte Ehre erwiesen.

Wenn somit Hans von Staff nicht einer feindlichen Kugel erlag, so ist er doch im fernem Afrika für das Vaterland gestorben. Den ganz außerordentlichen Anstrengungen, welche die doppelte Arbeit, die Wassererschließung für unsere kämpfende Truppe und die gleichzeitige Unbrauchbarmachung der Brunnen gegenüber dem eindringenden Feind an den Leiter der Bohrkolonne stellte, war sein Körper nicht gewachsen.

Die Geologie hat also doppelte Veranlassung ihres im Dienste der Wissenschaft und des Vaterlandes gefallenen Jüngers in Ehren zu gedenken.

Auf Ausbildungskommando.

Immer wieder hören wir von den Schwierigkeiten, mit denen unsere Gegner bei der Ergänzung und Ausbildung ihres Nachschubs und vor allem ihres Offiziersersatzes zu kämpfen haben. Da dürfte es angebracht sein, einmal darauf hinzuweisen, wie großartig und zweckmäßig auch in dieser Beziehung die Einrichtungen bei uns sind, und wieviel vorteilhafter diese Verhältnisse in unserem Heere liegen.

Nicht nur überall in der Heimat werden große Mengen junger Leute aller Truppengattungen soldatisch geübt, sondern auch in unmittelbarer Nähe der Front arbeiten zahlreiche Ausbildungskommandos, wo die aus Deutschland eingetroffenen Ersatzmannschaften zu voller Kriegstüchtigkeit herangezogen werden. Besonders im Westen haben uns die Feinde für diesen Zweck trefflich eingerichtete und vorzüglich geeignete Anlagen geschaffen und überlassen, die nun von uns voll ausgenutzt werden. Große weite Übungsplätze, geräumige Kasernen und Unterlunftsräume aller Art befinden sich in fast jeder mittleren und größeren Stadt der erlernten Gebiete des Westens, besonders aber hebt sich aus allen vorteilhaft der mächtige Truppenübungsplatz in ... heraus, auf dem bis vor kurzem König Albert seine Soldaten tummelte, und der uns nun gar prächtig zu strahlen kommt. Er ist wohl umfangreicher als irgend einer unserer deutschen Truppenübungsplätze, wurde 1830 eingerichtet, und ist seither ständig verbessert, mit immer neuen Anbauten versehen und den Anforderungen der fortschreitenden Zeit und den Bedürfnissen der modernen Kriegführung angepaßt worden. Mehrere Hundert aus Ziegeln erbaute geräumige und luftige Baracken bilden eine kleine Stadt, in der gegen 20 000 Mann Unterlunfts finden können. Hierher werden vor allem unsere Kriegesfreiwilligen der westlichen Front gesandt, die der Artillerie angehörend und Offiziersaspiranten sind, und auch Infanteristen und Maschinengewehrführer werden hier ausgebildet.

Sich will besonders von der Artillerieausbildung reden. Alle 4 Wochen versammeln sich gegen 600 Mann, zum größten Teil Kriegesfreiwillige, Unteroffiziere und Wazewachtmeister neben Fahnenjunker und Fähnrichen zu fleißiger theoretischer und praktischer Arbeit. Zusammen mit ihnen beteiligen sich etwa 300 Offiziere aller Grade und Regimenter an dem Unterricht. Als Lehrer ist eine Anzahl von Offizieren, ebenfalls aus der Front, tätig. Gelehrt und geübt werden alle Zweige der „schwarzen Kunst.“ Zum Geschützbezieren stehen bespannte Lehrbatterien, eine Haubitze und eine Feldartilleriebatterie, zur Verfügung, mit denen täglich gefächtsmäßige Übungen und regelmäßig Scharschießen veranstaltet werden. Mit einer unbespannten Batterie wird reglementmäßiges Exerzieren abgehalten. Hand in Hand mit diesem Dienst unmittelbar am Geschütz und in der kriegsmäßigen Batterie geht der Unterricht an den Richtmitteln. Eine große Anzahl von Scherenfernrohren, Richtkreisen, Richtgestellen, Entfernungsmessern und anderen geheimnisvollen Werkzeugen dient zur Befestigung und Vervollkommnung der in der Heimat erworbenen Kenntnisse und der Fertigkeit in der praktischen artilleristischen Schießtechnik. Außerdem giebt es im Anschluß an die „Schießvorschrift“ theoretischen Unterricht, in dem die mannigfachen Schießaufgaben auf Grund der neuesten Kriegserfahrungen in Ost und West besprochen und gelöst werden. Die „Taktik“ behandelt die Aufgaben der Artillerie von dem höheren Standpunkte des Abteilungs- und Regimentsführers, besonders beim Zusammenarbeiten mit der Infanterie, das vor allem einwandfrei sein muß, um mögliche Erfolge herbeizuführen. Auch in dieser Hinsicht ist gerade der gegenwärtige Krieg ein gewaltiger Lehrmeister und Erzieher geworden. Die Erfahrungen dürften später ein weites und fruchtbares Gebiet des Lehrens und Lernens werden. Beide Waffengattungen werden in viel innigere Wechselbeziehung treten als bisher.

Im „ärztlichen Unterricht“ werden Anleitungen zur ersten Hilfe bei Verwundungen gegeben, hygienische und sanitäre Einrichtungen besprochen und die wichtigsten Kriegskrankheiten, deren Ursache und sachgemäße Bekämpfung behandelt. Ein Veterinär lehrt die Bedeutung unseres wichtigsten und treuesten Kriegskameraden, des Pferdes, seine Krankheiten, Verletzungen und wie man sich dabei zu verhalten hat. Schließlich vervollständigen Übungen im Kartenlesen, Skizzenzeichnen und die Herstellung von Erbarbeiten den Lehrgang des vierwöchigen Ausbildungskommandos, das bei der Kürze der Zeit zwar anstrengend ist, aber auch eine Fülle des Reizvollen und Lehrreichen bietet. Daß daneben das Zusammenströmen von Gliedern aller deutschen Stämme, das gemeinsame Arbeiten und Lernen dem festen Zusammenhalt Alldeutschlands, der im fröhlichem kameradschaftlichem Leben zum Ausdruck kommt, in hohem Grade förderlich ist, erhöht noch den Wert der ganzen Einrichtung. Mögen recht viele tüchtige Offiziere aus ihr hervorgehen, zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes und zum baldigen, endgültigen Siege über all die Feinde, Kaiser und Kaiser ringsum.

St. (38.)

Amerikanische Protest-Ansichtskarten.

n. Von drüben ist wieder ein Zeichen dafür eingetroffen, daß die friedlich gesinnten Amerikaner den Kampf gegen die amerikanischen Munitionslieferungen an unsere Feinde unermüdet und kräftig fortsetzen. Herr Max R. Stein in New-York hatte die Freundlichkeit, uns Muster von vier Ansichtskarten zu senden, die das neueste Agitationsmittel bilden. Sie sind nach Zeichnungen von A. Staehle in Schwarzweißdruck hergestellt und an geeigneten Stellen rot koloriert, so daß sie nun die deutschen Reichsfarben zeigen. Auf der ersten ist „Uncle Sam at the Crossing of the Way“ („Onkel Sam am Scheidewege“) dargestellt. Mit einem Handlöffel, der die Aufschrift „Business“ („Geschäft“) trägt, steht er nachdenklich vor einem Wegweiser mit zwei entgegen gesetzten weisenden Tafeln. Die eine mit dem Text „Ammunition trade, false and unmoral prosperity“ (Munitionshandel, trügerischer und unsittlicher Nutzen) weist auf ein Schlachtfeld mit Leichen und brennenden Häusern, die andere: „Southern trade, sound and lasting prosperity“ („Handel mit dem Süden, gesunder und dauernder Nutzen“) auf ein friedliches Landgut mit einem pflügenden Bauern im Vordergrund. Auf der zweiten Karte „Suffering Humanity“ („Leidende Menschlichkeit“) stehen der Präsident Wilson und unser Kaiser einander gegenüber, und zwar am Strande des Meeres, auf dem amerikanischen Munitionsschiffe in langer Reihe dahinziehen, während im Vordergrund ein Schiff liegt. Mit pathetischer Gebärde sagt Wilson: „In the name of humanity, I want you to stop your submarine warfare!“ („Im Namen der Menschlichkeit, stellen Sie den Unterseebootkrieg ein!“), worauf der Kaiser erwidert: „Im Namen der Menschlichkeit, stellen Sie den Munitionshandel ein!“ Die dritte Karte bringt in Gegenüberstellung einen amerikanischen Vorstatter, der beim Sekt und der Zigarre schmugelnd ein Telegramm liest: „Munitionsfabrik 80 Prozent Dividende“, und ein europäisches Schlachtfeld mit von Granaten zerrissenen Menschenleibern; darunter steht: „Lächeln werden Taufen der getöteten.“ Die vierte Karte endlich zeigt den Stall zu Bethlehem mit Josef, Maria und dem Jesuskinde und dem Stern des Friedens darüber, daneben das amerikanische Bethlehem: im Vordergrund große Fabriken mit unzähligen qualmenden Schloten, im Vordergrund ein abrollender Lastzug, mit Granaten und Geschützen vollbeladen. Die einander gegenüber gestellten Texte lauten: „Peace went out from Bethlehem, Pal.“ (Frieden ging aus von Bethlehem in Palästina.) — Die Kiste geht aus von Bethlehem in Pennsylvania.“ Auf der Vorderseite aber trägt diese Karte ein Gedicht, eine von William Bahard Hale verfaßte Umwidmung eines religiösen Liedes „O little town of Bethlehem.“ Wir geben sie in freier Übertragung wieder:

O Bethlehem, du kleine Stadt,
Wie herrscht in dir das Graun!
Auf glühn Qualm, schlafloses Mühen
Schannt die Sterne schau;
Aus deinem düstern Straßen dringt
Ein gift'ger Rauch mit Macht,
Ein blut'ger Tränenstrom entspringt
In dir bei Tag und Nacht.

Geboren wird in dir der Tod!
Es hüten immerdar
Die Engel nur in Herzensnot
Nachts deiner „Christen“ Schar;
Es klagen dich die Sterne an
Ob all der Pein und Schmach,
Die du dem Heiland angetan,
Der nur von Frieden sprach!

Wie ehrlos und wie frevelhaft
Verschrieben wir das Erg!
Die Esse glüht, doch was sie schafft,
Trifft keines Feindes Herz;
Das Volk, das unsre Waffe trifft,
Es tat uns nichts zu Leid —
Doch unsre Habgier ist das Gift
Für die Gerechtigkeit!

O, heil'ges Kind von Bethlehem!
Neh' wieder bei uns ein,
Und mach' von dieser Schuld und Schmach
Des Ortes Namen rein;
Hilf uns, daß durch dies Friedensland
Der feste Wille bringet,
Daß nicht mehr uns're Hand
Dem Dämon Hilfe bringet!

Die Karten, von denen uns mehrere Exemplare jeder Gattung zugegangen sind, werden im Depeschensale der Schlesischen Zeitung zum Besten des Roten Kreuzes verkauft.

Kriegschronik

vom 18. bis 24. März 1916.

18. Westen. Engl. nordöstl. Vermitteltes aus d. eroberten Stellungen gemorfen. Vor Verdun links d. Maas franz. Angr. auf d. „Toten Mann“ abgefallen; rechts d. M. Kämpfe Douaumont-Bay u. b. Liabville nordöstl. Manonvillers. — W. fndl. Fliegerangriff auf Meh u. Mülhausen (7 Tote, 13 Verletzte) vier Flugzeuge abgeschossen.
19. Osten. Beginn d. erwarteten russ. Entlastungsangriffe in Vitouen Drosiat-See-Postawh. russ. furchtbaren Verlusten (a. Maroca-See 9270 Tote) abgewie. — Kämpfe a. d. Vefarab. Front.
20. Balkan. Dtsch. Luftschiff greift Saloniki u. feindl. Flotte b. Kara Burun an.
21. Italien. Erfolg. Vorstöße d. I. I. Truppen b. Tolmein (925 Gefangene, 7 Maschin.) u. am M. R. I. Frh.
22. Westen. Heftige Artillerietätigkeit vor Verdun. Fndl. Gegenangriffe auf Vaux abgewie. — 5 fndl. Luftzeuge abgeschoss. (eines erlegt sein 12).
23. Luftgeschwader bombard. militär. Anlagen in Dober, Deal u. Kamsgate mit sehr guter Wirkung.
24. Osten. Russ. Offensivstöße Postawh—Maroca-Wiszniew-See erfolglos wiederholt. W. Widjy Vorstoß unterer. erfolg. — Am N. J. b. Balescht vor fndl. Übermacht Brückenbrücke nordwestlich Usajeczo geräumt.
25. Westen. Neuer Vorstoß westl. d. Maas Malancourt—Abocourt (32 Offiz.) — 2 Negtkommand. — 2500 M. gefang. u. viel Beute) fndl. Gegenstöße blutig abgewie. — Seegefecht a. d. Fland. Küste: 3 dtische Torpedoboote schlagen ohne Verlust 5 engl. Peritorer in die Flucht.
26. Osten. Russ. Offensivstöße. D. Düna u. im litauischen Seengebiet scheitert weiter unter schwersten Verlusten.
27. Balkan. Patrouillenplänkchen a. d. griech. Grenze 58 Offiz. — 1 Brigade, 2 Negtkommand. — 214 M. gefa. franz. Gegenangr. b. Oberst zurückgeschl. — 3 fndl. Flugzeuge erlegt.
28. Osten. Russ. Offensivstöße. D. Düna u. im litauischen Seengebiet scheitert weiter unter schwersten Verlusten.
29. Westen. Westl. der Maas bei Abocourt Höhen von Hancock genommen.
30. Osten. Russ. Angr. bei Jakobstadt, südöstl. Dünaburg und nordl. Widjy scheitern verlustreich.
31. Balkan. Artilleriekämpfe an d. griech. Grenze b. Gwageli.
32. Vorkauf. Ergebnis d. 4. Kriegsanleihe: 10,6 Milliarden Mark.
33. Westen. Verdun in Brand geschossen.
34. Osten. Alle russ. Angriffsversuche westl. u. südöstl. Jakobstadt, südöstl. Dünaburg, nordl. Widjy u. a. Maroca-See leicht abgewie. —

Rückblick auf das erste Kriegsjahr.

1. bis 15. April 1915.

Am 1. April 1915 befanden sich 812.808 Kriegsgefangene in Deutschland; davon: Russen 514.000 Offiziere, 504.210 Mann.
Franzosen 3868 : 238.496
Belgier 647 : 39.620
Engländer 520 : 20.307

Westen. Am 1. beginnen die Vorbereitungen für die franzöf. Offensiv vor Verdun an. Maas u. Mosel mit Angr. i. Breiterwalde u. fndl. Barennes am 4. weilt. Mont & Rouillon. Am 5. (Ostermontag) folgt d. allgemeine Angriff gegen d. deutsch. Stellungen vor Verdun. Besonders erbitterte Kämpfe b. F. L. R. (Vois Mort-Mare) am 5. bis 8. u. 14., im Breiterwalde seit täglich, b. Milly am 7. bis 14. u. Apremont am 9. u. 10. d. Gombres-Schl. am 9., 11., 14. u. 15., b. Maizerch u. Mardebille 12. bis 14. Erfolg: ungeheure Opfer, Niederlage auf d. ganzen Front u. Geländeverlust im Breiterwalde am 14. Zum ersten Male benutzen die Franzosen giftige Gase. Auch vor Lunbille u. im Ober-Gesch. scheitern Durchbruchversuche am 1. b. Nieder-Appo u. südöstl. Thann. Am 14. Angriffe am Hartmannsweiler Kopf. Vom 3. bis 10. wurde den Belgieren Drie Ecrachten m. fndl. Stellungen entzogen.

Im Osten werden russische Angr. b. Mariampol—Kalmaria—Augustow am 6. u. 11. abgefallen. Desgl. a. d. Rawla u. Rida.

In d. Karpathen weichen d. I. u. I. Truppen am 2. vor d. russ. Übermacht a. d. Dukla-Schl. — Ucofer Pass — Cisna. Die deutsche Südbarmee hält d. Anturum aus, erstickt am 4. u. 5. b. Laborkaa b. Stobla-Schl. u. am 9./10. d. Woinin. Am 12. ist d. gesamte russ. Vorstoß gegen Ungarn bis z. Dnejez (Saluzsch) gebrochen.

Orient. Auf dem Balkan scheitern wiederholte Angr. auf d. Dardanellen verlustreich. — Am 7. landet General d'Amade 25.000 M. für Agpten. Vorpöngesicht b. El Kantara am Suezkanal. — Am 7. Embryna, am 9. Gaja a. d. Schiffriffe Küste beschossen. — Am 8. Kämpfe am Kaukasus nordl. Diti.

See- und Luftkrieg. Am 1. Überfall bestochener Araber auf d. Gmdenkorps u. Kapitänl. b. Müde auf d. Marsch nach Schidda. — Nachts 8./9. Erfolg. „Märchenschlacht“ b. Bergen an. 2 engl. Geschwadern (Linien- u. „Superb“ gesunken. Krar. „Warrior“ u. „Lion“ schwer beschädigt, desgl. andere Schiffe.) Sülzstr. „Prinzitel Friedrich“ in Newport News interniert; Sülzstr. „Prinzessin Wilhelm“ am 10. dort eingelaufen. — Am 14. bombardiert Marineluftschiff d. Rheinmündung.

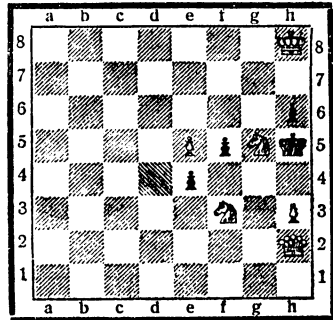
Kolonien. Deutsch-Südwest. Am 1. Ans. J. v. Alderik bucht am 3. Warmbad, am 6. Kalkfontain b. d. Engl. besetzt.

G h a d h.

Bearbeitet von Walter John (Wreslauer Schachverein „Anderffen“) Partie Nr. 149, gespielt in Leipzig, März 1916. Weiß: E. Canal, Schwarz: Dr. Delpp.

- 1) e2-e4, e7-e5, 2) d2-d4, e5-e4, 3) e2-e3, d4-c3, 4) Lf1-c4, c3-b2, 5) Lc1-b2, Dd8-g7? [Das Schlagen bis nach b2 ist korrekt, wenn auch gefährlich; Die Verteidigung wird bei dem kleinsten Versehen unmöglich, wie sich nach dem Textzuge ergibt, statt dessen d7-d6 zu empfehlen ist; auch 6) d7-d5 geht; 6) Lx-d5, Sf6 7) Lx-f7+ Kx-f7, 8) Dxd8, Lb4+ mit gutem Spiel, 9) Sb1-c3 Dg7-b4 [Damit verliert Schwarz viel Zeit; aber nach Dg7 ist er schon zu weiteren Demanglungen gezwungen, die nur dem Gegner zugute kommen.] 7) Dd1-e2 Sd8-c6, 8) Sp1-f3, Lf3-c5, 9) 0-0, Sc6-d4. [Wie gefährlich die Lage bereits ist, zeigt 9) ... Sc6-a5? 10) Lx-f7+ Kx-f7, 11) Sg5+Kg6, 12) Sd5, Dd4, 13) Sf4+ nebst Matt in 2 Zügen. Auch 11) Kf8 oder 10) Kf8 verliert. — 10) Sf3xd4, Lc5xd4, 11) Dd3-d3, c7-c5, [nach Dxd3 b2, 12) Dxd4 wüßte Schwarz auch bald nicht weiter.] 12) Ta1-b1, Dd4-a5, 13) Sc3-b5, Ld4xb2, 14) Sh5-d6+ Kg8-f8, 15) Th1xb2, Sg8-h6, 16) Sd6xc8, Ta8xc8, 17) Tb2xb7, Schwarz gibt auf, da nach Tc8-d8, 18) Dd6+ nebst Tt1-b1 und Tb7-b8 droht.

Aufgabe Nr. 360 von G. Kirchner, Leipzig. Schwarz.



Weiß.
Matt in 3 Zügen.

Beiß: Kh8, Dh2, Sg5 und f3, Weiß: Ke5, Df3, Lf5, Bd2, d7, Bh3 und e5. Schwarz: Kh5, Bh6, f5, e4. Schwarz: Kf7, Ta2 und g8, Ba5 und g5, [6+4]. [7+5].

Lösung der Aufgabe Nr. 358 von Fr. Woog. 1) Lc5-h2, 2) Se4-g3, 3) Sg3-f5, 4) Sf5-g7#. Lösung der Aufgabe Nr. 359 von Dr. Dehler. 1) Sd5-c3! b4xc3, 2) b3-b4, c3-c2, 3) Df3-b3#.

Richtige Lösungen: Nr. 355. Frhr. v. Reibnitz, im Felde. Nr. 356. Herbert Garn, Woblan. Nr. 356. Nebenlösung durch 1) Dc7-d6, die durch einen schwarzen Lh2 beseitigt wird; Geh. Reg.-Rat v. Lettenborn, Neumarkt und Mag.-Adj. R. Steinberg, Wreslan. Nr. 357. Geh. Reg.-Rat v. Lettenborn. Zuschriften bitte an die Redaktion zu richten.

Die Boberbahn.

Eine Dorfgeschichte aus dem Girsberger Tal. Von Kurt Felscher. (33)

Die geheimnisvolle Geschichte mit der Grube und dem roten Kreuz ging ihm im Kopf herum. —

„Ach was, irgend ein kindischer Unfug, weiter nichts.“ An der Tür empfing ihn Zulchen mit einsilbigem Gruß. Was ging heute quer.

Das Essen war ihr angebrannt, als sie im Hause nach dem Großvater suchte, dem der Steuerbote den Vierteljahrsbetrag abnehmen wollte. Überall hatte sie gefragt und gerufen, nirgends war der Alte zu finden gewesen.

So war er also ganz gegen seine Gewohnheit von seinem morgendlichen Spaziergang noch nicht zurückgekehrt.

Wütend genug schien er gewesen zu sein, wenn sie daran dachte, wie er beim Weggehen die Tür ausgehauen hatte.

Der Steuerbote hatte gebrummt — sie schnippisch geantwortet.

Als sie noch mit ihm verhandelte, war ihr ehemaliger Verehrer Wilhelm vorbeigekommen und hatte sie mit einem unerschämten Nächeln angesehen und sich dann, als er in Grußweite war, mit voller Absicht weggedreht.

Was ging sie der Laps an — und doch — sie hatte sich geärgert. —

Paul stellte seine blaue Kanne auf die Bank vor der Küche und ging in die Wohnstube.

Zu den Fenstern schaute der trübe Novemberhimmel grau herein. Auf den strahlenden Herbstsonntag war ein grämlicher Montag mit Regenschauern und Windstößen gefolgt. Es pfliff schon gehörig kühl aus Nordwesten.

Paul hatte sich mit der Zeitung auf das alte Sofa gesetzt und überflog ohne sonderliches Interesse die Tagesereignisse.

Nach ihm war ungemütlich zu Mutte. Zwischen dem Hochgefühl vor vierundzwanzig Stunden, als er mit Zulchen im Herbstsonnenchein den Bergen entgegenfuhr, und diesem trüb-seligen Garren auf das Mittagmahl schien ihm eine Kluft zu gähnen, schien ihm eine lange Zeitpanne zu liegen.

Die Arbeit hatte ihn hinweggetäuscht über seine innere Leere — nun würde er bis etwa 5 Uhr noch draußen bleiben beim Bau — und dann — dann würde er nach Hause kommen, mit Zulchen in der Küche plaudern, wie er es in den

lechten Wochen nach Feierabend immer getan hatte, wo es so ungemütlich war, wo man sich so heimlich fühlte im Schein des Herdfeuers.

Er lachte trübe, vor sich hin. — — — Vorbei!

Was hätte er mit Zulchen reden sollen? Er wußte so genau, wo ihre Gedanken weilten — bei ihm und seinem Schicksal jedenfalls nicht. — — —

Wie wäre es mit der Grünen Eiche? Ein paar andere Monteure wohnten ja dort, da würde sich schon ein Dämmerstübchen zusammenfinden — da kam man wenigstens auf andere Gedanken.

Zulchen brachte das Essen. Sie hatte noch einmal nach dem Großvater gerufen — er war nicht zu finden.

„Hast Du den Vater gesehen, Onkel?“ Paul wußte keine Auskunft.

Da erzählte sie ihm, was sie heute mit dem Großvater erlebt hatte — das Geschrei im Zimmer — das Fortschürmen und das zerrüllte Zeitungsblatt.

Paul fand sich auch nicht zurecht. Irgend etwas mußte den Vater ja sehr erregt haben, das stand fest; aber nach dem wahren Grunde suchten sie vergeblich.

„Da muß ich halt das Essen warm stellen, bis er zurückkommt. Vielleicht ist er in die Stadt zum Dober gerannt.“

Von da an verlief das Mittagmahl schweigend. — — —

Als Paul wieder auf den Bau ging, klatschte ihm der Megeger ins Gesicht. Er wollte sehen, wie weit die Leute hinten im Garten mit der Arbeit wären. Sie hatten schon tüchtig gehauft unter den Obstbeständen.

Fünfzehn Bäume lagen bereits gefällt am Boden und noch etwa zehn trugen ein mit Rohle gezeichnetes schwarzes Kreuz auf der gekalkten Rinde als Merkmal, daß auch sie noch das Schicksal ihrer Genossen teilen würden.

Es war fast durchgängig kerniges, gesundes Holz und hätte noch Jahrzehnte vielleicht reichlich Obst gespendet.

Auch der Lieblingsbaum des Alten lag drüben zersplittert am Boden. Man hatte ihn wie die übrigen eine Handbreit über der Erde abgefägt und das Astwerk zerhackt.

Paul ging näher. Hinter dem Gewirr der Äste und Stämme, die zu einem anscheinlichen Haufen aufgetürmt waren, schien eine menschliche Gestalt am Boden zu hocken.

„Wer ist dort?“ rief Paul, da er nichts Genaueres erkennen konnte.

Nichts rührte sich. Und doch, es mußte ein Mensch sein.

Mit ein paar Schritten war Paul bei dem Haufen. Gewiß wollte einer die Mittagspause benutzen und schnell ein paar Arm voll Holz auf billige Weise nach Hause tragen.

Der dort kauerte und seine stieren Blicke in die sterbenden Stämme zu bohren schien, war Pauls Vater.

Als er den Sohn erkannte, der betroffen stehen geblieben war und nach einer Anrede suchte, sprang ein hoßerfüllter Blick aus seinen Augen.

Schweigend erhob er sich und wollte gehen. Paul vertrat ihm den Weg.

Einen Augenblick standen sie sich stumm gegenüber: aber nicht wie vor einem Vierteljahr, gebannt durch die Freude des Wiedersehens.

Haß glomm in den rotumränderten Augen des Greises empor — — — Mitleid und Schmerz umflorten den Blick des Sohnes.

„Laß mich gehn!“ „Water!“

„De hast keenen Water nich mee — mer sein geschiedne Deute.“

„Aber was ist denn geschahen? Du selbst hast doch Deine Einwilligung zum Schlagen der Bäume gegeben.“

„Betrogen habt ar mich — gemeene betrogen — enner wie der andre.“

„Wer hat Dich betrogen, Water, ich verstehe Dich nicht?“

„Ich gleeb'z schon — Ihr stekt alle mit'er einer Decke — dar schwarze Karte — dar Landrat und dar Dober, und Du au und — und ha — ha — ha —!“

Paul stand vor einem Rätsel. In der vergangenen Woche der plötzliche Umschwung, die aufgeregte Stimmung am Sonnabend — — hier mußte ein Geheimnis obwalten.

Der schwarze Kerl? Wer mochte das sein? Etwa der mysteriöse Freund, von dem der Vater vor Tagen immer sprach? Ein bleiches Gesicht, schwarzer, langer Vollbart, dunkle stehende Augen? — — — Wo hatte er nur davon gelesen?

Natürlich vorhin, als Zulchen ihm das Zeitungsblatt wies mit der Stelle: „Trecher Verräter.“ Sollte der Vater ein Opfer desselben geworden sein?

Aber weshalb? — Und doch, er sprach ja vom Betrogensein. Er mußte es herausbekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Unterröcke
eigener Anfertigung.



Gardinen

Morgenkleider
eigener Anfertigung.



Gewebte Tüll-Gardinen weiß oder elfenbeinfarbig. 525 900
Tüllstoff-Gardinen klein gemusterter Tüllstoff mit Zwischenfäden. 825 1175
Stamin-Gardinen in schönen neuen Farbstellungen, 875 1350
Madras-Gardinen a. dunkelfarb. Transpar.-Grund in neuer bunter Musterung. 2175 3200

Erbstüll-Halborhang m. reicher Bändchen-Arbeit. 550 790
Stamin-Halborhang m. gewebt. Tüllfäden. 975 1175
Erbstüll-Halborhang m. handgearb. Filetquadr. 860 1375
Stamin-Halborhang m. Klöppelspitzen, handgearbeit. Filetkaros u. Knüppelfranzen. 1540 1800

Vorhänge
Tischdecken
Ditwanddecken

Teppiche

Vorlagen
Läuferstoffe
Sinoleum

Reiche Farben-Auswahl.
 Nr. 5 Unter Mohär-Blipata mit Doppel-Kräuschen und Vaspeln, weite Form. Mt. 750
 Nr. 6 Vorzügl. Glorialeide m. hoher Krause u. Fältch., Mt. 1075
 Nr. 7 Bester Mödelle mit vierteiliger hoher Krause, Mt. 1125
 Nr. 8 Reinfelderer Zeit mit hoher gerüschter Krause, Mt. 1550

Preiswerte Metall-Betten

Marke 250. Größe 80x190 cm. Mit 21 mm starken Stahlrohr-Pfosten und Kettenmattmatraxe. Schwarz lackiert Mt. 2350, Eisenbein lackiert Mt. 2450
 Marke 255. Größe 90x190 cm. Mit 27 mm starken Stahlrohr-Pfosten u. Kettenmattmatraxe Schwarz lackiert Mt. 3175, Eisenbein lackiert Mt. 3325
 Marke 255.

Nr. 9. Einfarbiger Waschkrepp mit weißem Kreppefah, Bierstepperei u. Täsch., Mt. 1050
 Nr. 10. Gut. Wollmuffeln m. weiß. Stiderei, Häckelköpfen u. Täsch., Mt. 2250
Morgenjaden Stoffen. in allen

Seinenhaus
K. u. I. öst.-ung. Hoflieferant

Bielchowsky

Breslau
Nikolaistraße 74-76
Ecke Herrenstraße

Seidenhaus
A. J. MUGDAN
Schweidnitzer Straße 38-40

Abteilung:
WEISSWAREN

Große Auswahl in modernen Kragen, Fichus, Westen

Ziehung 11.-13. April 1916
Wohlfahrts-
Geld-Lotterie
10 167 Geldgewinne ohne Abzug

400 000
75 000
40 000

Empfehle u. versend. auch unt. Nachn. Lose à M. 3.50 Porto u. Liste 30 Pfg. extra
Lotteriebank R. Arndt, Bresl., Neue Schwidn. Str. 2
Eckhaus Tauentzienplatz. Fernsprecher 8502. (x)

Aufbewahrung
von
Pelz- und Wollsachen.
Kostenfreie Abholung.
Modernisierungen und Reparaturen jeder Art jetzt billigst.
M. Boden, Ring 38.
Fernsprecher 821 und 2666.
Sonntags von 11-1 Uhr geöffnet.

NEUE MODELLE
von
Kostümen, Kleidern, Mänteln, Blusen in vornehmer Auswahl
Erstklassige Maßarbeit unter persönlicher Leitung
Beste Stoffe und Zutaten.
Spezialität: Brautausstattungen
Halverscheidt Nachf.
Inhaber: Josef Roderburg
Tauentzienplatz 9, I.

Strohüte
für Damen, Herren und Kinder
direkt in der Fabrik
Freund & Krebs,
nur Karlsstr. 30, neben d. Hofkirche.
Strohüte werden modernisiert.

Sadentofftüme nach Maß
(Schneiderarbeit)
Kleider; Blusen, Röcke sowie Modernisierungen zu soliden Preisen.
Epbinder, Nordstr. 4, 2. Et.

Reizen eichener Möbel
reinigen derselben, Aufpolieren in und außer dem Hause zu noch billigen Preisen.
Brendel, Tischlermeister, Tauentzienstr. 90, a. d. Grünstraße
Pianino und Damen-Mad., abr., zu kauf gesucht. Angeb. m. Preis u. J 199 Wt. Schlei. Sta. (9)
Piano, abr., zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an Walter, Leutenstraße 1. (6)

Die höchsten Preise
zahle ich für getragene
Herrengarderobe, Uniformen,
Pelze, Möbel, Betten, Nachlässe „Kaufhaus“ Oderstr. 7. Tel. 11529.

Güter Rohrplattentoffer,
f. neu. 100x58x60 cm, m. 2 Einf.-Fabrikat. G. L. Rippold, a. verl. Anfr. u. K 186 Wästh. Schlei. Stg.

Alte Zahngebisse,
Gold, Silber, Platin, Schmuckfaden, Edelsteine kauft zu Höchstpreisen
Hoppe, Altbilberstraße 15/16. (8)

Feinste Melange-Marmelade III
in größeren und kleineren Posten an Wiederverkäufer.
Probe-Eimer 25 Pfd. 10.75 M frko.
H. Leckel,
Breslau, Sonnenstraße Nr. 38.

Das Modernste in Korsetten
fürs Frühjahr
nur vorzügliche Paßform, halte in größter Auswahl am Lager.
Größtes Korsetthaus Schlesiens.
Louis Freudenthal
Ohlawerstraße 80. Fernruf 2647.

Elegante Hüte,
aparte Modelle
Käte Kuntz,
Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 34, I. Et.
— Teleph. 8439. —
Modernisierungen werden gern entgegengenommen.

Handelstell.

Zur vierten Krieganleihe.

* Befremden erregt es bei manchen, die die Verhältnisse nicht genau übersehen können, daß gerade der 31. März, also ein an und für sich schon durch Zahlung stark beanspruchter Termin, als erster Zahlungstag gewählt wurde.

Seine amtlichen Börsen-Motivierungen.

* Angesichts der schnellen Aufwärtsbewegung der Kurse, die sich in dieser Woche namentlich im freien Verkehr der Industriepapiere ausgeprägt hat, wird in Börsenkreisen die Hoffnung gehegt, daß die Aufsichtsbehörde sich nun entschließen dürfte, der amtlichen Motivierung näher zu treten.

Wochenplan.

Für die fortschreitende Vesserung der wirtschaftlichen Lage spricht die Zunahme der täglichen Hoheisenerzeugung im Februar mit 35 644 t gegen 34 786 t im Januar, spricht ferner die Vergrößerung des Verkaufes von Zement beim Rheinisch-westfälischen Zementverbande mit 176 Proz. im Januar und Februar gegen 119 Proz. im Vorjahre.

Die deutschen Spartassen im Februar.

Wie das Amtsblatt des deutschen Spartassenverbandes, die „Spartasse“ berichtet, war der Zufluß zu den Spartassen auch im Februar gewaltig. Die Kapitalvermehrung betrug 240 Millionen Mark.

Der Quittungstempel im Ladengeschäft.

bbl. In kaufmännischen Kreisen hat sich die Meinung geltend gemacht, als ob nach dem Quittungstempelgesetz auch ein Ladengeschäft künftig die Ausstellung ordnungsmäßiger Quittungen verlangen solle. Die Besorgnis, daß hiernach künftig die Ausstellung der sogenannten Kaufzettel nicht mehr ausreichend sein und die Geschäfte zu einer Umgestaltung ihres Kassenbetriebes genötigt sein würden, ist nicht begründet.

Zahlungspflicht der englischen Lebensversicherungs-Gesellschaften.

(Urteil des Reichsgerichts vom 24. März 1916.)

sk. Der Kaufmann G. in Hamburg hatte mit der Londoner Lebensversicherungs-Gesellschaft The Star-Life Assurance-Society eine Lebensversicherung über 25000 Mk. abgeschlossen. Die Summe, die nach verschiedenen Abzügen nur noch 13159 Mk. betrug, sollte an ihn nach Vollendung des 55. Lebensjahres, am 3. März 1916 auszuzahlen sein.

Selbst wenn das Berufungsgericht zu der Überzeugung gekommen wäre, daß der § 257 der Zivilprozessordnung zu Unrecht Anwendung gefunden hätte, wäre doch damit noch nicht gesagt, daß die Klage abzuweisen wäre.

* Hebung der Benzolverzeugung. Wie der „B. V. Z.“ geschrieben wird, sind Maßnahmen zur Hebung der Benzolverzeugung getroffen worden, sodaß den landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmungen für die in ihrem Betriebe verwendeten Verbrennungsmotoren hinreichender Brennstoff zur Verfügung steht.

Aktiengesellschaften.

* Schlesischer Bankverein. Im Anzeigenteil wird der Geschäftsbericht für 1915 veröffentlicht.

* Disconto-Gesellschaft, Berlin. Die Kontrahenten werden zu der am 18. April stattfindenden Generalversammlung eingeladen.

Δ Schlesische Mühlenwerke, Aktiengesellschaft, Breslau. Nach dem Bericht des Vorstandes konnten in den ersten Monaten des Berichtsjahres die Mühlen der Gesellschaft noch für eigene Rechnung unter vorteilhaften Bedingungen betrieben werden.

* Galpans Zigarettenfabrik, Aktiengesellschaft Breslau. Nach dem Geschäftsbericht für 1915 machte die Steigerung der Umsätze weiter erhebliche Fortschritte. Wenn die Gesellschaft den immer größer werdenden Anforderungen der Verbraucher im vollen Umfang gerecht werden konnte, so hatte sie dies dem glücklichen Umstande zu verdanken, daß ihr aus der Zeit vor dem Kriege ein außergewöhnlich großes und alle Preislagen umfassendes Lager zur Verfügung stand.

* Deutsche Ton- und Steinzeug-Werke Aktiengesellschaft, Charlottenburg. Die Aktionäre werden zu der am 18. April in Dresden stattfindenden Generalversammlung eingeladen.

B. Ilse Bergbau-Aktien-Gesellschaft. Der in 1915 erzielte Bruttogewinn stellt sich laut Geschäftsbericht auf 11 611 405 (i. V. 9 753 511) M. Dagegen erforderten u. a. Unkosten, Anleihezinßen und Steuern 1 165 133 (1 084 707) M., Wohlfahrtszwecke 774 051 (814 063) M., Kriegsfürsorge 1 081 259 (938 021) M., Abschreibungen 8 950 879 (8 527 060) M.

* „Ceres“ Maschinenfabrik Akt.-Ges. vorm. Felix Hüner, Biegnitz. Die Aktionäre werden zu der am 14. April stattfindenden Generalversammlung eingeladen.

* Aktien-Zuckerfabrik Gräben in Gräben bei Striegan. Die Aktionäre werden zu einer am 18. April stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung eingeladen.

B. Berliner Hypothekbank Akt.-Ges. In der Generalversammlung beantragte ein Aktionär aus Frankfurt a. M. die Dividende um 1 Proz. auf 5 1/2 Proz. zu erhöhen.

richtiger gewesen, mit der Dividendenhöhung nicht so schnell vorzugehen und mehr Reserven zu stellen. Die Verwaltung hätte dies wohl auch getan, wenn sie hätte voraussehen können, welche Entwicklung die wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich der Terrain- und Baumarkt nehmen würden und wenn man hätte abnen können, daß Deutschland in einen Weltkrieg verwickelt werden würde.

B. Deutsche Effekten- und Wechsel-Bank. Nach dem Geschäftsbericht für 1915 stellt sich der Bruttogewinn auf 3 363 272 M. (i. V. 3 107 011 M.). Davon entfallen u. a. auf Wechsel 961 184 M. (897 248 M.), auf Effekten 170 494 M. (34 365 M.), auf Provisionen 823 214 M. (810 579 M.) und auf Zinsen 857 497 M. (759 121 M.).

* Breslauer Spar- und Darlehns-Verein. Im Anzeigenteil wird die Bilanz für 1915 veröffentlicht.

* Lederversorgung der Zivilbevölkerung. Auf eine Eingabe eines Lederhändlervereins erwiderte das Reich. Preuß. Handelsministerium: „Bei dem außerordentlich großen Bedarf an didem Schilde für die Meeres- und Marineverwaltung ist es unermesslich, daß die für den Privatverbrauch zur Verfügung stehende Menge verhältnismäßig gering ist.“

* Die Leipziger Ostermesse für den Groß- und Kleinhandel mit Waren aller Art findet vom 30. April bis 21. Mai statt.

* Neue Ausfuhrverbote. Es ist verboten worden die Ausfuhr von photographischem Rohglas (Trockenplattenglas), „Achat“ und anderen Steinen, die als Lager oder Lagerplatten fertig bearbeitet sind, Ziehsteinen jeder Art aus Diamant, Wolfram (Molybdänkarbid) oder ähnlichen Stoffen, Lederlein und Latroniumwasserglas.

Neueste Handelsnachrichten.

* Berlin, 25. März. (Eigener Fernpredienst.) Dividenden-Vorschläge: Hugo Schneider, Akt.-Ges. 20 (8), Akt.-Ges. für Verkehrswesen wieder 10, C. Grundlach u. G. 5 (4), Brüsseler Bank 4 (0) Proz.

Die Generalversammlung der Deutschen Grundkreditbank in Göttingen setzte die Dividende auf 9 (i. V. 9) Prozent fest. In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt Baron Steiger, Frankfurt a. M., und Oberdirektor Voigt, Schmöntelohausen.

In der Generalversammlung der Rheinisch-Maschinischen Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. berichtete der Vorsitzende, daß die Nachfrage nach den Erzeugnissen bei gleichbleibenden Preisen reger sei. Die Beschäftigung der Betriebe sei dem Vorjahre entsprechend.

Der Abschluß der Papierfabrik Rosenthal für 1915 ergibt einen Verlust von 258782 Mk. (i. V. Vorjahr 482478 Mk. Ueber-schuß.) Der Verlust ermächtigt sich nach Abzug des Vortrages aus dem Vorjahr von 124248 Mk. auf 134534 Mk. und soll aus der Reserve gedeckt werden.

Die Friedrich-Wilhelm-Lebensversicherungs-A.-G. kann am 26. d. Mts. auf ein 80jähriges Bestehen zurückblicken. In der Generalversammlung der Norddeutschen Spirituswerke Akt.-Ges. Hamburg wurde mitgeteilt, daß die Aus-sichten von der Beschaffung der Materialien abhängen.

Die Leipziger Versicherungs-Aktiengesellschaft „Teutonia“ zeichnete bei der 4. Krieganleihe 6 Mill. Mark für eigene Rechnung und vermittelte ferner Rechnungen über 2 1/2 Millionen Mark.

W.B. Montreal, 24. März. Die Einnahmen der Canada Pacific Eisenbahn betragen in der dritten Woche des März 2 281 000 Dollars, das ist eine Zunahme von 543 000 Dollars.

W.B. Paris, 23. März. Banknotendruck: Vorrat in Gold 5 011 332 000, Abn. 11 611 000; Vorrat in Silber 362 982 000, Abn. 934 000; Guthaben im Ausland 789 082 000, Abn. 12 537 000; vom Montorium nicht betroffene Wechsel 366 383 000, Abn. 77 000; Guthabende Wechsel 1 689 288 000, Abn. 13 584 000; Vorkäufe auf Wert-papiere 1 243 702 000, Abn. 471 000; Kriegsvorkäufe an den Staat 6 700 000 000, Abn. 200 000 000, Vorkauf an Verbündete 865 000 000, Abn. 10 000 000, Rotationsanleihe 17 847 184 000, Abn. 14 719 899 000, Treasurguthaben 28 003 000, Abn. 6 831 000, Privatguthaben 2 006 180 000, Abn. 47 341 000.

* Berlin, 25. März. Börsenversammlung. Die Börse beschloß die Woche, zum Teil noch in Nachwirkung des vierten finanziellen Sieges, in durchaus fester Haltung mit wiederum ansehnlichem Geschäft, zumal die Berufsspekulation, die namentlich in den letzten Tagen kräftig vorgearbeitet hat, angesichts der fortgesetzt steigenden Preisbewegung zahlreicher Dividendenpapiere nunmehr eine lebhaftere Beteiligung des Privatpublikums erwarten will, das

sich bisher im freien Verkehr nur vereinzelt betätigt haben soll. Im übrigen wird die sehr bemerkenswerte innere Festigkeit der Börse durch die leichte Geldmarktlage und manches andere gestützt. Eine Ausnahmestellung nahmen heute Daimler-Aktien ein, die anfangs im Hinblick auf die 4proz. Dividendenrückzahlung einem empfindlichen Preisrückgang ausgesetzt waren, da man spekulationsweise auf einen höheren Jahresertrag gehofft und dies mit dem hohen Preisstande zu begründen versucht hatte; nach Beendigung der Realisation trat von neuem Kaufdruck hervor, die den Kurs sprunghaft steigerte, so daß die Entwertung gegen gestern sich erheblich verringerte. Größere Umsätze gab es in Eisen- und Nützungspapieren, ferner wurden die maßgebenden Monatsanpapiere wieder in den Vordergrund gerückt; in letzteren vollzog sich vorübergehend geradezu ein förmliches Geschäft, so daß dieses Gebiet sich äußerlich fast wie in guten, normalen Zeiten anließ. Angeblickt soll hierbei die Spekulation des neutralen Auslandes insoweit den Ausschlag gegeben haben, als von dort aus vielfach der Währungsunterschied nach Kräften ausgenutzt wird. Auch für Schiffahrt-Aktien kam eine bessere Stimmung auf, insbesondere konnten hier von Hansa, Badelstahl und Lloyd Aktien anlieh. Angeblickt soll hierbei die Spekulation des neutralen Auslandes insoweit den Ausschlag gegeben haben, als von dort aus vielfach der Währungsunterschied nach Kräften ausgenutzt wird.

W.B. London, 24. März. 2 1/2% Engl. Consols 57 1/2, 5% Argentinier 1880 93 1/2, 4% Brasilianer v. 1889 94, 4% Japaner v. 1893 70 1/2, 3% Portugiesen 90, 5% Russen v. 1906 84 1/2, 4 1/2% Russen von 1909 93, 4 1/2% Vorkriegs- und Ohio 92 1/2, Canadian Pacific 17 1/2, Erie 39 1/2, National Railways of Mexico 7 1/2, Pennsylvania 10, Southern Pacific 10 1/2, Union Pacific 14 1/2, Umit. States Steel Corp. 8 1/2, Anaconda Copper 18 1/2, Rio Tinto 62 1/2, Chartered 11, De Beers 10 1/2, Goldfields 1 1/2, Randmines 3 1/2.
W.B. London, 24. März. Diskont 4%, Silber 28 1/2, Bankausgang 340 000 Pfd. Steel. Diskontierabteilung im Zusammenhang der Wechsel auf 4 1/2 %.
W.B. New-York, 24. März. Börsenbericht. Bei Eröffnung war die Tendenz fest. Bald nach den ersten Umläufen wiesen die meisten Papiere leichte Kurssteigerungen auf, während industrielle Spezialwerte mehr in den Hintergrund traten. Für Anlagepapiere war vermehrtes Interesse vorhanden, besonders einige erkrankte Eisenbahnwerte wie Illinois Central, New-York Ontario, Readings und Southern Pacific, wurden gekauft. In der Mittagsstunde war die Haltung infolge von teilweisen Realisationen etwas matter, doch kam in den Nachmittagsstunden wieder eine zuverlässigere Stimmung zum Durchbruch, da in größerem Maße Stützungsläufe vorgenommen wurden. Der Verkehr am Schluß war stetig, die Kursveränderungen waren mäßig und betrafen nur Bruchteile eines Dollars. Umgesetzt wurden 480 000 Stück.

W.B. New-York, 24. März. (Schluß.)

vcm	24.	23.	vom	24.	23.
Gold a. 24 Stk.	1 1/2	1 1/2	Baltim. u. Ohio	88 1/2	88 1/2
G.L. Bond, 4 Tag.	2	2	Canada Pacific	167 1/2	167 1/2
W. Lond., 50 Tg.	4,72,50	4,72,50	Chesap. u. Ohio	64	64
Cable Transfer	4,77,00	4,77,00	Chic. Milw. St. P.	94 1/2	94 1/2
W. Paris 60 T.	5,97,00	5,97,00	Dev. Rtd. pref.	3	3
W. Berlin 60 T.	7 1/2	7 1/2	Erie Railroad	37 1/2	37 1/2
Silber per Unze	60 1/2	59 1/2	Illinois Central	103 1/2	103 1/2
Northern Pac. 3	66	66 1/2	Louisv. - Nashv.	122 1/2	122 1/2
Union Pac. 3	111 1/2	111 1/2	Miss. Kans. u. T.	4 1/2	4 1/2
Atch. Top. St. Fe	103	103 1/2	Missouri Pacific	4 1/2	4 1/2

Aktienumsatz 480 000 Stück

W.B. Amsterdam, 25. März. Scheid auf London 11,21%, auf Berlin 41,72%, auf Paris 89,42%, auf Wien 28,92%.
W.B. Berlin, 25. März. (Amtl. Bericht.) **Schlachtviehmarkt.** Zum Verkauf standen: 1186 Rinder, 1016 Kalber, 6068 Schafe, 530 Schweine. Bezahlt wurde für 1 Zentner Lebendgewicht (Preis für Schlachtgewicht in Parenthesen) in \mathcal{M} .: Kälber: Doppellender, feinstes Weib, (—), feinste Weibstüber (Vollmilchmai) 140—160 (233—267), mittl. Weib u. beste Saugfäher 140—160 (233—267), geringere Weib u. gute Saugfäher 110—135 (200—225), geringe Saugfäher 110—135 (200 bis 225). Schafe: Mastlamm und jüngere Mastlamm 135—136 (270—272), ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 110—125 (220—250), mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 100—120 (208—250). Schweinepreise wurden nicht notiert. Das Rindergeschäft war sehr lebhaft, maßgebende Preise ließen sich wegen ungenügender Vorlage von Schlüsseln nicht feststellen. Der Kalberhandel war sehr lebhaft, der der Schafe Anfangs lebhaft, später ruhig. Der Schweinemarkt war sehr lebhaft. Außerdem wurden 201 Rinder und 2293 Schweine unmittelbar dem Schlachthofe zugeführt.

* **Berlin, 25. März.** **Produktenmarkt.** Die Frage nach gesalzenem Futtermittel bleibt lebhaft, das Angebot davon ist schwach. Für Weizenmehl herrscht gute Kaufkraft, aber die spärlichen, noch vorhandenen Mengen werden zu hoch gehalten. Die Haltung für Speisepremehl bleibt fest. Weizen waren hauptsächlich von Fabrikanten von Dörrgemüse aufgenommen, so daß für Futtermittel sich wenig erübrigt. Runkelrüben und Stroh gehen hauptsächlich nach auswärts. Die Berliner Verbraucher haben dafür weniger Bedarf. In getrockneten Rübenbättern ist manches Geschäft. Zuckerrüben zusammen mit Futtermitteln fest. Saatkartoffeln sind gesucht. Seradella nur in kleinen Mengen angeboten. Soatwidchen, Kelschen und Lupinen kaum offeriert. Rotklee matt, Timothy vernachlässigt, Grasameriken leicht veräußlich.

W.B. New-York, 24. März. — Warenbericht.

vom	24.	23.	vom	24.	23.
Baumw.-Mittel	10,50	10,75	Zucker, Centrif.	—	—
Mai	10,9	10,99	do. Nr. 2	122 1/2	122 1/2
Petrol, Grad. Bal.	—	—	do. North.	132 1/2	133 1/2
Tarpenin, N.-Y.	—	54 1/2	do. Mai	116 1/2	116
Schmalz, W. St. M.	11,67 1/2	11,57 1/2	Wahl (Spr. drs.)	—	—
Schmalz, N. York	—	—	Getreide, Lond.	—	—
Talg, Prima City	—	10 1/2	do. Liverpool	—	—

W.B. Chicago, 24. März.

vom	24.	23.	vom	24.	23.
Weizen Mai	108 1/2	108	Schmalz Mai	11,47 1/2	11,35
p Juli	106 1/2	106 1/2	p Juli	11,72 1/2	11,60
Mais p Mai	72 1/2	72	Pork p Mai	22,87 1/2	22,75
p Juli	73 1/2	73 1/2	—	—	—

W.B. New-York, 24. März. **Baumwolle.** Solo middl. 12,05, April 11,87, Mai 11,91, Juni 12,00, Juli 12,03, August 12,11, September 12,10, Oktober 12,14, November 12,19, Dezember 12,20. Zufuhren in den alt. Häfen 18 000 Ballen, Zufuhren in den Golfhäfen 11 000 Ballen, Export nach Großbritannien 1000 Ballen, Export nach dem Kontinent 8000 Ballen.
W.B. Liverpool, 24. März. **Baumwolle.** Umsatz 6000 Ballen, Import 1900 Ballen, davon 300 Ballen amerikanische Baumwolle. Amerik. middl. 7,73, März-April 7,54, Mai-Juni 7,53, Juli-August 7,48, Oktober-November 7,26, Ägypter per Mai 10,98, per November 10,76, Amerikaner, Brasilianer und Ander 5 Punkte, Ägypter 18 P. niedriger.
W.B. New-Orleans, 24. März. **Baumwolle.** Middl. 11,88, Solo middl. 11,37, Good ordin. 10,37, per März 11,68, Mai 11,73, Juli 11,91, Oktober 11,92.
W.B. London, 24. März. **Rinn** per Klasse 200, per drei Monate 194, Kupfer per Klasse 113 1/2, per drei Monate 110, Elektrolit 130, Zinn per Klasse 93, per drei Monate 83, Weizen 35 1/2.
W.B. Glasgow, 24. März. **Rohweizen** Käufer 88, Verkäufer 90.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Sparbarkeit an Papierverbrauch.

W.B. Berlin, 25. März. In einem im „Staatsanzeiger“ veröffentlichten Erlaß an die nachgeordneten Stellen eruchen die preussischen Ministerien, mit größter Strenge auf Sparbarkeit an Papierverbrauch hinzuwirken. U. a. sollen für den notwendigen Schriftwechsel auch kleine Papierformate angewandt werden. Die öffentlichen Bekanntmachungen sollen leicht verständlich und knapp gefaßt sein und sich auf das unbedingt Notwendige beschränken.

Aus Rußland.

W.B. Petersburg, 25. März. Die Nachrichten über Unruhen in Vaku werden von der Petersburger Telegraphen-Agentur bestätigt. Am 27. und 29. Februar seien von Angehörigen des niederen Volkes schwere Tenebrungskrawalle verübt und dabei Läden geplündert worden. Dagegen stellte die Petersburger Telegraphen-Agentur in Abrede, daß sich die Arbeiter der Naphtha-gruben beteiligt haben, oder daß die Quellen beschädigt worden sind. — Seit dem 29. Februar ist die Ruhe wieder hergestellt.

Italien und die Entente.

§§ In Paris und London hat man dem General Cadorna große Schuldigungen dargebracht, weil das Volk und ein Teil der Presse glaubt, nun sei die wirkliche Beteiligung Italiens an den Kämpfen außerhalb seines besonderen Gebietes und namentlich die Erklärung des Krieges an Deutschland gesichert. Der Turiner „Stampa“ wird auch aus Rom gemeldet, daß bei den bevorstehenden Konferenzen in Paris über eine innigere Gestaltung des militärischen Zusammenarbeitens verhandelt werden soll. Als Gegenleistung verlange Italien wirtschaftliche Vorteile, die auf der gemeinsamen Wirtschaftskonferenz im Monat April festgesetzt werden sollen. Von der Kriegserklärung an Deutschlands wollen allerdings der „Zürcher Post“ zufolge Salandra und Sonnino nach wie vor nichts wissen, wenigstens nicht ohne entsprechende Entschädigung. Ein Londoner Gewährsmann des Amsterdamer Berichterstatters der „Voss. Ztg.“ weiß über Cadornas Besuch in Frankreich und England zu melden, der italienische Generalissimus habe alle Fragen der Verbündeten über gewisse Forderungen sehr zurückhaltend beantwortet, nämlich immer nur dahin, daß er nach seiner Rückkehr nach Rom die Dinge mit dem Kabinett prüfen werde. Er habe keine einzige Zusage gemacht und alle politischen Angelegenheiten auf Salandra und Sonnino abgeleitet. In London ist man, wie berichtet wird, darüber sehr enttäuscht. Namentlich soll dies Grey sein, nachdem er eine Viertelstunde mit Cadorna gesprochen hatte. Grey will nun mit Salandra in Paris verhandeln.

Das wirtschaftliche Vordringen der Zentralmächte.

§§h. Wien, 25. März. Das „Fremdenblatt“ meldet: Die Verhandlungen über Ablösung des bulgarischen Teiles der Orientbahn werden nach der Vertagung der Soranje, deren Beratungen den Sachminister stark in Anspruch nehmen, also etwa Ende März im rascheren Tempo geführt und baldigst abgeschlossen werden. Die letzte Nummer der von Dr. Wilhelm Egner herausgegebenen „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte“ enthält folgende Äußerung des deutschen Botschafters von Tschirsch: „Wie die auf die militärische Befestigung und Zertrümmerung der Zentralmächte gerichtete Absicht der Ententemächte an der Kraft und Einigkeit der ersteren mit Gottes Hilfe zu Schanden werden wird, so wird auch der andere Plan unserer Feinde, uns nach Friedensschluß wirtschaftlich zu erdroffeln, scheitern; denn wir verstehen, uns, wie im Kriege militärisch, so im Frieden wirtschaftlich eng zu einen und dadurch widerstandsfähig zu machen. Den Starben in Willen und Tat, den Tüchtigen und innerlich Gefestigten werden die Widerfächer nichts anhaben können.“

Ein deutsches Konsulat in Belgrad.

§§h. Belgrad, 25. März. Wie die „Belgrader Nachrichten“ melden, ist hier ein deutsches Konsulat eröffnet worden. Zum Konsul wurde Legationsrat Freitag, der früher in Athen tätig war, ernannt.

Der Luftkampf am Doiransee.

§§h. Der „Secolo“ erhielt einen Sonderbericht aus Saloniki über den Luftkampf am Doiransee. Danach ist das von den Deutschen abgeschossene Flugzeug aus 2500 m Höhe in den See gestürzt. Beobachter war der Sohn des Gouverneurs der Bank von Saloniki Mizachi.

Der belehrte Filipescu.

§§h. Budapest, 25. März. Der Sofioter „Narodni Prava“ zufolge hat der deutschfeindliche rumänische Abgeordnete und Agitator für den Anschluß Rumaniens an die Entente, Filipescu, die Absicht, die Hauptstädte der Ententemächte zu besuchen, aufgegeben. In einer an seine Parteigenossen gerichteten Mitteilung warnte er diese vor jeder aggressiven Haltung und forderte sie auf, bis zu seiner Rückkehr keinerlei Entschlüsse zu fassen.

Aus Mexiko.

§§ Nach Londoner Meldungen hat sich, wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, die Lage in Mexiko infolge der Revolte des Generals Herrera verschlimmert. Herrera hat seine Truppen mit denen Carranzas vereinigt, um gegen die Nordamerikaner zu marschieren. Die Washingtoner Regierung zieht alle verfügbaren Kräfte an der Grenze zusammen. Senator Sherman hat angesichts der Gefahr, daß die Streitmacht Willas durch weiteren Zugang sich vermehre, den Antrag gestellt, 50 000 Freiwillige zu den Waffen zu rufen. — Der frühere Präsident von Mexiko, de la Barra, hat in New-York amerikanischen Pressevertretern erklärt, die Vereinigten Staaten würden mit ihrem bewaffneten Einschreiten die Ruhe und Ordnung in Mexiko nicht wieder herstellen. Der Wirrwarr in Mexiko sei aus den ungesunden wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen des Landes entstanden, und Carranza sei nicht der Mann, diese Schwierigkeiten zu beseitigen. Was diese ungesunden wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse Mexikos anlangt, so befindet sich der größte Teil namentlich der Bodenschätze sowie die Eisenbahnen und sonstigen Verkehrseinrichtungen des Landes in den Händen nordamerikanischer Kapitalisten, von denen die größtenteils aus indianschem Blut stammende Bevölkerung rücksichtslos ausgezogen wird. Dazu kommen dann die Streitigkeiten auf konfessionellem Gebiete. Carranza ist ein wütender Kirchenfeind, der gegen Geistliche, Mönche und Nonnen in rücksichtslosester Weise vorgeht; deswegen haben auch die Katholiken in den Vereinigten Staaten Wilson die Heeresfolge für eine Wiederwahl zum Präsidenten verweigert, nachdem Wilson Carranza als Präsidenten von Mexiko anerkannt hat.

Freiherr v. Wangenheim über Wirtschaftfragen.

— Der Vorsitzende des Bundes der Landwirte Freiherr von Wangenheim hat sich gegenüber dem Berliner Vertreter des „Neuen Wiener Journals“ über verschiedene wichtige Wirtschaftfragen geäußert. U. a. behandelte er auch die Frage, in welchem Maße die deutsche Landwirtschaft eine wirtschaftliche Annäherung an Österreich-Ungarn wünscht. Freiherr von Wangenheim führte aus:

Eine dauernde Annäherung auch auf wirtschaftlichem Gebiete liegt im gegenseitigen Interesse. Es wäre aber ein ungeheure Fehler, wenn wir schon jetzt darin weiter gingen, als den beiderseitigen Interessen entspricht. Die Verhältnisse bei uns und in Österreich-Ungarn sind gegenwärtig noch zu verschieden. Bei der Schaffung einer Zollunion zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn würde keine dauernde Freundschaft herauskommen, sondern man würde damit die Interessen wichtiger Wirtschaftsklassen empfindlich schädigen, es würden dadurch schwere wirtschaftliche Gegensätze hervorgerufen, es käme unfehlbar zu Streitigkeiten, anstatt zu einer dauernden Verbindung. Die Annäherung, die auch die deutsche Landwirtschaft machen will, kann sich nur allmählich vollziehen. Zuerst müssen beide Teile in aller Ruhe ihre eigenen Interessen berücksichtigen, und durch beiderseitiges Entgegenkommen die vorhandenen Gegensätze mildern. Noch ist die deutsche Landwirtschaft die höher entwickelte.

Wir deutschen Landwirte sehen für uns keine Gefahr in einer näheren wirtschaftlichen Verbindung mit Österreich-Ungarn. Auch wenn Österreich-Ungarn seine landwirtschaftlichen Erträge wesentlich steigert, so wird es doch diese Erträge mit der Zunahme seines eigenen Bedarfs bei Steigerung seiner gesamten Entwicklung mehr und mehr selbst brauchen. Österreich-Ungarn hat ein Interesse daran, die Schäden auszugleichen, die seiner Braugersteausfuhr durch den niedrigen Zoll auf russische Futtermittel zugefügt ist. Auch an einer erleichterten Einfuhr von Hopfen ist es interessiert; auf beiden Gebieten würden wir ihm entgegenkommen können.

Von den Aussichten der österreichisch-ungarischen Landwirtschaft habe ich eine hohe Meinung, ist doch der österreichisch-ungarische Boden besser als der unsere; und auch das Klima Österreich-Ungarns ist günstiger als das unsere. Ich sehe nicht ein, warum in Österreich-Ungarn durch eine rationelle Bewirtschaftung des Bodens nicht glänzende Resultate erzielt werden sollten. Eine stärkere Heranziehung von Maschinen und eine Vermehrung der künstlichen Düngung wird gute Wirkung tun.

Die landwirtschaftlichen Zölle können wir bei den kommenden Handelsverträgen keinesfalls herabsetzen, dagegen könnten Deutschland und Österreich-Ungarn dasselbe Zolltariffschema aufstellen, und zwar empfehlen wir, sich dabei des deutschen zu bedienen, weil es das bessere ist. Sodann könnten wir einander für bestimmte Positionen Vorzugsätze einräumen, die anderen Staaten nicht gewährt würden. Gegenseitige Bevorzugungen halte ich also für möglich und für gut, nur eine Zollunion wäre jetzt ein großer Fehler.

Ein Kulturprogramm der Ostmark.

* Der „Deutsche Heimatbund für den Osten“ (geschäftl. Vorf. Friedrich Dietert-Dembowski in Berlin-Wilmersdorf) ruft alle Ostdeutschen zur Mitarbeit an seinen Bestrebungen zur Förderung friedlicher Deutschkultur im Osten auf. Er tritt für folgendes Kulturprogramm ein:

Als eine Sammelstelle aller heimatlichen Arbeiten im und für den deutschen Osten soll der deutsche Heimatbund die friedliche Förderung der Deutschkultur auf allen Gebieten der Wissenschaft, Kunst, Literatur, von Handel, Industrie, Gewerbe und Verkehr, des Volkstums, des Heimatgutes, der Wohlfahrts- und Heimatpflege erstreben und sich angelegen sein lassen. Ohne politische Tendenz, in Zusammenarbeit mit den bestehenden und ihre Eigenart und Selbständigkeit behaltenden Verbänden muß die Bedienung und Stärkung des ostdeutschen Lebens und Heimatgefühls, vor allem auch in den kleineren Städten und Gemeinden erfolgen. Die Eigenart und Schönheit des deutschen Ostens, die Werte seiner geistigen Kultur und seines Handels und Gewerbes müssen den Ostmärkern selbst nahe und im Reiche zur Geltung gebracht werden. Eine großzügige, auf den ganzen Osten gerichtete Werbung muß einsetzen, die von der Ostsee bis zu den schlesischen Gebirgen alles umfaßt und für Zuzug und Beachtung sorgt. Im einzelnen müssen Wanderausstellungen aller Art vor allem in den kleinen Städten regere Anteilnahme fördern und im Reiche für Ostdeutschland werben, billige gute Schriften und Bildchen über die Ostmarken müssen in Schule und Haus verbreitet werden; eine kräftige Unterstützung des Landlichen Hausleibes wird der Landflucht hemmend entgegenzutreten, damit geht eine Wiederbelebung der alten Sitten und Gebräuche, die Erhaltung eines gesunden Volkstums Hand in Hand. Alle heimatlichen Kräfte müssen Förderung auch von Staatswegen erfahren, man muß ihnen den Wirkungskreis geben, der sie befriedigt und der Heimat unschätzbare Werte erhält. Das ist in großen Zügen das Kulturprogramm, für das wir kämpfen, das wir für die Lösung der großen, alle Deutschen angehenden ostdeutschen Frage für notwendig halten und zu dessen Erfüllung wir der tatkräftigen Hilfe und Mitwirkung aller Heimatgenossen in Heimat und Fremde bedürfen.

Verurteilung wegen Verbrennung mit Röntgenstrahlen.

§§ Die Universität Bonn ist vom Reichsgericht endgültig zum Schadenersatz an einen Mann verurteilt worden, der in einer Klinik der Universität mit Röntgenstrahlen behandelt und dabei zum Zwecke des Unterrichtes den Studenten vorgeführt worden war. Man hatte ihn bei diesen Demonstrationen abscheulich fahrlässigerweise so lange bestrahlt, daß er schwer an einem bösartigen Geschwür erkrankte, das erst nach jahrelanger Behandlung verstand. Der Mann hatte nun gegen die Universität, ferner gegen den Direktor der Klinik und dessen Assistenten auf 6000 Mark Schadenersatz gefordert. Es wurde im Laufe der Prozeßverhandlung festgestellt, daß zur Zeit des Unglücks die Gefährlichkeit einer allzulangen Bestrahlung bereits bekannt war, auch daß die Haut des Mannes nicht überempfindlich war und daß die befallenen Professoren nicht der Nachweis der Beobachtung der erforderlichen Sorgfalt gefehlt hatten. Das Reichsgericht hat diese Feststellungen des Oberlandesgerichts Köln bestätigt und die von der Universität Bonn, sowie von den beiden Professoren eingeleitete Revision zurückgewiesen.

Die jetzigen Parteiverhältnisse im Reichstage.

§§ Die sozialdemokratische Mehrheit unter Führung des Abgeordneten Scheidemann bildet auch nach der Abtrennung der Fraktion „Fischer-Gaase“ und der Herren Liebknecht und Kühle die stärkste Gruppe des Reichstages mit 90 Mitgliedern. Ganz einheitlich ist sie in ihrem Innern allerdings auch jetzt nicht; denn

Entscheidung gegen Herrn Haase und seine Leute war inner-
halb der Fraktion nur mit 58 gegen 33 Stimmen bei 4 Stimmen-
abhaltungen erfolgt, und 14 Mitglieder, die in der großen
Fraktion geblieben sind, haben eine Erklärung des Inhalts ver-
öffentlicht, daß sie in der Fraktion gegen die Zustimmung zum
Plenum gestimmt, im Plenum den Saal verlassen und in der Fraktion
gegen die Wählregelung des Herrn Haase und seiner Genossen
gestimmt haben, weil die Ausschließung aus der Fraktionsgemein-
schaft einseitig und allein dem Parteitag zuzuschreiben. Wir haben also jetzt
außerhalb der Sozialdemokratie im ganzen 1) die Mehrheit, die in
sich selbst wieder in eine Mehrheit und Minderheit zerfällt, dann
die Fraktion „Falscher Haase“ und die schon früher ausgeschiedenen
Mitglieder, Liebkecht und Kähler. Hinter der sozialdemokratischen
Fraktion kommt das Zentrum mit 88 Mitgliedern, dann die
fortschrittliche Volkspartei mit 45 Mitgliedern, und dann
die Deutschkonservativen und die aus verschiedenen
Gruppen, in der Hauptsache der Reichspartei, zu
parlamentarisch-geschäftlichen Zwecken gebildete deutsche Fraktion.
Außerdem sind noch die Polen, die ebenso wie die Fraktion „Falscher
Haase“ 18 Mitglieder zählen, die Elsässer und Dänen.

Vertennung deutscher Zustände.

Ein Leser aus der Provinz sendet uns den Brief eines
Amerikaners, der die Mitteilung einer Familienangelegen-
heit dazu benutzt hat, sich mit seinen Ansichten über Deutschland
auszuweisen — vielleicht in der Hoffnung, durch den Empfänger
des Briefes auch auf einen weiteren Kreis wirken zu können.
Der Amerikaner, der im Eingang seines Schreibens erwähnt,
daß er kritischer Untertan ist, läßt sich nach Erledigung der
privaten Mitteilung folgendermaßen aus:

„Wir leben in ungewöhnlichen Zeiten, und das läßt mich
gegen die Verfehrtheit verfahren, indem ich etwas von meinen
persönlichen Ansichten in diesen Brief einfließen. Sie sind nicht
genügend, das Nachfolgende zu lesen, vielleicht sogar schneiden es
der Besorger heraus; aber was ich schreibe, ist rein freundschaftlich
und nicht polemisch gemeint.“

Sie und ich stimmen darin überein, daß dieser Krieg ein
Verhängnis ist. Die neutrale Welt hat Deutschland als den
Aggressor verurteilt. Das englische Volk hat die Deutschen nicht,
und wünscht nicht, die deutsche Nation vernichtet zu sehen, wie
für Kanzler im Reichstag behauptet hat — aber das englische
Volk hat und verabsichtigt den preussischen Herrscher und seine
Anhänger, die das deutsche Volk in diesen Krieg geführt haben.
Ebenso haben die Engländer nicht die Franzosen gehaßt, aber sie
haben Napoleon. Die neutrale Welt erwartet vom deutschen
Volk, daß es zur Einsicht gelangt, wie es von seinen Nerven
beeinträchtigt worden ist, und sich dann erhebt und die Führer be-
seitigt. Dann kann Deutschland wieder seinen Platz unter den
Nationen einnehmen — als ein Land von ebenbürtigen Bürgern
und Kultur. Das englische Volk glaubt nicht, daß das
deutsche Volk verantwortlich ist für Belgien, die „Lusitania“, die
„Ancona“ usw. Nein, es tadelt nur Ihre Regierung — aber
Sie haben für die Sünden Ihrer Regierung zu leiden. Alle
anderen Länder haben ihren Aufstand gegen die Regierung gehabt;
England hatte seinen Bürgerkrieg, Amerika hatte seine Aufstände,
Sensio Frankreich. Sie sind an der Reihe.“

Die Alliierten zeigen noch nicht ihre volle Kraft. Von
Englands Armee ist erst die Hälfte bereit. Die russische Armee
hat noch nicht alle ihre Gewehre, Japan ist noch nicht einmal er-
schienen, sich anzuschließen — und Sie wissen, wie Sie mit
Brennstoffen und Ersatzgruppen in der Klemme sind. Wozu
also fortfahren, da Sie doch nichts zu gewinnen haben? Der ein-
zige und beste Weg für die Deutschen, dem Krieg ein Ende
zu machen, wäre der, den Kaiser und seine Anhänger davonzu-
jagen (to turn out the Kaiser and his followers) und eine wahre
Regierung durch das Volk für das Volk zu errichten.“

Das alles ist tatsächlich nicht unfreundlich gemeint, denn als
Gelegenheit zu diesen Äußerungen diente eine selbstlose Ge-
fälligkeit des Absenders gegen Deutsche. Dieser geßte auch zu
den Gebildeten seines Landes, denn er unterzeichnet als Pro-
fessor der Maschinenbaukunde an einer Universität im Staate
New York. Freilich versteht er kein Deutsch, wie er in den
privaten Mitteilungen bemerkt. Nach alledem aber, und das
ist das Bedeutsame an dem Briefe, kann er hinsichtlich seines
politischen Wissens und Verstehens als Typus aller jener
Engländer und Anglo-Amerikaner gelten, die ihre Kenntnisse
von Deutschland wie von den Ursachen und dem Stande des
Krieges lediglich aus der englischen oder der von England be-
einflußten Presse haben. Er hält sich für vollkommen unter-
richtet und glaubt die Sachlage für uns wohlwollend oder
mindestens objektiv zu beurteilen, wenn er uns rät, die Waffen
zu strecken und unseren Kaiser als dem Urheber des Weltkrieges
davonzujagen. Er würde es vielleicht nicht einmal für dumm
halten, wenn wir uns den grundehrlichen Herrn Grey als
Präsidenten der deutschen Republik ausbäten. Das Beispiel
dieses angloamerikanischen Professors zeigt uns wieder, vor
welcher juristischen Mauer von Unwissenheit und Torheit
unseren deutschen Stammesbrüder in Amerika stehen, und wie
sehr der Kampf, den selbst die Friedenszeit uns bringen wird,
sich auch gegen die verhängnisvolle unausgesetzte Verleumdung
und Verleumdung Deutschlands im Auslande wird richten
müssen.

Aus der Reichshauptstadt.

Dem Polizeipräsidenten von Schöneberg, Freiherrn
v. Büdinghausen, Begründer des Kriegshilfsvereins Berlin-
Wilmersdorf für Verdauen, ist in Anerkennung seiner großen Ver-
dienste um den Wiederaufbau Verdauens das Ehren-
bürgerrecht der Stadt Verdauen verliehen worden.
Die Gemeinde Krebsjuche in der Mark hat größere An-
pflanzungen von Obstbäumen vornehmen lassen und will damit auch
in Zukunft fortfahren. Würden alle märkischen Gemeinden dieses
Beispiel nachahmen, dann würde die Mark zur Obstammer für
Berlin werden.

Vermeidene Mitteilungen.

88 Weitere Steigerung der Preise für Lebensmittel. Auf
Grund der neuen Stallhöchtpreise und der sich daraus ergebenden
höheren Marktpreise für Schweine werden, wie Berliner Blätter
melden, die Gemeinden von Groß-Berlin auch die Höchst-
preise für Schweinefleisch, Fett und Würstwaren im
Kleinhandel hinaufsetzen. Der Preis der Butter soll dem
„Tag“ zufolge von Montag ab im Kleinhandel um etwa 15 Pf. für
das Pfund gesteigert werden.

Das „Reichs-Geschblatt“ veröffentlicht in Nr. 51 die Aus-
söhnungsbestimmungen zur Verordnung des Bundesrates vom
18. März 1916 über die Einfuhr von Vieh und Fleisch, sowie
Geschäften.

Die an die Preussische Landeskirche angeschlossene deutsche
evangelische Gemeinde in Hötterbach hat sich an der 4. Reichs-
kriegsanleihe mit 20 000 Mark beteiligt, und den Betrag der
Zahlungsbetrag bereits überhandt.

sk. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ haben an Stelle ihres
verstorbenen politischen Leiters Dr. Paul Liman vom 1. Juli
dieses Jahres ab den politischen Schriftleiter des „Berliner Tage-
blattes“ Dr. Paul Harms verpflichtet.

hp. Zum Quittungstempel. In kaufmännischen Kreisen hat
sich die Meinung geltend gemacht, als ob nach dem Quittungs-
stempel-Gesetz auch im Ladengeschäft künftig die Aus-
stellung ordnungsmäßiger Quittungen verlangt werden solle. Die
Besorgnis, daß hiernach künftig die Ausstellung der so-
genannten Kaufzettel nicht mehr ausreichend sein und
die Geschäfte zu einer Umgestaltung ihres Kassensystems ge-
nötigt sein würden, ist nicht begründet. Nach dem Entwurf ist der
Bundeszustat ausdrücklich ermächtigt, zu bestimmen, was für die
Ausstellung der Quittung nach Form und Inhalt als erforderlich
oder ausreichend anzusehen ist. Er ist hiernach durchaus in der
Lage auch derartige Kaufzettel als genügende Unter-
lage für die Quittungstempelverwendung zu erklären. Es ist kein Zweifel, daß hier allen berech-
tigten Bedürfnissen des Verkehrs Rechnung ge-
tragen werden wird. Übrigens ist in dem Gesetzentwurf
auch noch die Möglichkeit vorgesehen, daß für besondere Geschäfts-
betriebe von einem Quittungszwange unter Umständen überhaupt
abgesehen und statt der Verwendung im einzelnen Zahlung
einer Abfindungssumme gestattet wird.

hd. Sächsischer Gesetzentwurf über Wohnungs-fürsorge
für die Krieger. Wie uns aus Dresden gemeldet wird, stellt die sächsische
Regierung im Ausschuss der Zweiten Kammer einen
Gesetzentwurf in Aussicht, der die Wohnungs-fürsorge für die heim-
kehrenden Krieger regelt. Der Ausschuss wünscht, daß Gemeinden
und Bezirksverbände angewiesen werden, Kriegern leerstehende
Wohnungen nachzuweisen, Beratungsstellen für Wohnungs-fürsorge
zu errichten, den Kleinwohnungsbau unter Beihilfe von Staats-
mitteln zu fördern und die Gründung von Hausartenvereinen
und von Wirtschaftshilfsvereinen nach jeder Richtung zu unterstützen.
Die Regierung soll hierfür staatliche Ländereien zur Verfügung
stellen. Die Regierung will die Landeskultur-Rentenbank ermäch-
tigen, für 1916 die zur Ausleihung von zweites Hypotheken zu-
gunsten des gemeinnützigen Kleinwohnungsbaues zur Verfügung
stehende Summe von 3 Millionen auf 7 Millionen zu erhöhen; auch
soll die Ausleihung nicht nur an Bauvereinigungen, sondern auch
an Private erfolgen.

hl. Klage der Niederfüllbacher Stiftung auf Rückgabe von
80 Millionen. Eine scheinbare Rechtsverletzung haben bekanntlich
die belgischen Behörden nach dem Tode Königs Leopolds II. gegen-
über der von ihm errichteten Niederfüllbacher Stiftung beantragt,
indem sie den letzten Willen des Königs völlig mißachteten und
das ganze, in Belgien befindliche Vermögen der Stiftung dem
belgischen Staat zuschlugen. Alle Proteste blieben seinerzeit er-
gebnislos. Inzwischen haben die kriegerischen Ereignisse eine ge-
richtliche Auseinandersetzung ermöglicht. Soeben erläßt das
Preussische Landgericht Weiningen eine öffentliche Zustellung der
Niederfüllbacher Stiftung in Koburg gegen die früheren Ver-
walter der Stiftung: den Geheimen Justizrat Dr. Korke in
Koburg, den außerordentlichen Geheime Rat Minister Baron
L. Capell in Brüssel, den Generaldirektor im Finanzministerium
Herrn Pöschel in Brüssel und den außerordentlichen Geheime Rat
und bevollmächtigten Minister Baron Auguste Goffinet in Brüssel,
wegen Verletzung ihrer Pflichten gegen die
Stiftung. Sie verlangt die Zurückgabe von Gegenständen
und Werten aus dem Privatbesitz Königs Leopolds II. im Gesamt-
wert von etwa 80 Millionen Franken. Termin ist angesetzt worden
auf den 22. Juni 1916. Die Klage ist mit Rücksicht auf die Kosten
vorläufig nur auf einen Teilbetrag des auf 80 Millionen Mark
geschätzten Vermögens der Niederfüllbacher Stiftung bemessen
worden. Goffinet führt sie zum Ziel.

* „Volksernährung, Massenpeinigung.“ Die Berichte und Ver-
handlungen des Zentralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen,
der im Oktober v. J. in Berlin eine Sitzung abgehalten hat, sind als
Druckheft unter obigem Titel im Verlage von R. Simon in Berlin
zum Preise von 1 Mk. erschienen. Über Volksernährung sprach damals
Prof. Kubner (Berlin), über Massenpeinigung Prof. Stein (Frankfurt
a. M.) und Amtsgerichtsrat Piepmann (Charlottenburg).

* Bei Hermann Geisnius in Halle ist ein 35 Seiten starkes
Druckheft erschienen: „Vorkriegsberichterstattung unserer verwundeten
Krieger und der Hinterbliebenen unserer Gefallenen“ mit einem An-
hang „Kriegsfrauenversorgung“ von Otto Ottjen. In leicht verständlicher Form wird hier alles gesagt, was zu wissen
für die Kriegsbeschädigten und Kriegerverwundeten wichtig und not-
wendig ist. Das Heft kostet 30 Pfg., 100 Stück 25 Mk.

* In Berlin hat sich die diesjährige ordentliche Mitglieder-
versammlung der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeber-
verbände eingehend mit den durch die Kriegslage den Arbeitgeber-
verbänden zugewiesenen Aufgaben beschäftigt, so insbesondere mit der
wichtigen Frage der Arbeitsvermittlung und der Unterbringung der nach Kriegsende in die Industrie zurück-
kehrenden Arbeiter. In der Frage der Fürsorge für die Kriegs-
beschädigten stellte sich die Vereinigung einmütig auf den
bereits im März des vergangenen Jahres eingenommenen Stand-
punkt, wonach die Industrie sich zur Wiederaufnahme ihrer
Tätigkeit, icht kriegsbeschädigten Arbeiter bereit erklärt und ihre
freundliche Mitarbeit an allen Werken der Kriegsbeschädigten-Für-
sorge zu leisten. Die Vereinigung umfaßt zurzeit 78 unmittelbar
angeschlossene Verbände mit 2 077 800 beschäftigten Arbeitern.
Diese Verbände umfassen 835 angeschlossene Verbände, die teil-
weise wiederum aus Ortsgruppen, insgesamt 198, bestehen, insge-
samt sind also der Vereinigung 1106 Arbeitgeberverbände ange-
geschlossen.

(Marineverordn.-Bl.) Zum Vizeadm. beförd.: Konteradmiral
Schumann. — Den Char. als Vizeadm. hat Konteradmiral
Schar Graf v. Platen-Hallerhand unter Verlass in d. Verhält-
n. a. l. s. d. Mar. erhält. — Beförd.: zu Oberlt. z. S.: die Lt. z. S.:
Friedrich Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücks-
burg, Niemoeller (Martin), Ciliar, Gaebe (Rudolf), Bahig
(Helmuth), v. Schüs, (Ferdinand), Schwartling, Scavell (Fritz),
Bradlo, v. Mitzen, Witte (Helmuth), Förste (Gerd), Scheune-
mann, v. Reiche (Curt), Wagner (Friedrich), Kaulsch, Dönik,
Schwimer, Schelle (Rudolf), Ehrenberger, Jäger, Friede (Kurt),
Schmidt (Albrecht), Dehlflecken, Gerthe (Otto), Olbe, Ganguin
(Karl), v. Doemming, Prachukki, Missuweit, Kückenthal,
Ramm, Stöter, Kurze, Vekreich (Kurt), Führer, Lenich,
Lohmann, (Walter Georg), Diederichs, Berndt (Kurt), Aue,
Rode (Mar), Starklof, Kummee, Lang, Becklin, Dehn, (Kurt),
Tuchel, Radenköhler, Thaer, Ranjer (Kurt), Jungbeder,
Wehloff, Wehrmann, Tiemann, Stöcker, Siemens (Leopold),
Feldhans, Elke, Frhr. v. d. Rede, Thonien (Reinhold),
Haagen (Franz), Kavelmacher, Körner (Rudolf), Buchholz (Franz),
Welt, Hebe, Behrend (Bruno), Maertens (Erhard), Weigand
(Wolfgang), Kutat (Heinrich), Schönsfeld, Fels, Donnebert,
v. Selchow (Günther), Heermann, Voebell, Ebel, Wegemann,
Wenig, Raul (Theodor), Wagensteiner, Dittmer, v. Clebe,
Bedurts, Berninghaus, Blehmüller, Brun, Scherz, Wolff
(Günther), Gerber, v. Mahner, Kustberg, Keller (Gerd), Fromm-
hold, Dohler, Geist, Gr. v. Westarp, Elovogt, Menzel (Bern-
hard), Straßer (Walter), Leihner, Boher, Blum, Diff, Vogel,
Klinker, Kaiser (Wilhelm), Scheurlen (Richard), Fied (Heinrich),
Haeber, Burghardt, Mantel, Kolbe (Walter), Wessie, Schwarz
(Ferdinand), Bentsch, Natalis, Hesse (Alfred), Maganus (Alexander)
Wodrig, (Franz), Kieve, v. Stosch (Wilhelm), Ernst (Wilhelm),
Wunderlich (Friedrich), Emzmann, Traeger, Zacharias-Lang-
hans u. Wendlandt (Kans Hermann). — Ein Pat. ihres Dienstr.
ist verlieh: den Konteradm. z. D.: Westphal, Holzhauser, Bad,
Philipp, Rapt. z. S. z. D.: Scheunemann, Berner (Mar),
Wenger, Rapt. z. S. z. D. (zurz. z. D.) Kühnemann, Freg.-Rapt.
z. D.: Stewert, Rorb.-Rapt. z. D. v. Haeleher, Simon, Rorb.-
Rapt. a. D. (zurz. z. D.), Richter (Karl August), Schmidt (Walter
Georg), Rorb.-Rapt. z. D. Gärtner (Johann), v. Altröd, die Rapt.-

at. a. D. (zurz. z. D.): van Niessen, Thon, Hormel, Ansbach,
— Den Char. als Rorb.-Rapt. hat erhalt.: Rapt.-Lt. a. D. (zurz. z. D.)
v. Bentheim. — Marineinfanterie. Beförd.: zum Optm.: Oberlt.
Schmidt. — Mar.-Art. Beförd.: im Beurlaubenst. Lt. d. R. Lober
z. Oberlt. — Marineing. Ein Pat. ihr. Dienstr. ist verlieh.: Mar.-
Oberst.-Ing. z. D. Junker, Köp, Mar.-Ober-Ing. a. D. (zur z. D.)
Richter (Friedrich). — Marineärzte. Ein Pat. sein. Dienstr. ist verl.:
Mar.-Oberst.-Uzt a. D. (zurz. z. D.) Dr. Schöber.

(J.-M.-Bl.) Berlin, 24. März. Oberlandesgerichte. Den Kammer-
gerichts-räten, Geh. Justizräten Mughan u. Dr. Kainold ist die
nachgel. Dienstenst. mit Penf. ercilt. — Landgerichte in Amts-
gerichte. Amtsgerichtsrät, Geh. Justizrat Proctmann in Tange-
rweier ist gestorben. Dem Amtsgerichtsrät Dr. Sage in Tange-
rweier ist die nachgel. Dienstenst. mit Penf. ercilt. Zu Sande-
richtern sind wiederernannt: Generaldirektor Max Fiedler, Fabrik-
besitzer Hugo Cauff u. Kommerzienrat Arthur Victorius in
Berlin bei d. Landger. I Berlin, die Kaufleute Theodor Steinhilf
in Charlottenburg u. Cornelius Mober in Berlin-Grunewald bei
dem Landger. III Berlin, Obertribunaldirektor Oscar Vogt in
Schwielandslouis bei d. Landger. Weitten SE., Fabrikbes. August
Reinshagen in Bochum, Margarinefabrikant u. Direktor der
Neuen Dampfer-Kompanie August Ferdinand Seibel in Kiel.
Zu stellvert. Handelsrichtern sind ernannt: Fabrikbes. Walter
Grosse in Burg bei d. Landger. Magdeburg, wiederernannt: die
Kaufleute Fritz Abelshörst in Berlin, Paul Lindhorst in
Berlin-Südende, Verlagsbuchhändler u. Buchdruckereibes. Ernst Boll
u. der Bankier Jakob Wrechner in Berlin bei d. Landger. I
Berlin, Direktor Emil Lange in Bochum, Kaufm. Paul Friedrich
Karl Ernst Bartels in Kiel. — Rechtsanwält. u. Notare. Rechts-
anwalt Walter Wodtke in Stepenitz ist zum Notar ernannt.
Rechtsanw. Dr. Herberg ist in der Liste d. Rechtsanwält. bei d.
Amtsger. u. dem Landger. Oldenburg gelistet. In die Liste der
Rechtsanwält. sind eingetragen: die Gerichtsassessoren Na bei dem
Oberlandesger. Naumburg a. S., Dr. Heinrich bei d. Amtsgericht
u. dem Landger. Prenzlau, der früh. Gerichts-Assess. Goebel bei d.
Amtsger. in Schrimm. — Gerichtsassessoren. Zu Gerichtsassessoren
sind ernannt: die Referendare Cornh (Kammergericht), Oskar
Custor (Cöln), Pöll (Marienwerder), Ulrich Weib (Naum-
burg a. S.)

(M.-W.-Bl.) Königl. Preuss. Beamte d. Militärjustiz-
verwaltung. Boll, Koch (Wilhelm), R.-Ger.-Rat. bish. bei d.
Gen.-Kommandos XVII. bzw. XXI. R.-St., zu Ob.-R.-Ger.-Räten er-
nannt. — Beamte der Militärverwaltung. Ditt-
mann, Prob.-Amts-Anwärter, zurz. i. Felde, zum Prob.-Amts-Zusp.
(d. Friedensst.) ernannt. — Rauch, Geh. Rechn.-Rat. Geh. exped.
Schr. im R.-Min., auf sein. Antrag m. Penf. in d. Ruhef. verl. —
Die Oberpostdirektor d. Beurlaubten: Dr. Böttcher d. Feil.-Laa,
Danzig, Bolte (Bremen), Dr. Wagnitz (Gleichen), Dr. Leue
(Kaiser-Wilhelms-Str.), zu St.-Apotheker beförd. — Weiter.
Ob.-Rat. v. II. Bat. z. M. 146, auf sein. Antrag m. Penf. in d.
Ruhef. verl. — Goltfrater, Ob.-Mil.-Rat.-Schr. von d. stellv.
Int. VII. R.-St., zum Geh. exped. Sskr. im R.-Min. ernannt. —
Lobke, Dornbach, St.-Rat. bei d. Remontdep. Mecklenburg u.
Arendsee, d. Char. als Ob.-St.-Rat. m. d. persönl. Range d. Räte
5. Kl. verliehen.

Gerichtsverhandlungen.

at. [Ein Jagdunfall.] Am 20. Oktober 1915 fand auf dem
von Johnston'schen Jagdgebiet in Sadowitz eine
große Treibjagd statt, an welcher u. a. der Bevollmächtigte
des Herrn von Wallenberg-Bachal, Egon von Komberg,
als Gast teilnahm. Um recht schnell und viel Schießen zu können,
erbat er die Zuweisung eines Büchsenjägers, der ihm
abwechslend die beiden ihm gehörenden zweiläufigen Selbst-
spannerflinten mit selbsttätiger Sicherung laden und aufladen
sollte. Es wurde ihm der auf dem Dominium mit Neuanlagen
betraute Landschaftsgärtner Kurt Kallisch zugewiesen (der
seiner Arbeit an jenem Tage nicht nachgehen konnte, weil die ihm
unterstellten russischen Kriegsgefangenen statt der Gartenarbeit
Treiberdienste verrichten mußten). Der Gärtner übernahm auch
die ihm zugewiesene Tätigkeit, obgleich er mit der Behandlung von
Schußwaffen durchaus nicht vertraut war. Eine Zeilang bediente
er Herrn v. Komberg zur Freude; plötzlich aber krachte ein
Schuß aus einer in den Händen des Gärtners befindlichen Flinte,
durch den ein Treiber schwer verletzt wurde. Das Schrot war ihm
in die rechte Schulter eingedrungen, hatte die Lungen verletzt und
den Tod des Mannes, der sofort in ein Breslauer Krankenhaus
geschickt worden war, noch an demselben Tage herbeigeführt. Herr
v. Komberg und Kallisch wurden nun für dieses Jagdunfall ver-
antwortlich gemacht; am 24. März hatten sie sich wegen fahr-
lässiger Tötung vor dem Schöffengericht in Breslau
zu verantworten. Der Jäger hatte, wie in der Verhandlung fest-
gestellt wurde, dem Büchsenpanner ohne jede Bemerkung eine
Flinte zum Laden übergeben, deren zweiter Lauf noch
nicht abgeschossen war; dadurch war das Unglück ent-
standen. Ein Sachverständiger von der Forstbehörde sowohl wie
der Vertreter der Anklage erklärten in dieser Unterlassung eine
Fahrlässigkeit der Angeklagten. Gegen Kallisch war der Vorwurf
erhoben worden, daß er sich ohne jede Befähigung zur Übernahme
des Postens als Büchsenpanner bereit erklärt hatte. Das Gericht
hielt aber nur eine Fahrlässigkeit des Herrn v. Komberg für er-
wiesen und verurteilte ihn zu einer Woche Gefängnis.
Kallisch wurde freigesprochen.

at. [Hohe Burschen.] Die auf einem Gute in Burschen
Kreis Neumarkt, dienenden, noch jugendlichen Stallburschen
Gustav W. und Paul W. hatten im Herbst 1915 ihrem Dienstherrn
schweren Schaden zugefügt. Es erkrankten zwei Ochsen aus seinem
Bestande, ohne daß eine Erklärung dafür gefunden werden konnte.
Erst als eines der Tiere verendet war, wurde bei der Sektion eine
schwere Verletzung des Mastdarmes festgestellt, welche der Bursche
W. mittels eines Stodes gewaltsam herbeigeführt hatte. Der
Tod war infolge Blutvergiftung eingetreten, so daß das ge-
samte Fleisch des Tieres vernichtet werden mußte. Auf dieselbe
Weise war auch der zweite Ochse gequält worden; W. hatte sich
dazu eines Weisensstils bedient, dem Tiere aber innere Verletzungen
noch nicht zugefügt. Nach längerer Arbeitsunfähigkeit ist
er wieder zu Kräften gekommen und gesund. Zunächst hatten
sich nun die Burschen wegen Sachbeschädigung vor dem
Schöffengericht in Neumarkt zu verantworten; dort ergielten
sich ihre Freisprechung, weil das Gericht angenommen hatte, daß
ihnen das Bewußtsein der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise nicht
innegewohnt habe. Auf die dagegen eingeleigte Verurteilung des
Staatsanwalts gelangte aber die Sache am 24. März vor der
II. Strafkammer des Breslauer Landgerichts als Jugendgericht
zur Verhandlung, und hier wurde angenommen, daß die Burschen
für ihre frevelhaften Handlungen verantwortlich gemacht werden
müssen. Weil Paul W. als Anstifter in Frage kam, wurde die
Strafe gegen beide Angeklagte in gleicher Höhe, auf je 1 Monat
Gefängnis, festgesetzt. Die Burschen sind aber erst 15 bzw.
16 Jahre alt und sollen deshalb zur bedingten Begnadigung
empfohlen werden.

Der Fall Schifan.

Das Landgericht Greiz hatte, wie erinnerlich, den
Kartoffelhändler Hermann Schifan in Breslau
wegen Vergehens gegen das Höchstpreisgesetz vom
4. August 1914 in Verbindung mit Quwidderhandlung gegen die
Bundesratsverordnung vom 16. November 1914 betr. die wäckerische
Preissteigerung von Lebensmitteln zu 2000 Mark Geld-
strafe verurteilt. Als Mitangeklagter ist der Gemein-
vorsitzer Kanitz von Ströbisch-Abdachtal bei Greiz, der sich
mit dem von Schifan geforderten Preise einverstanden erklärt
hatte, wegen desselben Vergehens zu 50 Mark Geldstrafe ver-
urteilt worden. Der Angeklagte Schifan übernahm im Jahre 1914
das Geschäft seines Vaters in Breslau. Am 26. Januar v. J. fragte
der Angeklagte Kanitz, der für seine Gemeinde Kartoffeln benötigte,
in dem Geschäft des Schifan wegen Lieferung von 400 Zentnern
Kartoffeln an und erhielt den Bescheid, daß der Zentner 3,40 Mk.
kostete. Daraufhin bestellte Kanitz unterm 12. Februar zunächst
200 Zentner und schrieb gleichzeitig, daß noch mindestens 1000
Zentner bestellt werden würden. Da aber schrieb der Angeklagte
Schifan am 15. Februar, daß der Preis inzwischen ge-
stiegen sei und der Zentner 4,20 Mark kostete, und erbat
(Fortsetzung im fünften Bogen.)

MÜLLER EXTRA AN DER FRONT!

Für Zeichnungen und Fotografien, die den Verbrauch von „Müller Extra“ im Felde darstellen, werden folgende Preise ausgesetzt: 50 Preise von je M. 100 = M. 5000 **KRIEGSANLEIHE** und 200 Trostpreise von je 1 Fl. „Müller Extra“
Verlangen Sie Zusendung der Bedingungen durch die Sektkellerei Mathes Müller * Hoflieferant * Eltville

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstraße 71/73. Gegründet 1854.

Paletots

aus Covert coat, Glocken- und anschließende Formen.

Stück 60 M., 50 M., 40 M., 30 M., 27 M. u. 24 M.

aus mittelfarbigen und hellen, melierten Stoffen, jugendliche Formen.

Stück 30 M., 27 M., 24 M., 20 M., 17 M. u. 14 M.

aus modernen Fantasiestoffen, offen und geschlossen zu tragen.

Stück 20 M., 18 M., 16 M., 14 M. und 12 M.

Jackenkleider

aus marine, schwarzen, grünen oder braunen Stoffen, in nur neuester Ausführung.

Stück 80 M., 70 M., 65 M., 60 M., 50 M., 40 M., 35 M. u. 30 M.

aus melierten Stoffen, in aparten Farben und Formen.

Stück 70 M., 65 M., 60 M., 50 M., 40 M., 30 M. u. 25 M.

für junge Damen, in größter Reichhaltigkeit, neuesten Stoffarten, Farben und Formen.

Stück 50 M., 44 M., 40 M., 37 M., 33 M., 30 M., 24 M. u. 18 M.

Kleider-Röcke

Glockenröcke aus farbigen melierten Stoffen

St. 25 M., 20 M., 17 M., 13 M., 10 M. u. 8 M.

Glockenröcke aus schwarzen und marine Stoffen

St. 40 M., 36 M., 30 M., 27 M., 23 M., 20 M., 16 M.

Neueste Träger-Röcke in schwarz und marine

Stück 45 M., 40 M., 33 M., 30 M. u. 23 M.

Gummi- und Gummi-Ersatz-Mäntel

Stück 45 M., 38 M., 35 M., 33 M., 30 M. und 27 M.

Papier-Abfälle

2
jeder Art
tauft und holt ab
folgtlos:

Die Heilsame
Sinterstraße 1. T. 6517.

Benzol

liefert prompt 10

C. Kulmiz G. m. b. H.
Breslau 2.

Holzwole

ständig am Lager. 16

Kaschube & Döring,
Breslau I, Oderstraße 30.
Fernsprecher 311 u. 8259.

Gebrauchte
Getreide- und
Futtermittelreste
hat abzugeben

Arthur Heydemann,
Wauslau.
Telephon Nr. 12.

Wir benötigen
ca. 100 gebrauchte
Öl- und Petroleum-
Fässer.

Gef. Preisangebote mit Angabe
der kürzesten Lieferzeit erbeten an
die Accumulatoren-Fabrik Aktien-
gesellschaft, Ingenieur-Abteilung,
Breslau 13, Steinstraße 11. 19

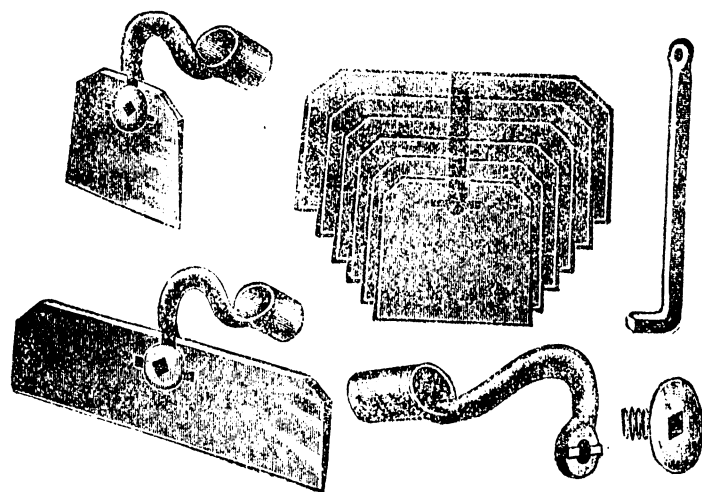
Zum Umzug
Gardinen
Vorhänge

Teppiche

Tischdecken Bettdecken
Steppdecken Divanddecken

Rosenstock

Schweidnitzer Strasse 2.



Praktisch-einfache auswechselbare Hacke.

D. R. G.
Bei dem Schärfen oder Auswechseln wird die Schraube mittels Schlüssel nur gelöst, das Blatt hervorgezogen, bei dem Einsetzen wird der Falz in die Nut gedrückt, die Schraube angezogen, das Blatt sitzt wie angeleitet.
Die Blätter sind aus feinstem Stahl in den Breiten 8", 7", 6", 5", 4", 3 1/2" 3" gefertigt.
Er. Pusch,
Schmolz b. Breslau.

Konservierung

aller Peizsachen, Winterkleidung, Teppiche, Vorhänge etc. gegen Motten-Schaden.

Auf telephonischen Anruf unter Nr. 3311 erfolgt [5]
kostenlose Abholung.
Schr mäßige Preise. Sachgemäße Pflege.

Robert Schlesinger
Breslau, Büttnerstr. 32/33, Ecke Reuschestr.

Piano. Flügel. Harmonium,
neu u. geb., billigste Preise, kulante Zahlungsbedingungen. [9]
Traugott Berndt, älteste u. größte Pianofabrik in Breslau, Ring 8.

Eduard Littauer, Breslau, Schweidnitzerstr. 1,
Herren- u. Damen-Gummi-Mäntel
in allen Farben.

Hedwig Goldmann

Schweidnitzer Straße 37, I.
Telephon 6173

beehrt sich den
Eingang neuester Modelle
in
eleganten Damenhüten
ergebenst anzuzeigen.
Trauerhüte stets am Lager.

Haben Sie Angehörige im Feld?

Wollen Sie diesen eine Freude machen?

dann weisen Sie ihnen die Münchner „JUGEND“ beim Feldpostamt ein, was für April bis einschl. Juni nur M. 4,50 kostet. Bei Einwendung dieses Betrages nebst genauer Feldadresse übernehmen auch wir die Einweisung. Die „JUGEND“ ist nach freiwillig abgegebenen Zeugnissen das beliebteste Unterhaltungsblatt im Felde.

München
Lessingstr. 1
Verlag der „JUGEND“ [3]

Feldscheunen, Flachsschuppen, Arbeiterhäuser

auch zerlegbar [19]
Bauarbeiten für

Kartoffeltrocknungen, Flachsauflösungen
fertigt in kürzester Frist

Beste Referenzen
Eigene Werkstätten
Besuch kostenlos
Hubert Jantke,
Spezialgeschäft für landwirtsch. Bauten,
Trebütz i. Schl.

Salum (fetthaltig),

zur Seifenfabrikation sehr geeignet, offeriert v. 100 Kilo 18 Mark
Georg Mönch, Breg.

Adolf Glaetzer, Moltkestraße 8/10,
Tel. 7020.

Stadtbekannt billigste Preise
Riesenauswahl



Kinderwagen

Kinder-Klappwagen
Ruhestühle, Rohrmöbel
Verstellbare Kinderstühle, Puppenwagen
Kinder-Metallbettstellen

auffallend billig. [9]

Preislisten nach auswärts gratis. Versand franco.

telegraphische Antwort. Auch mit diesem Preise erklärte sich...

Lobtheater.

Zum ersten Male: „Logierbesuch.“

Friedmann-Frederichs dreifaktiger Schwan „Logierbesuch“ hat vor acht Tagen bei seiner Erstaufführung im Berliner Kleinen Theater den Berlinern ausnehmend gut gefallen...

Schiedmeyer-Konzertsaal.

Phonola-Konzert.

Herr J. Seliger hatte für Freitag zu einem kleinen Konzert eingeladen, das er mit Hilfe der Phonola zur Ausführung brachte...

Das Konzert selbst war sehr interessant. Herr J. Seliger spielte die Phonola und erwies sich in den Solofüßen als geschmackvoller...

Dr. J. P.

Lokales.

* Breslau, 25. März.

Kriegs-Ausstellung in Breslau.

* Eine Kriegs-Ausstellung wird im Mai und Juni der Breslauer Verein vom Roten Kreuz im Lieberberg veranstalten. Den Kern der Ausstellung werden Kriegsbeutestücke aller Art bilden...

Ausstellung zugunsten schlesischer Künstler.

* Um den durch die Kriegsnot besonders hart betroffenen bildenden Künstlern Gelegenheit zum Verkauf ihrer Werke zu geben, soll am 16. April in der Galerie Arnold (Lauenzienplatz 1) eine Kunstausstellung eröffnet werden...

Die Buttermarken.

* Die Bestimmungen für die Einführung der Buttermarken werden im Anzeigenteil der vorliegenden Zeitung veröffentlicht. Butterverbraucher wie Butterhändler werden gut tun, sie gründlich zu studieren...

Der Anzeigenteil enthält die Anordnung des Magistrats über die Neuordnung des Verkehrs mit Butter. Durch die Einführung der Buttermarken wird eine gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Vorräte erreicht...

Von Montag ab werden, wie aus der im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung zu ersehen ist, die Buttermarken in den Brotmarken-Ausgabenstellen zu den an den Anschlagtafeln bekanntgegebenen Stellen und Zeiten ausgegeben...

Nach der Neuordnung findet von Montag bis einschließlich Donnerstag, zum ersten Male vom 3. bis 6. April 1916, ein Butterverkauf in den hiesigen Geschäften statt. Nun sollen aber nicht etwa alle Käufer Freitag früh in den Buttergeschäften erscheinen...

Schließlich sei nochmals darauf verwiesen, daß alle Personen, die Butter unmittelbar von auswärts, insbesondere durch die Post usw. oder von auswärtigen Händlern und Landleuten beziehen, Buttermarken nicht erhalten können. Sie

bleiben auf den Butterbezug von ihren bisherigen Lieferanten angewiesen.

Erweiterung des Elektrizitätswerkes.

* Unter den neuen Stadtverordnetenvorlagen befindet sich ein Magistratsantrag auf Beschaffung von zwei Dampfesseln von je 400 Quadratmetern Heizfläche und einer Dampfturbine von 5000 Kilowatt für das Hauptwerk am Scherbenwege. Die Kosten von 680 000 Mark sollen aus den in der Anleihe von 1915 für die Elektrizitätswerke bereit gestellten Mitteln von 5 000 000 Mark, von denen zurzeit noch rund 1 289 000 Mark verfügbar sind, entnommen werden.

Die Gesamtbelastung des Hauptwerkes der Elektrizitätswerke hat im Dezember 1914 12 150 Kilowatt, im Dezember 1915 13 120 Kilowatt betragen, sie ist also trotz der einschränkenden Wirkung des Krieges auf den Stromverbrauch erheblich, um fast 1000 Kilowatt gestiegen. Der Bedarf hat seitdem weiter zugenommen. Er wird dies, zumal wenn die Petroleumknappheit anhält, voraussichtlich bis zum Winter 1916/17 in noch stärkerem Maße als bisher tun.

Zu dem Bedarfe einer neuen Dampfturbine wird bemerkt, daß das Werk über vier Turbinen und fünf Dampfmaschinen von zusammen 20 800 Kilowatt verfügt. Verfügt eine der Maschinen von 5000 Kilowatt, so müssen alle anderen Maschinen mit nahezu der Höchstleistung laufen. Wenn die Maschine nicht bald wieder in Betrieb genommen werden kann, so arbeitet das Werk während einer Zeit, die Wochen und Monate dauern kann, ohne jede Reserve. Bei einem weiteren Defekte, der eine zweite Maschine zum Stillstand bringt, könnte die Stromlieferung nicht mehr in dem erforderlichen Umfange aufrecht erhalten werden.

Zum Schluß berührt der Magistrat die sehr nabeliegende Frage, ob diese Erweiterung im Hinblick auf das zukünftige Wasser-Elektrizitätswerk nicht als überflüssig anzusehen sei. Er sagt: Durch den beabsichtigten Ausbau der Wasserkraft der Oder wird die Frage der Aufstellung von Dampfturbinen in den Werken kaum berührt. Die Leistung von elf Millionen Kilowattstunden, die mit den Wasserkraften der Süderoder (Vorder-, Mittel- und Neumühle) innerhalb Jahresfrist zu erreichen ist, verteilt sich auf die 8760 Stunden des Jahres, so daß zwar infolge des Wegfalles der Kohlenausgaben für diese elf Millionen Kilowattstunden die wirtschaftlichen Ergebnisse der Werke günstig beeinflusst werden, die Leistungsfähigkeit der Wasserkraften sich aber nur auf etwa 1255 Kilowatt beläuft, mit der natürlich den weiter steigenden Ansprüchen, denen die Werke im Winter zur Zeit des größten Lichtbedarfes zu genügen haben, nicht entsprochen ist. Die Leistungsfähigkeit der Neumühle allein ist natürlich weit geringer. Auch ist weder diese Mühle, noch die Vorder- oder Mittelmühle mit einer für die Elektrizitätswerke geeigneten Turbinenanlage versehen. Endlich wird der Ausbau dieser Wasserkraft vor einigen Jahren nicht durchgeführt sein. Bis dahin wird sich der Strombedarf voraussichtlich erheblich weiter über die 14 500 Kilowatt hinaus gehoben haben, die im Winter 1916/17 zu erwarten sind. Zur Entlastung des Dampfwerkes zur Zeit der höchsten Belastung kann also das Wasserkraftwerk nur wenig beitragen, wohl aber in reichem Maße zur Verbesserung seiner Wirtschaftlichkeit.

Vom St. Michael.

* In der letzten Woche haben die Arbeiter und Beamten der Linke-Hofmann-Werke, Abteilung Lokomotivbau I, einen Ehrennagel für 200 Mark und die Breslauer Töpfer- und Ofenseher-Znngung einen Ehrennagel für 100 Mark gestiftet. Mit den Einzelnagelungen jedoch ging es schwach. Damit hängt es zusammen, daß einer unserer Leser folgendes „Selbstgespräch des St. Michael“ belauschen konnte, das er uns wortgetreu übermittelte:

„Nun stehe ich schon seit Anfang September v. J. auf meinem Plage, habe die Unilden des Winters mit Gleichmut ertragen und lehne mich nun nach meiner Unterkunft in dem mir zugedachten Altenteil. Wohl habe ich erhebende Fälle von Opferfreudigkeit zu verzeichnen, aber ach, noch gar viele Breslauer haben mich bis jetzt ängstlich gemieden. Statt selbst zur Regelung zu kommen, schicken sie den Verein vor, der zwar einen Nagel von 100 Mark einschlägt, dessen Betrag aber, auf die einzelnen Mitglieder verteilt, nur wenige Pfennige pro Kopf ausmacht. Ich habe im hiesigen Brechbuch geblättert und die Einkommensverhältnisse der lieben Breslauer studiert. Da habe ich mir nun folgendes Exempel zusammengestellt: Es hatten ein jährliches Einkommen

Table with 4 columns: Einkommen, Person, Nägel, and Mark. Rows show various income levels and corresponding numbers of nails and marks.

Summa: 133 313 Mt

Nicht wahr, meine Rechnung stimmt! Dabei sind noch alle Einkommen unter 3000 Mk. unberücksichtigt geblieben. Tue also jeder seine Pflicht! Sapientia sat!

Da wird man dem Michael grundsätzlich Recht geben müssen, wenn er auch in seiner Statistik ein wenig irrt. Er scheint nämlich ein nicht ganz neues Adreßbuch benutzt zu haben, denn das für 1916 weist z. B. gerade bei den höchsten Einkommensstufen mehr Personen auf, als er verzeichnet hat: 90 Personen mit 80- bis 100000 Mk., 146 mit über 100000 Mk. Einkommen. Andererseits beträgt die Gesamtzahl der in den angeführten 10 Einkommensklassen befindlichen Personen nicht mehr 22190, wie in Michaels Tabelle, sondern nur noch 20261. Aber auch eine Selbstbesteuerung auf Grund der gegenwärtigen Einkommensverhältnisse würde eine prächtige Summe ergeben, wenn man die von Michael vorgeschlagene Veranlagungsweise gelten lassen wollte. Allerdings ist eine Anzahl unserer Mitbürger in dankenswerter Weise bereits freiwillig über Michaels Höchstfuß hinausgegangen, mancher sogar recht beträchtlich, wie man aus den öffentlichen Quittungen in der Schlesischen Zeitung ersehen konnte. Aber mancher deckt sich vor seinem eigenen Gefühl und von anderen immer noch damit, daß er sagt: „Wir haben genogt!“, während er von Rechtswegen auch mißt ja sagen können: „Ich habe genogt!“ Und wenn für die schweigende Not auch schon der stumme Michael so vornehmlich zu reden anfängt, sollte das bei allen, die es angeht, um der Nächstenliebe und der großen Zeit willen freundliches Gehör finden.

Papierfammlung in Breslau.

* Die bereits angekündigte Papierfammlung wird nach Vereinbarung mit dem Breslauer Verein vom roten Kreuz nicht von diesem, sondern vom Vaterländischen Frauenverein Breslau-Stadt, der bereits die Genehmigung der Behörden hierzu nachgesucht hat, veranstaltet werden. Um einen reichen Ertrag dieser Sammlung herbeizuführen, wird es sich schon jetzt empfehlen, in jeder Haushaltung alles, was an Papier vorhanden und irgend entbehrlich ist, Bücher, Hefte, Zeitungen, Alben, Geschäftspapier, Papierabfälle usw. zusammenzubringen und bereit zu halten. Wann und wie die Einfammlung erfolgen wird, wird noch mitgeteilt werden.

Der Kartoffelverbrauch der Breslauer.

* Das Statistische Amt der Stadt Breslau hat in der Woche vom 15. zum 21. Februar eine Erhebung über den Kartoffelverbrauch städtischer Beamter, Angestellter und Arbeiter veranstaltet, deren Ergebnisse jetzt veröffentlicht werden. Die Feststellungen beziehen sich auf 5665 Haushaltungen mit 21 890 Köpfen. Können also einen Maßstab für den Kartoffelverbrauch der Breslauer überhaupt geben. Dabei zeigt sich das interessante Ergebnis, daß ein täglicher Kartoffelverbrauch von einem Pfund (500 Gramm), welche Menge man im allgemeinen geneigt ist, als Durchschnittsmenge anzunehmen, richtiger als Mindestmenge zu betrachten ist. Denn es ergeben sich als Durchschnitt (wobei alle Haushaltsangehörigen, einschließlich der Säuglinge, mitgezählt sind) für den Kopf bei den Beamten und Angestellten täglich folgende Mengen: Oberbeamte 413 Gramm, mittlere Beamte 498, Unterbeamte 649, sonstige männliche Angestellte und Bureauhilfsarbeiter 588, weibliche Beamte und Angestellte 485, und als Gesamtdurchschnitt dieser Gruppen 542 Gramm. Bei den Arbeitern sind die Zahlen noch erheblich höher, nämlich für Handwerker 731 Gramm, angelernte Arbeiter 848, ungelernete Arbeiter 832, sonstige Arbeiter 679, Arbeiterinnen 779. Der Gesamtdurchschnitt der Arbeiter beträgt 781, der der Beamten und Arbeiter zusammen 711 Gramm. Die hohen Durchschnittszahlen bezeichnen indes, wie das Statistische Amt bemerkt, nicht die am häufigsten angutreffenden Verbrauchsmengen. Diese sind in den einzelnen Ständen niedriger, so bei den Oberbeamten 300 bis 400 Gramm, bei den mittleren 400 bis 500 Gramm, den Arbeitern 700 bis 800 Gramm. Der hohe Durchschnittswert erklärt sich daraus, daß es in allen Ständen mehr Familien gibt, die ungewöhnlich viel als solche, die ungewöhnlich wenig Kartoffeln verzehren. Für die Berechnung des Gesamtbedarfs der Stadt ist jedoch der Durchschnitt maßgebend. In einer Reihe anderer Städte sind ebenfalls derartige Erhebungen angestellt worden. Die zum Vergleich angegebenen Zahlen dieser Städte stammen meist aus dem August v. J. Sie sind sehr verschieden. In Düsseldorf kommen beispielsweise die ungelerneten Arbeiter auf einen Durchschnitt von 1182 Gramm täglich, während in München auffallend wenig Kartoffeln gegessen werden. Dort verbraucht die Arbeiterbevölkerung durchschnittlich nur 224 Gramm täglich auf den Kopf, sogar noch 4 Gramm weniger als in den Familien der Mündiger mittleren Beamten gegessen werden.

Metallablieferung.

* Der Magistrat fordert im Angeigenteil der vorliegenden Nummer und durch Anschlag zum letzten Mal zur Ablieferung der von der Verordnung vom 16. November 1915 betroffenen Gebrauchsgegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel auf. Es kann nur dringend geraten werden, dieser letzten Mahnung Folge zu geben und bis 31. März noch abzuliefern, was betroffen ist, um Strafe und die Unannehmlichkeit der Zwangsabholung zu vermeiden. Vielfach sollen besonders Fleisch, Fisch, Gemüse usw. Schüsseln aus Reinnickel zurückgehalten worden sein, weil diese Namen dafür in dem Verzeichnis der Anordnung nicht angeführt sind. Sie sind aber durch die Bezeichnungen Serbiergeschirr, Serbierkassolle und Serbierplatten ganz unzweifelhaft betroffen und daher abzuliefern.

Verschiedene Nachrichten.

* Die Ausstellung von Wohnräumen der Lieferungs-Gesellschaft für das Tischlerhandwerk und Kunstgewerbe wurde am Sonnabend vormittag von dem Regierungspräsidenten Freiherrn von Tschammer besucht, der sich über die Ausstellung sehr anerkennend äußerte. — Zur Disposition sind bisher ausgestellte Zimmer angekauft worden von der Handwerkskammer zu Breslau, von den Firmen Fritz Sachs u. Co., M. Kottel u. Co., Sachs u. Schiebewitz, Gebr. Barasch, Messow u. Waldschmidt, Simon Bernhard Levi, der Dresdener Bank, der Breslauer Kreditbank, dem Vorkursverein zu Breslau und vom Fabrikbesitzer Julius Sühmann. Der Besuch der Ausstellung ist sehr gut, so daß der Nationale Frauendienst bereits 500 Mk. für Eintrittsgelder eingenommen hat. Die Ausstellung ist nur noch wenige Tage geöffnet.

— Die bekannte Breslauer Malerin Fräulein Nees von Ekenbeck hatte in ihren Räumen vom 4. bis 12. März ausanfertigen der National-Stiftung für die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen, Ordensausführer Breslau, einen Teil ihres Lebenswerkes, Öl- und Aquarellbilder, zum Verkauf gestellt. Dieser patriotische Gedanke fand lebhaften Anklang. Viele folgten der Aufforderung der Künstlerin zur Besichtigung der von ihr ausgearbeiteten Bilder; in kurzer Zeit waren fast alle Gemälde verkauft, so daß die Künstlerin 2000 Mk. diesem wichtigen Zweige der Kriegswohlfahrtspflege als Erlös zur Verfügung stellen konnte.

— Bei der Breslauer Fahrschule fand am 15. und 16. März die Prüfung der Fahrschüler des 79. Kurses statt, zu welcher sich 34 Prospektanten, darunter 7 Frauen, gemeldet hatten. Die Prüfung bestand aus 30 Schülern, darunter 4 Frauen; 3 Frauen müssen die praktische Prüfung wiederholen. Am 23. März wurden die Schüler des 80. Kurses geprüft. Hierzu hatten sich von 27 Schülern 22 gemeldet, von denen 21 die Prüfung bestanden, während 1 Schüler die praktische Prüfung wiederholen muß. In die Prüfung ist auch eine Sitzung der Fahrschul-Kommission, in welcher Direktor Freyer den Kommissionsmitgliedern und den

Lehrern im Namen des Fahrschulvereins für die bisherige Müheleistung dankte, da die Fahrschul-Kommission, sowie die Prüfungs-Kommission mit der Übernahme der Fahrschule durch die städtische Fortbildungsschule am 1. April d. J. aufgelöst werden. Alle die Fahrschule betreffenden Anfragen sind jetzt ab an das Bureau der gewerblichen Fortbildungsschule e. Breslau III, Berliner Platz 1a, III., zu richten. Außer der Ausbildung der Fortbildungsschüler finden, wie bisher, Lehrgänge für Kutscher und Pferdewärter statt.

— Der Frauenbildungs-Verein teilt mit: Unter dem Vorfuß des Geh. Regierungsrates Schlemmer fand vom 22. bis 25. März die diesjährige Handarbeits-Lehrerinnen-Prüfung statt. Sämtliche von der Anstalt gemeldeten 20 Schülerinnen erhielten das Zeugnis der Reife.

— Beim Breslauer Kindergarten-Verein fanden vom 20. bis 22. März unter Vorfuß des Königl. Prüfungskommissars, Provinzialschulrats Dr. Jansen, die staatlichen Prüfungen für Kindergarten-Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen statt. Es unterzogen sich 17 Kindergärtnerinnen und 12 Jugendleiterinnen, alle in den Anstalten des Breslauer Kindergarten-Vereins ausgebildet, den Prüfungen und bestanden sämtlich. Ihrer Ausbildung und ihrer Wünsche entsprechend, haben die Kindergärtnerinnen in Familien oder als Praktikantinnen in Kindergärten oder in Horte, die Jugendleiterinnen als Leiterinnen von Volksgärten und Horte für Dören schon geeignete Arbeitsfreie gefunden.

— Der Unhamwestbund, Gruppe Breslau, veranstaltet am 29. März, abends 8 Uhr, im Kirchenaal der Brüdergemeine, Vorkersstraße 28, eine öffentliche Versammlung, in welcher (Missionsaufmann Stolz, Leiter der Pflanzung in Rhimbilo (Deutsch-Ostafrika) über „Deutsche Kulturarbeit und Mission in Deutsch-Ostafrika“ reden und eine größere Reihe selbstgenommener Lichtbilder vorführen wird. Diese Sammlung umfaßt hauptsächlich Darstellungen aus dem Pflanzenleben, besonders Kulturpflanzen wie Kaffee, Tee, Baumwolle, Kautschuk, daneben Pflanzen- und Missionen. Am 31. März sind es genau 25 Jahre, daß die ersten ostafrikanischen Missionare von Hertenbusch aus ihre Reise in das fremde Land antreten, um in reuem Bunde mit Berliner Missionaren am Nordende des Nyassasees die Missionsarbeit zu beginnen.

— Paul Keller wird am Mittwoch, 29. März, im Kammermusikaal aus eigenen Werken vortragen. Der Reinertrag ist zum Besten der Unterstützungskasse der beiden Schlesischen Provinzial-Lehrerbereine bestimmt. Karten bei Hainauer.

— Marzel Salzer wird noch zu einem dritten Abend am 6. April nach Breslau kommen. Der Künstler wird eine Auswahl der erfolgreichsten und beliebtesten Nummern aus seinen reichhaltigen Vortragsfolgen zusammenstellen. Karten im Verkehrsbüro Barasch und im Reisebüro der Postkammer.

— Der Schlesische Abend der Breslauer Dichterschule zu Ehren Hermann Bauhs findet morgen Sonntag um 7½ Uhr im Mozartsaale der Hermannloge statt. (Siehe Interat.)

— Einen Rezitations- und Melodramabend veranstalten Julia Barasch und Fritz Ernst Bekauer am 7. April im Mozartsaale. Ein Teil des Reinertrages fließt dem Deutschen Verein für Sanitätshunde zu. Am Klavier Dora Vogeler. Karten im Verkehrsbüro Barasch.

Die Alpensymphonie.

— Anlässlich der am 17. April stattfindenden hiesigen Aufführung der „Alpensymphonie“ von Rich. Strauß wird Dr. Fritz Prelinger am Dienstag, 4. April, einen einführenden Vortrag über Richard Strauß und seine „Alpensymphonie“ halten. Zur besseren Verständlichmachung wird der Vortragende das musikalische Werk am Klavier illustrieren. (Karten im Verkehrsbüro Barasch.)

Die gesamte Kgl. Hofoperkapelle aus Dresden ist für die Aufführung am 17. April verpflichtet, die Dr. Richard Strauß persönlich dirigieren wird. Die riesige Orchesterbesetzung ist folgende: 2 große und 2 kleine Trommeln, 2 Oboen, 1 Englisch-Horn, 1 Fagott, 1 Es-, 2 B-, 1 C-Klarinette (gleichzeitig Bassklarinette), 3 Fagotte, 1 Kontrabaß, 4 Hörner, 4 Tenoroboen (5 bis 8. Horn), 4 Trompeten, 4 Posaunen, 2 Waldhörner, 2 Harfen, Orgel, Windmaschine, Donnermaschine, Glöden, Becken, große und kleine Trommel, Triangel, Herdengläute, Tamtam, Celesta, Paufen mit 2 Spielern, 18 erste und 16 zweite Violinen, 12 Bratschen, 10 Celli und 8 Kontrabässe. Ferner werden außerhalb des Orchesters 12 Hörner, 2 Trompeten und 2 Posaunen verwendet. (Karten im Verkehrsbüro Barasch.)

Breslauer Orchesterverein.

— Mittwoch, den 29. März, abends 8 Uhr, findet unter Leitung von Prof. Dr. Georg Dohrn das Konzert zum Besten der Unterstützungskasse des Stämmwebers statt, für das ein besonders anziehendes Programm aufgestellt ist. Das Orchester spielt zu Beginn R. Schostakowitschs lange nicht gehörte pathetische Symphonie. Darauf wird Dr. Ludwig Wüllner das „Hegenlied“ von E. von Willdenbruch mit begleitender Musik von M. Schillings vortragen. Und als Schlussnummer wird „Die erste Walpurgisnacht“ von F. Mendelssohn-Bartholdy zur Aufführung gelangen, deren Soli drei einheimische Künstler übernommen haben: Fräulein Margarete Kluge (Alt), Herr Fischer-Niemann (Tenor) und Herr Fritz Dyl (Bariton), (letzte beide vom hiesigen Stadttheater) und deren Chorpast die Breslauer Singakademie vertritt. Eine öffentliche Generalprobe findet nicht statt.

— Das Quartett des Breslauer Orchestervereins veranstaltet mit Herrn Wittenberg und unter Mitwirkung von Prof. Dohrn am Dienstag, 4. April, abends 8 Uhr, im großen Saale des Konzerthauses einen volkstümlichen Kammermusikabend zum Besten des Nationalen Frauenvereins, zu dem von Montag, den 27., an Eintrittskarten bei Hainauer zu haben sind. (Siehe Interat.)

— In dem am morgigen Sonntag im Konzerthaus unter Herrn W. Müllers Leitung stattfindenden populären Konzert gelangen u. a. folgende Werke zur Aufführung: Overtüre „Prometheus“ von Beethoven, Kantate aus „Die Ruwertale“ von Mozart, Overtüre zur Oper „Der Waldschütz“ von Vorksing, Tonbilder aus „Die Waldhörnchen“ von Wagner, Overtüre „Semiramis“ von Rossini, „Frühlingstimmen“, Walzer von Strauß, Serenade spanjole von Bizet, Andante religiös von Knaut, „Wir müssen liegen“, patriotisches Potpourri von Lebady, Kreislied aus „Die Weiserfingler“ von Wagner und „Nordseebilder“, Walzer von Strauß. Anfang 5 Uhr.

Musiknachrichten.

— Ein Wohltätigkeitskonzert für die Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden der 2. Ersatzdivision des Feldartillerie-Regts. 21 findet am Sonnabend, 8. April, 8 Uhr abends, im großen Konzerthausaal statt. Verpflichtet sind dafür die Kammergängerin Margarete Siemens aus Dresden, Opernsänger Walter Capell, Dr. Felix Rosenthal (Klavier), Lore Birn und Ludwig Stöbel vom Breslauer Schauspielhaus sowie Hilde Wall und Josef Halpern von den Vereinigten Theatern; letzterer hat auch die künstlerische Leitung. Karten bei Hainauer und im Verkehrsbüro Barasch.

— In dem am Sonntag, den 2. April, abends 8 Uhr, vom vereinigten Kirchenchor der Magdalenenkirche veranstalteten Kirchenkonzert singt Herr Hans Hielerich außer der stimmungsvollen „Lamentation“ von C. Thieli noch Rezitative und Arie aus Bachs Kantate „Der Friede sei mit dir!“. Das Violin solo darin spielt Konzertmeister Walter Henrichs, der außerdem noch zwei kleinere Stücke von Bach und Corelli zu Gehör bringen wird. Zu einer am Mittwoch vorher stattfindenden Hauptprobe sind Verbundene der hiesigen Kapazette geladen.

— In der Königin-Luise-Gedächtniskirche findet Sonntag, den 9. April, unter Leitung von Kantor und Organist Arthur Müller ein Konzert statt, in dem zum ersten Male für Breslau kirchliche Werke des Leipziger Komponisten Sigfried Karg-Elert aufgeführt werden. Gesänge für Alt, Violin, Orgel, ein Benedictus für Solostimmen, Chor, Violine und Orgel, ein Passions-Lied für Sopran solo, Chor, Klarinette und Orgel bilden das Programm. Ihre Mitwirkung haben zugeeigt: Frau Gertrud Lange (Alt), Frau Gertrud Kufelbach (Sopran), Herr Reichelt (Tenor), Herr Schüttler (Violine), Herr Scholz (Klarinette), Organist Petri, der verstärkte Kirchenchor. Eintrittskarten bei Hainauer, Becker, Ewanz, Buchhandlung und Mendantur.

— Zur Nagelung des St. Michael bestimmt die Augusta-Schule (Schwerinstraße 1) den Reinertrag einer Aufführung, die im Musikaal der Anstalt am 27. März, abends 8 Uhr, veranstaltet wird. Neben Einzelvorträgen für Gesang, Klavier und Violine kommen u. a. Werke für kleines Orchester und Chorlieder zur Aufführung. Eintrittskarten bei Hainauer, Hoppe und bei der Abendkasse.

— Alfred Wittenberg trat nach dem Ausscheiden des Konzertmeisters Himmelhoj in die Kammermusik-Vereinigung unserer Orchestervereine als erster Geiger ein; auch in Berlin hat dies Quartett unter dem Namen Wittenbergs bedeutende Erfolge erzielt. Der Künstler wird Dienstag, 28. März, im Kammermusikaal einen eigenen Violinabend veranstalten. Karten bei Hainauer. (Siehe Interat.)

— Eugen d'Albert gibt seinen Klavierabend Freitag, den 31. März, Karten bei Hainauer. (Siehe Interat.)

— Elizaeth Dylhoff (Gesang) und Edwin Fischer (Klavier) werden am 1. April im Mozartsaal ein Konzert veranstalten. Karten bei Hainauer. (Siehe Interat.)

— Am 3. April wird die Breslauer Konzertsängerin Elie Barthel Lieder von Mendelssohn, Rosenthal, Wittmann, Nieren-schneider, Reger und J. A. K. Schulz (1747—1800) zum Vortrage bringen. Diese letzteren, im Vollston gehaltenen Gesänge sind hier seit langer Zeit nicht zu Gehör gebracht worden. Als Mitwirkender ist der erste Cellist unserer Oper, Wilhelm Winkler aus Wien, gewonnen worden, der eine Sonate von Bach, Suite von Wachs und Variationen von Beethoven spielen wird. Die Klavierbegleitung hat Dr. W. Kron übernommen. Karten bei Hainauer. (Siehe Interat.)

— Der norwegische Sänger Henrik Dahl, der bereits in Berlin populär ist, veranstaltet Donnerstag, 6. April, im Mozartsaal einen „Geister-Liederabend“. Karten bei Hainauer. (Siehe Interat.)

— Freitag, den 14. April, wird der Klüddemannsche Frauchchor (Leiter: Paul Klüddemann) mit Joseph Melzer (Cello) ein Konzert im Kammermusikaal veranstalten. Karten bei Hainauer. (Siehe Interat.)

— Dr. Theo Pierhammer wird in seinem zweiten und letzten Liederabend, welcher Freitag, den 7. April, im Kammermusikaal stattfindet, Lieder von Schumann, Schubert und Hugo Wolf zum Vortrage bringen. Am Klavier Paul Klüddemann. Karten bei Hoppe. (Siehe Interat.)

— Martha Mirus-Nichter wird Sonnabend, 8. April, im Kammermusikaal einen Liederabend veranstalten. Es ist dies das erste Konzert, das die junge Künstlerin veranstaltet. Die Mitwirkung haben zugeeigt Hanna Schmadt (Violine) und Hede Guttmann (Klavier). Karten bei Hoppe.

— Die Klaviervirtuosin Wera Schapira aus Wien ist für ein einmaliges Konzert, welches am 10. April stattfindet, gewonnen worden. Karten bei Hoppe.

— Das Programm des Liederabends von Käthe Hiller und Hermann Gieses am Sonntag, den 9. April, bringt in seinem ersten Teil der Zeitimmung besonders entsprechende Boesfen. Zur Aufführung gelangen „Dämmerstunde im Felde“ von b. Gohler und Walter Her und drei Stielerische Lieder: „Bohin“, „Im Sturm“, „Sulimacht“ von Gottfried Graf von Hochberg.

— Das Schlesische Konservatorium, Dhlauer Straße 74 (Königl. Musikdirektor Buchat) veranstaltet das Schülersonkonzert nicht, wie beabsichtigt, am 7. April, sondern Mittwoch, den 5. April, 7½ Uhr, im Kammermusikaal. Karten im Konservatorium und bei Hainauer, Hoppe und Gleis. (Siehe Interat.)

— Breslauer Konservatorium der Musik (Direktor Willy Pieper). Das neue Schuljahr fängt mit dem 1. April an. Aufnahmen im Seminar zur Ausbildung von Musiklehrern und Lehrern in den nach den Bestimmungen des Verbandes der Direktoren deutscher Konservatorien und Musikseminare werden jederzeit im Sekretariat der Anstalt, Agnesstr. 2, entgegen genommen. Der 21. Musikabend (Schüler-Vortragsabend) findet am Donnerstag, den 20. März, abends 7½ Uhr, im Musiksaale des Konservatoriums, Agnesstr. 2, statt. Eintritt und Programm frei. (Siehe Interat.)

— Die hiesige Lauten- und Gitarrenklasse ist kürzlich mit großem Erfolg in Guben aufgetreten.

Theater.

(Mitteilungen des Büros.)

Wochenplan der Breslauer Theater vom 26. März bis 2. April.

	Stadt-Theater	Lob-theater	Thalia-Theater	Schauspielhaus
Sonntag nachm.	—	Die selige Erzellenz	Aber unsere Kraft	Die Fiedermaus
abends	Parzifal	Logierbesuch	Die Ehre.	Die Eßardasfürstin
Montag	Schüler-Vorj. Der fliegende Holländer	Die selige Erzellenz	Es lebe das Leben	Die Eßardasfürstin
Dienstag	Tiefenland	Logierbesuch	Humboldt-Gr. Hannes Rottchens Geburtstags	Die Eßardasfürstin
Mittwoch	Der Troubadour	Logierbesuch	Gruppe O Hannes Rottchens Geburtstags	Die Eßardasfürstin
Donnerstag	Notre Dame	Zum 50. Male Die selige Erzellenz	Humb.-Vollst. Veander im Frack	Die Eßardasfürstin
Freitag	Unbestimmt	Logierbesuch	Gruppe P Hannes Rottchens Geburtstags	Die Eßardasfürstin
Sonntag nachm.	—	Der Gatte des Fräuleins	Gruppe R Der Kriegspan	Zum 50. Male Die Eßardasfürstin
abends	Parzifal	Maria Stuart Der Gatte des Fräuleins	Eleg. Geschwister Der Kriegspan	—

Stadttheater. Sonntag abends 6 Uhr findet die erste „Parzifal“-Aufführung in dieser Spielzeit statt. Wegen Indisposition der Herren Bhe und Wendroth werden die Partien des Amfortas und des Gurnemanz von den Herren Feder und Wittehoff dargestellt. Die Kundin singt Fräulein Eugenie Stahl, den Parzifal Herr Hochheim, den Klingor Herr Karl Rudow. Im Chor der Blumenmädchen wirken wieder mit die Damen Bauer, von Capolop, Ernster, Reinhardt, Schmitz, Zusta. Kapellmeister Dr. Praetorius dirigiert. Oberregisseur Richter hat die Regie. Montag, den 26. März, findet eine Schülervorstellung statt: „Der fliegende Holländer“. Dienstag 7½ Uhr: „Tiefenland“, Mittwoch 7½ Uhr: „Der Troubadour“, Donnerstag 7½ Uhr: „Notre Dame“, Freitag: Unbestimmt, Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. April, 6 Uhr: „Parzifal“. Am Sonntag, den 2. April, singt Herr Rötgen zum ersten Male in Breslau den „Parzifal“.

Lobtheater. Sonntag nachmittags 3¼ Uhr zu gewöhnlichen Preisen: „Die selige Erzellenz“. Sonntag abends 8 Uhr zum ersten Male wiederholt Friedmann-Friedrichs „Logierbesuch“. Montag zum 49. Male: „Die selige Erzellenz“. Die 50. Aufführung dieses erfolgreichen Lustspiels findet in der Premierenbesetzung am Donnerstag statt.

Thalia-Theater. Sonntag nachmittags 3¼ Uhr zu kleinen Preisen: „Aber unsere Kraft“. Abends 8 Uhr Subermanns Schauspiel „Die Ehre“ mit den Damen Wall, Stof, Barna, Gregor, Gelfe, sowie den Herren von Wolagen, Högard, Salzmann, Bruck, Reincke, Will usw. in den Hauptrollen. Spielleitung Herr Will. Montag abends 8 Uhr: „Es lebe das Leben“ von Subermann, Dienstag für die Humboldtgruppe, Mittwoch für Gruppe O: „Hannes Rottchens Geburtstags“. Die Ausgabe der neuen Gruppenabonnements findet täglich an der Thalia-Theaterkasse statt.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Sonntag nachmittags: „Die Fiedermaus“; abends geht die erfolgreiche Operette „Die Eßardasfürstin“ mit den Herren Grünwald, Stöbel, Wendler, Brandt, Ehrlich und den Damen Wirt, Nitsche, Weisshäuser in Scene. Musikalische Leitung: Kapellmeister Weiner. Montag und die folgenden Tage: „Die Eßardasfürstin“.

Kunstnachrichten.

— In der Gemäldesammlung Arthur Richtberg (Schlesischer Künstlerverein) im Schlesischen Museum der bildenden Künste wurde in den letzten Tagen von G. Buxfert (Breslau) 3 Landschaften und von Adolf Dreher t ein Bild „Waldbäch“ neu aufgenommen. Die Galerie ist Sonntags von 11—2 und an allen Wochentagen von 10—2 Uhr geöffnet.

— Galerie Ernst Arnold, Tauentzienplatz 1. Die neue Ausstellung mit Werken erster Meister (Feuerbach, von Keller, Leib, Sperl, Spitzweg, Thoma, Trübner, von Ulbe, von Jügel u. a.) bleibt weiter bestehen und erfreut sich großer Beliebtheit. Neu zur Ausstellung kamen Pastellen von Aug. Subler, Fred Wölferling und Art. Volkmann. Die Galerie ist geöffnet von 9—6, Sonntags 11—2 Uhr.

Königliche und Universitäts-Bibliothek.

390. Wochenausstellung (27. März bis 1. April 1916).

Die Bücher werden nach Ablauf der Ausstellung ausgeliehen. Man siche sich das gewünschte Werk durch Einlegung eines Zettels mit seinem Namen oder durch eine Postkarte an die Verwaltung. Abhandlungen der Königl. Bayer. Acad. d. Wiss. Philol.-philol. u. hist. Kl. Suppl.-Bd. (Kollmer, Inscriptions Baivarum Romanse). 15. Foerster. Autorität u. Freiheit. Betrachtungen a. Kulturproblem der Kirche. 3. verm. Aufl. 11. Französisch-Studien. Beis. III. (Doelle, Reformfähigkeit des Provinzial-Ludwig Gennep in der südlichen Französischer-Provinz 1507-1516.) 15. Conway. The crowd in peace and war. 15. Majewski. Slownik nazwisk Zoolog. i Botan. polskich. I. II. 89-98. Wörterbuch d. zoologischen u. botan. poln. Namen.) Rijks Geschiedkundige Publicatie XXVI. XXVII. (Japikse, Resolutien der Staten-Generaal van 1576 tot 1609. I. - Colon brander, Gedenkstukken der algem. geschied. van Nederland van 1793 tot 18.0. VIII. 2.) 15. Chuquet. De Frédéric II. à Guillaume II. 15. Doerflinger. Voppar. Das Ende des Dreihundes. 16. Smith. What Germany thinks of the war as Germans see it. 2d ed. 15.

Bereinsnachrichten.

Arbeitsverein für Volkshilf. Montag, 27. d. M., abends 8 1/2 Uhr, wird im Auditorium maximum der Universität die letzte Sitzung der Versammlung des Wintersemesters stattfinden. Professor Dr.-Ing. Karl Feinel wird einen Vortrag über das Thema „Altemaschinen und Lebensmittelerhaltung“ mit zahlreichen Lichtbildern halten. (S. Inserat.)
Der Bürgerverein des Ohlauer Torres hielt am 24. d. M. in Dreblers Gasthaus seine Monatsversammlung ab. Stadtd. Carobus hielt ein Referat über den Stadthausbau, an welchem sich eine längere Diskussion angeschlossen. In besonderer Weise wurde die Veranlassung befragt, daß das Stück der Klosterstraße zwischen Krummstraße und Königgräber Straße auch in diesem Jahre noch nicht zur Umflasterung komme, obwohl Pfister- und Straßenbahnwerke zu großen Klagen Veranlassung geben. Das zur Umflasterung in Aussicht genommene Straßenstück Ohlauer Straße/Klosterstraße sei durchaus nicht so schlecht. Ein Antrag auf endliche Berücksichtigung der Klosterstraße soll eingebracht werden. Zu den Beschlüssen bezüglich Veränderung der Tarife der elektrischen Straßenbahn gibt die Versammlung ihre Zustimmung. An den offiziellen Teil der Versammlung schloß sich ein Vortrag über Bulgarien. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Stadtd. Dr. Hoffmann, mit warmen Worten des vorstehenden Vorstandsmittels, Fleischermeisters Weigelt.
Der Bürgerverein für den östlichen Teil der inneren Stadt veranstaltet am Sonntag, 2. April, abends 7 Uhr, bei Gerichtswis, Kegerberg 10, einen patriotischen Familienabend.
Im Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt veranstaltet am Montag, 27. März, abends 8 Uhr, im Vortragssaal des Städtischen Schulmuseums, Karabitsstraße 25/27, Lehrer Karl Fischer eine Vorführung der Lichtbilderreihe: „Eine Reise durch die Balkanländer.“
Im Bund für Schulreform, Ortsgruppe Breslau, wird Donnerstag, 30. März, abends 8 1/2 Uhr, Mittelschulrektor Klose in seiner im Festsaal des Magdalenen-Gymnasiums über das Thema sprechen: „Wie erhält sich ein junges Mädchen, das ins Leben tritt, an Leib und Seele gesund? Schulreife als Versuch zur Lösung des Problems der Aufklärung unserer weiblichen Jugend.“ Freie Aussprache.
Der Lindenverein „Eintracht“ feiert am Sonnabend, 1. April d. J., abends 8 Uhr, im großen Saale des Konzerthauses, Gartenstraße 39/41 sein 20. Stiftungsfest mit Konzert, musikalischen und deklamatorischen Vorträgen. Karten im Verkehrsbüro Barasch und im Konzerthaus.
Christlicher Verein Junger Männer zu Breslau, Sonntag, den 26. d. M., Vereinshaus Neue Taschenstraße 20, abends 6 1/2 Uhr: Vortrag mit Lichtbildern von Direktorial-Assistent Dr. Lindner über: „Wolf von Menzel.“ - Jugendheim II, Matthisstr. 67 I, abends 6 1/2 Uhr: Unterhaltungsabend. - Jugendheim III, Friedrich-Wilhelm-Straße 89, abends 6 1/2 Uhr: Vortragabend.
Der Evang. Junglingsverein „St. Trinitatis“ bezieht am 2. und 3. April d. J. sein 6. Jahresfest. Am 2. April findet ein Gottesdienst statt. Die Festpredigt hält Pastor Nagel (Wernsdorfer). Die Nachfeier wird am 3. April durch einen Familienabend in Präuers Festsaal, Gabitsstraße 22, abgehalten. Fr. Süßner (Klavier), Fr. L. Müller (Lieder zur Laute) und Professor Staritz (Gesang) haben ihre Mitwirkung zugesagt. Außerdem werden von Vereinsmitgliedern zwei Theaterstücke „Spionagespiel“ und „Ein militärisches Genie“ zur Vorführung gebracht werden, ebenso Lieder der Gesangsabteilung des Vereins unter Leitung des Herrn Wuttke, ferner Deklamationen und musikalische Vorträge. Zum Schluß gelangen Übungen der Turnabteilung zur Vorführung. Festansprache und Jahresbericht hält der Vorsitzende des Vereins, Herr Pastor Lic. Müller.
Evang. Lehrlingsverein (Kolletstr. 6/8). Am Sonntag, den 26. März, nachmittags 4-7 1/2 Uhr, ist Versammlung, bei welcher u. a. Lehrer Koch über „Die Beberet im Eulengebirge“ einen Vortrag halten wird. Am Dienstag, 28. März, abends 8 Uhr, wird Pastor Reinhardt eine biblische Ansprache halten.
Der Moränenländische Frauenmissionsverein versammelt sich am Montag, 27. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Dacheim, Rorerstraße 19, Gröhs. Den Vortrag hält Missionar Sohn aus China. Gäste sind willkommen.
Der Männerverein der Erlösergemeinde versammelt sich im Pfarrsaal Montag, 27. März, nachmittags 4 Uhr; den Vortrag hält Pastor Kirchner.

[Lieblichtheater.] Morgen finden die zwei letzten Sonntagsvorstellungen, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr mit „Auf ins Liecht!“ statt.

[Birkus Busch.] Am morgigen Sonntag gibt der Birkusdirektor Krone im Buschgebäude seine vorletzten Sonntagsvorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen ein reichhaltiges Programm.

[Kaiserpanorama.] Eine Reise durch Tirol gelangt im Kaiserpanorama, Ring 19, Wecherteile, in der Woche von 26. März bis 1. April zur Vorführung. Von den Bildern seien erwähnt: Panorama von Meran, Gebirgsfernsicht am Rappiner Weg, Felsenkammer in der Rappierklamm, Bild vom Schloß Tirol auf Wintikkaau, die Felsenburg Karneid, Felsen und Felsenkammer im Eggenal, Luftschiff der Engentalerstraße, Brentaköhen, Spiegelung im Nambinosee, Wilde Felsenkammer am Tuckebach, Fernsicht auf Arco, die Stadt Arco von der Südseite.

[Zoologischer Garten.] Der Bezug der Dauerkarten für die Zeit vom 1. April 1916 bis 31. März 1917 ist, wie aus dem Anzeigenheft ersichtlich ist, eröffnet. Die Karten für die vorjährigen Abonnenten liegen im Geschäftszimmer des Gartens zum Abholen fertig. Die neuesten Dauerkarten haben bereits vom Tage der Lösung ab Gültigkeit. Sonntag ist von 4 Uhr nachmittags ab Konzert unter Leitung des Kapellmeisters Küster. Von 5 Uhr ab billiger Eintrittspreis.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: Ein Ordensband mit Abzeichen, eine Pappschachtel mit Frauenhaken, ein Hornknäuel mit Futteral, ein goldener Trauring, ein Band mit zwei Schlüssel, ein Damenschirm, ein Herrenfahrrad. - Verloren wurden: ein Trauring, ein Geldtäfelchen mit etwas Kleingeld, ein Bauerschlüssel. - Gestohlen wurden: von einem Handwagen vor dem Grundstück Sternstraße 92 eine Kiste mit 25 Pfund Feinabrad, vom Hofe des Grundstückes Tiergartenstraße 83 85 ein Kinderkopfkissen mit blauem Innlet, aus einer unverschlossenen Wohnung auf der Rappierstraße eine silberne Damenuhr mit Goldrand im Lederarmband, vom Hofe des Grundstückes Schiekwerderstraße 48 (Fuchshof) ein vierdrädriger Handwagen mit Baumaterialien, einem Herrn beim Absteigen von der Straßenbahn auf der Kaiser-Wilhelm-

Straße aus der Überziehfertasche ein Geldbeutel mit 50 Mark. - Festgenommen wurde ein Schuhmacher, der aus dem Vorraum einer Handwerkschule auf der Taschenstraße einen Überzieher, und auf der Junferstraße ein Fahrrad gestohlen hatte, ferner ein Arbeiter, welcher im Wartesaal 4. Klasse des Hauptbahnhofes einem Handwerker eine Pappschachtel mit Sachen und ein Geldtäfelchen mit 10 Mark entwendet hatte. - Beschlagnahmt wurde ein Anhänger mit zwei Brillanten, der von einem Kunde von einem Diebstahl herzurühren scheint. Der rechtmäßige Eigentümer melde sich im Zimmer 56 des Polizeipräsidiums.
- Auf die Ermittlung des Diebes, der im Schlosse zu Schurzgast bei Löwen in Schlesien mittels Einbruchs Geld, wertvolle Uhren und Schmuckgegenstände gestohlen hat, ist eine Verlobung von 500 Mark angesetzt. Meldungen sind nach Zimmer 61 des Polizeipräsidiums zu richten.
- Eine unbekannt weibliche Wasserleiche ist am Sonnabend nachmittags hinter den Schießständen aus der Oder gelandet worden. Sie ist etwa 20 bis 30 Jahre alt und etwa 1.50 Meter groß, hat dunkles Haar. Die Leiche, die schon etwa vier Monate im Wasser gelegen haben mag, ist in das Leichenschauhaus gebracht worden.

Aus dem Leserkreise.

Ein Mahnwort.

Es ist wirklich schwer zu begreifen, daß auch in dieser überaus schweren, ersten Kriegszeit ein großer Teil der deutschen Frauen in Modetorheiten aufgehen. Leider ist es aber in diesem Falle mehr wie eine Torheit, es ist Verfündigung am Vaterlande. Jeder Mensch weiß, daß wir von der Einfuhr der Rohstoffe abgesperrt sind und daß, je länger der Krieg dauert, je fühlbarer dieser Mangel sich geltend machen muß. Aber aus Freude an der Abwechslung oder weil einige gewinnjüchtige Schneider dies befürworteten, treibt die Frau plötzlich eine grenzenlose Stoffvergeudung. Muß man da nicht auf den Gedanken kommen, daß diesen Frauen jedes logische Denken fehlt. Ich habe bisher immer geglaubt, die Frau hätte sich mittlerweile aus kleinen engherzigen Gesichtspunkten herausgearbeitet und wäre bemüht, den großen Anforderungen dieser großen Zeit zu genügen. Aber aus diesen Illusionen wird man gewaltsam gerissen, wenn man sieht, daß nur ein Schneider mit einer neuen Mode zu kommen braucht, und sofort wirkt sie ihre bessere Einsicht über Bord. Denn so dumm ist heutzutage keine Frau mehr, daß sie es nicht begreifen könnte, warum und wie wir durchhalten müssen. Daß jetzt nur der Gesichtspunkt ausschlaggebend ist, was verlangt das Vaterland von mir. Wie im Feld draußen Herr und Knecht ihr Leben für des Vaterland einsehen, hat die Frau daheim die Pflicht, alles daran zu setzen, um durch wohlbedachte Sparsamkeit durchhalten zu helfen. Sie macht sich direkt lächerlich, um kein schärferes Wort zu gebrauchen, wenn sie in dieser ersten Zeit, wo alles knapp wird, solche unnötige Stoffvergeudung treibt; sie verteuert auch dadurch ihren weniger bemittelten Mitbürgern das Leben. Wäusien uns wirklich erst die verschiedenen Generalkommandos der Provinzen, wie dies schon mehrfach geschah, auf unsere Pflicht aufmerksam machen?
Gewiß ist es gut, daß dieser schneuliche Humpelrod, der aus den Frauen Karrikaturen machte, verschwand, aber deshalb braucht man nicht, und ich betone es immer wieder, in dieser Kriegszeit, in das Gegenteil zu verfallen. Ein mäßig weiter Glanzrock tut es auch. Ich hoffe, daß alle vaterlandsliebenden Damen gewissermaßen eine Liga bilden werden, die es den unheilbaren Modenarrinnen überlassen, sich in Stoffmengen zu hülsen, die die Kritik jedes vernünftigen Menschen herausfordern.

Inseratenteil.

Metal-Beschlagnahme.

Es sind noch sehr viele von der Verordnung M. 3231/10. 15. K. R. A. betroffene, gemeldete und durch zugestellte Anordnung übereignete Gegenstände aus

Kupfer, Messing und Reinnickel

nicht abgeliefert worden. Wer solche nicht bis 31. März 1916 abgeliefert, macht sich strafbar. Nach dem 31. März beginnt die Zwangsabholung. Wir fordern hierdurch zum letzten Mal zur Ablieferung auf.

Die Metall-Sammelstellen:

Siebenhufener Straße 33, Viktoria-Straße 105, Hofmarkt 3, Markthalle I, Ritterplatz, I. Etod,

sind am 27., 28. und 29. März nur von 8 bis 1 Uhr, am 30. und 31. März auch von 3-6 Uhr geöffnet. Der Eingang zur Sammelstelle in der Markthalle I ist von 3-5 Uhr nur Münz-Straße 16. Für die Ablieferung der Gegenstände, deren Zwangsangehörigkeit durch die „Zusätze“ der Verordnung M. 2684/2. 16. K. R. A. vom 15. März 1916 hinausgeschoben worden ist, bleibt die Sammelstelle Siebenhufener Straße 33 weiter werktäglich von 8 bis 1 Uhr geöffnet.
Die Anerkennisscheine über die in der Markthalle I abgelieferten Gegenstände werden vom 3. April an nicht mehr im Büro der Markthalle, sondern im städt. Einziehungsam ausgezahlt. Die Auszahlung findet dort vom 1. April an nur von 8 bis 1 Uhr statt.

Breslau, den 25. März 1916.

Der Magistrat.

gez. Dr. Trentln. gez. Prescher. gez. Frömsdorf.
Die Stadthauptkassa zahlt die

Ruhegehälter

der städtischen Beamten und Lehrer diesmal bereits vom 30. März ab.

Breslau, den 23. März 1916.

Der Magistrat, Finanzabteilung.

Die in Einzelabschnitten in der Schlesiichen Zeitung erschienene

Karte der Front im Westen

ist für 1 Mark erhältlich in den
Depeschensalen der Schlesiichen Zeitung
Schweidnitzer Straße 47,
Goethe-Straße 22,
Kaiser-Straße 17.

Der Versand nach auswärts erfolgt gegen Voreinsendung von 1 Mark 10 Pf. oder gegen Nachnahme von 1 Mark 30 Pf.

Geschäftsstelle der Schlesiichen Zeitung,
Breslau I.

Reklamentmachung.

Die Aufnahme neuer Schüler - Schülerinnen - für den Beginn des nächsten Schuljahres findet statt, und zwar in den eigenen Schulgebäuden, soweit nichts anderes angegeben ist:

- 1) beim Gymnasium zu St. Elisabeth:
Mittwoch, am 12. April, vormittags 11 Uhr, für die letzte Vorschulklasse (Pona); Mittwoch, am 26. April, vormittags 8 Uhr, für die Gymnasialklassen, um 9 Uhr für die erste und zweite Vorschulklasse (Septima und Octava);
- 2) beim Gymnasium zu St. Maria Magdalena:
Mittwoch, am 26. April, vormittags 9 Uhr, für die 3. Vorschulklasse (Schulanfänger), um 8 Uhr vormittags für die übrigen Klassen;
- 3) beim Johannes-Gymnasium:
Mittwoch, am 12. April, vormittags 10 Uhr, für die Vorschulklassen; Mittwoch, am 26. April, vormittags 9 Uhr, für die Gymnasialklassen;
- 4) beim Gymnasium und Realgymnasium z. hl. Geist:
Mittwoch, am 26. April, vormittags 8 Uhr, für die Klassen I-VI, um 9 Uhr für die 1. und 2. Vorschulklasse; Donnerstag, am 27. April, vormittags 10 Uhr, für die 3. Vorschulklasse (Lernanfänger);
- 5) beim Realgymnasium am Zwinger:
Mittwoch, am 26. April, vormittags 8 Uhr, für die Klassen I-VIII, um 9 Uhr für die Lernanfänger (3. Vorschulklasse);
- 6) bei der Oberrealschule (lateinische Vollanstalt) mit 3klassiger Vorschule:
Mittwoch, am 26. April, vormittags 9 Uhr, für die Oberrealschulklassen, um 10 Uhr für die 1. und 2. Vorschulklasse; Donnerstag, am 27. April, vormittags 9 Uhr, für die Lernanfänger;
- 7) bei der evangelischen Realschule 1:
Mittwoch, am 26. April, vormittags 8 Uhr, für die Realschulklassen und die beiden oberen Vorschulklassen, um 9 Uhr für die Lernanfänger (3. Vorschulklasse);
- 8) bei der katholischen Realschule:
im Schulgebäude des König-Wilhelms-Gymnasiums, Sonnen-Straße 22, Donnerstag, am 27. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, für die Realschule und die Vorschule;
- 9) bei der evangelischen Realschule 2:
Mittwoch, am 26. April, vormittags 8 Uhr, für die Realschulklassen und die beiden oberen Vorschulklassen, um 9 Uhr für die Lernanfänger (3. Vorschulklasse);
- 10) bei der Realschule 4 (paritätisch):
Mittwoch, am 26. April, vormittags 8 Uhr, für die Realschulklassen, um 9 Uhr für die Vorschulklassen;
- 11) bei der Augustaschule (Gyzeum mit Frauenschule und realgymnasiale Studienanstalt):
Sonntag, am 1. April, um 3 Uhr nachmittags;
- 12) bei der Viktoriaschule (Gyzeum und realgymnasiale Studienanstalt):
Donnerstag, am 27. April, vormittags 8 Uhr, für die Schülerinnen, die eine Aufnahmeprüfung abzulegen haben, um 9 Uhr für die von anerkannten Gyzeen kommenden Schülerinnen, um 3 Uhr nachmittags für die Lernanfänger (Kl. 10);
- 13) bei der Cecilienchule (Gyzeum i. G. und Oberlyzeum):
Mittwoch, am 12. April, vormittags 11 Uhr, für die Oberlyzealklasse III in Taschenstraße 26/28, Donnerstag, am 27. April, vormittags 9 Uhr, für die Lyzealklassen 8, 9 und 10 in Junferstraße 41/43 und für die Lyzealklassen 6 und 7 sowie für die Klassen II und I und die S-Klasse des Oberlyzeums in der Lessingstraße 14;
- 14) bei der evangelischen Anabenmittelschule 1:
Montag, am 10. April, vormittags von 8 Uhr ab;
- 15) bei der evangelischen Anabenmittelschule 2:
Donnerstag, am 27. April, vormittags 8 Uhr;
- 16) bei der katholischen Anabenmittelschule 1:
Mittwoch, am 26. April, nachmittags 3 Uhr, im Mietshaus Kirchstraße 10;
- 17) bei der katholischen Anabenmittelschule 2:
Mittwoch, am 26. April, vormittags 8 Uhr, für die beiden 5. Klassen, um 9 1/2 Uhr für die 6. Klasse;
- 18) bei der Luiseenschule (evangel. Mädchen-Mittelschule):
Donnerstag, am 27. April, vormittags 9 Uhr;
- 19) bei der Charlottenschule (evangelische Mädchen-Mittelschule):
Mittwoch, am 26. April, vormittags 9 Uhr, für die Lernanfänger, um 10 Uhr für die Klassen I-VIII;
- 20) bei der Margaretenchule (evangelische Mädchen-Mittelschule):
Mittwoch, am 26. April, vormittags 9 Uhr, für die 6. Klasse, Donnerstag, am 27. April, vormittags 9 Uhr, für die Klasse 9. Aufnahmen in andere Klassen können nicht stattfinden;
- 21) bei der Katharinenchule (evangelische Mädchen-Mittelschule):
Mittwoch, am 26. April, vormittags 8 Uhr, für die Klassen 8-1, um 10 Uhr für die Klasse 9;
- 22) bei der St. Marienschule (katholische Mädchen-Mittelschule):
Mittwoch, am 26. April, vormittags 9 Uhr;
- 23) bei der Sophienchule (parität. Mädchen-Mittelschule) im Schulhause Trinitatisstraße 8, III:
Mittwoch, am 26. April, vormittags 9 Uhr, für die Lernanfängerinnen, um 10 Uhr für die Klassen 8 bis 1;
- 24) bei der Dorotheenschule (paritätische Mädchen-Mittelschule) in Frankfurter Straße 28:
Mittwoch, am 26. April, vormittags 10 Uhr für die Klasse 9, um 9 Uhr für alle übrigen Klassen.

Witzbringen sind Laufschein (Geburtsurkunde), Impfschein (Wiederimpfschein), Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule und von Schülern - Schülerinnen -, die eine Aufnahmeprüfung abzulegen haben, Schreibgeräte.

Breslau, am 21. März 1916.

Der Magistrat

hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Herzliche Bitte!

Bei den bevorstehenden Umzügen bringen wir unsere Broden-sammlung in freundliche Erinnerung. Dieselbe nimmt alles dankbar an. Der Ertrag ist nur für die Trinkerfürsorge bestimmt.

Die Broden-sammlung des Christl. Arbeiterheims.

Breslau 8. Mauritiusstraße 6.

Verantwortl. 0654.

Buttermarken!

Auf Grund des § 8 der Bundesratsverordnung vom 8. Dezember 1915 über den Verkehr mit Butter (Reichs-Gesetzbl. S. 807) und der Kreuzlichen Ausführungsanweisung dazu vom 16. Dezember 1915 (Ministerialblatt der Handels- und Gewerbeverwaltung Nr. 29 S. 394) ordnen wir für den Stadtbezirk Breslau folgendes an:

I. Zulässige Verbrauchsmenge.

An Butter dürfen auf den Kopf der hiesigen Bevölkerung berechnet wöchentlich nicht mehr als 125 g verbraucht werden.

II. Buttermarken.

1. Jeder Haushaltungsvorstand erhält durch die zuständige Brotmarken-Ausgabestelle auf seinen Brotmarken-Bezugschein für jede Woche so viel Buttermarken für Erwachsene und im schulpflichtigen Alter stehende Kinder (E-Marken) und für noch nicht im schulpflichtigen Alter stehende Kinder (K-Marken) wie der auf dem Bezugschein vermerkte Zahl der Brotmarken E- und K-Beiste entspricht, es sei denn, daß er Butter unmittelbar von auswärtigen Händlern und Landleuten bezieht.

2. Die Buttermarke gibt dem Inhaber kein Recht auf Butter.

3. Die Vorschriften der §§ 4, 5 und 8 der Brotmarkenordnung vom 11. März 1915 (Gemeindeblatt S. 289 ff.) sind entsprechend anzuwenden.

§ 3.

1. Die Buttermarken werden für so viele Wochen und in der Art ausgegeben, wie der Magistrat bestimmt.

2. Der Haushaltungsvorstand oder sein Beauftragter hat der Ausgabestelle gegenüber zu versichern, daß er Butter unmittelbar von auswärtigen Händlern und Landleuten nicht erhält. Dem unmittelbaren Bezuge von auswärtigen Händlern und Landleuten steht es gleich, wenn jemand sich an einem solchen Butterbezug Anderer beteiligt.

§ 4.

Der Magistrat bestimmt jeweils, welche Buttermenge auf E- und K-Marken abgegeben wird. Er behält sich vor zu bestimmen, daß statt Butter andere Fettstoffe abgegeben werden.

§ 5.

1. Die Buttermarken sind übertragbar, doch ist ihre Veräußerung gegen Entgelt verboten.

2. Für abhanden gekommene Buttermarken wird kein Ersatz geleistet.

3. Die Buttermarken dürfen nur für die Wochen benutzt werden, für die sie ausgestellt sind.

4. Die unbefugte Benutzung der Buttermarken ist unterlagt.

III. Butterabgabe.

Im Kleinhandel darf Butter am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag innerhalb des Stadtbezirks nicht abgegeben werden; die Vorschriften der §§ 17 und 18 dieser Anordnung werden hierdurch nicht berührt.

1. Wer Butter bei einer Person oder Firma entnehmen will, die in Breslau gewerbmäßig im Kleinhandel Butter abgibt, muß bei ihr bis zum Sonntag seinen Bedarf an Butter für die kommende Woche anmelden. Diese Anmeldung kann auch einmalig erfolgen für sämtliche Wochen, für die Buttermarken ausgegeben sind (§ 3).

2. Der Butterabgeber, der im Stadtbezirk eine ständige gewerbliche Niederlassung (Laden, Markthallen-Stand) hat und vom Magistrat zur Butterabgabe ermächtigt ist, muß die Anmeldung annehmen, wenn ihm dabei die für die kommende Woche gültigen Buttermarken überreicht werden. Der Butterabgeber muß die Anmeldung abweisen, wenn ihm nicht die erforderlichen Buttermarken übergeben werden. Will der Anmeldende für sämtliche Wochen der Ausgabepériode (Ziff. 1 Satz 2) anmelden, so muß er auch sämtliche Buttermarken abgeben.

3. Der Butterabgeber hat die Buttermarken sorgfältig zu sammeln und getrennt nach E- und K-Marken und nach den Wochen, für die sie gültig sind, aufzubewahren.

4. Eine Rücknahme der Anmeldung und Rückgabe abgelieferter Buttermarken ist ausgeschlossen.

5. Der Magistrat kann dem Butterabgeber vorschreiben, wieviel Anmeldungen er höchstens entgegennehmen darf und daß er entgegenkommene Anmeldungen einem anderen Butterabgeber zu überweisen hat.

§ 8.

Butter darf in Breslau im Kleinhandel nur an Personen abgegeben werden, die ihren Bedarf beim Butterabgeber angemeldet und ihm die der geforderten Gewichtsmenge entsprechende Anzahl Buttermarken überreicht haben; die Vorschriften der §§ 17 und 18 dieser Anordnung werden hierdurch nicht berührt.

§ 9.

1. Der Butterabgeber hat ein Kundenbuch nach dem vom Magistrat vorgeschriebenen Muster zu führen.

2. In dem Kundenbuche ist unter fortlaufender Nummer der Zu- und Vorname sowie die Wohnung der Person einzutragen, für die der Butterbedarf angemeldet wird und zwar soweit die Anmeldung für mehrere Wochen zugleich erfolgt (§ 7 Abs. 4), für jede Woche getrennt, ferner die Zahl der für jede Woche abgegebenen E- und K-Marken.

3. Es genügt, wenn an Stelle der einzelnen zu einem Haushalt gehörigen Personen, für die der Bedarf angemeldet wird, lediglich der Haushaltungsvorstand als Bezugsberechtigter eingetragen wird.

4. Der Anmeldende hat dem Butterabgeber alle zur Eintragung nötigen Angaben vollständig und richtig zu machen.

5. Das Kundenbuch ist dem Magistrat oder seinen Beauftragten auf Verlangen vorzulegen.

§ 10.

1. Der Butterabgeber kann den Anmeldenden als Ausweis über die Anmeldung Karten, Marken, Zettel mit der Nummer ausändigen, unter der die Anmeldung im Kundenbuche eingetragen ist. Er soll Nummern ausgeben, wenn mit einer großen Anzahl von Anmeldungen zu rechnen ist.

2. Nach der Nummernfolge kann der Butterabgeber Verkaufsstunden bestimmen, zu denen der Anmeldende die Butter in Empfang nehmen soll.

3. Der Magistrat kann die Ausgabe solcher Nummern und die Bestimmung von Verkaufsstunden jederzeit vorschreiben.

§ 11.

Der Verkäufer hat die Abgabe der angemeldeten Buttermenge im Kundenbuche zu vermerken.

IV. Verteilung der Butter auf die Kleinändler.

§ 12.

1. Die Butterabgeber haben die bei ihnen bis einschließlich Sonntag eingegangenen Anmeldungen für die nächste Woche und zwar die Anmeldungen auf E- und K-Marken getrennt, anzuzurechnen.

2. Die für die nächste Woche vereinbarten Buttermarken sind genau zu zählen und am Montag vormittag jeder Woche in verschlossenen Umschläge gleichzeitig mit der nach der Anordnung des Magistrats vom 17. Februar 1916 vorgeschriebenen Anzeige bei der zuständigen Brotmarken-Ausgabestelle abzuliefern.

3. In dem Umschlage sind die Buttermarken nach E- und K-Marken in getrennten Bündeln zu halten. Auf dem Umschlage haben die Butterabgeber Name, Wohnung, die Gültigkeitswoche der Marken und ihre Anzahl, E- und K-Marken getrennt zu vermerken.

4. Bei der Ablieferung ist das Kundenbuch vorzulegen. Ferner hat der Butterabgeber anzugeben, welchen Vorrat er zur Befriedigung der Anmeldungen hat. Der Magistrat ist befugt, diese Angaben jederzeit durch seine Beauftragten nachprüfen zu lassen.

5. Über die nachgewiesenen Anmeldungen erhält der Butterabgeber eine Bescheinigung (Wochenausweis), welche auch einen Vermerk über den bei ihm vorhandenen Vorrat (Nr. 4) enthält.

§ 13.

1. Unverzüglich nach Empfang des Wochenausweises (§ 12), spätestens am Montag Mittag hat der Butterabgeber seine Butterbestellung unter Weitergabe des Wochenausweises bei einem hiesigen Großhändler oder bei der städtischen Butterverteilungsstelle aufzugeben.

2. Die Großhändler haben die Wochenausweise zu sammeln und anzuzurechnen. Sie stellen alsdann die Summe der Anmeldungen fest, und zwar nach E- und K-Marken getrennt; ferner die Summe der Vorräte der Butterabgeber sowie ihre eigenen Vorräte. Diese Summen

zeigen sie der städtischen Butterverteilungsstelle unverzüglich an und liefern die gesammelten Wochenausweise ab.

§ 14.

Der Magistrat bestimmt nach der Gesamtsumme der Anmeldungen, der angezeigten Vorräte sowie der behördlich der Stadt zugewiesenen und verfügbaren Buttermengen, wieviel Butter wöchentlich auf die Buttermarken abgegeben werden darf.

§ 15.

1. Die städtische Butterverteilungsstelle weist den Großhändlern sowie den Kleinhändlern, die von ihr unmittelbar beliefert werden, die zur Ausführung der Bestellungen noch erforderliche Buttermenge zu.

2. Die Großhändler haben unverzüglich nach der Zuweisung die bei ihnen ausgegebenen Bestellungen der Butterabgeber auszuführen. Sie dürfen dem Kleinhändler Butter nur auf die durch Wochenausweise belegten Bestellungen und nur soviel abgeben, als nach den von ihm nachgewiesenen Anmeldungen unter Berücksichtigung der angezeigten Vorräte auf ihn entfällt.

3. Die Kleinändler haben vor Beginn des Butterverkaufs am Freitag die Butter in $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Pfund-Paketen, erforderlichenfalls auch in $\frac{3}{8}$, $\frac{1}{2}$ u. u. w. Pfund-Paketen zum Verkaufe bereit zu halten.

4. Groß- und Kleinändler haben über ihre Ein- und Ausgänge an Butter genau Buch zu führen. Die Bücher sind dem Magistrat oder seinen Beauftragten auf Verlangen vorzulegen.

V. Bevorzugung bei Abgabe von Inlandbutter.

§ 16.

Soweit im Kleinhandel Inlandbutter neben Auslandsbutter abgegeben wird und ein einheitlicher Butterpreis nicht besteht, ist die Inlandbutter (auch bayerische Butter) solange ihr Vorrat reicht, an die Käufer abzugeben, die ihre Lebensmittelliste vorlegen (§ 3 der Anordnung des Magistrats vom 8. Dezember 1915).

VI. Butterbezug von auswärtigen Händlern und Landleuten, Butterbezug unmittelbar von auswärtig.

§ 17.

1. Die Vorschriften der §§ 6-11 sind auf den Butterbezug von auswärtigen Händlern und Landleuten, die Butter nach Breslau herbringen und sie hier in Markthallen, auf Höfen, in Haushalten usw. selbst oder auf Bestellung abgeben, nicht anzuwenden.

2. Auswärtige Händler und Landleute dürfen Butter, die sie in den Stadtbezirk eingeführt oder nach § 20 Abs. 3 von ihren hiesigen Milchabnehmern erhalten haben, auch am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag im Kleinhandel abgeben und zwar ohne daß der Käufer seinen Bedarf bei ihnen angemeldet und ihnen seine Buttermarken abgegeben hat, aber in Mengen von höchstens $\frac{1}{2}$ Pfund.

3. Wer Butter bei auswärtigen Händlern und Landleuten entnehmen will, und wer Butter unmittelbar von auswärtig durch die Post, Bahn, Fuhrwerk, Botenverkehr usw. bezieht, erhält keine Buttermarken (§ 2) und darf Butter bei einem hiesigen Butterabgeber nicht entnehmen.

§ 18.

1. Bleibt ein erwartete Lieferung von auswärtig aus oder erweist sich ein beabsichtigter Butterbezug von auswärtigen Händlern und Landleuten als unzulässig, so erhält der Haushaltungsvorstand durch die zuständige Brotmarken-Ausgabestelle auf Antrag die ihm nach § 2 für die laufende Woche zuzurechnenden Buttermarken. Steht fest, daß Butter unmittelbar von auswärtig oder von auswärtigen Händlern und Landleuten nicht mehr bezogen wird, so erhält er zugleich die Buttermarken für die restlichen Wochen der laufenden Ausgabepériode.

2. Buttermarken werden erst für die Woche gewährt, für welche die bereits bezogenen Buttermengen bei einem Verbrauch von höchstens $\frac{1}{4}$ Pfund für den Kopf und die Woche nicht mehr ausreichen.

3. Butter kann in diesen Fällen von den durch die städtische Butterverteilungsstelle jeweils bekannt gegebenen Verkaufsstellen entnommen werden, solange ihr Vorrat reicht. Die der geforderten Gewichtsmenge entsprechenden Buttermarken sind dem Verkäufer zu überreichen.

Auf eine Buttermarke wird nur soviel Butter abgegeben, wie der vom Magistrat (§ 14) getroffenen Festsetzung entspricht.

Der Butterabgeber hat die Buttermarken zu sammeln und an die städtische Butterverteilungsstelle abzuliefern. Die Bestimmung des § 12 ist auf die Form der Ablieferung entsprechend anzuwenden.

§ 19.

Wer nach den Vorschriften der §§ 2 und 18 Buttermarken empfangen hat und Butter einmalig oder gelegentlich während der Ausgabepériode von auswärtig oder von auswärtigen Händlern und Landleuten erhält, darf für die Wochen, für die er seinen Verbrauch aus den erhaltenen Buttermengen zu decken hat (§ 18, Absatz 2), von seinen Buttermarken oder seiner Anmeldung (§ 7) keinen Gebrauch machen.

VII. Ausführung.

§ 20.

1. Die Abgabe von ausländischer Butter nach außerhalb ist verboten. Inlandbutter darf aus dem Stadtbezirk erst ausgeführt werden, nachdem sie dem Magistrat zu bestimmenden Stellen zum Kaufe angeboten und der Verkauf abgelehnt worden ist.

2. Der Verkauf erfolgt zu den durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 24. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 75) festgesetzten Preisen.

3. Diese Vorschrift sowie die §§ 6-11 sind nicht anzuwenden auf die Butterabgabe eines Buttererzeugers an seine Milchlieferanten. Der Magistrat bestimmt, in welchem Umfange diese Abgabe zulässig ist.

VII. Gast- und Schankwirtschaften, andere Betriebe, Anstalten und Einrichtungen, Bäckereien und Konditoreien.

§ 21.

1. Jeder Inhaber einer Gast- und Schankwirtschaft darf wöchentlich für seinen Betrieb nur soviel Butter von hiesigen Butterabgebern beziehen, wie der Magistrat vorschreibt.

2. Er erhält auf seinen Brotmarkenbezugschein für seinen Betrieb soviel Buttermarken, als ihm zusteht. Die Vorschriften des § 19 der Brotmarkenordnung vom 11. März 1915 sowie die §§ 6-11 und 17-19 dieser Anordnung sind entsprechend anzuwenden.

3. Das gleiche gilt auch für die Inhaber der Betriebe und für die Verwaltungen der Anstalten und Einrichtungen, für die es der Magistrat bestimmt.

§ 22.

Der Magistrat kann für den Verkehr mit Butter zwischen Butterabgebern und den Inhabern bestimmter Betriebe oder den Verwaltungen bestimmter Anstalten und Einrichtungen die Vorschriften der §§ 2-11, 17 und 18 außer Kraft setzen und diesen Verkehr durch Vereinbarungen oder Sondervorschriften regeln.

§ 23.

1. Butter darf an Bäcker und Konditoren im Kleinhandel nicht abgegeben werden.

2. Der Magistrat kann einzelne Butterabgeber zur Lieferung an Bäcker und Konditoren ermächtigen.

3. Die städtische Butterverteilungsstelle schreibt diesen Abgebern vor, ob, in welchem Umfange und zu welchen Bedingungen Bäcker und Konditoren Butter erhalten.

IX. Ausführungsbestimmungen.

§ 24.

Der Magistrat erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen; sie gelten als ein Teil dieser Anordnung.

X. Strafbestimmungen.

§ 25.

1. Vergehen gegen diese Anordnung werden nach § 13 der Bundesratsverordnung vom 8. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 807) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft, soweit nicht die allgemeinen Strafgesetze eine höhere Bestrafung vorsehen.

2. Auch kann die Schließung derjenigen Geschäfte angeordnet werden, deren Inhaber oder Betriebsleiter sich in der Befolgung der ihnen durch diese Anordnung auferlegten Pflichten unzuverlässig erweisen.

XI. Inkrafttreten der Anordnung.

§ 26.

Die §§ 2 und 3 treten mit dem Beginn des 27., der § 7 mit dem Beginn des 29. März 1916, die übrigen Vorschriften der Anordnung mit dem Beginn des 3. April 1916 in Kraft. Die Anordnung vom 21. Dezember 1915 über die Regelung der Abgabe von Butter tritt mit dem Beginn des 7. April 1916 außer Kraft.

Breslau, den 23. März 1916.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.
Matting. Dr. Wagner.

Ausgabe von Buttermarken.

Zur Regelung des Butterverbrauchs sind auf Grund der Anordnung des Magistrats vom 23. März 1916 im Stadtbezirk Breslau Buttermarken auszugeben. Die ersten Buttermarken sollen für den Zeitraum vom 3. bis 23. April 1916, also für drei Wochen, ausgegeben werden.

Die Buttermarken werden
für die Haushaltungen
von Montag, den 27. bis Donnerstag, den 30. März 1916,
und
für Gast- und Schankwirtschaften
am Freitag, den 31. März 1916,
von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags gegen

Vorlegung

des
Bezugscheins für Brotmarken
ausgegeben. Die Ausgabe findet in den Räumen statt, in denen die Brotmarkenhefte verteilt werden.

Nach § 2 der Anordnung vom 23. März 1916 in Verbindung mit § 5 der Anordnung vom 11. März 1915 über Brotmarken ist jeder Haushaltungsvorstand verpflichtet, entweder selbst oder durch einen Beauftragten an der zuständigen Ausgabestelle die Buttermarken für alle zu seiner Haushaltung gehörigen Personen während der vom Magistrat vorgeschriebenen Abholungszeiten abzuholen.

Wer für sich und seine Haushaltsmitglieder Butter unmittelbar von auswärtig oder von auswärtigen Händlern und Landleuten erhält oder an einem solchen Butterbezug Anderer beteiligt ist, ist zur Empfangnahme von Buttermarken nicht berechtigt und daher auch nicht verpflichtet, Buttermarken in der Ausgabestelle abzuholen.

Wir fordern alle zur Abholung verpflichteten Haushaltungsvorstände auf, ihre Buttermarken abzuholen. Die Abholungszeiten und die Abholungsstellen sind an den Anschlagtafeln bekanntgegeben.

Die Marken und nach Empfang sofort nachzuschulen; Anstimmigkeiten sind sofort zu melden.

Der Haushaltungsvorstand, der nicht selbst oder dessen Beauftragter nicht an der richtigen Ausgabestelle oder nicht an dem bestimmten Ausgabedatums zur Empfangnahme der Buttermarken erscheint, setzt sich und seine Haushaltsangehörigen der Gefahr aus, bei der Butterverteilung nicht berücksichtigt zu werden. Überdies kann ein solcher Haushaltungsvorstand nach § 25 der Anordnung vom 23. März 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden.

Der Bezugschein für

Brotmarken

ist mitzubringen.
Breslau, am 23. März 1916.
Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.
Matting. Dr. Wagner.

Nach unserer Anordnung vom 23. März 1916 über Buttermarken haben

alle Butterabgeber,

die im Stadtbezirk eine ständige, gewerbliche Niederlassung haben, ein Kundenbuch nach dem vom Magistrat vorgeschriebenen Muster zu führen.

Die Vorbrude zu dem Kundenbuche sind am Montag, den 27. und Dienstag, den 28. März 1916, von 8 bis 1 Uhr vormittags, und von 4 bis 7 Uhr nachmittags, in der Stadtverteilungsstelle, Stadthaus, Elisabethstraße 9, Zimmer 61, gegen Zahlung von 5 Pfg. für je 2 Bogen erhältlich.

Wir fordern deshalb alle diejenigen, die gewerbmäßig Butter im Kleinhandel abgeben, auf, sich die erforderlichen Vorbrude abzuholen.
Breslau, 25. März 1916.

Der Magistrat, Stadtverteilungsstelle.

J. H.

Dr. Fuchs.

Bekanntmachung.

I. Durch Anordnung vom 6. März 1916 zu IV (Gem. Bl. S. 305) haben wir bestimmt, daß zu Wurst oder Dauerwaren für gewerbliche Schlachtungen lediglich folgende Teile eines Schweines verarbeitet werden dürfen:

Die Waden, der halbe Bauch (hinterer Teil), ein Schinken, der Kopf, ein Drittel des Rückenfettes, während die übrigen Teile frisch verkauft werden müssen. Hierzu bestimmen wir mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes:

Die Anordnung vom 6. März 1916 zu IV, V und die Strafandrohung zu VI ist in allen Fleischerei- und Wurstmachereibetrieben sowie in allen sonstigen Betrieben (z. B. Gastwirtschaften), in denen, wenn auch nur gelegentlich, Schweine geschlachtet werden, für das Betriebspersonal deutlich sichtbar auszuhängen.

II. Vorstehende Bestimmung tritt am 3. April 1916 in Kraft. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Breslau, den 24. März 1916.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.
Matting. Prescher.

Galerie Arnold

Breslau • Tauentzienplatz 1, I.

Gemälde:

Feuerbach, Leibl, Spitzweg, Uhde.

Konfirmationsgeschenke:

Spitzentäschentücher, Schmudsfachen u. A.
Kunstgewerbehaus „Schlesien“
Junfernstraße 9.



gegen Katarrhe-Husten-Heiserkeit-
Verschleimung-Magen-Darm-Gicht-u. Blasenleiden.

Dr. Carl Brückner
und Frau **Johanna**, geb. Rolle,
Vermählte.
Glogau, den 25. März 1916.

Statt Karten!

Ihre am 19. März vollzogene Kriegstrauung zeigen hiermit ergebenst an

Dr. jur. Walter Kratzert,
Lt. d. R. des Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 5,
Elly Kratzert, geb. Sekatzek,
z. Zt. Berlin-Friedenau.

Pfarrer Konrad Stolpe
Frau **Elfriede Stolpe**, geb. Beyer
Vermählte.
Sobotka (Posen), März 1916.

Unser heißgeliebter Sohn, Bruder und Neffe, der
Leutnant d. Res. im 62. Inf.-Regt.
Dr. phil. Willi Stoess,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,
ist am 19. März auf dem Felde der Ehre gefallen.
Ratibor, Breslau, den 25. März 1916.

In tiefstem Schmerze
namens aller Hinterbliebenen:
Seima Stoess.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 19. März
unser lieber Amtsgenosse, der
wissenschaftliche Hilfslehrer
Herr Dr. Willi Stoess,
Leutnant d. R., Ritter des Eisernen Kreuzes.

Er war von Ostern bis Michaelis 1913 als Probe-
kandidat an unserer Anstalt tätig, genügte dann im Inf.-
Rgt. Nr. 62 seiner militärischen Dienstpflicht, rückte bei
der Mobilmachung ins Feld, wurde im September 1914
vorwundet, kehrte nach seiner Genesung zu seinem
Regiment zurück, war längere Zeit krank und befand
sich seit Dezember 1915 wieder an der Front. Ein
Kopfschuß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Für die Wissenschaft begeistert und unermüdlich
tätig, ihren Ertrag in der Schule zu verwerten, war er
ein überaus tüchtiger Lehrer und verständnisvoller
Erzieher, der durch seine Erfolge und sein ernstes, aber
gewinnendes Wesen die Liebe seiner Schüler in hohem
Maße besaß.

Wir aber verlieren in ihm einen lieben Freund, der
in treuer Gesinnung uns noch im November besucht hat,
dem die Natur für seinen Beruf alles reichlich mitgegeben
hat und dem das Leben vieles versprach.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Patschkau, den 25. März 1916.

Das Lehrerkollegium des Königlichen Gymnasiums.
Dr. **Mikolajczak**, Direktor.

Am 14. d. M., bei einem Kampfflug gegen den Feind,
fand den Heldentod der Verlobte unserer Tochter Ilse,
unser lieber Schwiegersohn und Schwager

Leutnant
Willi Mühlner,
Ritter des Eisernen Kreuzes
(Beobachtungsoffizier einer Kampfstaffel).

Ein großes Glück und Hoffen ist uns mit diesem
trefflichen Manne, dem tüchtigen, jungen Offizier, ins
Grab gesunken.

In der so schweren Zeit ist uns tröstendes Beileid
und innige Teilnahme, die unseren betrübten Herzen
wohlgetan, in so reichem Maße zuteil geworden, daß wir
bitten, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank
entgegenzunehmen zu wollen.

Haus Hohberg, 22. März 1916.

In tiefer Trauer
Familie Scheuermann.

Statt jeder besonderen Meldung!
Am 17. d. M. starb den Heldentod durch Granat-Volltreffer
unser heißgeliebtes Kind, unser einziger Sohn und Bruder, unser guter
Neffe und Vetter, der

Einjähr. Kriegsfreiwillige
Walter Reimann,

Feld-Artillerie-Regiment 43, Stab II. Abt.,
im Alter von 17½ Jahren.
Mit ihm ist unser Glück und unsere Freude dahingegangen.
In namenlosem Schmerz zeigt dies an

Breslau I, den 25. März 1916
Altbüßerstraße 41

Bäckermeister **Carl Reimann**
und Frau **Auguste**, geb. Dehmel.
Charlotte Reimann, als Schwester.

Der Tag der Beisetzung in Breslau wird bekannt gegeben.

Auf dem Felde der Ehre starb den Helden-
tod für Kaiser und Reich unser lieber, treuer
Freund und braver Schulkamerad

Walter Reimann,
Einj. Kriegsfreiwilliger im Feld-Art.-Regt. 42.
Ein treues Gedenken wird ihm stets bewahren
Die Untersekunda des Realgymnasiums
zum heiligen Geist.

Am 11. d. M. starb den Heldentod an der Spitze
seiner Kompanie der

Königliche Rittmeister
Herr Walter von Schoele.

Der Verstorbene hat dem Regiment von 1896 bis 1902
angehört.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Im Namen des Offizierkorps
des Husaren-Regiments von Schill
(I. Schlesischen) Nr. 4
von **Enckevoort**,
Major und Regimentskommandeur.

In einem Kriegslazarett starb am 20. März meine liebe
Mitarbeiterin

Schwester
Helene Aumann.

Zehn Jahre lang hat sie in aufopfernder Pflicht-
erfüllung als Operationsschwester in meinem Sanatorium
Freud und Leid mit mir geteilt. Ich habe einen treuen,
lieben Menschen an ihr verloren und werde sie nie
vergessen.

Frau **Bertha Friederici**,
Parkstraße 2.



Danksagung!

Für die vielen herzlichen Beweise der
Teilnahme anlässlich des schmerzlichen Ver-
lustes, der uns durch den Heldentod unseres lieben Sohnes,
Gatten und Vaters, Bruders und Schwagers, des
Steuersupernumerars und Feldwebelleutnants

Heinrich Haertel
Ritter des Eisernen Kreuzes,

betroffen, sagen wir allen, namentlich aber dem Herrn
Vorsitzenden und den Herren Beamten der Steuerveran-
lagungs-Kommission und dem Kameradenverein des In-
fanterie-Regiments No. 157, ein Gott vergelt's!

Im Namen der Hinterbliebenen
Heinrich Haertel, Militär-Kantinenwirt.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Fräulein **Mia**
Mumm, a. St. Schwester in einem
Reserve-Lazarett in Berlin, mit
Herrn **Dr. Günther Wolff**, Assistenz-
arzt d. N. Thron. Fräulein **Editha**
Reimer, Pionierin, mit Herrn **Alfred**
Contag, Leutnant im Jäg.-Bataill.
Nr. 14, kommand. a. Reserve-Jäg.-
Bat. Nr. 14 (Alpenkorps).
Geburten: Ein Sohn: Herr
Fortstufendarm **Kotzmeier**, Leutn. d.
Res. im Jäger-Bataillon Nr. 7, a.
St. Verwalter der Königl. Ober-
försterei Osche, Kr. Schweb. Herr
Wilhelm **Jann-Niederwitz**, Lt. d. S.
d. N. a. St. Oberleutn. u. Batterie-
führer im Felde, Berlin.
Todesfälle: Fräulein **Elise** von
Anoldsdorff, Neubrandenburg.
Herr **Geb. Laurat Ludwig Sauter**,
Königl. Regierungs- und Baurat,
München. Herr **Dr. August Garnier**,
Birklicher Geh. Oberjustizrat a. D.,
Najfel. Herr **Graf John Waschow**,
Erblandmarschall auf Waschow.

FRIEDHOFSKUNST
KÜNSTLER-WERKSTÄTTE
BERLIN W., GIESBERGSTR. 66 + 43
u. a. Porträtreliefs und Büsten nach
phot. porträthähn. **GEDENKTAFELN**,
Prospekte u. Ansichtsend. kostenlos.

Ölporträts,

Ölporträts, Aquarell- und Kreidestücke
nach Photographie in feinst. Ausführung.
— Prob. u. Empfehlg. frei. — 15
R. Volkmer, Kunstmaler,
Breslau I, Finkenstraße 13/15, I.
Junge Mädchen, die zur Ausbild.
in Breslau, (0)
finden gute Pension.
Infr. unt. 15 182 Gesicht Sch. 21a.

Heute nacht 12¾ Uhr verschied nach
schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
mein geliebter Mann, unser lieber Vater,
Schwieger- und Großvater, der

Kanzleisekretär a. D.
Karl Wenger,

im 73. Lebensjahre.
Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen an
Breslau, den 25. März 1916
Hedwigstraße 18

Elise Wenger, geb. Gründel.

Beerdigung: Dienstag, den 28. d. M., nachmittags
3 Uhr, von der Kapelle des Lutherfriedhofes in Oswitz aus.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied
heute früh 6½ Uhr nach längerem Leiden mein über alles
geliebter, herzenguter Mann, unser lieber, guter Schwieger-
sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Königliche Eisenbahn-Betriebssekretär
Reinhold Kässner

im Alter von 53 Jahren.
Breslau, den 25. März 1916.
Goethestr. 150.

In tiefstem Schmerze
im Namen aller Hinterbliebenen:
Elisabeth Kässner,
geb. **Kentsch**.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. d. M., nach-
mittags 3 Uhr, von der Begräbniskapelle des Salvator-
kirchhofes aus statt.

Am 24. d. M. verschied plötzlich nach dreitägigem
Krankenlager unser innigstgeliebter und herzenguter
Gatte, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel
und Neffe

Gustav Becker

im Alter von 38 Jahren.
In tiefem Schmerze zeigt dies an
Berlin-Karlshorst, Freiburg i. Schles.,
Polsnitz, Königsberg

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Elise Becker, geb. **Rudolph**.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. März, nach-
mittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle in Freiburg i. Schles.
aus statt.

Zur Einsegnung
Knaben- und Mädchen-Schirme
Baruch & Loewy, Schirmfabrik,
Schweidnitzer Str. 21 und Tauentzien-Str. 43.

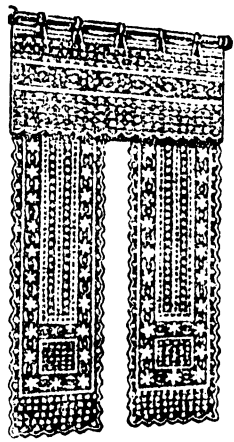


Zum Quartal-Wechsel!



Bettwaren

- Eisen-Bettstellen mit Bandeisenboden von 10.75 bis 8.—/4
- Eisen-Bettstellen mit Spiraldraht-Matratzen von 20.50 bis 12.25/4
- Eisen-Bettstellen mit Stahlfeder-Matratzen von 70.— bis 26.—/4
- Holzbettstellen in imitiert oder echt von 78.— bis 23.—/4
- Auflege-Matratzen eigener bester Herstellung von 150.— bis 14.75/4
- Stahlfeder-Matratzen z. Einlegen in Holzbetten von 41.80 bis 20.—/4
- Matratzen-Schoner in Molton von 11.— bis 5.—/4



Bettwaren

- Bettfedern verbürgt neu, füllreiche Qual. 1/2 Kilo 11.— bis 2.—/4
- Bettdecken in weiß Waffel, Rips, Pikee von 28.50 bis 3.75/4
- Bettdecken in bunt Waffel oder Pikee von 55.— bis 5.15/4
- Bettdecken in Tüll, mit und ohne Krause von 100.— bis 5.50/4
- Stepdecken mit verbürgt neuer Füllung von 105.— bis 7.—/4
- Imitiert Daunendecken, sehr leicht u. weich, von 35.— bis 26.—/4
- Daunendecken doppelseitig, m. daunendicht. Naht, von 150.— bis 37.—/4

Nacht- u. Waschtische
Handtuchhalter, Schränke
Kleider- u. Schirmständer
Nähische, Arbeitsständer
Ruhe- und Liege-Stühle
Wäsche- und Spieltruhen
Kommoden u. s. w.

Tüll-Garnitur

weiß oder krem, wie Ab-
bildung nur 4.75/4

Tüll-Garnituren

vorzügl. waschb. Qual., weiß,
elfenbein, krem, von 50.— bis 5.25/4

Tüll-Gardinen

in den neuesten Mustern,
weiß, elfenbein oder krem,
von 32.— bis 3.50/4

Tüll-Vorhänge

(Stores und Halbstores)
in den elegant. Ausführungen
von 50.— bis 4.75/4

Scheiben-Gardinen, Querbehänge, Tüll-, Mull- u.
Vorhang-Stoffe, Gardinen-Spanner u. -Stangen.

Teppiche, Vorlagen Linoleum

Teppich- u. Läuferstoffe
Kokos-Läufer u. Matten
Tisch- u. Diwan-Decken
Möbelstoffe.

Fenster-Bekleidungen
aus weiß Mull oder Schleierstoff in hoch-
moderner Ausführung von 40.— bis 15.—/4

Fenster-Bekleidungen
aus feinen, buntgewebten, waschechten
Kongressstoffen von 42.— bis 10.75/4

Bettwäsche
Inletts * Einschütten * Bezüge * Bettlaken
Ueberlaken * Deckenkappen
in anerkannt gediegener Ausführung.

Ein- u. zweiteilige Vorhänge
aus Körper u. Damast, in weiß, krem,
gold usw. von 15.— bis 3.75/4

Einz. Fenster-Bekleidungen
in weiß, elfenbein oder bunt gemustert,
zum Teil angeschmutzt, besonders preiswert.

Ältestes und größtes
Versand- u. Ausstattungs-
Haus in Breslau
Gegründet 1780

Julius Henel v. C. Fuchs

Breslau
Am Rathaus 23—27
Elisabetstraße 1—5.

Beerdigungs-Anstalt vorm. C. Heymann

Breslau VIII, Klosterstr. 97
Fernsprecher 170

Leichenüberführungen Kriegsefallener
von allen Kriegsschauplätzen

Offerten auf Verlangen
Gewissenhafte Ausführung
— Beste Empfehlungen. —

(9)

Für die Trauer

Kostüme :-: Mäntel :-: Kleider
Blusen :-: Röcke
Trauerhüte :-: Schürzen etc.

M. Centawer

Maßanfertigung
in 12 Stunden.

Schmiedebrücke
7—10. (x)

Trauerkleidung

kauft man am besten
im

Spezial-Trauer-Magazin

August Benedix

Ring 1, Ecke Nikolaistraße, Tel. 4010.

Erstkl. Wiener Zuschneide-Schule für Damen- und Kindergarderobe.

Extra-Kurze für Damen best. Stände. Blusen-Kurze 10 Mk. (5
Pr. Ref. Prosp. gratis. Antritt täglich.

Frau E. Richter,

nebr. Lehrerin aus Wien, Breslau V, Gartenstr. 30, Ecke Südfischstraße.

Als Gelegenheitskäufe aus Privatbesitz

habe ich zurzeit in meinem Schaufenster ausgestellt:

2 Oelgemälde von Prof. C. E. Morgenstern,
Motive aus dem Riesengebirge,

1 Oelgemälde von Arthur Thiele,
Motiv aus Oberbayern,

1 Oelgemälde von Coprane,
Seemotiv.

Allen Interessenten wird bereitwilligst jede gewünschte Auskunft gegeben.

Bruno Richter, Holzkunsthandlung,
Schweidnitzer Straße 8, Ecke Schloßohle.

Die Hilfsprediger- und Rektorstelle

in Erglehen, bezw. auch durch einen
pr. von conc. gepriesenen Kandidaten,
auch durch einen irragbeschädigten
Theologen. Gehalt 2000 Mark und
freie Wohnung. Gestaltung der
nachträglichen Ablegung der Rektor-
prüfung und für ordinationsfähige
Bewerber Ordination steht in Aus-
sicht. Günstig für Theologen, die
ins Schulfach übergehen wollen.
Auskunft durch Superiorin. Kühle,
Erglehen (Kreis Neuhaldensleben).
Bewerbungen an den Patron (O
Graf von Alvensleben-Erglehen
auf Schloß Erglehen I
(Kreis Neuhaldensleben).

Wiener Modistin,

die sich hier etabliert hat, arbeitet
tadellos sitzende, geschmackvolle
Kostüme u. Kleider aller Art von
20 Mk. an. Auch Umänderungen.
Buchsbaum, Döbstraße 20, II.

Töchterheim.

In m. H., born. Töchterh. w. zu
Neujahr und Oftern Bläke frei.
Nächste Nähesh. Lehrant. Vorzügl.
lang. Empfchl. Alles Nähere durch
den Prospekt.
Verw. Frau Pastor Else Rauch,
geb. von Kahlden,
Breslau 13, Bittoriastraße 114.



M. GERSTEL
DAMENHÜTE
KLEIDER, MÄNTEL
RÖCKE, BLUSEN
WIENER MODELLE
BRESLAU
Schweidnitzerstr. 14/17

Pelzwaren

Skunkse, Opossum, Marder in allen Gattungen,
Füchse Blau, Weiß, Alaska, Patagonisch von 30 Mk. an.
Konservierungsannahme. Kostenlose Abholung.

Louis Alt,

Schweidnitzer Str. 1. Tel. 10211.

Anfertigung von vollständigen Feld-Uniformen

Schnellste und sorgfältigste
Ausführung in kürzest. Zeit

Militär-Effekten

J. Brinizer

inh.: Otto Brinizer

Hoflieferant Sr. Königl. Hohheit des Herzogs
Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha

Breslau I - Am Ring - Erster Stock
Eingang Nikolaistraße (Kein Laden)

R. G. Leuchtag Nachf.

Damen-Mäntel-Fabrik allergrößten Stils
Nikolaistraße 8-9

Jacken-Kleider, schwarz, blau und grün
Covercoat-Mäntel
Gummi- und Gummi-Ersatz-Mäntel

Formen und Qualitäten meiner Fabrikate sind als erstklassig langjährig bekannt und zeichnen sich durch soliden, feinen Geschmack ganz besonders aus.

Die unerreichte Leistungsfähigkeit meiner Firma liegt in der überaus großen
Streng feste Preise. **Eigenfabrikation.** Streng feste Preise.

Stadttheater.

Sonntag 6 Uhr:
"Barfild."
Montag 6 Uhr, Schülervorstellung:
"Der fliegende Holländer."
Dienstag 7 1/2 Uhr:
"Zieland."
Der Verkauf des Ring-Abonnements während der Karwoche vom 18. bis 22. April findet täglich von 10 bis 12 Uhr an der Theaterkasse statt.
Lobe-Theater
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
(gewöhnliche Preise)
"Die seltsame Erzählung."
Abends 8 Uhr:
"Logierbesuch."

Thalia-Theater.

Sonntag 3 1/2 Uhr, H. Preise:
"Über unsere Kraft."
Abends 8 Uhr:
"Die Ehre."
Montag 8 Uhr:
"Es lebe das Leben."

Schauspielhaus.

Operettenbühne. — Teleph. 2545.
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:
"Die Fledermaus."
Heute und täglich 8 Uhr:
"Die Gjadassfirin."

Orchester-Verein.

Breslauer Konzerthaus.
Heute, Sonntag nachm. 5 Uhr,
Populäres Konzert
Leitung: W. Mundry.
Eintritt 55 Pf., Vorverkauf 45 Pf.,
10 Karten 3,50 Mk. 19
Militär ermäßigte Preise.

Orchester-Verein.

Mittwoch, den 29. März,
abends 8 Uhr:
Konzert
zum Besten der Unterstützungskasse des
Stammorchesters
unter Leitung von Herrn
Prof. Dr. G. Dohrn
und unter Mitwirkung von
Herrn Dr. Ludwig Willner,
Fräulein Margarete Kluge,
sowie
Herrn Erik Bye
und
Herrn Fischer-Niemann
vom hiesigen Stadttheater 12
und der
Breslauer Singakademie.

1) Symphonie No. 6 (patetische) op. 74
P. Tschaikowsky.
2) Das Hexenlied von Wildenbruch mit
begleitender Musik von M. Schillings.
3) Die erste Walpurgisnacht
F. Mendelssohn-Bartholdy.
Eintrittskarten zu 5.—, 4.—, 3.—, 2.50
und 2.— Mark bei Jul. Hainauer
und an der Abendkasse.
Konf. gepr. Klavierlehrerin ert.
grdl. Unterr. Honor. 1 M. f. d. Stde.
3) Metzlg, Siffortstr. 85, III. z.

Breslauer Konservatorium der Musik.

1846 gegr. — Lehranstalt.
Studiendirektor: Willy Pieper.
Im eigenen Schulhaus
Agnesstraße 2.
Zweiganstalt: Moltkestraße 6.
Voll ausgestattete Lehranstalt
für alle Fächer der Musik.
Musiklehrer- und Lehrerinnen-Seminar
Kurse für Anfänger
(Honorar monatl. Mk. 7,50).
Beginn des Sommersemesters
den 1. April. 13
Prospekto kostenfrei. Tel. 586.

Konservatorium der Musik

Ohlauerstr. 5/6, Eing. Schuhbrücke 78
Leitung: F. Koetz.
Organist der Militärgemeinde.
Ausbildung in allen Zweigen der
Tonkunst von Anfang bis zur Reife.
Nur Einzel-Unterricht
in ganzen und halben Stunden.
Musikpäd.-Seminar.
Prüfungskommissar:
Herr Kgl. Musikdir. Müllmann.
Reifezeugnisse u. Diplome.
Günstige Aufnahmebedingungen
und Honorarsätze.
Harmonium-Unterricht.
Alle Systeme. Expressionspiel.
Kunst-Harmonium.
Honorar für Anfänger:
(Klavier und Violine)
2 halbe Stunden wöchentlich.
Einzel-Unterricht monatlich 4 Mk.
2 ganze Stunden wöchentlich
Einzel-Unterricht monatlich 8 Mk.
Ausführliche Prospekte
(Prüfungsordnung) kostenlos.
Eintritt jederzeit. 2

Bücher zur Konfirmation, Gesangbücher in gediegenen Einbänden.

Hainauers
Buchhandlung,
Schweidnitzer Strasse 52.

Zu gefälligem Besuche

zu gemeinsamen Spaziergängen u.
fl. Ausflügen wird von gebildeter
junger Dame aus guter Familie
ebenfalls gesucht. Off. Zuschr. erb.
unt. L 70 Geischt. d. Sch. 31g.

Breslauer Orchester-Verein.

Volkstümlicher Kammermusikabend
zum Besten des Nationalen Frauendienstes
Dienstag, den 4. April, abends 8 Uhr
im großen Saale des Konzerthauses.
Klarinettenquintett Mozart
Serenade für Streichtrio in D-dur Beethoven
Farrallquintett Schubert
Eintrittskarten 2,50, 2.— und 1.— Mk. bei Julius Hainauer und
an der Abendkasse.

Großer Konzerthausaal

Montag, den 17. April, abends 8 Uhr:
Alpensinfonie
von
Richard Strauß
serner:
"Vorspiel zu „Suntram“", "Tod u. Verklärung"
Orchester:
Die gesamte Kapelle der Königlich-hofoper zu Dresden
110 Künstler.
Leitung:
Der Komponist: Dr. Richard Strauß
Kgl. Generalmusikdirektor.
Vorverkauf: Verkehrsbüro Barasch, Ring.

Verkehrsbüro Barasch. Konzertdirektion Engelbert Milde.

Kammermusiksaal

Dienstag, den 4. April 1916, abends 8 Uhr:
Vortrag
über
Richard Strauß und
seine
"Alpensinfonie"
von
Dr. Fritz Prellinger, Musikschriftsteller.
Karten à Mk. 2, 1, 0,50 im Verkehrsbüro Barasch.

Musik-Schule und Seminar

Breslau, Taubenstr. 26 und Kurfürstenstr. 2.
Hören beginnen neue Kurse für alle Stufen. Im Seminar: Reife-
zeugnisse u. Diplome des deutschen Musikpädagogischen Verbandes G. W.
Berlin. Vorbereitung für das staatliche Gesangslehrerinnen-Examen.
Wahlweise Teilnahme an den musikalisch-wissenschaftlichen Fächern.
Die Vorträge in Musikgeschichte hält Herr Dr. F. Prellinger.
Anmeldungen bis 10. April täglich und dann vom 27. April ab. 15
Lucie Menzel.

Klavier-Institut v. Anna Wilken vom Wandelt

Neue Taschen-Str. 1a, III. u. Kaiser-Wilh.-Str. 82 pt.
Gesamt- u. Einzel-Unterricht. Prima vista-Zirkel.
Beginn neuer Kurse den 1. April. Anmeldungen 2
für alle Stufen Neue Taschen-Str. 1a täglich 11-12 Uhr.
Kaiser-Wilh.-Str. 82 Dienstag, Mittwoch, Freitag 3-5 Uhr.
Schule für Klavierpiel und Gesang,
Margarete Schwarzer, Musikst. 29.
Beginn des Sommerhalbjahres am 1. April.
Vortragsabend am 1. April. 3

Frau Gertrud Lange,

Konzertsängerin u. Gesanglehrerin, Charlottenstr. 22,
diplomiert,
errichtet neue Gruppen- und Einzelkurse für Atmen und hygienisches
Sprechen nach der von Professoren und Aerzten empfohlenen Methode
von J. von Oldenbarnevelt in Berlin.
Beginn 1. April.
Sprechzeit: Montag, Mittwoch und Sonnabend von 4-5 Uhr. 3

Kochkursus

in f. Küche, in Verb. mit Zubereitung ff. Nachspeis. Beginn 4. April.
Weld. b. Fr. L. Würekheim, Freiburgerstraße 44, II. 6

Die Edel-Marken im Instrumentenbau

Steinway & Sons · Schiedmayer
Pianos — Flügel — Harmoniums
in höchster Vollendung
Mlets-Klaviers
Reparaturen
Stimmungen
Seliger & Sohn Piano-
Haus
Schweidnitzerstraße 10/11, I., II., III. Etage

Alpensinfonie

R. Strauß
Führer 30 Pf.
Auszug 7,50, Handpartitur 6,—
vorrätig bei
Hainauer
Kgl. Hof-
Musikalienhändl.,
Schweidnitzerstr. 52.

Gesangs-Akademie

Theodor Paul.
Sonntag, den 9. April, 8 Uhr:
Kammermusiksaal
Lieder-Abend
HILLER — Herm. CICHOS.
Käte Hiller — Herm. CICHOS.
Am Klavier: **Dr. Willi Aron.**
Karten à 3,20, 2,15 u. 1,05 Mk. bei
Barasch, Hainauer, Michaelis. 3
Kg. Konfervator. gebildete Dame
erteilt Klavierunterr.
in und außer dem Hause. Nähe
Hauptbahnhof. Zuschriften unter
L 80 Geischt. der Schif. 31g. 3

Schlesisches Konservatorium der Musik.

Breslau, Ohlauer Straße Nr. 74.
Aeltestes Konservatorium
Ostdeutschlands.
Vollständige Ausbildung
in allen Zweigen der Tonkunst.
Anfängerkurse, Seminar, Opernschule.
Eintritt jederzeit. Prospekto gratis.
Max Puchat,
Königlicher Musikdirektor.



Eise Urban

Pianistin,
Taubenstr. 79, Ecke Bahnhofstr.,
ext. erstklassig. Unterricht in element.
u. höherem Klavierpiel. 3

In bekanntem Geschmack und reicher Auswahl

Kostüme - Mäntel - Kleider

Blusen - Röcke - Hüte

Stets gleichmäßig solid bleibende Preise bei Verwendung besten Materials

Spezialität:
Brautkleider

Erstklassige Maßanfertigung
Vornehmste Ausführung - Eigene Werkstatt

Weissbein

Schweidnitzer Straße 6

Sonntag, den 2. April 1916,

Kirchen-Konzert

in der
Magdalenen-Kirche.

ausgeführt vom verstärkten Kirchenchor. (Leitung: Alfred Aumann.)

Mitwirkende:
Hans Bielscher (Gesang),
Walter Hennrichs (Violine).
Karten bei Hainauer (Schweidnitzer Straße 52), Hoppe (Zwingerplatz 8), in der Ev. Buchhandlung (Alt-Weidenstraße 8) und an der Abendkasse.

Heute 7 1/2 Uhr, Hermannsloge,
Schließender Abend

Hermann Bauch

zu Ehren.

Vorträge in schlesisch, Mundart, schles. Lieder, Theater-Aufführung „Rüdesahl und die sieben.“
Mitwirkende: Heßlinger, Berlin, Julia Barich, Gertha Herrh-Wibersfeld, Wialon-Suffel, Carl Wibersfeld, Paul Wittmann, Fritz Ernst Bettauer, Fritz Süßlich, Ernst Stupprecht.

Eintrittskarten a. d. Abendkasse zu 30 Pf., 50 Pf. und 1 Mk.

Mitglieder-Versammlung

Montag, den 27. März, abends 8 1/2 Uhr, im Auditorium maximum der Universität

Vortrag

des Herrn Professor Dr. ing. Karl Heinel:

„Kältemaschinen und Lebensmittelerhaltung.“

Mit zahlreichen Lichtbildern.

Der Zutritt ist den Mitgliedern, soweit es der Raum gestattet, mit je einem Hausstandsangehörigen frei erlaubt, doch nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Mittwoch, 29. März, 8 Uhr Kammermusiksaal

zum Besten der Unterstützungskasse der beiden Schles. Provinzial-Lehrervereine (2)

Literarischer Abend

Paul Keller.

Karten 3,20, 2,15 und 1,65 Buchhandlung Hainauer.

Sonnabend, 1. April, 8 Uhr Mozartsaal.

Konzert

Elisabeth Ohlheit

(Gesang)

Edwin Fischer

(Klavier).
Karten 3,20, 2,15, 1,05 Kgl. Hof-Musikalienhändl. Hainauer.

Montag, 3. April, 8 Uhr Kammermusiksaal

Liederabend

Else Barthel.

Mitwirkung (Cello)

Willy Winkler.

Karten 1,05, 2,15, 3,20 Kgl. Hof-Musikalienhändl. Hainauer.

Donnerstag, 6. April, 8 Uhr Mozartsaal

Liederabend

Henric Dahl

„Reiterlieder“

Am Flügel: Martha Dahl.

Vossische Zeitung 1913. Wenn er in Norwegen einen lustigen Abend veranstaltet, dann sagen die Leute ihre Vergnügungen ab und gehen zu Dahl.

Karten 4,20, 3,20, 2,15, 1,05 Kgl. Hof-Musikalienhändl. Hainauer.

Freitag, 7. April, Mozartsaal

Dichtungen u. Melodramen

Julia Barsch,

Fritz Ernst Bettauer.

Am Klavier: Dora Vogeler. (2)
Karten 3,20, 2,15, 1,05 Mk. im Verkehrsbureau Barasch.

Dienstag, 28. März, 8 Uhr, Kammermusiksaal

Violin-Abend

Alfred WITTENBERG.

Karten 3,20, 2,15, 1,05 Kgl. Hof-Musikalienhändl. Hainauer.

Freitag, 31. März, 8 Uhr, Greser Saal Konzerthaus:

Einziges Klavierabend (BEETHOVEN-ABEND)

EUGEN D'ALBERT

32 Variationen. Sonate Es-dur, c-moll, f-moll

Appassionata, Ecossaises (bearb. v. d'Albert)

Rondo op. 51 Nr. 2 u. op. 129 (verlorene Groschen).

Volkstümliche Preise: 1,05, 2,15, 3,20 Königl. Hof-Musikalienhändl. Hainauer.

Zum Besten des Nationalen Frauendienstes

Sonntag 2. April, 4 1/2 Uhr nachmittag

Konzerthaus, Kammermusiksaal

Vorführung olympischer Gymnastik

Leitung Hilde Manasse.

Eintrittskarten 1,50, 0,50 Mk. Kgl. Hof-Musikalienhändl. Hainauer und an der Stelle.

Mittwoch, 5. April, 8 Uhr, Gr. Saal Konzerthaus:

Einmaliger Tanzabend

RITA SACCHETTO

Volkstümliche Preise: 1,05, 2,15, 3,20 Kgl. Hof-Musikalienhändl. Hainauer.

Kammermusiksaal

Donnerstag, den 6. April 1916, abends 8 1/2 Uhr

Marcel Salzer-Abend

Auslese aus den Programmen.

Zeitgemäßer Ernst und Humor.

Karten zu Mk. 3,20, 2,15, 1,05 einschl. Steuer

im Verkehrsbüro Barasch

und im Reisebüro der Paketfahrt, Schweidnitzer Stadtgraben.

Montag, 10. April, Kammermusiksaal:

Einziges Klavierabend

WERA SCHAPIRA

Wiener Allgem. Ztg.: Wera Schapira ist die hervorragendste Pianistin der Gegenwart. „Die Musik“: Das erstaunlichste Klavierphänomen der jüng. Generation.

Karten 1,05, 2,15, 3,20, 4,30 Musikalienh. Hoppe, Zwingerplatz 8.

Freitag, 14. April, 8 Uhr, Kammermusiksaal

Konzert Plüddemann'schen Frauenchors

(Leitung: Paul Plüddemann) mit Jos. Melzer (Cello).
Karten 3,-, 2,- und 1,- Mk. Königl. Hof-Musikalienhändl. Hainauer.

7. April, Kammermusiksaal

Liederabend Dr. Theo Liorhammer

Am Klavier: P. Plüddemann.

„Nordd. Allgem. Ztg.“: Sänger, die eine so klangvolle, herrlich ansprechende, ausgezeichnet geschulte Stimme besitzen, sind bei uns dünn gesät.

Karten: Musikh. Hoppe, Zwingerpl. 8.

8. April, Kammermusiksaal

Liederabend Martha Mirus-Richter

(Sopran)

Manna Schmack

(Violine)

Hede Guttman

(Klavier).
Karten: Musikh. Hoppe, Zwingerpl. 8.

Literarische Vereinigung

nimmt junge Leute aus den gebildeten Kreisen, nicht unter 17 Jahr., als Mitglieder auf. Anfragen sind zu richten unter K 163 an die Geschäftsst. d. Schl. 31g.

Liebig

2 Letzter Sonntag!

2 Vorstellungen!

Nachm. 3 1/2 Uhr! (kl. Preise)
Abends 8 Uhr! (Einl. 6 1/2 U.)

In beiden Vorstellungen:

Auf ins Liebig!

Kaiser-Wilhelm-Café

Schweidnitzer Stadtgraben 12.

Täglich patriotisches

Doppel-Konzert.

im Parterre

Damenkapelle Jehna.

TT.

Lichtspiele.

Heute und täglich:

Ihre Königliche Hoheit.

Lustspiel in 3 Akten.

Der fliegende Holländer.

Drama in 3 Abteilungen

u. das übrige Programm.

CIRCUS

Luisen-Busch Fornspr. platz 5 3824.

Heute Sonntag, den 26. März

Vorletzter Sonntag

für das Gastspiel des

Circus, Direktion Krone.

Heute

2 Vorstellungen 2

Anf. nachm. 4 u. abds. 8 1/2 Uhr.

In beiden Vorstellungen gleichwertiges Programm.

Man eile!

Die letzten Ta. e sind gekommen

Morgen abends 8 1/4

Der Riesen-Spielplan.

Rote Mühle

(früher Moulin Rouge), 16

tägl. von 8 Uhr an geöffnet.

Nur diese Woche

versenden, solange Vorrat

kompl. Jahrgang 1915

geleif. Montagszeitung, Welt u. Gaus,

Gute Stunde, Buch für Alle,

Wegenerdörfer, fliegende, lustige

Blätter, Sonntagszeitung, Garten-

laube 4 3 Mk., Land und Meer,

Sachsen, Unüberflut, Jugend,

Simplicissimus, Woche 4 Mk. Bei

Bestellung von 5 Jahrgängen 1 Jahr-

betrag gratis! Berechnung des

Beitrages oder Nachnahme. (9)

Breslau, Weidenstraße 5a.

Hüte

werden geschmackvoll u. billigst ange-

fertigt und aufgearbeitet.

Olga Dresel, Hutmachereiterin,

Werkt. f. deutschen Damenhüte,

Südenstraße 77, I.

Elegante neueste

Damen- und Badhüte.

Streng solide Kreise.

Modernisierungen erbitte rechtzeitig.

Modellhüte, Hofenstr. 50, I.

Zoologischer Garten.

Gründung des Bezuges der Jahrestarten

für 1916/17 (1. April bis 31. März) in den bekannten

Annahmestellen und im Geschäftszimmer des Gartens.

Die neuangekauften Dauertarten haben jetzt schon Gültigkeit.

Leitung: Kapellmeister Küster.

Heute Sonntag: **Konzert.** Anfang 4 Uhr.

Eintrittspreis: 50 s. Militär 25 s.

Von 5 Uhr ab billiger Eintrittspreis: 30 s. Militär 20 s.

Schliesswender.

Heute, Sonntag: **KONZERT.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt: 15 Pf.

Bund für Schulreform (Ortsgruppe Breslau).

Donnerstag, den 30. März, abends 8 1/2 Uhr,

wird Herr Mittelschullehrer Rostotscher im Festsaal des Magba-

rienen-Gymnasiums über das Thema sprechen:

„Wie erhält sich ein junges Mädchen, das ins Leben tritt,

an Leib und Seele gesund?“

Schulrede als Versuch zur Lösung des Problems der Auffklärung

unserer weiblichen Jugend.“

Freie Aussprache. Gäste willkommen.

Eintritt frei!

Sorgfältige

Konservierung

aller Pelzsachen von Damen und Herren wäh-

rend des Sommers unter voller Garantie. —

Anmeldungen für Abholung werden schriftlich

erbeten. — Reparaturen und Umarbeitungen

werden sehr exakt und äußerst preiswert

ausgeführt. (5)

M. Gerstel

Schweidnitzer Straße 10/11.

Anfertigung von vornehmer

Herrenkleidung

Bekannt tadelloser Schnitt

Sorgfältigste beste Verarbeitung

Sakko-Anzug 80 u. 95 M.

Weiter Mantel (Ulster) 80 u. 95 M.

Rock- (Jackett-) Anzug (Cutaway)

95 u. 110 M.

J. Brinizer

Inh.: Otto Brinizer

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Herzogs

Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha

Breslau I - Am Ring - Erster Stock

Eingang Nikolaistraße (Kein Laden)

Abgespielte Schallplatten

aus schwarzer Masse (Columbia und Pathé ausgenommen) kaufen

das Stück zu 20 Pf. zum Einschmelzen

Felix Kayser, G. m. b. H.,

Sunternstraße 11, neben Kibling. Telefon 3549.

Endlich ein guter Ersatz für Oelseife!! Halbweiche

Wabaster-Seife, Bund 56 Pf.

weiß, wohlfriechend, unschädlich. Abgabe in Kübeln von 100 Pfund

Fabrikneutogewicht ab Lager Breslau, soweit Vorrat,

einige 50-Pfund-Kübel zu 30 Mark.

Echt nur bei mir!!

Valentin Elias, Breslau I, Carlstraße 27. Tel. 314.

Rohre für Trockenanlagen,

glatt, geschmiedet, 147 mm, mit Flanschen, 20 Tons, von ein-

gestelltem Zirkusbau Sarajani, billig abzugeben. (2)

M. Reichmann, Eisenhandlung, Reuthen 23.

Hierdurch laden wir die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am Freitag, den 14. April 1916, vormittags 12 Uhr, im Saale des Hotels "Kautenfranz", Liegnitz, stattfindenden

Ordnentlichen General-Versammlung

Ein. Stimmberechtigt sind nach § 16 des Statuts diejenigen Aktionäre, die spätestens 3 Werktage vor der anberaumten Generalversammlung (den Hinterlegungs- und Versammlungstag nicht mitgerechnet) bei dem Bankhause R. G. Prausnitzers Nachf., Liegnitz, bei der Kasse der Gesellschaft oder bei einem deutschen Notar ihre Aktien nebst Nummerverzeichnis oder die darüber lautenden Hinterlegungsscheine der Reichsbank niederlegen.

Tages-Ordnung: 1) Entgegennahme des Geschäftsberichts und Genehmigung der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung. 2) Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. 3) Aufsichtsratswahl. Liegnitz, den 21. März 1916.

„Ceres“, Maschinenfabrik Akt. Ges. vorm. Felix Kuebner. Der Vorstand: Jahn.

Sanitätsrat Dr. Staub, Spezialarzt für Haut- und Blasenleiden, Breslau, Taunentzienplatz 10a, 11. hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Tel. Nr. 4015.

Dr. chir. dent. Döbbelin Zahnarzt Neue Schweidnitzerstr. 9 hält täglich Sprechstunde.

Gutgem. Massage b. Nechts, Gicht, Rheuma usw. b. Anna Basdorf, Gadowstr. 14, I. a. Nagelpflege.

Körper- u. Nagelpflege Elly Achilles, Taunentzienstr. 74, I. E. G. H. S.

Nagel- und Körperpflege Ernststr. 9, I., a. Hauptb.

Körperpflege Eise Ehrhardt, Sabowstr. 17, part., n. Hauptbhf.

Elegante Ausführung in Hand- und Nagelpflege. x Fräuleinpl. 6, III. E. G. r.

Körperpflege Dolentzalerstr. 6, I. 19

Körperpflege Ohlauerstr. 35, II.

Körperpflege Ohlauerstr. 34, III. E. G. r. Eduardstr.

Körperpflege Eleg. Nagelpflege Taunentzienstr. 59, I. I. E. G. r. Grünstr.

Schwedische Schönheitspflege Kaiser-Wilhelm-Str. 6, I. H. S. x Als ärztlich gepr. für Körperpflege, Rheumatismus, Gicht empf. sich Frau Hübner, Neue Fachsenstr. 30, 2. E. G.

Hämorrhoiden u. ihre Heilung. Verl. Sie Gratißbroschüre b. d. Apot. Johannes Müller, Breslau, Schweidnitzer Straße 43a. x D. ff. Weißhähnen lehrt H. Fischer, Trebnitzer Str. 72, II.

Schüler-Vorbereitung. Nona (6 Jähr.) bis Ober Tertia mit bekannt gut. Erfolg. Nichtversetzte gr. Zeiteren. Prospekte frei! Orłowski, Neugasse 20, III. an der Liebigshöh. x

Sprottau Realprogymnasium und Alumnat. Londonerin (dtsch. Staatsangeh.) philol., milit., post. Examen. Zuzchr. u. K 74 Gochst. Schl. Ztg. x Für eine Haushaltungsschule in schöner Gebirgsgeg. Schlesiens wird Dame gesucht, auch ohne Gr., die befähigt ist, Musik und Sprachunterricht zu erteilen. Angen. famil. Stellung. Zuschriften an Frau Pastor Heydorn, Greiffenberg Schl. x

Kath. Lehrerin, (Oberbaumsprüfung), bereits ein Jahr in Tätigkeit, sucht Stellung. 1. April. Angebote u. L 50 an die Geschäftsstelle der Schlef. Ztg.

Jod-, brom- und radiumhaltiges Soolbad Gottschalkowitz sucht für die diesjährige Badezeit (1. Mai bis 30. Sept.) einen Badearzt. Eine Anwesenheitsvergütung wird nicht gezahlt, dagegen freie Wohnung gewährt. Näheres durch die Bade-Verwaltung.

Grüfte aus Eisenbeton (patentamtlich geschützt). Viele Hunderte geliefert. Vornehm, unverwundlich, grundwasserdicht. Erstklassige Referenzen! Liefert nur allein für ganz Schlesien sofort nach jedem Platz: Baugeschäft für Grüfte aus Eisenbeton. Tel. 4552. Breslau I, Schuhbrücke 57. Wir liefern Grüfte für jede Anzahl Särge zum Preise von 350, 480, 600 Mk. usw. Wir halten weder Vertreter noch Filialen und warren vor wertlosen Nachahmungen.

Keine Butternot beim Brauen ohne Fett mit unserer Heißluft-Doppelpfanne auf jedem Herd oder Gaskocher verwendbar. . . . Stück 1.90 Mark Prometheus-Rostbrat-Apparate braten schmackhaft und gesund im eignen Saft, Stück von 23.75 Mk. an

Herz & Ehrlich Blücherplatz 1a Ring 9, Herrenstr. 1 Fernsprech-Anschluß Nr. 88, 1236 und 409

Die neue Feld- und Friedens-Uniform sowie sämtliche Ausrüstungs- und Militär-Effekten für Offiziere und Militärbeamte aller Gattungen - Orden und Ordensdekorationen Der kleine Rock Die Feldbluse Der Friedens-Waffenrock nach neuester Vorschrift zu soliden Preisen Ausstellung in meinem Fenster B. Pfeiffer, Breslau Schweidnitzerstraße 36 / Lieferant prinzip. u. fürstl. Häuser Preisliste bereitwilligst Fernsprecher 1253

Vom 9. bis 15. April findet am Milchwirtschaftlichen Institut zu Proskau ein Molkerei-Kursus für weibliche Personen statt. Derselbe ist gebührenfrei. Anmeldungen nimmt entgegen Prof. Dr. Klein, Proskau Os.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt für die Fähnrichs-Prüfungen. Nimm nur Fähnrichen und Kriegsfreiwillige die übertreten. Jede fachkundige Auskunft. 1915 bestand. 419, jetzt Kriegsbeg. bisher 646. Berlin W. 57, Bülowstr. 103, Dr. Ullrich. Musik-A. Schreiter, Lehranstalt, Fachschule für Klavier und Violine Taunentzienstr. 65, Ecke Claassenstr. Kriegsverletzte, Heeresangehörige werden in kürzester Zeit f. d. Eintr. in d. Armee od. Abitur. Exam. vorbereitet. Officiere bestanden schon nach 2 bis 3 Wochen das Abitur. Näheres unter B F 3350 an Rudolf Mosse, Breslau.

Junge Hauswirtschaftslehrerin sucht Anfangsstellung in Pensionat. Richt. unt. K 149 Gicht. Schles. Ztg.

Pension Fuchs, Lutherstr. 24, II. Ede Tiergartenstr. empf. schöne Zimmer m. heit. Verpf.

In Heinein aber vornehmen Mädchenheim in Bad Landeck i. Schl. finden junge, erholungsbedürftige Mädchen liebevolle Aufnahme u. Pflege. Unerb. u. K 247 Gicht. Schl. Z. (0)

Schüler find. at. preisw. Pension m. Beauft. d. Schularzt. d. wirtsch. Schler. Richt. u. W 133 Gicht. Schl. Ztg. (0)

Vorzügliche Pension für Söhne aus guten Familien in Liegnitz (Stadt mit famit. höheren Schulen, auch Landwirtschaftsschule) bei erfahrenem Philologen in Villa mit Garten. In allen Fächern Nachhilfe u. Beaufsicht. der Schularbeiten. Vorzügl. Referenzen. Näheres Bock, Hauptmann a. D., Liegnitz, Grenadierstr. 3.

Pension Wehr-Lipinski, Victoriastraße 118/120, I. empficht Zimmer mit u. ohne Pension. x Junge Mädchen finden liebevolle Aufnahme zur Erlernung des Haushalts und zur Erholung in

Haus Jesche gegenüber von Hotel „Gold-Frieden“ in Krümmhübel i. N. Pros. Ref. Sophie Jesche, Staatl. gepr. Lehrerin und lang-jährige Erzieherin. (2)

Oberlehrer weißt best. empfohlene Knabenpens. in kleiner Stadt mit Gymnasium nahe Breslau nach. Gest. Anfrag. u. L 43 Geschäftsst. d. Schlef. Z. (2)

Schwachbegabte Kinder finden in der B. Wildtschen Erziehungsanstalt in Nordhausen (Harz) die beste Ausbildung. Näh. durch Prospekt.

Schüler höh. Lehrentf. I. Penf. bald. Aufnahme in hies. höh. Schulen. Schnelle Vorber. a. alle Schuleram (a. f. Schlerin.) Beste Ref. C. Seegall, höh. Lehrer, Kirchberg (Schlef.)

Landaufenthalt sucht C. Flügge, Ingenieur, Ofener Str. 72

Speisezimmer und Herrenzimmer, Eiche, einf. modern. Stil, gut erhalt., preiswert zu verkaufen. Gändl. verb. Antr. Wenzelstr. 49, I. links.

Herrenrad (Freilauf), Fernglas mit Leder-Stui fürs Feld verkauft billig Gräbldenerstr. 122, 1. Etage rechts

Wegen Geschäftsauflösung sind billig zu verkaufen: 15 Musterloster mit Einfähen, 2 Fahrräder, 1 Handwagen, Pradr. m. Federen, 1 eiserne Koffert, 12 verschiedene Fische und Vögel, 5 100 Meter verschiedene Regale, 1 eich. Schreibtisch mit Schubladen, 1 Kopierpresse, 1 Geldschrank, 1 Schreibmaschine „Stoewer“, fast neu mit Tisch, 10 Gasarme mit Brenner bei Sander, Nina 22, 2. E. G.

Ein gebrauchter, großer, guter, zweistöckiger Geldschrank zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Angabe der Größe, des Fabrikats und billigstem Preis unter L 84 an die Geschäftsst. der Schlef. Ztg.

Frühjahrskuren im Herzheilbad Altheide (Grafschaft Glatz) Kurhaus und Sanatorium ständig geöffnet * Gute Verpflegung Auskunft und Schriften kostenfrei durch die Badeverwaltung

Sanatorium Landeck, Schl. - San.-Rat Dr. Herrmann - wieder geöffnet.

KOLBERG an der Ostsee Winterkurort / Mildes Klima Hotels, Pensionen, Kinderheime, Sanatorien ständig offen. Herrlich eingebettete Lage zwischen Meer und Wald. Sebenswertes Stadt, alte Kunstschätze, Lyzeum, Oberlyzeum, Kgl. Gymnas., Realgymnas., Modern. Villenviertel mit besten hygienischen Einrichtungen. Vorzügliche Aerzte, Spezialisten. 69 Sanatoriumen, Bäder aller Art. Als günstigster Ruheort für Pensionäre, Rentner usw. besonders geeignet. Im Sommer grosses Seebadleben (Kunstmusik, Theater, Rennen, Sport). Auskünfte: Kolberger Verkehrsverein, Rathaus.

Sanatorium Dr. Otto Dornblüth Wiesbaden. 20 Patienten - Persönliche Behandlung.

Besitzer feindesstaatlicher Wertpapiere sollten diese jetzt verkaufen. Wir sind bereit und imstande mündelsichere inländische oder bundesfreundliche Werte im Tausch zu empfehlen, deren Erwerb die Aussicht bietet, die erlittenen Kursverluste bei einwandfreier Sicherheit teilweise wieder einzuholen. - Gewissenhafte kostenlose Beratung. Bank-Abteilung der Boden- u. Bau-Credit-Ges. m. b. H. Berlin W. 9, Linkstraße 40. Fernspr.: Lützow 8815, 8816, 8817.

Verzinkte Waschkessel 95-250 Liter, vom Lagervorrat prompt lieferbar. Billigste Preise. Wolf Netter & Jacobi, Hannover-Kleefeld.

Carnallit Kainit von hervorragender Düngewirkung für prompte Lieferung abzugeben P. G. Müller, Rattowitz. Depeschadresse: Glückauf Rattowitz. Fernruf: 274 Rattowitz.

Schmierseife, gelb u. weiß, haben in großen Posten abzugeben Ka. Ed. Lademann, Liegnitz, Reimbacher 2570.

Pianos gebr. 100, 200, 280, 360, 400 usw. Blüthner - Bechstein usw., neue Pianos, jede Preislage. Glenz, Gartenstraße 69/71, Opt.

Uttertümer. Guggelgte Sekretäre in Birke u. Mahagoni, dito Bücherständer, kleine u. große Servanten, Schreibtische Schreibkommode mit Aufsatz, Glas-, Porzellan-, Binnfächer, Blumenvasen, Uhren, Säulen usw. Ferner neue, kompl. Zimmer- u. Kücheneinricht., Gebr. Möbel in großer Auswahl, 1 vorzügl. Geldschrank Weincke, verkauft A. Köhler, Sabowstr. 51. Eleganter Erker, Bilder, Gardinen sowie verschied. andere Sachen billig abzugeben Hohenzollernstr. 83, II. links. Mehrere Damensätze mit Zubehör zu verkaufen. Praus, Reichelstraße 41. Telefon Nr. 1032. Infolge Geschäftsauflösung sind die Restbestände von diversen Leberwaren, Schmalzfischen, Haarfischm., Kurzwaren billig zu verkaufen. Max Sander Nachf., Nina 22, II.

Bad Ems gegen Katarrhe

der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane und der Harnwege,
gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma, Influenzafolgen,
Herz- und Kreislaufstörungen

Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen (Königl. Ems)
Emser Quellsalz (Königl. Ems)

Für Kriegsteilnehmer weitgehende Vergünstigungen

Trink-, Inhalations- und Bade-Kuren. — Natürliche kohlensäure Bäder.

Druckschriften kostenfrei durch die Kurkommission

Oberlyzeum verbunden mit Pensionat, Lutherstraße 25
3 wissenschaftl. Klassen und eine Seminar-Klasse nebst 9klassiger Übungsschule (Mittelschule) Paulstraße 30.
Anmeldungen für alle Anstalten nimmt in den Sprechstunden (alle Tage, außer Sonntag, von 12½ bis 1½ Uhr) entgegen

Die Direktorin
Martha Hanke, Lutherstraße 25, Gartenhaus.

Katholisches Lyzeum, Breslau, Schillerstrasse 7.
Anmeldungen für alle 10 Klassen täglich 12-1.
Direktorin Anna Hontschik.

Klug'sches Lyzeum, Garbetastraße 25.
Ostern d. J. verlege ich mein Lyzeum nach Lutherstraße 25
Privatschulgebäude — Gartenhaus, nahe der Kaiserbrücke und der Tiergartenstraße. Gleichzeitig verbinde ich meine Anstalt mit dem Hankeschen Lyzeum, dessen Leitung ich Ostern übernehme.
Anmeldungen für alle Klassen werden sowohl Garbetastraße 25 als Lutherstraße 25 an allen Wochentagen entgegengenommen.
Sprechst. 12½ bis 1½ Uhr.
Marie Klug, Direktorin.

Lyzeum und Knabenvorschule Breslau X, Matthiasstrasse 14.
Das neue Schuljahr beginnt am 27. April. Anmeldungen wochentags von 12½-1½.
Elise Becherer, Direktorin.

Lyzeum Zimmerstraße 13, Breslau V (Tel. 9547).
Anmeldungen neuer Schülerinnen für Ostern nimmt an Wochentagen von 12 bis 1 Uhr entgegen.
Margarete Joachimsthal, Direktorin.

Pawelsche höhere Lehranstalten Königsplatz 5 und Jahnstraße 15
Privatschulgebäude im Garten

Lyzeum, Ober-Lyzeum — Frauenschule Kursus zur Ausbildung von Hauswirtschaftslehrerinnen (Staatliche Entlassungsprüfung)
Fröbelscher Kindergarten.
Anmeldungen für das neue Schuljahr wochentags von 12-1 Uhr. Fernruf 11905
Clara Pawel, Direktorin.

Lyzeum von Zawadzky, vorm. d. Eberh, Gutenbergstraße 18.
Eigenes Schulhaus mit Turnsaal, Rechenaal, großem, freiem Schulhof. Anmeldungen zum neuen Schuljahr für alle 10 Klassen, auch für Lernanfänger, wochentags 12-1. Telefon 6097.
Sophie von Zawadzky, Direktorin.

Kathol. Lyzeum u. Oberlyzeum (wissenschaftliche Klassen und Seminar-Klasse) verbunden mit Pensionat
Breslau, Kaiserin-Augusta-Platz 5.
Anmeldungen für Ostern an allen Schultagen von 12-1 Uhr. Sprechstunde für die Anmeldung auswärtiger Schülerinnen nach Vereinbarung. Auf Wunsch Pensionatsprospekt.
Eugenie Höhnen, Direktorin.

Kronprinz-Wilhelm-Schule zu Oels i. Schl., priv. Lyzeum, verbunden mit Vorschule für Knaben.
Anmeldungen nimmt entgegen Die Direktorin Martha Niecke.
Pensionate am Orte.

Die mit dem **Erziehungsanstalt** verbundenen
bietet auswärtigen Schülerinnen ein freundliches Heim, wo sie in festgelegter Arbeitszeit in Ruhe und unter sachverständiger Leitung ihre Schulaufgaben erledigen können, aber auch liebevolle, sorgfältige Pflege und die nötige Erholung finden. Der Besuch der kleinen Klassen des mit vollen Berechtigungen ausgestatteten Lyzeums erleichtert ein gutes Fortkommen. Großer Garten am Hause, Mähdreher Sportbetrieb, schöne, gesunde Lage umher der Vorberge des Riesengebirges. Mäßiger Pensionspreis. Nähere Auskunft durch die Direktorin
Berta Jacob.

Sommerfeldtsche 10klassige höhere Mädchenschule XIII, Augustastraße 106 (nahe der Kaiser-Wilhelm-Straße). Lehrplan des Lyzeums. Ostern anmeldungen an Wochentagen von 12-1 Uhr. Maria Sommerfeldt.
Einzige Privat-Mädchen-Mittelschule in Breslau, Ohlauerstraße 44, II. und III. Anmeldungen für alle 9 Klassen täglich von 11 bis 1 Uhr.
Die Vorlehrerin Frau S. Stegmann.

Spezial-Einzel-Unterrichts-Methode in Buchführung, Handelswissenschaft usw. engl., franz. Korrespondenz Maschinenschreiben „Tastensystem“ Stenographie „Stolze-Schrey“ Schreibmaschinen-Arbeiten und Vervielfältigungen.
BRESLAU XIII
Valeska Spless, Schiller-Straße 14, I. Beginn täglich. Prospekte gratis.

Soziale Frauenschule
Staatlich genehmigte wissenschaftliche Berufsvorbereitung für alle Gebiete sozialer Tätigkeit mit praktischen Übungen. Vollkurse und wahlweise Teilnahme an Einzelvorlesungen, sowie an den Kursen in Literatur und Kunstgeschichte. Daneben bleiben die Sonderkurse für Gymnasialausbildung (für Knaben und Mädchen), für Sprachlehrerinnen und Bibliothekarinnen bestehen.
Beginn Montag, den 1. Mai.
Anmeldungen bis 10. April täglich von 4-5 Uhr.
Dr. Ludwig Cohn, Breslau, Charlottenstr. Fernsprecher 5463.

Kleinburger Vorschule f. Knaben u. Mädch. Kleinburgstraße 11.
Vorbereit. f. höhere Lehranstalten. (Knaben bis Sexta) Anmeld. f. d. neue Schuljahr tägl. 12-1. Lyzeum, Gutenbergstr. 18, u. Mittwoch 11-12 Schule Kleinburgstr. 11.
Sophie von Zawadzky, Direktorin.

Töchterpensionat Fischer, Bad Carlsruhe in Schlesien.
Höh. Mädchenschule, Koch-, Haushaltungs-, Handarbeits-, und Fortbildungsunterricht.
Prospekte, Referenzen durch die Vorsteherin Adele Fischer.

Mundtsche Gewerbe- und Handelsschule Handarbeitsseminar. Gartenstr. 5.
Handelsschule. Ausbild. z. Korrespondentin, Buchhalterin u. Stenotypistin. Haushalt- Kochen, Backen, Waschen, Plätten, Schneidern, Weißnähen, Handarbeit, Deutsch, Fortbildungsschule Kunstgeschichte, Französisch, Englisch. Anmeldungen für Ostern nimmt an Schultagen von 12-1 Uhr entgegen Prospekte. die Vorsteherin Vally Thamm.

Frauenbildungs-V. Gewerbeschule für Schneidern, Kunst, Maschinen- u. Namenticken, Putz, Hand- u. Maschinennähen, Wäschezuschnitt, Plätten, Frisieren. Preis 5-15 Mark.
Frauenbildungs-V. Seminare für Handarbeits- u. Hauswirtschaftslehrerinnen, je 1 Jahr. Preis 160 Mark.
Frauenbildungs-V. Handelsschule. Ausbildung zur Korrespondentin, Buchhalterin, Kontoristin usw. 1 Jahr 120 Mark.
Fortbildungsschule. Alle Schulfächer, vierteljährlich 5 Mark. Englisch, Französisch je 5 Mk.

Frauenbildungs-V. Haushaltungsschule. Preis für Pension u. Unterricht 660 M., Tageschülerinnen 400 M. Dauer 1 Jahr.
Frauenbildungs-V. Kinderpflegerinnenschule. Dauer 1 Jahr. Preis vierteljährlich 10 Mark.
Kammerjungfer-Kursus. Dauer 1 Jahr Preis vierteljährlich 20 M.
Hausmädchen-Ausbildung. Preis vierteljährlich 10 Mk.
Prospekte und Auskunft im Meldezimmer von 10½ bis 12 Uhr Breslau, Katharinenstraße 18. — Beginn sämtlicher Kurse 1. April.

Schreib- und Handelslehr-Institut Begr. 1886. A. Kröhl, Begr. 1886.
Breslau I, Taschenstraße 19.
Unterrichtsfächer: Buchführung, Handelswissenschaften, Schön-Schnellschreiben, Stenographie (Stolze-Schrey), Maschinenschreiben (verschiedene Systeme) etc.
Aufnahme und Beginn täglich. — Näheres Prospekt.
Lehr-Kurse für Damen-Schneiderei! Schnittzeichnen, Zuschneide- und praktischer Unterricht für Hausbedarf. 4wöchentl. Kurjus 20 Mk. Längere Zeit nach Vereinbarung.
Frau Anna Berger, Taschenstraße 13/15, 1.
Lehrkurse in Weißnähen, Blusen à 9 Mark, Schneidern, Plätten, Kunsthandarbeit. Eintritt täglich.
A. Klug, Garbetastraße 25.
Lehrinstitut feiner Damenschneiderei Schnittzeichnen, Zuschneiden für Beruf und Hausbedarf; praktische Arbeiten usw.
E. Blaszyk, geb. Cziupka, Damen-Schneidernstr., Thalerstr. 9, III. Annahme täglich. Schnittmusterverkauf. Prosp. gratis.
Butter'sche Vorbereitungsanstalt Hirschberg i. Rsgn. Gründung 1892. Strenges Pensionat. Halbjährl. gymnas. u. reale Coten bis Abitur., auch für Damen. Seit Gründung bestanden alle Fährliche. W.-Sem. 1912/13 von 23 Examinanden 22, Ostern u. Michaelis 1913 sämtliche Einjährigen, 1. I. Kriegsjahre von 51 Examinanden 47 beim 1. Versuche. Verkürzte Kurse für Feldgrau.

Greifenberg, Haushaltungsschule und Töchter-Erholungsheim, Landhaus am Berge. Gründl. Ausb. in Küche u. Haushalt, Wäschebeh., Schneidern, Weißnähen, Kunsthandarb. M. W. Fortb. in Literatur u. Geschichte. Engl. u. franz. Konvert., Musik, Malkunst. Näheres durch Frau Walter Heydorn.
Pädagogium Ostrau bei Eileme, von Sexta an. Ostern u. Michaels-Klassen. Erteilt Einj.-Zer.
Nordsee-Pädagogium :: Südstrand-Föhr (Einj.-Berecht.) Aerztl. Fürsorge. Tertialbeg. 3. Mai.

Das Schülerheim Trebnitz-Schles. nimmt für das neue Schuljahr noch zwei Schüler auf.
Wald-Pädagogium Zobten am Berge, Bez. Breslau. Streng gereg. Vorschule, Sexta-Sekunda. Einjähriges, internat. inkl. sämtl. Schulgattungen. indiv. Unterr. Prospekt! Tel. 77.

Studium der Landwirtschaft an d. Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau.
Sommer-Semester 1916.
Beginn der Immatrikulation am 26. April. Beginn der Vorlesungen 1. Mai 1916.
Programm und Stundenplan sind zu beziehen durch das Sekretariat der landw. Institute Breslau X, Matthiasplatz Nr. 5.

Königl. König-Wilhelms-Gymnasium
Die Aufnahme der für die 3. Vorschulklasse angemeldeten Schüler erfolgt Mittwoch den 12. April vorm. 11 Uhr, die der andern Schüler Mittwoch den 26. April vorm. 8 Uhr.
Geheimrat Dr. Michael, Direktor.

Dr. Mittelhaus' höhere Knaben- u. Mädchenschule.
Anmeldungen täglich von 11-1 Uhr.
Geringe Schülerzahl in Anfängerklassen.
Real- u. Gymnasialf. Befond. Beaufsichtigung der Schularbeiten.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt (auch für Damen) für die Einjähr.-Freiwill.- und Fähnrichprüfung, die mittleren u. oberen Klassen aller höheren Lehranstalten bis zum Abiturium einschließlich, Breslau II, Neue Taschenstraße 29,
eröffnet das Sommerhalbjahr Sonntag, d. 1. April. Abgesehen von den Prüfl. bis Untersekunda einschließlich bestanden **1575** Obersekundaner, Primaner, Abiturienten, **1575** Einjährige, Fähnriche.
1914 und 1915 bestanden 205 Zöglinge die Prüfungen, zu denen sie in der Anstalt vorbereitet wurden. Streng gerechtes Anstalts-pensionat. Prospekt durch Dr. Gudenatz.

Jock'sche Vorbereitung zur Abiturienten- u. Einj.-Freiw.-Prüf. Glänzende Erfolge. Herbst 1914 und Ostern 1915 bestand. alle Einjährigen. 1913/14 bestanden fast alle Abiturienten, darunter sämtl. Damen. Ebenso bestanden diesen Herbst alle Damen. Prospekt gratis.
Abendkursus für Einjährig-Freiwillige.
Breslau V, Gräbschener Str. 8, Nähe Sonnenplatz. [Tel. 5976]

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt gegr. 1903, für die Einj.-Freiw., Fähnrich-, Prim.- u. Abitur.-Prüfung, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höh. Lehranstalt. Streng gereg. Pension. 373 Prüflinge, 135 Abitur. Bisher bestanden bereits 1914 und 1915 bestanden 177 Prüflinge; darunter 36 Abiturienten (dar. 16 Damen), 18 für O I und U I (dar. 63 Einjährige, 1 Dame), 46 für O II u. U II, alle Fähnrich. u. Herbst 1915 bestanden wieder sämtliche Damen.
Prospekt. Telefon Nr. 11087.

Vorm. Dr. Fischersche Vorbereitungsanstalt Leit.: Dr. Schönemann, Berlin W. 57, Zietenstr. 22/23, für alle Militäru. Schul-Prüf., auch für Damen. Unterricht Disziplin, Tisch, Wohng. von den höchst. Preis vorzügl. empfohl. Hervorrag. Erfolge. In 27 Jahren bestand. 4324 Zöglinge u. a. 2757 Fahnenjunker, 515 Einjähr. Bereitel zu allen Notprüfungen, auch inval. od. beurl. Offiziere zur Nachprüf. vor.

Gymnasium Königsberg N.-M.
Das neue Schuljahr beginnt am
Dienstag, den 26. April 1916.
Nähere Auskunft erteilt der Direktor Herr Professor Dr. Böttger.
Königsberg N.-M., im März 1916.
Der Magistrat.

Gymnasium Frankenstein.
Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 27. April d. J. Persönliche Anmeldungen werden den 25. und 26. April, vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Amtszimmer des Direktors entgegengenommen. Schriftliche Anmeldungen können jederzeit erfolgen. Beizubringen sind: 1. Geburtsurkunde (oder Taufzeugnis), 2. Impfschein, 3. das Zeugnis der zuletzt besuchten Schule. Pensionen sind in durchaus ausreichender Zahl vorhanden. Ihre Liste kann bei dem Direktor eingesehen werden.
Frankenstein i. Schl., im März 1916.
Der Magistrat.

Goldberg in Schlesien. Schwabe-Priesemuth-Stiftung Progymnasium mit Pensionat
Alumnae für tüchtige, bedürftige Schüler mit Ermäßigung der Pension um 100 bis 200 Mk.
Die Vollpension einschließlich Schulgeld, Arzt- und Arzneikosten beträgt 700 Mark.
Das Schuljahr beginnt am 27. April. Aufnahmeprüfung am 26. April vorm. 9 Uhr.
Meldungen an den Direktor.

Höhere Schule für Knaben, Real- und Gymnasial-Klassen. Systemat. Ausbau bis zum Einjährigen. Kl. Klass., best. Erfolg a. b. schwach. Schül. 20 Min. v. Breslau. | Streng geregelt. Schülerheim herrl. Park u. Wald. | in mod. Gebäud. u. Aufsicht des Dir. Dr. Baumgart, der Ausk. ert. auch üb. d. Höh. Mädchenschule.

Wir haben die Jahre, die folgendem aber das abgelaufene sechzigste Geschäftsjahr des Schlesischen Bankvereins zu berichten.

Die Fortdauer des Krieges hat das deutsche Wirtschaftsleben genötigt, sich immer mehr den Erfordernissen des Kriegszustandes anzupassen, und viele Einrichtungen und Anordnungen in Landwirtschaft, Industrie und Handel, welche zunächst nur für kurze Zeit und die Bedürfnisse des Augenblicks getroffen waren, mußten auf eine längere Wirkbarkeit erweitert und ausgestaltet werden. So hat die gewerbliche Tätigkeit in Deutschland zwar vielfach eine von den Friedensverhältnissen ganz abweichende Gestaltung erfahren, aber unter den veränderten Umständen arbeitet der wirtschaftliche Organismus ruhig und sicher, und er erfüllt seine Aufgaben in durchweg befriedigender Weise. Natürgemäß liegen manche Erwerbszweige, bei denen schon der Ausbruch des Krieges eine besonders nachteilige Wirkung hatte, nach wie vor niedriger, andere haben sich aber den neuen Produktions- und Absatzbedingungen anpassen können, und im ganzen betrachtet kann die wirtschaftliche Lage Deutschlands, trotz des Kriegszustandes und innerhalb der dadurch gezogenen Grenzen, als eine gute bezeichnet werden. In unserer Provinz hatte namentlich die Kohlenindustrie weniger als befürchtet unter dem Kriege zu leiden — das oberschlesische Revier befand sich dabei in günstiger Lage, als das westschlesische —, die Metall-, Mühlen-, Textil- und Zuckerindustrie brachte gute Gewinne, und auch die Landwirtschaft konnte trotz einer zum Teil wenig befriedigenden Ernte mit ihren Ergebnissen im allgemeinen zufrieden sein, wenn sie nicht unter ganz besonders schwierigen Verhältnissen zu leiden hätte. Ungünstig lag u. a. der Grundstücks- und Hypothekemarkt, sowie die Bautätigkeit und die ihr dienende Industrie.

Unter Berücksichtigung des durch den Krieg geschaffenen Ausnahmezustandes darf der Verlauf des Geschäftsjahres 1915 für das Bankgewerbe als ein verhältnismäßig günstiger bezeichnet werden. Unser Institut weist einen das Vorjahr übersteigenden Gewinn auf, der es uns ermöglicht, bei vorsichtiger Bewertung aller Bilanzposten und unter weiterer Dotierung des Reservefonds eine Dividende von 7% — gegenüber 6% im ersten Kriegsjahre — zu verteilen und den Gewinnvortrag auf das neue Jahr um rund 100 000 M zu erhöhen. Es haben zu diesem besseren Ergebnis alle Konten, sowohl bei der Zentrale als auch bei den Filialen, beigetragen. Von nennenswerten Verlusten sind wir verschont geblieben. Auf unseren ziemlich erheblichen Besitz an Effekten, dessen Zusammenlegung unten näher angegeben ist, haben wir weitere Abschreibungen vorgenommen. An den Zeichnungen auf die Kriegsanleihen haben wir uns namhaft beteiligt. Es betrug bei unserem Institut die Zahl (in runder Ziffer):

	der Zeichner	der gezeichneten Beträge
bei der I. Kriegsanleihe	7 300	36 350 000,— M
II. "	15 200	66 150 000,— "
III. "	15 200	83 550 000,— "

Außerdem haben wir auch nach den Zeichnungsperioden erhebliche Beträge der Kriegsanleihen in unserer Kundschaft untergebracht.

Durch die Einberufung einer großen Zahl von Beamten wurde der Betrieb auch im Berichtsjahre erheblich erschwert, und die Anforderungen an die Arbeitskraft der verbliebenen und neu eingestellten Kräfte waren, namentlich während der Zeichnungen auf die Kriegsanleihen, sehr bedeutend. Wir nehmen gern Anlaß, unseren Beamten und Angestellten auch an dieser Stelle für ihre treue Mitarbeit zu danken. Für die zu den Fahnen einberufenen Beamten haben wir in gleicher Weise wie im Jahre 1914 gesorgt; wir gewährleisten den verheirateten Beamten 60—80% ihres Friedens Einkommens zusätzlich der Feuerungszulage, den unverheirateten 25% des Friedens Einkommens, zahlen daneben aus unseren Mitteln den sonst auf die Beamten entfallenden Anteil an den Versicherungsbeiträgen und haben den einberufenen Herren auch die volle Weihnachtsgeld- und Abschlußremuneration gewährt.

Zu der nachstehenden Bilanz, in der wir die Aktiva unter Würdigung aller in Betracht kommenden Verhältnisse mit großer Vorsicht aufgenommen haben, und zu dem Gewinn- und Verlustkonto bemerken wir folgendes:

Die wesentlichen und hervorzuhebenden Änderungen in der Bilanz gegenüber dem Vorjahre bestehen in einer Erhöhung der Kreditoren um rund 20 000 000,— M und einer Verminderung der Debitoren um 18 000 000,— M, andererseits einer Erhöhung der Bestände an Wechseln und unterzinslichen Schatzanweisungen um 15 200 000,— M, der Postguthaben um 3 000 000,— M und der Deposits und Lombards um 14 000 000,— M. Diese Verschiebungen ergeben gleichzeitig eine Erhöhung unserer Liquidität.

Das Wechsel- und Zinskonto erbrachte 4 361 529,67 M gegen 4 053 907,38 M im Jahre 1914. Der Mehrertrag beruht auf dem höheren Durchschnittsdiskont — 5% im Jahre 1915 gegen 4,89% im Jahre 1914 — in Verbindung mit dem größeren Betrage der uns anvertrauten Gelder.

Unser Wechselbestand belief sich bei Beginn des Jahres 1915 auf nominal 41 041 785,79 M. Im Laufe des Jahres gingen ein 699 799 029,95 M

dagegen aus 740 840 815,74 M

Es verblieb sonach am Schlusse des Jahres 1915 ein Bestand von nominal 56 474 705,26 M

Der Nettowert desselben beträgt, fremde Wäluen zum Tageskurse berechnet, 406 110,67 M

Marktwechsel nach Abzug der darauf im voraus erhobenen Zinsen von 56 038 594,59 M

Das Effekten- und Konfortialkonto weist mit 880 907,33 M gegenüber 523 511,76 M im Jahre 1914 einen um rund 357 000 M höheren Gewinn auf. Da wir die Effektzinsen auf diesem Konto berechnen, ergibt sich bei den infolge der Kursrückgänge fortwährend herabgesetzten Buchwerten naturgemäß eine verhältnismäßig höhere Verzinsung. Dagegen waren wir angeichts der erheblichen Wertveränderungen, die namentlich durch die neuen Umläufe auf dem Effektenmarkt eingetreten sind, genötigt, auf unseren alten Besitz an Anlagepapieren, wie bereits oben erwähnt, weitere namhafte Abschreibungen vorzunehmen. Das Effekten-geschäft beschränkte sich in der Hauptsache auf die Umsätze in Kriegsanleihen. Das Konfortialkonto brachte durch Abwicklung einiger älterer Geschäfte einen Gewinn, den wir aber zum größten Teile zu niedrigerer Bewertung der verbleibenden Engagements benutzt haben.

Unser Effektenbestand setzt sich zusammen aus:

1. Deutsche Reichs- und Preussische Schatzanweisungen 5 480 904,15 M
2. Reichs-, Staats-, Provinzial- und Stadtanleihen, Hypotheken-, Pfand- und Rentenbriefen 13 564 881,11 "
3. ausländischen Fonds 710 491,06 "
4. Obligationen industrieller Unternehmungen 2 001 746,40 "
5. Bank-, Industrie-, Transport- und Versicherungs-Aktien 3 380 706,— "

laut Bilanz 25 138 728,72 M.

Von der Erhöhung gegenüber dem Vorjahre um rund 4 800 000,— M entfallen auf 5% Kriegsanleihen und Schatzanweisungen rund 3 800 000,— M und auf sonstige festverzinsliche Anlagewerte rund 1 200 000,— M.

Bilanz am 31. Dezember 1915.

Aktiva.	M.	Passiva.	M.
Kasse	38 257,65	Geschäftsguthaben	279 790,10
Guthaben bei der Reichsbank, Postsparkasse, Giro-Konto b. d. Dresdener Bank etc.	14 164,92	Reservefonds	64 390,—
Vorsich.-Wechsel-Best.	615 398,85	Spezialreservefonds	53 500,—
Disk.-Wechsel-Best.	236 974,83	Delkreder-Konto	7 920,26
Wertpapiere	106 205,—	Sparanlagen-Konto	1 272 808,74
Konto-Korr.-Ford.	746 219,71	Lombard-Konto	100,—
Mobilien	4 000,—	Gausparaffin-Konto	9 205,10
Konto dubio	7 000,—	Sched-Konto	2 158,61
Kriegsanleihe-Konto	23 502,—	Konto-Korr.-Schulden	91 098,52
Hypotheken-Konto	39 500,—	Giro-Wechsel-Konto	20 100,—
		Unterstützung-Konto	9 500,—
		Voraus erhob. Zinsen	2 976,35
		Gewinn- und Verlust-Konto	17 675,28
Summa: M. 1 831 222,96		Summa: M. 1 831 222,96	

Gemäß §§ 33 und 139 des Gen.-Ges. veröffentlichten wir: Im Jahre 1915 traten 63 Mitglieder ein, dagegen schieden 166 aus. Bestand am Jahresende 1915: 1552 Mitglieder. Haftsumme: M. 1 148 400. Geschäftsguthaben: M. 279 790,10. Die Mitgliederzahl hat sich um 98, die Haftsumme um M. 54 600, das Geschäftsguthaben um M. 11 186,15 vermindert.

Breslauer Spar- und Darlehns-Verein,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
P. Glinzert. P. Schaefer.

Ein Marienaltar im Barockstil,
mit Tabernakel, in der Ausstattung in Eisen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet, sowie ein kleiner
einfacher Hausaltar
sind sehr billig zu verkaufen bei
C. Buhl, Breslau 9, Göppertstraße 9/11.

Unerlässlich für Haut- u. Zahnpflege.
„Belgyosar“, das Schönheitsmittel der eleganten Frau.
TUBE 1 M. und 1,50 M.
„Emulco“, die weiche Zahnpasta, 60 Pf. und 1 M.
„Puroderma“, vollwertiger Ersatz f. d. engl. Whycin und Sunney Jello. Tube 75 Pf. und 1,25 M.
Aus hygienischen Rücksichten sämtliche Präparate in der gef. getch. Aldestartube.
Alleinige Groß-Niederlage: **Piver & Co., Dhlauer Straße 81.**

Die Konfortialbeteiligungen betragen 3 527 618,56 M und setzen sich aus 42 Einzelbeteiligungen zusammen. Davon entfallen auf festverzinsliche Werte 8 Beteiligungen mit rund 1 300 000,— M.

Das Provisionskonto zeigt auch in diesem Jahre einen Mehrgewinn, und zwar 1 668 105,48 M gegen 1 548 248,46 M im Vorjahre.

Der Bestand unserer dauernden Beteiligungen ist unverändert geblieben. Das in diesem Jahre verrechnete Erträgnis enthält die Dividenden für das Geschäftsjahr 1914 von unserem Besitz an Aktien des Rattowitzer Bankvereins (5% gegen 7% für 1913), des Westschlesischen Credit-Vereins (5% gegen 6½% für 1913), der Niederlausitzer Bank (6% gegen 6½% für 1913).

Von den genannten Instituten wird der Oberschlesische Credit-Verein auch für das Jahr 1915 eine Dividende von 5% verteilen, während der Rattowitzer Bankverein die Dividende auf 6% und die Niederlausitzer Bank die Dividende auf 6½% zu erhöhen in der Lage sind. Der Ausfall, den wir durch die niedrigeren Dividenden des Geschäftsjahres 1914 gegenüber dem Jahre 1913 erlitten, wurde mehr als ausgeglichen durch den Ertrag unserer Kommanditbeteiligung bei der Firma Georg Fromberg u. Co., welche für das Jahr 1915 einen unter den gegebenen Verhältnissen recht befriedigenden Abschluß ergab.

Das Konto-Korrentbuch eröffnete 1915 mit einem Debetsaldo von 12 101 544,58 M. Im Laufe des Jahres wurden belastet 2 794 829 640,03 M

Dagegen wurden kreditiert 2 816 741 290,02 M

Es schließt daher 1915 mit einem Kreditsaldo von 9 810 105,48 M

Die Zahl der Rechnungsbücher ist auf 19 016 gestiegen; sie lauten über folgende Beträge:

100 000 Mark	10 000 Mark	1000 Mark	100 Mark	unter
und darüber	und darüber	und darüber	und darüber	100 Mark
7 Stück	374 Stück	4979 Stück	7822 Stück	5834 Stück

Unsere Kasse einschließlich Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken 9 421 756,74 M

hatte Anfang 1915 einen Bestand von 1 152 782 135,54 M

vereinbunden wurden 1 162 203 892,28 M

verausgibt sind 1 150 991 159,56 M

so daß ultimo 1915 ein Bestand verblieb von 11 212 732,72 M

Unser Akzept-Konto beträgt 7 973 000,— M gegenüber 8 680 915,10 M im Vorjahre und stellt sich danach auf rund 11% des Gesamtbetrages unserer eigenen Mittel an Aktientapital und Reservefonds.

Auf dem Grundstücks-Konto waren als Zugang zu verbuchen die Kosten des in unserem letzten Geschäftsbericht erwähnten Erwerbes der Grundstücke Albrechtstraße 37 und Langeholzgaße 2 und 3, welche an unser Hauptgeschäftsgebäude in Breslau anstoßen, ferner weitere rund 105 000,— M für den Neubau des Geschäftsgebäudes des Rattowitzer Bankvereins, worüber wir gleichfalls im vorigen Jahre berichtet haben. Die Gesamtzuzüge betragen rund 473 000,— M. Wir schlagen vor, auf diesem Konto eine Abschreibung von 150 000,— M vorzunehmen, nach der es sich auf 4 268 684,91 M stellt. Es umfaßt unser Hauptgeschäftsgebäude in Breslau nebst den beiden anstoßenden Grundstücken, das Haus Breslau, Ring Nr. 20 (Abteilung Ring 20) und die Geschäftsgebäude an 17 Filialplätzen.

Die eigentlichen Handlungsunkosten erforderten mit 1 748 045,77 M gegen 1 905 807,57 M im Vorjahre 157 761,80 M weniger. Die Steuern betragen rund 50 000,— M mehr. Andererseits belaufen sich die Aufwendungen für Kriegsfürsorge auf 252 142,15 M mehr; die höheren Ausgaben erklären sich dadurch, daß 12 Kriegsmoate gegenüber 5 Kriegsmoaten im Jahre 1914 bei einer größeren Zahl einberufener Beamten in Betracht kamen. Unter „Kriegsfürsorge“ sind auch eine größere Anzahl von Zuwendungen an das Rote Kreuz, den Nationalen Frauendienst und andere zur Heilung der Kriegsschäden dienende Einrichtungen und Sammlungen verrechnet. Wir haben, wie hier bemerkt sei, trotz des durch Beamtenmangel erschwerten Betriebes, auch gern allen Anforderungen, uns als Eingahlungsstelle in den Dienst derartiger Sammlungen zu stellen, entsprochen, und zwar mit sehr erfreulichem Erfolge.

Das Vermögen unserer Beamten-Pensionskasse betrug am 31. Dezember 1915 806 702,81 M, das unseres Unterstützungs-Fonds 355 812,40 M.

Der gesamte Bruttoüberschuß für das abgelaufene Geschäftsjahr stellt sich auf 7 705 645,60 M. Davon gehen ab die Ausgaben für

Handlungsunkosten mit Steuern	1 748 045,77 M
Wehrbeitrag	527 629,94 "
Kriegsfürsorge	93 726,— "
	393 721,— "
Wir schlagen vor auf Grundstücks-Konto abzuschreiben	150 000,— "
	2 916 122,71 "

Es ergibt sich danach ein Reingewinn von 4 789 522,89 M

Wir beantragen hiermit dem Salondirektorfonds zuzuführen 70 000,— M

5% des überrestes = 235 976,14 "

dem Reservefonds II zu überweisen und 7% Dividende auf 50 000 000,— M = 3 500 000,— "

zu verteilen. Die statutarischen Gewinnanteile der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats betragen 467 391,30 M 4 273 367,44 M

so daß zum Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 516 155,45 M

Nach Genehmigung der vorgeschlagenen Gewinnverteilung werden sich die bilanzmäßigen Reserven auf 20 679 823,68 M gleich rund 41,36% des Kommanditkapitals stellen. Breslau, den 15. März 1916.

Schlesischer Bankverein.

Berve. Cohn. Lipp. Bucher.

Robert Beil

Bank- und Wechselgeschäft,
Breslau I, Albrechtstr. 54.

An- und Verkauf aller Wertpapiere
Einrichtung von Sparkassenbüchern
Vermietung verschlossbarer
eiserner Schrankfächer.

Für Rheumatiker und Nervenleidende.

Verblüffende Erfolge mit Logal.
Herr Mediziner M. Neumeier, Landsberg, schreibt u. a.: „Ich litt am 1. Juli an Gelenkrheumatismus und nichts verhalf mir zur Besserung. Da nahm ich Logaltabletten. In kurzer Zeit waren die Schmerzen verschwunden und von Tag zu Tag fühlte ich Besserung im linken Bein. Nach 3 Portionen Logal war ich ganz gesund und konnte wieder gehen wie vormals. Ich habe großes Vertrauen zu Ihren Tabletten und habe dieselben bereits anderen Leidenden empfohlen, teilweise auch schon mit verblüffendem Erfolg. Eine hiesige Dame hatte Rheumatismus in den Armen, sodag sie sich allein kaum anheben konnte. Ich empfahl ihr Logaltabletten und nach 3 Tagen fühlte sie sich frei von allen Schmerzen.“ Dieselben guten Erfahrungen werden alle mit Logal machen, die es nicht nur bei Rheuma, Nschias, Gelenks-, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, sondern auch bei allen Arten von Nerven- und Kopfweiden gebrauchen. Ärztlich glänzend begutachtet. Alle Apotheken führen Logal-Tabletten.

Französischer Sect,

Bordeauxweine, Liköre
kauft jedes Quantum, sofortige Kasse,
Generalitas, Berlin-Wilmersdorf, Badensche Str. 15.

Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Gegründet 1866 Berlin W8 Behrenstr. 52/51

Neue Anträge wurden eingereicht in
1898: M. 48 000 000
1901: M. 66 000 000
1904: M. 78 000 000
1907: M. 118 000 000
1910: M. 153 000 000
1913: M. 202 000 000

Kriegsversicherung gegen Zuschlagsprämie

Vor Abschluß einer Lebensversicherung versäume man nicht, unsere Drucksachen einzufordern. Vor Uebnahme einer stillen oder offenen Verzeigung verlange man unsere Bedingungen

Subdirektion Breslau 1, Albrechtstraße 13. Fernspr. 2811
Generalagentur Breslau 2, Herrenstraße 7a. Fernspr. 5186
Generalagentur Breslau 3, Neue Schwelldnitzer Str. 15
Fernspr. 4188
Subdirektion Breslau 4, Gartenstr. 36. Fernspr. 9586
Oberinspektor Bodlaender, Viktoriast. 7. Fernspr. 3285
Subdirektion Liegnitz, Viktoriast. 12. Fernspr. 2665
Subdirektion Kattowitz, Grundmannstraße 28. Fernspr. 296

Gediegene Möbel

empfehl noch zu alten Preisen
Gottfried Friedrich
Neue Taschenstraße 30/31.

Die Leipziger Ostermesse

beginnt Sonntag, den 30. April und endet Sonntag, den 21. Mai dieses Jahres.

Sie ist für den Groß- und Kleinhandel mit Waren aller Art bestimmt, namentlich für Rauch-(Pelz-)Waren, Leder, Tuche und Manufakturwaren.

Die Ledermesse wird Montag, den 1. Mai eröffnet und die Meßbörse für die Lederindustrie an demselben Tage nachmittags 3 Uhr im Saale der Neuen Börse am Blücherplatz abgehalten.

Leipzig, am 21. März 1916.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Disconto-Gesellschaft Berlin.

Ordentliche Generalversammlung.

Die Kommanditisten unserer Gesellschaft werden hierdurch auf Donnerstag, den 13. April 1916, nachm. 4 Uhr, zu der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung nach unserem hiesigen Geschäftshause, Behrenstraße 42, II., eingeladen.

Verhandlungsgegenstände:

- 1) Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie der Berichte der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats für das Jahr 1915. Beschlüßfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung und über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
 - 2) Aufsichtsratswahlen nach Art. 21 des Statuts.
- Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Kommanditist, zur Stimmenabgabe bei den zu fassenden Beschlüssen sind nur diejenigen Kommanditisten berechtigt, deren Anteile mindestens acht Tage vor Berufung der Generalversammlung im Aktienbuche der Gesellschaft auf ihren Namen eingetragen sind, und welche ihre Anteile — oder Depotscheine der Reichsbank oder der Bank des Berliner Kassen-Vereins — spätestens einen Tag vor der Generalversammlung entweder bei einem Notar oder

in Berlin in unserem Effekten-Bureau, W., Behrenstr. 43/44
 in Bremen, Coblenz, Essen, Frankfurt a. M., Mainz, Metz, Mühlheim (Ruhr), Saarbrücken
 bei unseren Niederlassungen,
 in Cöpenick, Cüstrin, Frankfurt a. O., Hattingen, Bad Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Potsdam, Wiesbaden bei unseren Zweigstellen,

- ferner:
- in Aachen bei der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
 - in Augsburg bei der Bayerischen Disconto- u. Wechsel-Bank A.-G.,
 - in Barmen bei dem Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.,
 - in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein, bei dem Bankhause E. Helmann, bei dem Bankhause G. v. Pachaly's Enkel,
 - in Köln bei dem A. Schaafhausen'schen Bankverein A.-G., bei dem Bankhause A. Levy, bei dem Bankhause Sal. Oppenheim jr. & Cie.,
 - in Dresden bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden, bei dem Bankhause Philipp Elmeyer, in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank,
 - in Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg, in Karlsruhe i. B. bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., bei dem Bankhause Veit L. Homburger, bei dem Bankhause Straus & Co.,
 - in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und bei deren Abteilung Becker & Co.,
 - in Magdeburg bei dem Magdeburger Bank-Verein, bei dem Bankhause F. A. Neubauer,
 - in Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
 - in Meiningen bei der Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp A.-G.,
 - in München bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank, bei der Bayerischen Vereinsbank,
 - in Nürnberg bei der Bayerischen Disconto- u. Wechsel-Bank A.-G.,
 - in Stuttgart bei der Stahl & Federer A.-G.

gegen Bescheinigung bis zur Beendigung der Generalversammlung hinterlegen.
 Berlin, den 23. März 1916.
 Direction der Disconto-Gesellschaft.
 Die Geschäftsinhaber
 Dr. Salomonsohn, Schinckel, Dr. Russell, Urbig,
 Dr. Seimssen, Waller, Dr. Mosler, Dr. Fischer,
 Schlieper.

Verkaufe preiswert
Arbeiterdecken
Strohsäcke
J. Mamlok

Teleph. 1627 u. 5151. Kupferschmiedestr. 42.

Außerordentliche Generalversammlung
 der
Aktien-Zuckerfabrik Gräben
 in Gräben
 Dienstag, den 18. April 1916, nachmittags 3 1/2 Uhr im Fabrikgebäude.
Tagesordnung:
 1) Änderungen der Satzungen.
 2) Genehmigung des Anstellungsvertrages mit dem Vorstände.
 3) Genehmigung mehrerer Aktienübertragungen.
 4) Mitteilung über ein anzulegendes Anschließergesetz.
 Die Herren Aktionäre, welche an der Versammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien bis 14. April d. J. der Fabrikfabrik oder dem Bankhause Herrn G. v. Pachaly's Enkel, Breslau, oder dem Bankhause Herrn Gustav Thomas in Striegau einzuliefern und anzumelden.
Aktien-Zuckerfabrik Gräben
 in Gräben bei Striegau.

Einladung.
An unsere verehrlichen Mitglieder!
 Hierdurch laden wir ergebenst ein, zu der am
Mittwoch, den 5. April 1916, mittags 12 1/4 Uhr,
 in dem Sitzungssaal der Provinzial-Genossenschaftsstufe für Schlesien
 c. O. m. d. S.
 zu Breslau, Grünstraße 46, Gartenhaus parterre,
 stattfindenden

Generalversammlung
 der Genossenschaft zur Hebung des Schlesienschen Brennereigewerbes eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu Breslau.
Tagesordnung:
 1) Vorlegung der Bilanz für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915.
 2) Beschluß über Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes wegen dessen Geschäftsführung.
 3) Beschluß über die Verteilung des Reingewinns.
 4) Ergänzung für auscheidende Aufsichtsratsmitglieder.
 a. Es scheiden aus durch Los:
 Herr Königlich-Ökonomierat Madelung, Sakrau, und Herr Landesältester Rittergutsbesitzer von Mitschke-Collande, Collande.
 b. Infolge Todesfalls:
 Herr Rittergutsbesitzer Gustav Kaiser, Tuchsühl.
 5) Kenntnisnahme des Berichts über die am 9. und 11. Oktober vorigen Jahres stattgefundene gesetzliche Revision.
 6) Geschäftliches.
 Wir machen darauf aufmerksam, daß nach § 27 Abs. 4 des Statuts geschäftsunfähige oder juristische Personen, Handelsgesellschaften, Genossenschaften oder andere Personeneinrichtungen sowie Frauen ihr Stimmrecht nur durch Bevollmächtigte ausüben dürfen.
 Breslau, den 26. März 1916.

Genossenschaft zur Hebung des Schlesienschen Brennereigewerbes,
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Fritz Maetschke. Dr. Hans von Korn.

Deutsche Ton- u. Steinzeug-Werke Aktien-Gesellschaft.
 Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Aktionäre unserer Gesellschaft findet am 18. April d. J. vormittags 11 1/2 Uhr, im Sitzungssaal des Bankhauses Gebr. Arnhold in Dresden, Weißengasse 20, statt.
 Zur Teilnahme an derselben sind statutengemäß diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien oder einen ordnungsmäßigen (§ 24 des Statuts) Hinterlegungsschein eines deutschen Notars über solche bis zum 14. April d. J. in den üblichen Geschäftsstunden bei der Gesellschaftskasse zu Charlottenburg, oder Münsterberg in Schl., oder Gebr. Arnhold in Dresden oder der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin, oder Arons & Walter in Berlin, oder G. v. Pachaly's Enkel in Breslau hinterlegen.
 Bei den genannten Hinterlegungsstellen wird auch der Geschäftsbericht nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung in Empfang zu nehmen sein.
Tages-Ordnung:
 1) Vorlegung des Geschäftsberichts nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1915.
 2) Beschlußfassung über Gewinnverteilung und Entlastung der Vorstände und Aufsichtsrat.
 3) Aufsichtsratswahl.
 4) Wahl von Revisoren für das laufende Geschäftsjahr.
 Charlottenburg, den 18. März 1916.
 Der Aufsichtsrat.
Georg Arnhold, Vorsitzender.

Sebestellenverpachtung.
 Die Sebestelle Karlobitz bei Gogolin soll vom 1. Mai d. J. ab anderweitig verpachtet werden. Termin hierzu ist angesetzt am **Montag, den 3. April d. J., früh 9 1/2 Uhr,** im Sitzungssaal des Kreisaußschusses hierortlich.
 Die Verpachtungs-Bedingungen können im Kreisbauamt hierortlich erfragt werden.
 Die Pfandsumme beträgt 300 Mark.
Groß Strehlig,
 den 23. März 1916.
 Der Kreisbauamtsleiter.
Kugler.

Alte Briefe
 m. brauß., sächs., bair. Marken, aus Reichslässen, alte Geschäftsbriefe, Auschnitte u. f. zu kaufen gesucht. Zuschriften unter L 82 an die Geschäftsstelle der Schief. Stg.
 Gebraucher
Aleider- und Wäsche-schrank,
 2. oder Steiliga, wird zu Kauf gesucht. Angeb. u. K 301 Geschäftsstelle der Schief. Stg.

Speisezim.-Einrichtung, Rämisch, elegant, wie neu, Wert 1600 Mk., umagehalber f. 950 Mk. veräußert. Kaiser-Wilh.-Str. 57, vorn Pt. L (2)

Eichenrinde zu Höchstpreisen:
 13.- Mk. der Zentner,
 11.- : : : :
 9.50 : : : :
 7.- : : : :
 je nach Qualität,
Fichtenrinde zu Höchstpreisen:
 9.50 Mk. der Zentner,
 7.50 : : : :
 je nach Qualität
 zu kaufen gesucht.
 Ich bin bereit, mit Anweisungen zum Schießen an Hand zu gehen, ebenl. Aufseher und Arbeiter zu stellen.
C. A. Schroeter, Lederfabrik,
 Freystadt Rd.-Schief.

Zu kaufen gesucht
 gebraucht, aber gut erhalten, gegen bar, 1 Pianino, 1 gutes Sofa, 1 hoher Spiegel, 1 Schreibtisch oder Sekretär. Angebote u. L 73 an die Geschäftsstelle der Schief. Stg.
Größerer Reisekoffer,
 gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschr. u. L 38 Geschäftsstelle der Schief. Stg.
Aus Privatband gesucht
 2 Klubsessel (Rindleder). Ang. u. L 41 Geschäftsstelle der Schief. Stg.

Zadenstoffe nach Maß
 (Schneiderarbeit),
Aleider, Blusen, Röcke,
sowie Modernisierungen
 zu soliden Preisen.
 Zuschr. u. K 155 Geschäftsstelle der Schief. Stg.
Balkonmöbel,
 gebraucht, aber noch gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Ang. u. L 40 a. d. Geschäftsstelle der Schief. Stg.

Erfab für Kupfer
 Waschkessel, Blasen, Wasserschiffe, verz., geschmiedt, billig!
 Ofentüren, Erfab für Messing, Carow, Detzowstraße 11.
Gin guter Teppich,
 Größe etwa 4x5 m, sowie einige Kellins aus Privatband zu kaufen gesucht. Angebote unter L 62 an die Geschäftsstelle der Schief. Stg. (2)
Margarine-Rübel u. Jäffer
 zu kaufen gesucht.
 Angebote mit Preis an **Süssmann, Pöschelstr. 50.**
 Tel. 1902.

Dörr-Milchgemüse
 und getrocknete gelbe Kohlrüben
 gütnerweise offeriert
Felix Kirchner, Breslau 2.
 Telefon 5234.
Ersatz für Oelseife!!
 Feine, halbweiße, Salmiak-Glisenbein-Seife
 50 Pfund-Rübel 25 Mk.
 ab Lager Breslau, soweit Vorrat!
Valentin Elias, Breslau 1,
 Carlstraße 27. Tel. 344. (9)

Tonnen Schmierseife
 weiße, weiche, soweit Vorrat
 der Zentner 50 Mark
 Brutto ab Hamburg.
 Versand unter Nachnahme.
Pels & Co., Hamburg
 Colonnaden 44-46.

Bresien- und Bindegarn-Abfälle
 kauft stets zu höchsten Preisen
Adolf Vönsch Jr.,
 Halle/Saale, Berliner Straße 3a.
la. Salzheringe,
 Tonns (ca. 1000-1100 Stück) abzug.
Fleischer, Breslau 7, Späherstraße 50. — Telefon 5586. (x)

200 Ztr. weiße Schmierseife
 per Ztr. 50.- Mk.
20 Ztr. weiße Schmierseife
 per Ztr. 58.- Mk.
H. Spitzer, Grünf. 35.

Zuckern
 gegen vorherige Kasse kaufe ich für bald und später.
Walther Gramsch, Breslau 13.
Salmiak-Schmierseife
 Pfund 70 Pfg.
Dranienburger Kernseife u. Dranienburger Waschseife,
 fetthaltig. Seifenpulver solange der Vorrat reicht.
Gartenstraße 63, I.

Apfelsinen,
 allerfeinste Bergfrüchte, a. 3. auf der Höhe ihres Wohlgeschmacks, best. in Wohlhalt mit ca. 4 1/2 % Rohinhalt für 3,75 Mk. do. Zitronen f. 3 Mk. g. Nachn. **Hans Alexander, Hamburg 15.**
2 1/2 Ztr. Reichardt-Kakao 1/1 Pfd. 80 Kisten fond. Milch
 a 48 Dosen, greifbar in Breslau, verkauft **Stache, Adlerstr. 10.**

Briefmarken-
 Samml., groß Obi, erste Parit., zu verkaufen. Gef. Zuschr. u. L 61 an die Geschäftsstelle der Schief. Stg. (2)

Rosen
 dies Jahr besonders schöne Ware: hochst. 10 St. 10-14 Mk., 100 St. 90-135 Mk., 18 halbrt. 10 St. 8,50 Mk., 100 St. 80 Mk., niedr. 10 St. 4 Mk., 100 St. 35 Mk., Kleinstrosen St. 50 Pf., 10 St. 4,50 Mk., ganz besonders schöne hochst. mit 2 verschiedenartigen Sorten bereed. St. 1,75 Mk., sehr starke Stängel-u. Johannisbeerbäumchen, fast fragl., größer. Garten 10 St. 12 Mk., 100 St. 110 Mk. Auf allen besuchten Ausstellungen höchst prämiert. Kataloge gratis und franco.
Paul Gebulla,
 Rosenschulen Dvveln, Obervorstadt.
Stauden,
 Preis und Sorten nach Anfrage.
A. Vogel, Gärtneri, (3)
 Breslau, Herderstraße 19.
Comfrey-Stecklinge
 v. 1000 Stück 12.- Mk.
 gibt ab
Herrschaff Friedenthal
 in Friedenthal Giesmannsdorf, Kr. Meisse. (2)

Pflanzt Kriegsobst
 und andere Bäume. Ausnahme-Preisliste Nr. 62 der Kriegszeit 1915/16 wird auf Verlangen sofort kostenlos zugesandt von **Gebr. Neumann, Baumschulen, Dübbersdorf b. Bittau i. S. (10)**
Fichten,
 5-7jähr., dreimal bepflanzt, brechtholle, irramme Pflanzen, 1000 Stk. 110.-, 5000 Stk. 500.-, sowie alle anderen Wald- u. Parkpflanzen. Auf gef. Anfrage umgeh. Preisliste. **Gebr. Hagen- u. Forstbaumschulen, Altdorf, Kr. Grottkau i. Schief. (x)**
Obstbäume
Rosen
Joh.- u. Stachelbeeren
M. Spindler, Dömitz,
 Baumfchule. (5)
Wirtschaftsamt Ruhnan
 bei Zobten hat 15 bis 20 Zentner getrocknete
Kastanien
 abzugeben. (10)
Gutes Wiesen- u. Kleeheu
 kauft g. vorherige Kasse zu höchsten Preisen und erbitet Oferten (7)
V. Muhra, Fouragehandlung, Hindenburg St.
 Zum Produzenten (9)
Drathballen Roggen- und Weizenstroh
 zu kaufen gesucht.
C. H. Dittrich, Nikolai St.

Stroh-Erfab
 liefert waggontweise
O. Wehrlich, Dresden,
 Marienstraße 25.

Waldstreu
 als Erfab für Streustroh offeriert
 preiswert waggontweise
 Fourage-Großhandlung
H. Jonas, Reiffe,
 Gebr. 1858. Tel. Nr. 57 u. Nr. 122.

Heidekraut
 zu Streu- und Futterzwecken geeignet, gibt ab
Philipp Kornblum, Breslau 6,
 Fernspr. 1932.
Heidekraut
 in Waggonladungen offeriert außerordentlich billig
Felix Kirchner,
 Breslau 2. Telefon 5234.

Inländisches u. ausländisches Heidekraut,
 zu Streu- und Futter geeignet, offeriert waggontweise
 Fourage-Großhandlung
H. Jonas, Reiffe. (x)
 Gebr. 1858. Tel. Nr. 57 u. Nr. 122.

Landwirtschaftliches.

Die Organisation des Viehhandels.

* Händler und Fleischer haben im allgemeinen schlechtes Vertrauen zu der Zwangsregelung des Viehhandels. Das haben ihre Verneinungen im voraus bekundet, das bestätigt die weitere Entwicklung. Dadurch hat die neue Organisation mit erheblichen Widerständen zu kämpfen, die — nicht im Interesse der Händler, wohl aber hoffentlich zum Vorteil der Versorgung und auch der nicht Viehhandel treibenden Fleischer — allmählich überwunden werden müssen.

Aus dieser Darstellung ist nicht recht ersichtlich, was die beiden Fälle mit der Arbeitsweise des Verbandes zu tun haben. Die Verweigerung der Ausweiserte an einen Händler erster Klasse und die Kautionsforderung werden gewiß nicht unbegründet sein.

Je mehr aber, wie gesagt, die Händler sich ablehnend verhalten, umso dringender wird die Notwendigkeit der Selbstversorgung und die Aufgabe der Viehhandelsverbände diese zu erfüllen. Die „Kriegs Schweinegesellschaft“ hat bereits auf dieser Grundlage im Verein mit den vorhandenen landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbänden erste Erfolge erzielt.

Die Haltung der Händler- und Fleischervertretung beweist, wie notwendig ein allgemeiner Zusammenschluß der Landwirte zur

Sicherung unserer Lebensmittelversorgung ist. Darum sollten Lieferungen von Reichs- und Staatsstellen, sowie auch von Kommunalverbänden möglichst nur noch an genossenschaftliche Verbände und diesen angeschlossene Landwirte erfolgen.

Mitteilungen vom Landwirtschaftsministerium.

Eine Verbesserung beim Ausstreuen des Kaltschlammes ist von einem praktischen Landwirt in seinem Betriebe durch folgendes Verfahren erzielt worden: 1 1/2 Doppelzentner frische, feuchte Braunkohle, wie sie aus der Grube kommt, wird mittelst der Dingerhülle gleichmäßig zerfeinert und unter Zusatz von 25 Doppelzentnern Koproka mit 60 Doppelzentnern Kaltschlamm gemischt. Nach drei Tagen ist das Gemisch austretbar, es kann aber auch mehrere Monate lang ohne Beeinträchtigung der Streufähigkeit lagern.

Bereits im vorigen Jahre war als Folge unzureichender Arbeitskräfte eine stärkere Verunkräuterung der Felder bemerkbar. Auch in diesem Frühjahr werden vielfach die Arbeitskräfte zum Schaden der rechtzeitigen Ernte der Saatkfelder fehlen. Es ist daher erneut auf die beherrschte Bekämpfungsmethode des Federichs in Gerste und Hafer durch Bespritzen mit Eisenvitriol hinzuweisen.

Von der Landwirtschaftskammer.

n. Gegen die von der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte bei der Lieferung von Zuderfüttermitteln angewendete Art der Frachtabrechnung war bereits im Dezember v. J. im Verein der schlesischen Zuderindustriellen Beschwerde erhoben worden. Nun hat unter dem 25. Februar d. J. die Landwirtschaftskammer an den Landwirtschaftsminister eine Eingabe gerichtet, in der sie sich dagegen wendet, daß die Bezugsvereinigung für jeden Wagen, den sie überweist, mindestens 1 Mk. in Rechnung stellt, gleichviel ob tatsächlich Frachtkosten entstanden oder ob die Ware mit eigenem Gespann aus der Zuderfabrik abgeholt wurde.

erwähnten Frachtaufschläge wieder aufgehoben und nur die tatsächlichen Frachtkosten in Rechnung gestellt würden. Diese Eingabe ist vom Minister unter dem 10. d. M. abschlägig beschieden worden. Die einheitliche Festsetzung der Frachtkosten habe die in der Eingabe selbst angeführten Gründe, und ein anderes Verfahren wäre wegen der dann entstehenden Mehrarbeit bei dem Mangel an Arbeitskräften nicht durchführbar.

Da Milchziegen zurzeit sehr teuer sind, empfiehlt die Kammer zum Ersatz die Aufzucht bzw. den Verkauf weiblicher Ziegenlämmer zu verkaufen, sondern sie aufzuziehen oder zur Aufzucht weiterzuerkaufen. Bei der großen Nachfrage würden sicherlich hierüber höhere Preise erzielt werden als beim Verkauf zum Schlachten. Die Geschäftsstelle der Kammer ist gern bereit, Ansgesot und Nachfrage zu vermitteln.

Winterung und Frühjahrseinstellung.

r. Aus dem Nimpfischer Preise wird uns geschrieben: Sämtliche Winterfrüchte sind durch den Winter gekommen, und ihr Stand ist durchweg als gut zu bezeichnen. Unpflanzungen, wie sie voriges Jahr in erheblichem Umfange stattfanden, sind kaum zu erwarten, höchstens da, wo zu große Nässe den Winter über den Saaten geschadet hat. Ein großer Teil der Feldarbeiten konnte während des leicht günstigen Winters von demjenigen Teil nachgeholt werden, welcher sonst immer vor dem Winter fertiggestellt wurde. Die Frühjahrseinstellung hat durchweg begonnen, und ein Teil des Sommerweizens, sowie auch der Leguminosen ist bereits gefät worden, was natürlich bei den übergroßen Flächen von Sommerweizen, welche in diesem Jahre als Ersatz für den im Herbst nicht bestellbaren Winterweizen angebaut werden müssen, von sehr großer Bedeutung ist.

Futterergänzung.

* Beim Wiederbeginn der Vegetation wird der Landwirt auch wieder sein Augenmerk auf alles Wachstum richten müssen, das sich ersatz- oder ergänzungsweise als Viehfutter verwenden läßt, und er wird gut tun, diese Hilfsmittel jetzt noch umfassender und sorgfältiger zu erwerben als im vorigen Jahre. Da wird nun beim Sammeln von Laubheu zu beachten sein, daß nicht nur das Laub, sondern auch das junge Holz eine Menge verwertbarer Nährstoffe in sich birgt. Karl Pring zu Löwenstein weist darauf hin, daß der Direktor des Berliner Pflanzenphysiologischen Instituts, Professor Dr. Haberlandt festgestellt hat, daß namentlich zur Winterzeit eine ansehnliche Menge Stärke, Zuder, Fette und etwas Eiweiß im Splint der Bäume aufgespeichert ist.

Grundstücke, Hypotheken etc. Emil Feige Güter-Agentur Breslau 1 Tel. 7800 Gutenbergstr. 5.

Rentabl. Rittergut! Herrschaftl. Besitz im Feudal-Reis gelegen, durchweg Prima Boden in hoher Kultur mit großem Viehstand u. reichl. Vorräten versehen, nur landwirtschaftlich betriebl., verkaufe mit 25 Wille Anz. Selbstkäufer Näh. unt. K 30 Gecht. der Schl. Stg. (2)

Kl. Rittergut, 1/2 Stunde von Görlitz, 250 Morg., m. vollst. leb. u. tot. Inventar, bei 50.000 Mk. Anzahlung zu verkauf. Scholz, Görlitz, Jakobstr. 9.

Rittergut, 320 Morg. prima Bod. Rittergut, verkaufe m. 35.000 Mk. Anz. preisw. Nur Selbstk. Näheres Wilh. Adamy, Breslau, Adlerstr. 8.

Gut im Kreise Freystadt wird von Selbstkäufer gesucht. Zuchr. unt. L 264 Gecht. Schlef. Stg.

Ein Rittergut in d. Prov. Schlef. ob. Posen von 1000 Morg. Größe, m. ertragr. Bod. u. art. Gebäuden, b. 100-120 Wille Anz. sof. zu kauf. gesucht. Nä. verb. 14 Zuchr. u. K 168 Gecht. Schl. Stg.

Rittergut bis 1000 Morg. gef. 2 Hl. Wäsen (1 schuldenfrei) u. jede Summe bar. Off. unt. B P 096 an Rudolf Mosse, Breslau.

Gut Nähe der Stadt; Herrenhaus mit 12 bis 18 Zimmern, in vollkommenem behohobarem Zustand; größeres Gartenland. Kauf ohne Provisio. Bei Offerten Angabe Hypothekenverhältnisse sowie Höhe der Anzahlung erpündigt. Zuchr. unter L 222 Gecht. der Schl. Stg. (1)

Wegen Alter u. Krankheit ver. mein Gut in Mittelschlesien bei einer Anzahlung von 85.000 Mk. Angebote unter L. 134 an Hausenstein & Vogler A.-G., Breslau. (1)

Kaufe Stadtgut, taufche auch mit meinem voll vermieteten Binshaus in vornehmer Lage Breslaus. Zugahlung nach Abereinkunft. (2) Angeb. u. K 250 Gecht. Schl. Stg.

Gut, ca. 450 Morg., nahe Bahu, unt. Breslau, m. g. Bod., mafl. Gebäude, g. Inv., verb. m. 70.000 Mark Anz. w. Einber. Näh. Selbstk. unter K 58 Gecht. d. Schlef. Stg.

Jagdgut, ca. 400 Morg., Niedereschl., f. imb. Offizier geeignet, verb. m. 70.000 Mk. Anz. Näh. Selbstk. u. L 69 a. d. Gecht. d. Schlef. Stg.

Rentables Gut, über 600 Morg. bester Weiz.-Boden, nahe Bahu, zu verkauf. Ch. verb. Zuchr. u. H 101 Gecht. Schl. Stg.

Kaufe Gut in Schlesien, der außer bar mein vollverm. Haus in Breslau in Zahlung nimmt. Zuchr. u. L 67 Gecht. d. Schl. Stg.

Billiges Gut, 350 Morg. prima Boden, z. verkauf. Nat. verb. Anfrag. unter H 93 an die Gecht. der Schlef. Stg.

Jagd zu pachten gesucht. Vogel, Michaelis-Str. 62. (3)

Größere Fischerei zu pachten gesucht. Outer Bestand Bedingung. Fritz Jaegler, Breslau I, Antonienstraße 5. Fernruf 8807.

Kl. Villa Vorort Görlitz (Eisen- u. Straßenbahnverbindg.), m. schön. Gemütlg., preisw. b. Hl. Anz. zu verkaufen. Scholz, Görlitz, Jakobstr. 9.

Deutsche Landwirtschaftliche Treuhandbank A.-G. Treuhandgesellschaft für die Deutsche Landwirtschaft Geschäftsstelle Breslau, Neue Schweidnitzerstraße 6, Hansahaus I. Fernruf 2701. [6] Betriebswirtschaftliche Abteilung: Begutachtungen und Wertschätzungen, Oberleitung und Wirtschaftsberatung — insbesondere während des Krieges! — Treuhänderische Vermittlung bei An- und Verkauf von Gütern.

Landgut im Reg.-Bez. Bromberg, 336 Morgen, Bahnhafion 10 Minuten, Kreisstadt 45 Min. Chauffee. Anstalt ca. 260 Morg. Winterung, ca. 140 Morg. Sommerung, ca. 40 Morg. Zuderriiben, ca. 60 Morg. Kartoffeln, ca. 28 Morg. Pflanzliche Wäsen. Gebäude massiv unter Kappdach. Lebendes Inventar im guten Zustande, totz überkomplett. Offerten nur v. Selbstreflektanten an W. Zietek, Posen, Breslauer Straße 37, erb.

Verkaufe mein Rittergut, ca. 1000 Morgen, sicheer Hüben- und Weizenboden, in bestem Kreise Schlesiens, günstig zu Breslau, nahe Gmnajal- und Garnisonstadt, mit besten Gebäuden und reichlichem Inventar. Vornehmer, rentabler Besitz. Anzahlung 250.000 Mark. Vermittler verbeten. (3) Anfragen unter L 220 an die Geschäftsst. d. Schlef. Stg. erbeten.

Moderne Villa in Kleinburg (kleines Objekt) mit schönem Garten einberufungshalber billig zu verkaufen. Näheres unter L. 64 Geschäftsstelle d. Schlef. Stg.

Fabrikantwesen mit größerem Terrain, mit Dampfkrast, elektrischer Lichtanlage, ebent. elektr. Kraft, direkt an Bahnhafion Mittelschlesiens gelegen, ist zu verkaufen oder zu verpachten. (4) Geft. Angebote unter J 276 an die Geschäftsst. Schlef. Stg. erb.

Eine über 50 Jahre bestehende Kunst- und Baustichlerei mit Dampftrieb in Breslau mit gut eingeführter Firma wegen hohen Alters des Besitzers zu verkaufen. (2) Anfragen unter J 297 an die Gecht. der Schlef. Stg.

Modern gebautes Hotel und Logierhaus im Babert des Biergebirges, 14 schöne Fremdenzimmer, jedes mit Balkon, 3 Gaizimmer, Saal, große Glasveranda, Stallung für 14 Pferde, großer Garten, ca. 5 Morgen, Gebäude- und Inventar-Verpachtung 50.000 Mk. Verkauf des Hotel für den billigen Preis von 56.000 Mk. bei 10.000 Mark Anzahlung. (13) Bernhard Jung, Görlitz, Kummerwäzer Straße 25, I.

Obernigt „Eichenhof“ zu verkaufen. (3) Raffine 2-Etagen-Villa, gr. Räume, unverbgl. schöne Lage u. Garten geg. Nord. gechl. dir. am Sittenpark.

Villa in Beerbentel, erstklassig gebaut, mit schönen, großen Zimmern, zu verkaufen. (3) Schlesinger & Benedickt Breslau XII.

Kleines Logierhaus in schlef. Wadort bald unter günstig. Bedingungen zu verkaufen. Zuchr. unter K 197 Gecht. Schlef. Stg. (2)

Meine in schönster Gegend des Gulteneb. gelegene Villa verb. mit wenig Anzahlung. (3) Lange, Bromnitsstraße 64.

Log-Villa in Ob. Krummhübel, 10 R., Zentralb. sowie Log-Villa in Ob. Schreiberhau, 11 R., verbfl. Büro Schulz, Kummerwäz i. Riga.

Meine Villa, Kleinburg, alter Zeit, m. großem Garten u. modern. Komf., verkaufe weg. Fortzugszu sehr günstigen Bedingungen. Zuchr. u. L 68 Gecht. Schl. Stg.

Großes Haus in Breslau, gute Geschäftslage, Mittel- u. kleine Wohnungen, Läden vermietet, verkaufe gegen baureifes Terrain. Zuchr. vom Verkäufer erbet. unter L 66 Geft. Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Drei-Etagen-Haus in Görlitz, 14 Zimmer, großer Garten, gute Lage, sofort preiswert veräußert, geeignet zum Pensionat. Zuchr. u. L 272 Gecht. d. Schlef. Stg.

Vorzügl. Unternehmen öffentlichem Verkehre dienend, gut gehend, umständehalber sofort sehr billig zu verkaufen. (5) Sell. günst. Gelegen. gechl. Erhit. mit nur 6000 Mk. bar. Zuchr. unt. L 91 Gecht. Schl. Stg.

In einer Kreisstadt Mittelschlesiens, Bahnverbindung nach allen Richtungen, ist ein Grundstüd

in guter Lage, zur Anlage für jeden gewerblichen Betrieb geeignet, preiswert zu verkaufen. Dampfanlage und billige Arbeitskräfte vorhanden. Ferner ist auch ein Grundstüd mit Baupläßen, Garten und Hinterland zu verkaufen. Auskunst erteilt Fritz Schneider, Hotelbesitzer, Strehlen.

Große Gärtnerei, in vollem Betriebe, sofort zu verkaufen. (6) Anfr. u. D 233 Gecht. d. Schlef. Stg.

werden zu diesem Zweck in jedem Herbst Eschensätze abgehauen und gesammelt. Die ein- bis dreijährigen Zweige unserer Laubbäume enthalten in Rinde, Splint und Holz bis zu 26 v. H. Stärke, wovon sich gegen das Frühjahr ein Teil in Fett umsetzt; bei der Verfertigung der Fettstoffe bis zu 9 v. H. gehen. Natürlich muß das Aussehen der Bäume schonend erfolgen, und dem tierischen Magen muß man durch langames Angewöhnen — 10 bis 14 Tage werden erforderlich sei — Zeit geben, sich der neuen Nahrung anzupassen und sich auf die Bildung von genügend Ferment einzustellen.

Es bedarf gar nicht besonderer theoretischer Begründungen, um viele längst bekannt und bewährte Futtermittel sehr zu empfehlen. Mit gewissem Recht darf man auch da von Kriegsfutter, weil auch das Vieh anspruchsvoller und die Futtermittelverwertung bequemer geworden ist. Bei dem gesteigerten Arbeits- und Lebensart lohnte manche gute, alte, sparame Futtergewinnung nicht mehr. Darum sind die schönen schlanken Pappeln vielfach ganz aus dem Landschaftsbild verschwunden, es war zu mühsam, ihr Laub- und Zweigsaft für den Winter als Futtermittel herabzuholen und zu verwerten. Ebenso sind im vorletzten Jahre in vielen Schönungen Birken, ufm. Geißrapp nicht verwertet worden, vielfach allerdings wohl, weil es an Zeit und Arbeitskräften fehlte.

Auf einen jetzt wieder verwerteten, einfachen Kraftfuttererfab weist auch eine Mitteilung des Vorsitzenden der Schlesischen Landwirtschaftskammer hin, der auf Grund eigener praktischer Erfahrung in der Zeitschrift der Kammer bekannt gibt: „Man erwerbe Heidekraut, fahre es unter Dach, lasse durch einige Weiber oder Kinder die härteren Holzkustenteile aufschneiden, zerklüftene das übrige mit der Häckelmaschine und vermische es mit Stroh. Die Kühe nehmen das Futter gierig an und geben gut Milch.“

„La crise alimentaire.“

Es ist sehr anregend und lehrreich, den Inhalt und die Volksaufklärung in feindlichen Zeitungen zu verfolgen. Wir haben wiederholt Beispiele angeführt, insbesondere auch solche, die ein Bild geben von der mühsam verschlechterten wirtschaftlichen Lage in England und Frankreich. Während in Frankreich offenbar die deutschen Zeitungen sorgfältig ferngehalten und vor allem unsere amtlichen Kriegsberichte höchstens in zweckdienlicher Form — natürlich entstellte bezw. „verbessert“ — verbreitet werden, erkennen sich unsere Zeitungen einer ausgiebigen Benutzung in bezug auf wirtschaftliche Angelegenheiten. Und jeder Mangel, jede selbstverständliche Schwäche wird als „Not“ und Zeichen unserer ersehnten Schwäche zum Trost und muß zur Beruhigung der Gemüter dienen. So hat dem „Temps“ u. a. auch die Schlesische Zeitung vom 5. März herhalten müssen. Interim 8. meldet er aus Bern nach Geheimrat Semmlers Aufsatz über die Futterversorgung, daß das Reich unfähig ist (l'empire) es ist dans l'impossibilité, jedem Einwohner ¼ Pfund Butter oder Fettware (matière grasse) wöchentlich zu liefern, und nach den Ausführungen des Grafen Strachwitz über die Kartoffelerzeugung, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter bei 1 ½ Pfund täglich die Arbeit niederlegen müßten, da sie täglich mindestens 4-5 Pfund brauchen. Das ist die Ernährungskrisis (1) bei uns.

Obwohl die Franzosen wöchentlich ¼ Pfund Butter oder Fettmaterial von der Republik geliefert bekommen! Das wäre sehr fürfürlich; denn in Friedenszeiten ist der Butters- und Fettsverbrauch dort erheblich geringer als bei uns! Und was die Kartoffeln betrifft, so scheint dort Schmalhans wirklich Küchenmeister zu sein; denn sonst würden die Preise nicht eine solche Höhe erreicht haben wie gegenwärtig. Seit Mitte Januar ist der Preis — laut Marktbericht der Pariser Blätter — von 9,5 auf 16 Francs, also auf 128 M., der Zentner gestiegen! Für Milch werden schon 40 Pf. das Liter gezahlt, und die Mägen über ungeheure Teuerung infolge Futtermangels, Gefrierungsschwierigkeiten bezw. allgemeiner Knappheit nehmen in bedrohlichem Maße zu. Dabei muß man immer berücksichtigen, daß die Lebensmittel in Friedenszeiten billiger sind als bei uns und daß ausländische Zufuhren nicht unterbrochen sind.

Die Teuerung bildet eine ständige Rubrik im „Matin“.

und in der Ausgabe vom 18. März trägt diese Rubrik als zweite Überschrift den Klageruf: „Und die Preise steigen immer!“

Trotz der angewandten Maßnahmen, so heißt es dann, „sind die Lebensmittelpreise noch täglich im Steigen. In Marseille nehmen in Ausführung der neuen Beschlüsse der Staatsanwaltschaft die Polizeikommissare Protokolle bei allen Milchhändlern auf, die die Milch für 50 Centimes das Liter verkaufen. In Perpignan haben, da der Bürgermeister Höchstpreise für Fleisch- und Wurstwaren zum 15. d. M. einführen wollte, die Ladengeschäfte zu streiken begonnen. Zudem klagt die Bevölkerung über ständig zu hohe Gemüsepreise. Dabei kommen — im Gegensatz zu den Behauptungen der Händler — Krübgemüse in Port Vendres und Gerbide an. In Montcau les Mines hat der Bürgermeister für das Schlachtleisch Höchstpreise festgesetzt, womit er einer weiteren Steigerung vorbeugen will. In Gourdon ist der Preis für das lange Brot auf 42 und 45 Centimes gestiegen. Dasselbe ist in Morcenx der Fall, und zwar wegen der hohen Holzpreise. In Nimes ist der Brotpreis für die zweite Hälfte des März auf 50 Centimes für die erste und 40 Centimes für die zweite Qualität festgesetzt worden. In Comarce hat wegen der arduen Viehwirtschaft der Bürgermeister die Höchstpreise für Fleisch heraufgesetzt. In Annonay klagt man über die Teuerung der Butter und so mehr, als nicht Mangel an Ware daran schuld ist, sondern das Streiken von Spekulant, die auf den Märkten und in den Gassen alles aufzukauften. In Vannes steigt der Preis der Schweine unaufröhlich, und der Bürgermeister hat deshalb gegen die Höchstpreise für Schweinefleisch heraufgesetzt.

Wegen der Knappheit des Getreides gehen die Preistellen mehr und mehr über, dessen Ausfuhr aus ihren Bezirken zu verbieten. So hat der Präfekt des Bezirkes Allier an alle Bürgermeister die Aufforderung gerichtet, alle Bestände zur Verfügung der Kommissionen des Verbrotenantersdienstes zu halten und diesen auch das verkaufte, noch nicht abgelieferte Getreide zu reservieren. Im Departement Lot et Garonne hat der Präfekt die Ausfuhr von Getreide und Mehl, gleichviel mit welchen Beförderungsmitteln, verboten.“

Man sieht: angesichts der Kriegslage haben die Franzosen Trost nötig!

Von der belgischen Landwirtschaft.

n. Während in der französischen Presse die Teuerungspreise der landwirtschaftlichen Produkte in Belgien der deutschen Verwaltung zur Last gelegt werden, ist man in der belgischen Presse unterrichtet und aufrichtiger — wenigstens in dem Teile der Presse, dem die Versteigerung des übels wichtiger erscheint als dessen agitatorische Verwertung.

Dieser wendet sich, wie die „Korrespondenz Belgien“ berichtet, offen gegen die belgischen Landwirte und zumeilen in recht scharfer Form. So erschien unlängst im „Nieuw Public“, dem Organ der katholischen Partei Ostflanderns, ein satirischer Artikel, der ausführte, daß man den Bauern wegen der Verwertung der Lebensmittel keine Vorwürfe machen könne, denn sie lebten eben einfach nach den Begriffen ihrer Berufsmoral. Die aus ihrer Umwelt erwachsenen sittlichen Begriffe aber seien nun einmal „Gabsucht, Selbstsucht, Pfiffigkeit“. Wegen bäuerliche Preistreiberen wenden sich auch bestimmte feuerrechtliche Vorschläge aus dem Publikum, die in die Presse gelangen. Im „Bruxellois“ regte jüngst ein Einsender an, den Bauern die Leistung der Ertragszinsen zu entrichten haben, in Naturalien aufzuerlegen, was auch die spekulative Zurückhaltung von Vorräten einschränken würde.

Die belgischen Produzenten, die angesichts der amtlichen Höchstpreise mit dem Produktionsstreik drohen, sollen nach einem Vorschlag im „Bruxellois“ durch zeitweilige Enteignung gezwungen werden, ihre Ländereien an eine vorübergehende Ackerbauregie abzulassen. Als Beweise für die Profite der ländlichen Produzenten werden in den belgischen Zeitungen die geheimen Überschreitungen der von der deutschen Behörde eingeführten Höchstpreise angeführt. So wird z. B. nach der „Indépendance Belge“ aus dem Vorigen gemeldet, daß die Butter, für die damals ein Höchstpreis von 5,55 Franken vorgeschrieben war, auf 6,75 Franken getrieben wurde.

Die Schuld liegt allerdings nach der genannten Korrespondenz

nicht allein an den Bauern, sondern auch an den aufstrebenden Händlern. Auch mit erschwerter Produktionsbedingungen hat die Landwirtschaft Belgiens zu kämpfen, begegnet den Schwierigkeiten so entfaltete beispielweise der Verein für Landwirtschaft und Gartenbau in Ostflandern eine rege und ergiebige Tätigkeit zugunsten seiner Mitglieder: er hält wöchentlich Sitzungen ab, verteilt unentgeltlich 6200 Exemplare einer kulturtechnischen Zeitschrift „Landbouweren“, beschafft im Großenhaufen Düngemittel und Futtermittel, verteilt Prämien für die Aufzucht von Zuchtieren, gewährt zinslose Darlehen und beschäftigt Arbeitslose bei der Urbarmachung von Ödländern.

In der Provinz Limburg entwickelt sich die Winterfaat und die Vorbereitung der Frühjahrbestellung günstig. Die Viehzucht hat sich von den ersten Kriegsfolgen erholt. In der Provinz Luxemburg hat die Landwirtschaft ein gutes Jahr hinter sich; die im Durchschnitt ausgezeichnete Ernte von 1915 und die anderen landwirtschaftlichen Produkte konnten zu sehr lohnenden Preisen abgesetzt werden. In den wichtigsten Erzeugnissen waren die Bauern durch Beschlagnahme und Höchstpreise gebunden, aber der übernahmepreis und die Höchstpreise waren zum mindesten genügend hoch und für verschiedene Produkte sogar sehr reichlich gemessen. Die Aufnahme des Schweinebestandes wird voraussichtlich befriedigende Biffern ergeben. Die Winterfaaten sind gut ausgefallen.

Das Gesamtbild der landwirtschaftlichen Verhältnisse ist also nicht ungünstig. Da aber natürlich die Bevölkerung der belgischen Städte erträgliche Preise fordert, ist die deutsche Verwaltung andauernd bemüht, die Preise der landwirtschaftlichen Produkte nicht über offizielle Höchstpreise, soweit sie sich als möglich erweisen, steigen zu lassen. Überschreitungen werden fortgesetzt an Händlern wie an ländlichen Produzenten mit aller Strenge bestraft.

Vom Breslauer Produktmarkt.

Am Futtermittelmarkt fehlte so gut wie jedes Angebot, so daß die Geschäftslage weiter anhielt. Die wenigen angebotenen Futtermittel blieben zu hoher Forderungen wegen unvertaucht. Gute Nachfrage und kleine Zufuhren kennzeichneten auch weiterhin den Getreide- und Strohmarkt. Am Samenmarkt bestanden noch ein lebhaftes Konsumgeschäft; meistens wurden nur kleine Mengen verlangt. Für alle Artikel herrschte bei ziemlich unbedingten Preisen eine feste Stimmung. Hüllfrucht blieb anfangs knapp angeboten und wurde nur in mittleren Qualitäten, jedoch Samen an der Erde der Woche einige größere Partien an den Markt, die bei den bestehenden hohen Preisen nicht so gleich unterzubringen waren. Weizen in feiner Ware fand etwas mehr Beachtung und einige Sorten wurden umgesetzt. Das Angebot in Gebälke blieb klein, so daß die vorhandenen Bestände kleiner wurden, wobei die Preise etwas anstiegen. Auch in Schmelzfrucht in feineren Qualitäten wurde noch verschiedenes zu etwas höheren Preisen als in der Vorwoche gehandelt. Tannennleer kam wenig an den Markt und blieb gesucht. Für Timothy zeigte sich bei ausreichendem Angebot wenig Interesse. In Maisfrucht hielt das stärkere Angebot an und zu etwas nachgehenden Preisen fanden größere Umsätze statt. Geradella wurde nur schwach angeboten und zwar meist in so mangelhaften Qualitäten, daß wenig gekauft wurde. Luzerne in besseren Qualitäten ist geräumt und selbst mittlere Qualitäten sind schwer zu beschaffen. Die feste Stimmung für Munkelrübensamen hielt an und es wurden höhere Preise erzielt. Möhrenamen fängt an bereits in einigen Sorten knapp zu werden.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise bestehen für 100 kg: Getreide: Weizen 27,30 M., Roggen 23,30 M., Mais- und Futtergerste 30,00 M., Hafer 30,00 M., Stroh: Stroh 6,00 M., Flegelstroh 5,75 M., ungepreßtes Maschinenstroh 5,50 M., Häcksel 7,50 M., Der für den Handel zugelassene Zuschlag beträgt 8 Proz. — Inländisches Heu von 16 Arten 15,00 M., Weizen- und Feldheu 12,00 M. Für gebundenes oder gepreßtes Heu Zuschlag von 80 %. Die Preise verstehen sich frei Verladestation einschließlich Einladen. Der Handel darf für gebundenes oder gepreßtes Heu bis 50 % für lose verladenes Heu bis 30 % aufschlagen.

Mehl: Die seitens des Magistrats Breslau für den Verkauf an Wädel usw. festgestellten Preise sind für: Kaiserausgummehl 54,00 M., Weizenmehl 37,30 M., Roggenmehl 34,80 M.

Andere Höchstpreise, die für die Provinzen Schlesien und Posen Geltung haben, sind für Kartoffelflocken 30,70 M., Kartoffelschnitzel 29,45 M., Kartoffelmehlmehl 34,70 M., Kartoffelmehlsäcke, Kartoffelmehl 41,30 M., Buchweizen ungehäckelt 60,00 M., Hirse desgl. 60,00 M., Hirse gehäckelt 70,00 M. F. M.

Beteiligung gesucht.

Gefahrener Kaufmann wünscht sich mit einem Kapital von 20 bis 25 Tausend an nachweislich rentablem Unternehmen in Breslau zu beteiligen. (2) Gesell. Anerbieten unt. L. 238 an die Geschäftsst. d. Schlef. Stg. erb.

Das der Stadt Lüben gehörige Landhaus Buchengrund ist bald zu vermieten. Schöne, gesunde Lage, 11 Zimmer, Saal, viel Nebengelände, Park, Garten, Stallungen, Kutschwohnung, Wasserleitung. Entfernung von Lüben 10 km. Lüben ist Kreisstadt, Garnison der Preuss. Dragoner (Rr. 4) und hat höhere Schulen. Nähere Auskunft vom 12. Magistrat Lüben Schlef.

Mein im Süden gelegenes Gagrundstück mit 2-4-Zimmer-Wohnungen benötigte ich zu verkaufen. Gef. Anfr. erb. u. L. 11 Geschäftsst. Schlef. Stg.

Suche für Herbst Gutzgarten oder Gärtnerei zu pachten. (0) ev. auch anderes geeignetes Grundstück. Würde auch ländlichen Besitz verwalten. Gef. Angebote u. L. 206 an die Geschäftsst. d. Schlef. Stg.

Schreibergarten Südwest Nähe Herderstr. m. groß. Raube, 200 M. zu verkaufen. Angeb. u. L. 89 an d. Geschäft. d. Schlef. Stg.

Will. zu verk. besseres, gut eingef. Stellenvermitt. Geschäft. Näb. durch L. 83 Geschäftsst. Schlef. Stg. 30.000 Mark, auch get., auszuw. Zuchr. u. L. 74 Geschäftsst. Schlef. Stg.

18.-25.000 Mark auf 2. Stelle eines Mietshauses in Breslau — alles vermietet — von Leherer gesucht. Zuchr. unter L. 33 Geschäftsst. d. Schlef. Zeitung.

15.000 Mark für goldschere Hypothek, hinter 42.000 M., 8fach ausgehend Breslauer Haus, feine Lage Stadtpark, für sofort gesucht. Zuchr. unt. L. 65 Geschäftsst. d. Schlef. Stg., nur vom Gelblieber.

250.000 Mark, im ganzen od. geteilt, auf Rittergut, nur hinter Landwirtschaft, zum 1. 4. 16 gütig zu verg. Zuchr. u. L. 70 Geschäftsst. Schlef. Stg.

6 Pferde, darunter 3 starke, billige Arbeitspferde verkauft sofort Pohl, Breslau, Schmerstraße 7, Altcr Viehtrug.

Gesucht Wirtschafts-Reitpferd

für Gew. von 160 Pf., sicher auf dem Reinen, leicht zu reiten, kein Luxuspreis. (0) Dominium Wyrow, Kr. Pleß.

Ein gutbeinigtes Arbeitspferd für jeden Zweck verkauft Habermann, Augustastr. 130, IV.

1 schwarzbraun. Sengst, gutes Wagenpferd, 5 Jahre alt, zu verkaufen. (2) Weidner, Schleiermacherstr. 24.

Ein Arbeitspferd sucht zu kaufen Rittergut Berthelsdorf, Kr. Gitschberg. (3)

Tragende Stuten verachtet einschl. Leibesfrucht Subdirektor C. Barbani, Breslau, Neue Taschenstr. 21. Tel. 8643. (9)

Zwei Sauer, 1,5 m groß, hell und dunkelbraun, 4jährig, Wallache, flott und ferngesund, gänzlich fehlerfrei, stehen, zum Verkauf. (0) Verwaltung Zyrowa bei Lehnitz.

Reitpferd, Rudisw., mit lang. Schweif, 1,66 m, vierjährig, vollkommen fehler- und fehlerfrei, lammsr., kräftiges, abgebr., sehr schönes Pferd, flott und ausdauernd, sehr günstig, leicht zu reiten, geht im Wag. ganz tadellos, freie Seine u. Gufe, f. nur 2500 M. (0) Tiemann, Goethestraße 22, II.

Gebrauchter, hoher, eleganter Sand Schneider, gut erhalten, leicht, Patentachse, eisenfarb. lack., Tafeln nussbraun, für 320 Mark veräußert. (2) Anfragen unter L. 246 an die Geschäftsst. d. Schlef. Stg.

Ein frischer Transport junger, starker Arbeitspferde, für Domänen und Brauereien geeignet, darunter ein bildschöner Doppelpony, Rotfimmel, 1,55 groß. ist eingetroffen. Reinhold Niesler, Telefon 3617. Pferdehandlung, Vinzenzstraße 3. Telefon 3617.

10 Stück gute, starke, 3- und 4jährige Arbeitspferde zu jedem Zweck verwendbar, sind soeben eingetroffen und stehen zum sofortigen Verkauf bei Rosenberg & Tworoger, Walsfahgasse 7, am Wachtel. Telefon 4105.

Corssens Dogcart mit Spiralfederung liefert in bekannter Ausführung Paul Griffig, Wagenfabrik, Trebnitz in Schles. Teleph. 118. — Teleph. 118.

Benutze u. neue Wagen ca. 75 Wagen abgebar, (9) Teils sehr gütig. Gelegenheitskäufe, 2 Federrollwagen, viele Handwagen, 2-4rädig, 1 Vierbestenwagen, 15 Pony- u. Partwagen, 5 Dogcart, Landfuhrer, Landaufer, hochlegant, Jagdw. mit Schießst. 2, 4, 6, 8, 10, Kutschierwagen, 3 Epinnen, Halb- landauer, 5 leichte Halbgedeckte, ein Vis-a-vis-Halbgedeckter, fünf schief. Plauwagen, 6 Feldwagen-Selbst- fahrer, 3 Landauer, 1 Coupe 4fösig, 12 Sandhünder, Kutschierwagen, 12 Fürschwagen, Omnibusse, Preats, Sommerlandauer, Verbedwagen, Offene o. 10 Damen- und Herren- sätzel und Geschirre. Preise billigst. (0) Lewin, Klosterstr. 68. 8657.

Ein Ponygespann mit Geschirr und Wagen verkauft (2) Altaltmannsdorf bei Camenz Schl. Ostfuhrwert. Ein 2spänn. Gespann i. Monatspacht gef. Wagen u. Stallung kann gestellt werb. Ang. u. L. 63 Geschäftsst. Schlef. Stg.

1 Cabrioletgeschirr mit Neufiberbeschlagn. 1 Offiziersattel mit kompl. Baumgumme, fast neu, zu verkaufen im Seitenhaus des Herrn Baummeister Rhode, Kräuterweg, (3) Breslau.

Volzgehund, Niredale-Terrier, 2 J. alt, wachsam u. treu, für Wille geeignet, verkauft Bartsch, Zwingerstr. 2, Breslau.

Gelegenheitskauf. 1 Glaslandauer, 1 Halbgedeckter, 4fösig, 1 Halbgedeckter m. H. Rückstis, 1 Omnibus, 8fösig, 1 Omnibus, 6fösig, 1 Coupe, 2fösig, 1 leichtes Feldwagen wenig geräumt, empfiehlt billigst E. C. Rother, Wagenfabrik, Breslau, Hummerstr. 2/4. Tel. 963. Großes Lager in neuen Pony- und Partwagen. Ein halb verdeckter, sehr gut erhaltener Wagen wird sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter BR 697 an Rud. Mosse, Breslau.

Gefahrenere Wagen 1 fast neuer schönes Jagdwagen, 1 leichtes Coupé, 2 moderne Halbgedeckte, 2 fast neue Halbverdeckte vis-a-vis-Wagen, 1 gut erhalten, vierfösiges Plauwagen, 2 wenig geb. Omnibusse, 1 Feldwagen, 1 Halblandauer, mehrere moderne Dogcart mit Gummi, neue mod. schiefköpfige Ruckbaum-Jagdwagen, Partwagen, Selbstkutschier, Kutschier und Halbgedeckte, 1 neues vierfösiges Coupé, ganz preiswert, und mehrere Handwagen, neu, billigst, 1 wenig gefahrener Molkerei-Kannentransportwagen. Wagenbau, Reuschel, Straße 41. Tel. 1832. A. Praus, (3)

Schlachtvieh, junge Kühe, Färsen, Stiere und Bullen von 8 Jhr. aufwärts für jedes jeden Posten zur Heereslieferung und erbittet gef. Offerten. (9) Heinrich Schmidt, Breslau 17, Frankfurter Straße 77. Telefon 9635.

Wirtschaftsamt Jakobsdorf Kreis Kreuzburg Oe., (6) verkauft vier sprungfähige Zuchtbullen, 1 ½ Jahr, getübt, Herdbuch. Antauf von Schlachtvieh zur Heereslieferung. Kaufe jeden Posten Kühe, Kalben, Mähjen, Bullen von 8 Zentnern aufwärts. Zuchr. erbittet (4) Oskar Göhsing, Görlitz, Baugenerstraße 31. Fernruf 744.

2 geachtete Mähjen, 3-4jähr. schlef. Rotb., zu verkaufen. Walter, Jagstowitz b. Friedrichsgrube, Post Orzechow Oe.

Jedes Quantum Voll- u. Magermilch zu höchsten Preisen sofort oder später gesucht. Saabel, Milch engros, Berlin, Lothringersstraße 41.

Gutsverwaltung Med.-Töschwitz, Kr. Steinau. O., verkauft aus seiner Stamsherde (3) schlef. schwarzbunte Niederungs- bieh — sprungfähige Zuchtbullen bester Qualität, von Leistungsfähigen abstammend. Bahn Culmitau. Suche 17 Zentner schweren Bullen, gegen 400 Zentner schwefelsaures Ammoniak umzu- tauschen. Preisdifferenz Barzahlung. Domäne Reuhof b. Trebnitz Schl.

6 Pferde, darunter 3 starke, billige Arbeitspferde verkauft sofort Pohl, Breslau, Schmerstraße 7, Altcr Viehtrug.

Montag, den 27. d. M.,
treffen bei mir
große Transporte
allerbeste, hochtragende
Kühe und Kalben
zum sofortigen Verkauf ein.
J. Fleischhauer
Telephon 3073. Königsplatz 7.
Stallungen: Zahnstraße 31.

Für fortlaufende Lieferung von größeren und
kleineren Posten Rindvieh jeder Art
Suchen
Viehhändler.
Gebraucht werden wöchentlich ca. 100 Stück
Schweine und Hammel. Nehme jedes Quantum.
Stallgewicht maßgebend. Kasse sofort. Fracht
tragen selbst. Provision und Vergütung der Un-
kosten nach Abereinfindung.
Nieschalke & Nitsche, Wurstfabrik,
Berlin, Große Frankfurter Straße 43.

Jeden Posten
Schlachtvieh
zur Veredelung
sowie Kühe, Bullen und Ochsen
zur Weitermast kauft
Eugen Meyerstein, Breslau II,
Palmt. 31. Tel. 6495.

Zur Militärlieferung kaufe
jeden Posten Schlachtvieh
ganz gleich welcher Gattung, desgleichen
jeden Posten Schweine.
Zahle höchste Preise.
Otto Sommer,
Breslau, Wilschhofstraße 13. Telephon 714.

Stammzuchterei
des großen weißen Edelschweines (Yorkshire) zu
Gallowitz, Kreis Breslau,
empfehlend aus seiner vielfach prämierten
gesunden, abgehärteten Herde
Zuchttiere jeder Altersklasse
Haltung im Freien. — Ausgedehnter Weidengang.
Telephon No. 25 Rothsürben.
Die Herde erhielt am letzten Zuchtviertelmarkt und
Mastschweineausstellung 5 Preise, darunter den
I. Preis der Stadt Breslau.

Zur Auffüllung unserer Schweine-Mastanlage kaufen
wir sofort circa
100 Stück Läufer-Schweine,
80-100 Pfd. schwer, und erbitten Angebote.
Bereinigte Freiburger Brauereien G. m. b. H.,
Freiburg i. Schlef.

Wir beabsichtigen die Anschaffung von
40-50 Milch-Ziegen
und erbitten billigt gestellte Angebote unter Angabe des Alters.
Altiengefellchaft Ferrum, Zawodzie, Kreis Ratibor,
Obereschleien.

Ein- und zweiförmrige Karpfen
sowie Befaktschleien
hat noch abzugeben
Leichverwaltung Brustawe, Stat. Frauenwalbau.

Zweiförmrige Fakschleien
und galiz. Spiegelschleien
verkauft Preisliste franko.
Fischzuchterei Hohenbirken bei Ratibor.

Herzogliche Leichverwaltung Brimtau (Schlesien)
offert, so lange die Vorräte reichen
1- und 2förmrige Galizische
Spiegelschleien
sowie
1- und 2förmrige schneeweiße
Befaktschleien.

Größt. Dunkelmannsche Leichverwaltung
Gr. Peterwitz, Kr. Trebnitz
offert, so lange Vorräte ausreichen, kerngesunde, aus hochgezüchteten
schnellwüchsigen, widerstandsfähigen und
mit ersten Preisen prämierten
Züchtungen stammend
zweiförmrige la.
Galizier Gelschleien
sowie
zweiförmrige. Sakschleien.

Milch
in unseren Kannen ab 1. Juli, auch
früher, gesüht.
Gemeindevorstand,
Rößberg DE.
33 Stück Läufer-Schweine,
80-110 Pfd. schwer, verkauft mit
1,50 Mk. pro Pfund
Gregor, Gutbesitzer,
Rosen-Langwitz bei Brieg.
Telephon Langwitz Nr. 6.
Gesunde, schöne

Absatzferkel
verkauft
Hgl. Dom. Engelheim,
Post Strenze.

Zu kaufen gesucht
ein angenehmer, nachsamer
Haushund.
Alter, Beschreibung u. Preis unter
L 251 a. b. Gesch. d. Schl. 8. erb.

Kaufe jeden Posten
Schafe,
magere wie fette, auch alte
Mütter (Waden), zu den
höchsten Tagespreisen und er-
bitten Angebote.
J. Fleischhauer,
Telephon 3073 — Königsplatz 7.

Tedel,
sehr wachsam, zimmerrein, geflügel-
ferm, verkauft Schaefer, Bres-
lau 8, Dienstadtstraße 4.

Einem Stamm Stallener, echte,
junge Begehörner, taugt
H. Hein,
Nieder Rengersdorf, Bez. Breslau.

Befaktschleien
10-15 cm a % = 9,00
15-18 cm a % = 15,00 offeriert
Fischzucht H. Kaiser, Hannau i. Schl.

Zweiförmr. Galizische
Spiegelschleien
hat noch abzugeben
Leichverwaltung Costau,
Kr. Kreuzburg.

Bejak masurischer
Nieschleien!
500 Schod 1förm., 3-7cm lg., a Sch. 1 M.
400 : : 7-11 : : 2
100 : : 11-17 : : 8
50 : : 17-20 : : 12
Bei Abnahme v. 50 Schod 10% Nachsch.
Ab Stat. Rawitow, Kr. Plesch, Nachh.
Leichwirtschaft Sorzomblowitz
Post Gollaschowitz.

Rattenkuchen,
Königsberg a. Meerzwiebel,
unfehlbar sicheres Ratten- u. Mäuse-
vergiftungsmittel. Langt erprobt.
Unschädlich für Menschen u. Haus-
tiere. Kartons A 1. — bis A 10. —
durch Diepew, Berlin N. W.,
Wilsnaderstr. 13.

Saatkartoffeln
Kaisertrone, Krübröfen und andere
Sorten kauft Simon Mugdau,
Breslau, Salsatorplatz 2.

Saatkartoffeln
kauft und verkauft
in allen Sorten
Kartoffel-Großhandlung
H. Jonas, Reiffe.
Gebr. 1858.
Tel. Nr. 57 u. Nr. 122.

Dom Deschowitz
gibt ab frei Stat. Leschitz DE.
Saatkartoffeln
mittelfrühe (Hilde,
ertragreiche (Puritan,
Sorten: (Ella,
Böhms Erfolg. (3
a 10 Mark pro Str., in kleineren
Posten bis 50 Str. bei Einlieferung
von Säden. Ermäßigte Fracht.

Kartoffeln
kauft mit höchst zulässigen Preis-
aufschlägen
Leo Salinger,
Kartoffelgroßhandlung,
Breslau XIII, Fernruf 3730

Saatkartoffeln
kaufe jeden Posten jede frühe und
späte Sorte. Kaufende Abnahme.
Zahlung nach Wunsch.
Aloys Herrmann, Breslau I
Kartoffelgroßh. Mühlstr. 14. Fernr.
2343. Drahtadr. Arminius, Breslau.
Vom Herrn Regierungspräsidenten
zum Handel mit Saatkartoff. ermächt.

Kartoffeln-kauf
Paul Jonass
BRESLAU
Augustasfr. 141 Fernspr. 6188

Gelbklee
gar. feidefrei, haben preiswert abzugeben
Schreiber & Guthmann,
Breslau V, Anger 9/11.
Saatgutwirtschaft Großwiera, Kr. Schweidnitz,
gibt noch ab
100 Zentner Silesia-Saatgerste,
a 26 Mark, und
Roten Gendörfer Futterrübensamen,
a 54 Mark.
Defonomierat Rossdentscher.

KIRSCHES-IDEAL
Futter-
rübensamen
in den bewährten Sorten
wie: Gendörfer Walsen, GERMANN-ROBERTSCHULTZ Nr. 10/12
Mammut, Bauriac,
Rheinische Lanter, oliven-
förmige, Babilis, Riefen, Einzeltragene
Substantia, Schutzmark Ka.
Kirsches „Ideal“
Original-Saat.
Möhrensamen, verbesserte
weiße grünköpfige, rot-
gelbe abgestumpfte
Lobbericher u. lange rote
Braunschwieger oder
St. Valerij.
Gowie die unübertriffene Handlämaschine „Prattitus“
Kartoffel u. Seradella gerannt, babischer Mais a. St. ausverkauft.
Oswald Hübner; Samenhandlung,
Breslau I.

Kirsches Ideal
Original-Runkelsaat
Eingetragene D. L. G.
Hochzucht
liefert die größten Nähr-
stoffmengen per ha.
Große Widerstandsfähigkeit
gegen Krankheiten, Frost
und Dürre. Leichtes Roden.
Beste Haltbarkeit. Hoher Nährwert.
50 kg 70. — M. 10 kg 15. — M. 1 kg 1.60 lb.
A. Kirsche-Pfiffelbach
Dom. Sundhausen (Hitz. Golla)
Bezug durch Genossenschaften
und in Samen-Handlungen
Original Kirsches Lobbericher Futtermöhre
ist hochertrag- und gehaltreich, bis 450 Zentner pro
Morgen, deshalb bester Ersatz für das fehlende Kraftfutter.
Auch als Speisemöhre gesucht. Drillfertige abgeriebene
Saat. 10 Pfund M. 40. —, 1 Pfund M. 4.50 empfiehlt
A. Kirsche-Pfiffelbach,
Domäne Sundhausen (Herzogtum Gotha).

Saatkartoffeln
kauft
Leo Salinger, Breslau 13,
Kartoffel-Großhandlg. — Fernruf 3730.

Saatkartoffeln,
nur Originalsaaten und anerkanntes Saatgut, Perle v. Erf.,
Cdenw. Blaue, Königinnere, Broden, Indine, Industrie.
Preislisten zu Diensten.
Ed. Monhaupt d. Aeltere,
Breslau V, Gartenstraße 27/29.
Fernsprecher 4733.

Ia. Gelbklee, Weißklee, Schwedischklee,
Timothy, Raigräser, Buchweizen, Anörich,
Beluschten u. Pferdebohnen
zu Saatwerden,
Rüben- u. Möhrensamen
offert billigt
Louis Eckersdorff, K.-G.,
Brieg, Bez. Breslau.
Telephon Nr. 7 und 47.

Leute-Verpflegung.
Für die auf Gütern u. Industriebetr. beschäft. Arbeiter liefere ich
eine neuartige **Milchkost** von vorzügl. Geschmack u. größter
gel. gesch. nahrhafte Haltbarkeit. Sofort gebrauchsf-
fertig. Vielfach an Behörden u. Gemeinden bereits verkauft, auch zur
Volksnahrung. Der Preis der Milchzeit stellt sich auf ungefähr
20 Pfg. Preis 82 Mk. der Zentner. Probepaket 3 Mk. unter Nachnahme.
Vertriebsstelle für Schlesien: **W. Vietense, Breslau I,**
Ohlauufer 2.

Roßflachs und Rößflachs
kauft die
Schlesische Flachsauflösungs-Anstalt
in Tschirne, Kreis Breslau.

2000 Ztr. Brennerei-
kartoffeln
kauft und erbitet Angebote
Dom. Gollaschowitz DE.
Gerrschaf Bankwitz,
Kr. Namslau,
verkauft ca. 800 Zentner
Saatkartoffeln
„Kaisertrone“
Angeb. an das Rentamt erbiten.
Goldthorpesaatgerste I,
mehrfaß prämi., zu 50 Mk. per
100 Kilo, veräußert.
Dom. Bishwitz a. Berge I,
Post Schmolz, Kr. Breslau.
Kartoffel, Weißklee,
Schwedisch- u. Zannenklee,
Timothy, Karykas
offizieren preiswert
Julius Kroner & Söhne,
Breslau 13. Tel. 3086.

Gerrschaf Friedenthal,
Kreis Reiffe
hat zur Saat zu verkaufen:
ca. 50 Ztr.
Uiktoria-Erbfen
zu 50 Mk. p. Ztr.,
und ca. 30 Ztr.
Sommer-Weizen
zu 17 Mk. p. Ztr.
Beides Abfaat v. Strubes
Originalsamen. (0)

Handverlesene
ganz exquisite
Saat-Viktoria-Erbfen
zum Gemüsebau, sowie alle
Klee- und Grasarten offeriert
marktgemäß
Louis Schäfer, Breslau 2.
Telephon Nr. 92.

Schwedenklee,
1915 in Schlesien geerntet,
bietet in gut gereinigter und
hoch feimfähiger Beschaffen-
heit preiswert an die der
Landwirtschaftskammer
angeschlossene Klee- und
Grassamenbau- und
Verkaufsgenossenschaft
für Schlesien G. m. b. H.

Mit Erlaub für fehlenden Klee
und Seradella offeriere ich, so lange
noch vorrätig,
Bastard-Klee
(Weiß- u. Schwedenklee gemischt),
a 115, ferner offeriere ich

Timothy,
a 115, und
feinen Gelbklee,
a 115, alles per 50 Kilo brutto
für netto.
Arthur Heydemann,
Namslau. Tel. Nr. 12.
Saatengeschäft.

Neuen Gelbklee,
aus schlesischen Säulen selbst
enthüllt, empfiehlt
Ja. Herrmann Basch,
Liegnitz.

Schlef. Gelbklee
vorjähriger Ernte, vorzüglich
in Korn und Farbe, garantiert
feidefrei, hat abzugeben
Saatgutwirtschaft
Dom. Tscheechen, Stat. Canth.

Gelbklee
Thymothee
attestiert feidefrei, offeriert
S. Sonnenfeld,
Breslau XIII.

3 Zentner
guten Kolllee
hat abzugeben Majorat Rügen,
Kreis Gubrau.

Beluschten zur Saat,
leichte Ernte, garantiert feimfähig,
hat abzugeben
Ludwig Werner, Breslau,
Neuborsstraße 58. Teleph. 2201.

Roßflachs
kaufen sofort jeden Posten zu guten
Preisen
Petzoldt & Hoffmann,
Spinnersci, Altwasser i. Schl.

Zu kaufen sucht:
Widen
Beluschten
Erbfen
Lupinen
Zutarnat
Kolllee
und bittet um bemusterte Angebote
C. G. Zwahr, Görlitz.
Ca. 500 Ztr. gesunde
Futterrüben

hat abzugeben
Philipp Kornblum, Breslau 6.
Fernspr. 1332.

Futterrüben
offert waggonweise
Fellz Kirchner, Breslau 2.
Teleph. 5234.

Prima Futterrüben
(gelbe) waggonweise
mit 2,80 Mark den Zentner
ab Station verkauft
Dom. Schützendorf
b. Münsterberg i. Schlef.
1-2 Wagen
Futterrüben
hat abzugeben
Paul Kadelbach,
Gubrau, Bez. Breslau. T. 25.

Mollte-Strasse 3
3-Zim.-Wohn., 3. u. 4. od. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

Modernes Geschäftshaus-Lokal

Ring 48, 1. Etage, ca. 600 qm im ganzen oder geteilt

mit Lasten- und Personenfahrstuhl sowie Zentralheizung, für alle Branchen geeignet, zu vermieten. **Albert Michaelis.**

Neue Taschenstraße 32
ist der zweite Stock, als Arztwohnung geeignet, im ganzen oder geteilt zu vermieten. Gas, elektrisches Licht, viel Weigelab.
Näheres bei Administrator Kiliaan.

2 od. 3 größere Zimmer
3. Stg., auch zu Geschäftszwecken geeignet, mit Zentralheizung elektr. Licht, sofort zu vermieten. Zu erfragen Apotheke Schwelbinger Straße (Ecke Nummer 1).

Kaiser-Wilhelm-Straße 65
ist zum 1. April 1916 die hochherrschaftliche 2. Etage, 5 Zimmer und Weigelab, zu vermieten.

Göbenstraße 4, ersten Stock,
4 Zimmer, Bad, Balkon, für 850 Mk. bald zu vermieten.
Näheres beim Hausmeister oder Böhm, Neue Schweidnitzerstr. 16.

Blumenstraße 10, nahe Laurentienplatz,
Wohnung von 7 u. 3 gr. Zimmern, Bad usw., Gas, elektr. Licht und Nachtbeleuchtung mit Preisnachl. zu vermieten.

Sohenzollernstraße 33/35, am Schmuckplatz,
schöne freie Aussicht, ruhige, vornehme Lage: part. 5 Zimmer, Loggia, sehr große Küche, Bad usw., 1. Etage oder 3. Etage 8 Zimmer, Loggia, Balkon, Mädchenz., Dienerzimmer, Bad usw., vollständig neu renoviert, sofort sehr preiswert zu vermieten. Fahrstuhl vorhanden.

Sohenzollernstraße 81
ganze 2. Etage, 7 Zimmer mit allem Zubehör, modern ausgestattet, freie Aussicht, mit Garten, a. 1. April sehr preiswert zu vermieten.

Wenzelstr. 82 hpt., Nähe Kaiser-Wilhelm-Pl. u. Oberpostdirekt. usw., hochherrschaftlich, sofort zu vermieten.

Friedr.-Wilh.-Str. 36, Ecke Dessauerstraße 1,
1. Et., prachtvoll schöne 4-Zimmerwohnung mit bestem modernen Zubehör, bereits renoviert, elektr. Treppenbeleuchtung, preiswert zu vermieten. Näheres Hausmeister oder Tel. 3906.

Clausewitz-Straße 8,
herrschaftl. 1. Etg., 5 gr. sonn. Zimm., sep. Eingänge, gr. Diele, Bad, viel Weigelab, Garten, vollst. renov., elektr. Licht, f. bald od. spät. zu verm.

Telegraphenstr. 9 (am Sonnenpl.)
hatte II. Etage, 5 große Zimmer, viel Weigelab, sofort zu vermieten. Näheres daselbst oder Tel. 3599.

Altbißerstraße Nr. 10
(am Magdalenaenplatz)
ist die große 1. Stg. bald oder später zu vermieten.

Höfchenstraße 101, am Höfchenplatz
1. Stg., 5 od. 6 Zim., vornehm hergerichtet, m. Erker, groß. Balkon nach d. Garten u. Gartenben., elektr. Licht u. Nachtbeleucht. sof. od. spät. a. v. m.

(5 Zimmer) Kronprinzen-Str. 12, 3. Stock,
Balkon, Gartenbenutzung — sofort oder später zu vermieten.

Scharnhorststraße 27, parterre,
schöne 5-Zimmer-Wohnung b. zu vermieten. Elektrisches Licht, Etagen-Heizung, Loggia etc.

Telegraphenstr. Nr. 2 (Dicht am Museumplatz)
ist herrschaftl. Wohn. I. u. III. Et., 6 od. 7 Zim., Mädchenz., Bad, Gas u. elektr. Licht, a. 1. April od. später billig zu verm.

Zimmerstraße 12, herrschaftl. 2. Etage,
7-Zimmer, 2 Kab., Mädchenz., Bad, Balkon, Gas u. elektr. Licht, oder geteilt 3- u. 4-Zimmer-Wohn. a. 1. Oktober zu vermieten.

Steinstraße 7, I.,
ist eine 5-Zimmer-Wohnung, neuzeitlich ausgestattet, per April bei schönem Mietnachl. zu vermieten.

6 und 7 Zimmer
Goethe-Straße 29, Ecke Kaiser-Wilh.-Straße, sof. zu verm.

Opitzstraße 76, schöne 4- u. 3-Zimmer-Wohn. I.—III. Et., Balkon, Bad, gr. Küche, 850—550 Mark, bald oder später zu vermieten.

6 Zimmer Kaiserstrasse 82
Wohnziele, Garberbe und aller Komfort, Garten, Gas, elektr. Licht, vollst. renov., bald bezugsbar, dieselbe Wohnung mit 2 Balkonen und Erker, bald zu verm.

Goethestrasse 5, III. Stock,
schöne 6-Zimmer-Wohnung, große Veranda, bald oder später preisw. zu verm.

Schwerinstr. 31, I. Et.,
5 Zimmer, Weigelab, Balkon, elektr. Licht, Gas, für 900 Mark sofort zu vermieten. Näheres beim Hausmeister.

Kaiserstraße 92
herrschaftliche Wohnung im I. Stock, 6 od. 5 Zimmer, viel Weigelab, für 1. April zu vermieten. Näheres im Laden.

6 Zimmer Wallstraße 37, am Königsplatz,
ganzer 3. Stock, herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung, Bad, Mädchenzimmer, Küche, elektr. Licht, Nachtbeleuchtung, sofort zu vermieten.

Forckenbeck-Strasse 8/10,
am Obblauer Stadtgraben, 7 Zimmer, hochherrschaftl. vornehme Wohnung — ruhiger, feiner Wohnlage — bald oder später zu vermieten.

Am Hohenzollernplatz
Schwerinstr. 34 ist in der 2. hohen Etage eine Vierzimmerwohnung mit großem Kabinett, Loggia, Balkon, Mädchenzim., Bad u. Zubehör v. 1. Juli oder früher zum Preise v. 950 Mk. zu verm.

18 Nikolai-Stadtgraben 18
herrschaftliche Wohnungen: 7, 5 und 4 Zimmer, renoviert, bald oder später zu vermieten. Näheres Tel. 916.

Brunnenstr. 6, Nähe Hauptbahnhof, 1., 2., 3. St., 4 und 5 Zimmer, Fichtestraße 29, hpt., 4 Zimmer, alles herrschaftlich, zu vermieten.

Augustastrasse 92, 3. Etage,
sonnige 6-Zimmer-Wohnung, Balkon, gr. Loggia nach dem Garten, Gas, elektr. Licht, zum 1. Juli oder später zu vermieten.

(6 Zimmer) Kreuzstraße 55
für 1. April schöne Wohnung zu vermieten, 6 Zimmer, Loggia, Bad, reichlich Weigelab, Zentralheizung. Sehr angenehme Wohnlage, kein Gegenüber, Nähe höherer Schulen.
Näheres dort beim Hausmeister (Vorlosthandlung)

Matthiasplatz 8
herrschaftliche 2. Etage, 7 Zimmer, 2 Kabinette, mit sehr reichlichem Weigelab, große Loggia, eigene Waschküche, freie Kasse, Gartenbenutzung, Gas und elektr. Licht, bald oder später zu vermieten.

Mauritiusstrasse 14, 2. Etage, 3 Zimmer, Kab. usw., a. 1. Juli zu verm.

Wohlau bei Breslau.
In der Villa Mühlenstraße Nr. 35 ist im Obergeschosse eine 6-Zimmer-Wohnung mit Badezimmer, Küche, Speisekammer, Mädchenzimmer auf der Etage, ferner reichliches Nebengelass, Gas und elektr. Einrichtung, Gartenbenutzung, am 1. Juli zu vermieten. Wohlau hat Gymnasium und höhere Mädchen Schule.
Näheres beim Verleger
Architekt Kleinort, Wohlau, Wenziger Straße 9.

Größere, helle Kontor-Räume,
sowie geräumige, trockene Lagerräume u. Keller, möglichst auch Stallung, werden für bald oder später zu mieten gesucht.
Bedingung: Zentrum der Stadt, doch ruhige Lage.
Zufuhr. unter L. 4 Gescht. Schl. Stg.

Geschäfts- u. Lagerhaus
ca. 1300 qm Flächenraum, im ca. Arthur Kohn, Jute- u. Säge-Großhandlung, Höfchenstraße 31,
modern gebaut, Doppeldach, Fahrstuhl, Zentralheizung, Einfahrt, ganz abgeschlossen, für jeden Großbetrieb, Verwaltungen geeignet, zum 1. 10. 16 preiswert zu vermieten.
Auskunft durch den Hausbesitzer, Goethestr. 10, II. Etg. Tel. 3717.

Berlinerstraße 50
Werstatt auch als Lagerraum und Keller zum 1. April zu vermieten.
Bequeme Einfahrt.

Garvestr. 27, I. Stock,
3 gr. Zim., Bad, Balk., Küche, nach hint. beleg., Mt. 45, sof. a. v.

Schwerinstrasse 52/54
schöne 4-Z.-W. mit geräum. Vorm., Bad, Mädchenz., Balk., Zentralheizg. v. Vorm. aus, Gas u. elektr. Licht, nahe der Straßenb., zu verm.

Selle sonnige 4-Zimmer-Wohnung
in der 1. Etage, mit Balkon, Mädchenzimmer, Nord, Ost, Süd, zum 1. Juli zu miet. gef. Off. m. Preis-anfrage u. L. 40 Gescht. Schl. Stg.

Alexanderstraße 28,
nach der Garvestr. gel.: 2. Etage sonnige helle 3-Zim.-Wohnung, billig, und 4. Etage sonnige 2-Zim.-Wohnung nur 20 Mk., bald od. spät. zu verm.

Freiburger Straße 20,
halbe 3. Etage, 3 Zimm., Küche und Zubeh., elektr. Licht, f. sof. a. verm. Jahresmiete 800 Mk. Abh. 1. Haus und bei
Zukunft Henschel, Schweidnitzer Stadtgr. 10.

Große 3-Zimmer-Wohnung,
gr. Kab., Bad, Mädchenz., gr. Diele usw., bald zu verm. Höfchenstr. 31. (x)

Schweidn. Stadtgr. 13
helle Kontorräume f. 500 Mk. jährl. zu vermieten. Abh. v. Hausmstr. (2)

Günstig zu vermieten:
Kaiser-Wilh.-Str. 5 u. 7 Zim. u. Zub. Charlottenstraße 5
Goethestraße 6 u. 7
Bismarckstraße 4 u. 6
Tiergärtnerstraße 7
Friedrichstraße 5

Orientierungs-Gesellschaft,
Magnessstraße 11. Tel. 3216.

Kürassierstrasse 27
4-5-Zimmer-Wohnung mit Heizeg. u. allerneuest. Komfort, sehr billig zu vermieten, ferner
2-3 eleg. möbl. Zimmer daselbst a. 1. April zu vermieten.

Höfchenstraße 28
herrsch. schöne 3-Zim. u. Weig., 8 gr. Zimm. u. Weig., 3. Et., bill. zu verm.

2 herrsch. Wohn. I. u. 3. St., 28,
Gas, elektr. Licht, neu renoviert, Driststraße 54 billig zu verm.

Bad Landeck i. Schles.
Schöne Wohnung, 2-4 Zim., part. mit Küche u. Weigel., elektr. Licht, Gartenbenutzung, fürs ganze Jahr zu vermieten. (Zum Übern. am Kurort geeignet.) Zufuhr. unter L. 80 Gescht. der Schl. Stg.

Trebnitz i. Schl.
9-Zimmer-Wohnung im 1. Stock, mit Zubeh., Bad und allem Komf., in schön. Lage, bald zu verm. Fritz Tatschke, Klosterplatz 4.

Warmbrunn Sommerwohnung
1. Etage, 5 Zimmer, Küche, zwei Balkone, großer Garten, möbliert für die Sommermonate zu vermieten. Bad, elektr. Licht. Villa Olga, Gartenstraße.

Herrsch. Landwohnung,
4 Zim., Küche, viel Nebenräume, Stall und Garten, für bald o. spät. zu vermieten bei Trupke, Gutsh., Spahlitz b. Dels.

Läden
im Grundstück Klosterstraße 30/32 preiswert zu vermieten. (4)

Stellen-Gesuch
Inserionspreis 15 Bfg. für die Zeile.

Licht. Stundenbuchhalt. f. noch Buchst. u. K 120 Gescht. Schl. Stg. (10)

Älterer Kaufmann

Für meinen Sohn, 17 Jahre alt, suche ich eine Stelle als Wirtschaftseleve.
Einfache landwirtschaftl. Vorkenntnisse vorhanden; auch mehr. Kurse der landw. Fortbildungsschule besucht. Gef. Zuschriften mit Angabe der Bedingungen erbitte.
F. Weiss, Schulleiter in Zummern bei Biffel Oe.

Wirtschaftslehre
15-jährigen Sohn eine Stelle auf mittlerem Gute. Gef. Zuschr. u. L. 206 Gef. d. Schlf. Btg. erb.

Oberschweizer Schweizer
für sofort u. 1. Juli, sowie ledigen empf. Alois Weinzierl, Breslau, Grunstr. 12, Teleph. 6742, gewerbemäßiger Stellenvermittler.

Verh. Gärtner,
mit Hausverw. vert., firm im Gemüsebau, sucht 1. Mai Dauerstelle. Brief mit Geh.-Ang. bitte an Gärtner Heide, Nieder-Schreiberhau i. Miesing. **Hotelwirtsch. sucht Stellung als Küchenschef**
oder **Geschäftsleiter**
eines größeren Betriebes für den Sommer, da sein Geschäft für die Kriegszeit denselben zu wenig beansprucht. 34 J. alt, große Statur, militärfrei. Persönliche Vorstellung kann sofort erfolgen. Zuschr. unter L. 211 a. d. Gef. d. Schlf. Btg.

Militärfreier junger Koch,
19 Jahre alt, Hofküche gelernt, sucht bald oder für 15. April Stellung in herrschaftl. Küche. Zuschriften unter K 203 Gef. d. Schlf. Btg. (10)

Junger Koch,
der Eltern seine vierjähr. Lehrzeit beendet, sucht Stellung, evtl. Saisonstellung. Angeb. unt. L. 201 an die Gef. d. Schlf. Btg.

Älterer Kraftwagenführer,
m. Reg. I. vertraut, sucht für 10. 4. Stellung. (Gegenw. noch in Stellung, nicht gekündigt.) Anwerben an B. Hainig, Kraftwagenführer, Schwiebus i. W. (10)

Verh. Diener,
28 J., kath., 1,70 gr., garnisonverwendungsfähig, sucht Aufhülfe. Vermittl. erw. Antritt sofort.
J. Wiedarzack Borkow i. Pof., Markt I. (2)

Herrschafilicher Diener,
militärfrei, sucht bald oder später Stellung, wo seine Frau kochen kann, da firm in seiner Küche. Zuschr. erb. an H. W. bei Frau Doack, Feldstr. 28, IV. Etg., rechts. (2)

Katechetin
kath. u. ev. u. kath. Kindergärtnerin. empf. Martha Gerlach, Sternstr. 63, II. gewerbemäßige Stellenvermittlerin für das Lehr- u. Erziehungsfach.

Schreibgewandte Dame
mittl. Alters, evgl., adl. Fam., sucht Aufnahme auf pair a. idies. Mittern., wo sie unt. pers. Aufsicht d. Haush. sich in landw. Buchführung einarbeiten kann. (Raumf. Buchführung. erl.) Es wird nur auf dauernde Tochterstell. in gut sitz., bezgl. gef. Fam. est. Angebote erbeten unt. v. L. 200 n die Gef. d. Schlf. Btg.

Ammen,
empfehle gewerbemäßige Stellenvermittlerin Elisabeth Seidel, geb. Wolf, Schickstr. 51 hbt. (a. Bräutigam).

Schwester,
jahrelang im Beruf, sucht auf einige Monate Privatpflege (Niesengebirge oder Breslau). A. Engelhardt, Oels, Krankenhaus. (1)

Kl.,
geb. besch., Waise, in Klinik, in Krankenpflege u. B. Operat. tätig, sucht Stell. in Klinik
a. Leitung, wo sie sich auch als Schwester und Assistentin weiter betätigen u. ausbilden kann. Höhe des Gehalts lebenslang. Off. u. B. G. 1129 an Rudolf Mosse, Berlin.

Fräulein,
30 Jahre alt, welches sich praktische Kenntnisse in der Landwirtschaft aneignen will, sucht geeign. Stelle auf gr. Gut
oder Dominium.
Zuschr. u. L. 210 Gef. d. Schlf. Btg.

Fräulein,
17 Jahre, in Buch- u. Antiquarisch. gründl. ausgeb., mit stenograph. und Schreibmaschin. vertraut, auch gerne in der Wirtschaft wie im Haushalt tätig, sucht bald Stellung auf einem Gute bei hohem Gehalt.
B. Nieschleski, (10) **Baustr. a. D. Reitenring 8.**

Ohne Vergütung
sucht freigehalber geb. Fräul., 43 J., ev., hohes Bildungsniveau als **Geschäftsführerin und Stütze** oder **Hausdame**, am liebsten auf dem Lande. Ang. unter L. 229 Gef. d. Schlf. Btg.

Hofverwalterin,
wo Gelegenheit vorh., sich als Gutsekretärin zu verwilligen.
Zuschr. u. K 255 Gef. d. Schlf. Btg.

Kontoristin,
selbständig, firm in Schreibm., Buchf., Rechn., Krankenversicher. usw., f. für sofort Stellung. Zuschr. unter L. 42 Gef. d. Schlf. Btg.

Wirtschaftsassistentin
oben ausgebildete junge Mädchen sucht bei bescheidenen Ansprüchen für sofort oder später Stellung. Zuschr. u. L. 259 Gef. d. Schlf. Btg.

Volontärin
junges Mädchen aus guter Familie, d. jedoch ihr Examen als Hauswirtschaftslehlerin gemacht hat, wünscht zu ihrer weiteren Ausbildung im Kochen Anstellung als **Volontärin**
zum 1. 5. in Parkhaus, Sanatorium, Hotel oder Pension in einem schief. Bade. Näh. u. L. 71 an d. Gef. d. Schlf. Btg. erbeten.

Junge Dame,
welche bereits praktisch tätig war, sucht kaufm. Stellung auf dem Lande. Zuschriften unter L. 86 an die Gef. d. Schlf. Btg.

Fräulein, m. Buchführ. d. D. L. G.
vertraut, sucht für bald od. später Stellung als **Gutsekretärin.**
Gef. Ang. u. L. 90 Gef. d. Schlf. Btg.

Züchtige Wirtschaftlerin
sucht Stellung zum 1. April. Erf. in allen wirtsch. Gesch. Ang. u. L. 231 Gef. d. Schlf. Btg. (10)

Welt. Wirtschaft. (i. Kochen, Baden, Einmach., Geflügel, gründl. erf. erf.) sucht bald od. 1. 4. 16 Stellung auf Landgut. Angeb. an M. Herzog, (2) Bunsau, Markt, Engemann, Dinterch.

Young Mädchen,
17 Jahre, gesund, aus guter Fam., wandern. sehr behavert, sucht Aufnahme in Haus, wo es sich in Kochen u. Hauswirtschaft, möglichst unter Leitung d. Hausfrau, verwilligen kann. Gut, evtl. evtl. Fortbildungsbew. Angeb. u. K 288 Gef. d. Schlf. Btg. (10)

Bessere Wirtschaftlerin
mittl. Jahre, kath., durchaus erf. in Koch, pers. i. Kochen, Einlegen, Milchwirtsch., Geflügel, Gartenbau, sucht in frauenlosen Haushalten bald od. später selbst. Stellung. Zuschr. u. L. 75 Gef. d. Schlf. Btg.

Empfehle noch zum April
Ramsell, Köchin, Wirtschaftlerin, ein. Stütze, Alieinmädchen, Stubenmädchen, Küchenmädchen, Fräulein, Kinder-, Säuglingspfleg. Fr. Emma Hamann, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Radobitz, 15. I. Teleph. 4971.

Witwe,
34 J., alt, in bürgerl. Küche Gartenarbeit, ein. Landwirtsch. erf., sucht Stell. in Vorort od. Land, um ihre 2 Kinder bei sich zu behalten. Abr. an Formanowsky, Oelsstr. 15.

Empfehle
Mamsells, Wirtschaft., Stützen, Köchinnen, Mädch. z. Allein., Jungt., Stubmäch., Küchmäch., Kinders., Babypfleg., Kindm.

Julie Plorkowski,
2892, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 60.

Suche f. m. Tochter,
19 Jahre, evang., aus gut. Fam., Aufnahme auf Rittergut od. groß. Gut zur Erlern. der Landwirtschaft, Vollziehungsbeamter Holzbocher, Waldenburg i. Schlf., Kirchplatz 3.

Ausbesserin
sucht nach Stellen. Zuschr. u. K 21 Gef. d. Schlf. Btg.

Witwe
Suche für ein erbes Küchenmädch. 23 Jahre alt, das 6 1/2 Jahre in hiesiger Küche tätig war und sehr sauber ist, Stellung als **Küch.**
mit oder ohne Küchenmädchen bei guter Behandlung. Angebote erb. an die Wirtschaftlerin des Schlosses an Neu-Amtsdorf, Kr. Waldenburg.

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt einen kautionsfähigen Beamten,
der bei befriedigenden Leistungen Aussicht hat, Vorstandsmitglied zu werden.
Kriegsbeschädigter wird bevorzugt.
Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsangaben und Zeugnis-Abschriften sind zu richten an den unterzeichneten Vorsitzenden des Aufsichtsrats.
Der Aufsichtsrat
des **Vorschuß-Vereins zu Krappitz**
eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Ad. Weicht, Vorsitzender.

Ich suche für eine mit befreundete Zuderfabrik einen tüchtigen, gewissenhaften Buchhalter
als Vertreter eines eingezogenen Herrn. Bei befriedigenden Leistungen ist dauernde Stellung sicher. Schriftliche Bewerbungen mit Angabe von Referenzen erbeten.
Max Hoffmann, Breslau 2, Gartenstraße 04.

Ält., erfahrener Kaufmann,
tüchtiger Buchhalter, militärfrei, von **Technischem Engros-Geschäft**
in leitende Vertrauensstellung für 1. 4. 1916 gesucht. Erstklassige Zeugnisse u. Referenzen. Zuschr. unter L. 55 Gef. d. Schlf. Btg.

Küfer,
schon als solcher tätig gewesen, kann sich melden. Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an **C. Lauteren Sohn,**
Eingroßhandlung, Breslau.

Kaufmann,
für mein Getreidegeschäft wird jüngerer, militärfreier **Lehrling**
möglichst mit Branchenkenntnissen, sowie ein **Lehrling**
mit Einj.-Zeugn. für sofort gesucht.
Oswald Hoffmann, Breslau 6.

Lehrling
mit Berechtigung zum einjähr.-frei. Dienst gegen monatliche Vergütung a. Antritt am 1. April gesucht. Meldung schriftlich.
Albert Michaelis,
Damen-Mantel-Fabrik,
Ring 4 8.

Jüngerer Kontorist
m. guter Handschrift für leichte Kontorarbeiten f. bald od. 1. April gesucht.
Rudolf Rummel,
Zauer, Bez. Siegnitz.

Wachfrau nimmt noch **Wachstellen** an.
Jäkel, Matthiasstraße 123.

Beil. Mädch. sucht Stell. a. Stütze
bei einem älteren Herrn zum 1. April od. später. Off. u. M 602 an Rud. Mosse, Charlottenb. Scharrenstr. 38.

Empfehle Kochmamsells,
Landwirtschaftlerinnen, Köchinnen, Jungt., Stubenmädchen, Kinderfräul., Küchenmädch., Mädchen f. Alleinienst für Breslau, Berlin, and. Städte und Landstädter für bald und jederzeit, sowie 2. April gewerbemäßiger Stellenvermittlerin,
Carl Brier, Ring Nr. 2.

Stint. gew. laub. Stubenmädch.,
28 J., g. Fam., i. Saisonschl. i. Wadeort. Off. a. Fröhlich, Breslau, Brunnenstr. 14.

Waschejungfer od. bess. Stubenmädch.
Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. u. L. 227 a. d. Gef. d. Schlf. Btg.

Kindergärtnerin 2. Kl.
sehr kinderlieb, kath. u. ev. musif. sucht unter mäßigen Beding. auf dem Lande Stellung.
Angeb. u. L. 92 Gef. d. Schlf. Btg.

Suche f. m. Tochter, 17 J., kath.
kinderlieb, i. zuberl. m. Schneiderkenntnissen, Stellung als **einfr. Kinderfräulein,**
bald od. später, am liebst. Land od. Kleinort. Beugn. vorh. Zuschr. u. L. 81 Gef. d. Schlf. Btg.

Stellen-Nachweis
(Supertionspreis 20 Btg. für die Zeile)
Stellensuchende können den **„Stellen-Nachweis“** der „Schlesischen Zeitung“ bez. Genossenschaftsbeitrag 375 durch jede Postanstalt beziehen.

Älterer, erfahrener, militärfreier Bautechniker,
möglichst gelernter Zimmerer, für 1. April d. 15. April gesucht. f. Selbst. muß durchaus zuverlässig und selbständig sämtliche ins Fach zugehörige Arbeiten ausführen können. Ang. unt. L. 39 Gef. d. Schlf. Btg.

Bedeutende Maschinenfabrik Oberschles. sucht für große **Registrator** mit umfangreicher Tagesarbeit einen geeigneten **kaufm. Beamten,**
welcher in gleicher Eigenschaft schon längere Zeit tätig gewesen ist. Militärfreier Herren welche an ein solches Arbeiten gewöhnt sind und außerdem mit leichteren Bureauarbeiten vertraut sind wollen mit Angabe der bisherigen Beschäftigung, Gehaltsansprüche, Alter u. frühesten Antrittstermin ihre Bewerbungen einreichen unter L. 253 an die Geschäftsst. der Schlf. Btg.

Kontoristin,
für leichte buchhalterische Arbeiten, sichere Rednerin, zum sofortigen Antritt gesucht. Damen, die Stenographie und Schreibmaschin. (Beal) beherrschen, bevorz. Bewerb. mit Lebenslauf und Gehaltsangabe unter B U 700 an Rudolf Mosse, Breslau.

Gesucht für sofort ein unberheiter Inspektor
zur Vertretung bis 1. Juli. (2) Bewerbungen mit Gehaltsforderung sind an Oberamtmann Piltz, Sternalt D. S. zu senden.

Auf 600 Morgen großes Rittergut zw., einfr. Verwalter
gesucht, der mit säm. Masch. (auch Dreschm. m. Elektromotor) durchaus vers. u. hohes Gehalt. Bew. mit Zeugn. unter K 208 an die Geschäftsstelle der Schlf. Btg. (10)

Suche zum 1. Mai event. 1. Juli
einen erfahrenen, gut empfohlenen **Inspektor**
zur selbständigen Leitung einer ca. 1000 Morgen großen Wirtschaft mit intensiven Getreidebau, als Kriegsververtretung.
C. Hecker, Kal. Amtsrat, Prieborn i. Schlf.

Zum 1. April er.
wird für inaktive Hübenwirtschaft ein militärfreier, tüchtiger **Assistent**
gesucht; auch Kriegsverletzte werden angestellt.
Attienzunderfabrik in Dttmahan.
Gesucht zum 1. April fleißiger, militärfreier (oder auch Kriegsverletzte) **Assistent.**
Gehalt 600 Mk. bei freier Station. Bewerbungen erbeten an **Dom. Brustaw,** Kreis Militärb.

I vorzüglichen landwirtschaftlichen Beamten zur Kriegsstellvertretung
gesucht.
Zeugnisabschriften, welche nicht zurückgesandt werden, und Gehaltsansprüche einzufenden unter L. 262 an die Geschäftsst. der Schlf. Btg.

Auf ein Gut unweit Breslau
für bald oder später ein **Kriegsvertreter**
gesucht. Auch Nichtlandwirte, die mit schriftlichen Arbeiten vertraut sind, können Meldungen mit Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche unt. L. 273 an die Geschäftsst. der Schlf. Btg. einreichen.

Kriegsvertreter
für bald auf 350 Morg. großes Stadtgut gesucht. 1200 Mk. Gehalt und freie Station. Zuschriften unt. L. 271 Gef. d. Schlf. Btg.

Brenner
Ehrl. bez., vollst. militärfreier
gesucht. Antritt 1. Juli 1916. (2) **Wirtschaftsamt Neuborf bei Wischen Oe.**

Rechnungsführer
ledig, evgl., zur Führung der Bücher, Güts-, Antzorttehergeschäfte und Briefwechsel z. 1. 4. oder später gesucht. Kriegsverl. Landwirt bevorz. weil Dauerstell. Gehaltsford. bei freier Station erbeten.
Kgl. Administration Groß-Borel, Kreis Rosenberga Oe.

junger Mann
Aufnahme bei Familienanschluß. Zuschr. u. L. 247 Gef. d. Schlf. Btg.
Für Stadtgut von ca. 300 Morgen wird **Wirtschafts-Gleve**
gesucht unter Leitung des alt. Besitzers. Betrieb neuzeitig. Kein Lehrgeld. Gef. Ang. unt. L. 235 an d. Geschäftsst. d. Schlf. Btg.

Glebe
ohne Rentionszahlung oder Assistenten mit Gehalt
sucht zum 1. April
Rittergut Gaschowitz, Post Biffel. (2)

Ein 3000 Mrg. großes Gut bei Breslau, wo Gelegenheit sich vielseitig auszubilden, sucht für bald **einen Wirtschafts-Glebe**
gegen Rentionszahlung. Melb. u. L. 223 Gef. d. Schlf. Btg. (10)

Oberschweizer
gesucht, der Stall von ca. 40 Röhren (Zuchtbesort) und 20 Zugochsen mit eig. Reuten besorgt.
Domäne Neuborf
bei Trebnitz in Schlesien.

Gärtner
verb. od. led., für sofort od. 1. April in Villa bei Breslau gesucht.
Zuschr. mit Attesten unter L. 79 a. d. Gef. d. Schlf. Btg. erbeten.

Baumgulgärtner
zur Expedition gesucht in Baumschule Nähe Breslau.
Bewerbungen mit Gehaltsforderungen an **Carlwiger Baumgulen.**
Nur aus d. Bereich des V. Armee.

Staller od. jung. Kutscher
sucht sofort oder 1. April!
Rentier Krüger,
Sprottau, Steinweg 12.

Wirtschaftsbeamten.
Zuverlässig, energ. und tücht. Unterber. Bew. wollen ihre Anerb. selbst. Geh.-Anspr. richten an **Domäne Jastan b. Peitzschkau.**
Suche für sofort oder 1. April einen tüchtigen, militärfreien oder triegsinvaliden **Wirtschaftsbeamten**
bei hohem Gehalt.
Rittergut Schmögerte,
Kr. Woblan i. Schlf.

Verantwortlich für den politischen Teil: Konrad Klein, für den provinzialen Teil von weitem Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reineke, beide in Breslau.

Judie
allein. Diener u.
1. u. 2. Diener, Leibjäger, Gärtner, Antz., Staller.
Sof. Melb. mit Zeugn. an **Julie Plorkowski,** 2892, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 60.

Schlepperin für Stenographie (St.-Scherh) u. Schreibmaschine
Geb. Dame, die diese Fächer beherrscht, wird b. L. 6. ab zu 2 mal wöchentlich Unterricht gesucht. Zuschr. unt. K 61 Gef. d. Schlf. Btg.

gebildetes Fräulein oder Erzieherin
mit Französisch, evnt. auch englischen Sprachkenntnissen. Gef. Ang. u. L. 224 bef. d. Schlf. Btg.

Gesucht wird vertretungsfähiger
von Orlitz bis Beginn der großen Ferien auf Landgut **evangel. Erzieherin.**
die ein. Mädchen von 9 und einem Knaben von 7 Jahren Unterricht erteilen kann. Gehaltsansprüche, Zeugnisse u. Bild unter L. 254 an die Gef. d. Schlf. Btg. einfr. (2)

Suche Erzieherinnen
Kindergärtnerin. I. u. II. Kl.
Kinderfräulein aller Arten.
Kinderpfleg., Babypfleg. **Julie Plorkowski,** 2892, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 60.

Suche für einen sehr intensiven
Landwirtschaftl. Betrieb z. 1. April eine tüchtige, ältere **Wirtschaftlerin.**
Sie hat neben schriftl. Arbeiten die Beaufsichtigung des Hofes, der Ställe, Speicher zc. zu übernehmen und muß unbedingt vom Lande und in der Landwirtschaft tätig gewesen sein. Anmelb. unter L. 248 an die Gef. d. Schlf. Btg.

Hofverwalterin,
die mit schriftlichen Arbeiten vertraut. Kurzer Lebenslauf, Zeugn. Abschriften, Gehaltsansprüche an **Königl. Domäne Priebitz bei Wlochau.**

Wirtschaftlerin!
n. u. 24 Jahre, ev., geb., durchaus erf. in Küche, zum 1. bezw. 15. April.
Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten an **Frau Administrator Christ, Dom. Cojnar b. Croffen a. D.**

Wirtschaftlerin!
Suche für meinen kleinen, frauenlosen Haushalt (Rittergut) selbständige einfache Wirtin zum 1. Mai. Bewerb. mit Gehaltsforderungen unter v. L. 260 Gef. d. Schlf. Btg.

Wer vermittelt bald Saison-Arbeiter,
20 bis 30 fleißige Mädchen und Burshen, welche landw. Arbeiten verstehen?
Herrsch. Friedenthal, Kr. Reife.

Verumeierin
eingestellt. Selbstgeschrieb. Offerten erbitte **Strehler Woltereit E. G., Strehlen i. Schlf.**

Gut empfohlene Hausmädchen
mit und ohne Kochkenntnissen sowie **Stubenmädchen**
und einfr. **Stützen**
finden jederzeit gute, passende Stelle in Dresden oder ausw. durch das **Wittstädter Marthaheim.**
Bermittl. kostenlos. Tägl. Aufenth. mit Verpflegung 80 A.
Dresden-A., Postkaststraße 7.
Gesucht zu sofort oder später kräftiges, älteres, evangelisches **Hausmädchen,**
das als Pflegerin bei alter, kranker Dame hilft, daneben Küche und Zimmeraufzuräumen derweil. Lohnansprüche und Zeugnisse unt. K 277 an die Geschäftsst. d. Schlf. Btg. (10)

gewandtes Stubenmädchen.
Fr. v. Wentzky, Kirchallee 33. Meldungen morgens bis 10 Uhr abends nach 8 Uhr.

Ein älteres Dienstmädchen, ev. evtl. Stütze, treu und zuverlässig, u. Vertrauensstell. zum 1. April od. für 2 Damen zum 1. 7. nach Breslau gesucht. Zuschr. mit Gehaltsang. unt. L. 250 Gef. d. Schlf. Btg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Konrad Klein, für den provinzialen Teil von weitem Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reineke, beide in Breslau.